THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 24 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 15. Juni 1913. — Fünfundzwanzigster Jahrgang.

In stillem Gedenken:

Der heutige Todestag des Kaisers Friedrich.

Das Silberjubiläum.

Die Wehrdeckungsfrage bleibt ein wunder Punkt.

Reichsgericht in Leipzig verurteilt den Spion Waarczik.

Große Flugwoche in Wien.

Berlin, 14. Juni. Am Sonntag, als dem Todestag des Kaisers Friedrich, besucht Kaiser Wilhelm die bekannte Charlottenburger Kirche und legt einen Kranz auf dem Grabe seines Vaters nieder.

Auch findet ein Gedenkgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde statt. Dies sind die beiden Hauptereignisse des Tages, die in weihevoller Ruhe begangen werden sollen. 50,000 Mann Truppen nehmen an dem Gottesdienst auf dem Tempelhofer Felde teil.

Dagegen am Montag, den 16. Juni, dem Haupttage des silbernen Regierungsjubiläums von Kaiser Wilhelm, geht es hoch her. Und noch die ganze neue Woche wird mit Festlichkeiten ausgefüllt sein. Das Festprogramm wurde in seinen Hauptzügen bereits letzten Sonntag aufgestellt.

Der Kaiser empfing auch Delegaten von allen Teilen des Reiches und nahm die Jubiläumsadressen aller deutschen Städte entgegen.

Der Regensturm, welcher über die geschmückte Reichshauptstadt hereingebrochen war, und die Jubiläumsfestlichkeiten ernstlich zu stören drohte, verzog sich rasch wieder. Und es zeigte sich, daß die Straßendekorationen nicht so schwer durch das Unwetter gelitten hatten, wie man erst befürchtet hatte, und der wirklich entstandene Schaden sich leicht wieder gutmachen ließ.

Die Zahl der in Berlin zusammengeströmten Fremden ist enorm, und es kommen noch immer neue Schaaren!

Reichsdeutsche Feier in Wien.

Die Norddeutsche Kolonie in der österreichischen Hauptstadt hat, wie heute von dort gemeldet, ebenfalls das Kaiserjubeläum in großartiger Weise begangen.

Die Rüstungsgeldfrage.

Noch immer ist im deutschen Reichstag die Frage unerledigt, wie die notwendigen Gelder zur Durchführung der neuen Wehrvorlage aufgebracht werden sollen!

Es gab wieder stürmische Auftritte bei der zweiten Lesung der Wehrbill im Reichstag. Zweimal ergriff der Kriegsminister General v. Heeringen das Wort, um die Bewilligung von sechs Kavallerieregimentern zu verlangen, welche von der Budgetkommission gestrichen worden waren. Von den Sozialdemokraten beständig durch Zurufe unterbrochen und wiederholt scharf angegriffen, erklärte er, diese Regimenter seien absolut nötig, und ihre Streichung würde sich im Kriegsfalle bitter rächen.

Betreffs der, von den Sozialisten zur Sprache gebrachten Todesfälle und Massenerkrankungen bei den Truppenübungen zu Arys, Ostpreußen, warf er den Widersachern der Regierung grobeEntstellung der Tatsachen und sogar absichtliche Unwahrheiten vor. Er versicherte, der bedauerliche Vorfall sei nicht durch Ueberanstrengung der Mannschaften, sondern durch Sumpfgas verursacht worden; und die Offiziere treffe gar keine Schuld, da die Erkrankungen erst nach Schluß der Uebungen eingetreten seien, als die Soldaten sich bereits in ihren Quartieren befanden.

Trotz alledem hieß der Reichstag das Verlangen nach sechs neuen Kavallerieregimentern nicht gut und wollte auch nichts von einem Kompromiß auf drei neue Regimenter wissen.

Heute hielt der Reichstagspräsident Johannes Kämpf eine Jubiläumsansprache im Reichstag. Weitere Jubiläumsfestlichkeiten sind in dieser Körperschaft nicht geplant. Die Sozialisten blieben während der Rede Kämpfs dem Sitzungssaale fern.

Drohung mit Generalstreik!

Noch erregter, als die Debatte über die Wehrvorlage, gestaltete sich eine, von den Sozialdemokraten herbeigeführte Redeschlacht über die Reform des preußischen Wahlrechts.

Abg. Ledebour erklärte in heftiger Rede, die Arbeiterklassen seien entschlossen, die Abschaffung des preußischen Dreiklassenwahlsystems durch einen politischen Generalstreik nach dem Muster des belgischen zu erzwingen.

Diese, zum ersten Male im Reichstag Namens der sozialdemokratischen Partei offiziell ausgesprochene Drohung wurde von den Sozialisten mit Jubel begrüßt und entfesselte auf der Rechten einen lärmenden, langanhaltenden Protest.

Gegen Onkel- und Tantenerbrecht.

Von der Budgetkommission des Reichstags wurde, gegen die Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Polen der Erbrechtsparagraph angenommen, welcher bestimmt, daß fortan Onkel und Tanten ihre Nichten nicht mehr beerben können, sondern in solchen Fällen der Nachlaß dem Staate zufällt. Diese Bestimmung soll bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Voraussichtlich wird die Kommission sich für die Wiederaufhebung der Wertzuwachssteuer erklären, da dieselbe nur Verdruß und wenig Nutzen gebracht hat. Die Stempelgebühr bei Besitzwechsel soll auf die Rate der alten herabgesetzt werden, und es ist auch die Aufhebung der Schecksteuer geplant. Doch ist hierüber noch keine Einigung erzielt worden.

Stichwahl nötig.

Die, im Kreise Waldeck-Pyrmont notwendig gewordene Reichstagsersatzwahl hat kein positives Ergebniß geliefert.

Es hat noch eine Stichwahl zwischen Naumann von der Fortschrittlichen Volkspartei und Vietmeyer von der Wirtschaftlichen Vereinigung, dessen Mandat für ungiltig erklärt worden war, stattzufinden..

Zwei Jahre Zuchthaus für Spion.

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte den Spion Waarczik wegen Hochverrats zu 2 Jahren Zuchthaus.

Er hatte ein neues deutsches Musketenschloß an Frankreich zu verkaufen gesucht.

Deutschland und Panama-Ausstellung.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird sich Deutschland doch in würdiger Weise an der Panama-Pazifikausstellung in San Franzisko beteiligen. Die Stimmung der Geschäftswelt hat sich ebenfalls zugunsten der Ausstellung gebessert, und nur die deutsche Eisen- und Stahlindustrie verhält sich noch absolut ablehnend.

Die Schülerselbstmorde!

Das Ende des Schuljahres in Deutschland hat auch wieder eine Anzahl der, soviel beklagten, durch Ueberstudium und das Examenfieber hervorgerufenen Schülerselbstmorde gebracht. Es waren zwar etwas weniger, als im Jahre 1912, — nur etwas über 30 im ganzen Reiche. Bis jetzt war 1908 das schlimmste Jahr; damals entleibten sich in Preußen allein 28 Zöglinge. Deutsche Schriftsteller und Gelehrte haben schon eine ganze Literatur über diesen Gegenstand geliefert. Professor Max Reichardt, der bekannte Dramatiker, hat ihn sogar auf die Bühne gebracht, in einer ergreifenden Kindertragödie unter dem Titel: „Das Erwachen des Frühlings". Bis jetzt aber ist das Uebel nur wenig gelindert worden; dies ist ohne Frage eine bedenkliche Schattenseite der, auf so hoher Stufe stehenden deutschen Erziehungsmethoden.

Hessen-Darmstädter von Amerika.

125 Deutschamerikaner, Mitglieder des Hessen-Darmstädter Volksfestvereins von New York, die mit dem Dampfer „Pretoria" in Hamburg eingetroffen waren, erreichten Berlin, unter Führung von Henry Feldmann.

Sie wurden bei ihrer Ankunft von Abordnungen begrüßt und unternahmen, nach kurzer Rast in ihren Quartieren, Kreuz- und Querfahrten durch die, im Festschmuck prangende Stadt. Abends fand ein glänzendes Bankett zu ihren Ehren statt.

26 Verletzte!

Zwei Straßenbahnwagen prallten in der Brunnenstraße in Berlin zusammen. 26 Personen wurden dabei verletzt, darunter einige schwer.

Besuch amerikanischen Schulschiffs.

Das amerikanische Flottenschulschiff „Illinois", mit 250 Flottenkadetten, wird während der Regattawoche, Ende Juni, zu Kiel sein. Es sind umfassende Vorkehrungen für den Empfang der Kadetten getroffen, welche dieGäste der deutschen Flotte sein werden. Der deutsche Flottenattache in Washington, der sich jetzt in Deutschland befindet, Kommandeur Boyer, leitet die Ausführung dieser Vorkehrungen. „Illinois" besucht Muerwick, an der Flensburger Foehrde, und dort finden athletische Wettspiele zwischen den amerikanischen und deutschen Flottenkadetten statt.

Kassels 1000jähriges Jubiläums.

Im September d. J. begeht die altberühmte Hessen - Nassauische Stadt Kassel das 1000-jährige Jubelfest ihrer Gründung; in Verbindung mit diesen Festlichkeiten wird auch eine historische Kunstausstellung abgehalten.

Im Reich der Lüfte.

In Wien hat eine große Wettflugwoche begonnen, und dieselbe dauert bis zum 22. Juni.

Es sind Preise in Höhe von 130,000 Kronen ausgesetzt.

Frauenstimmrechtsweltkongreß.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest wird am Montag der Internationale Kongreß der Frauenstimmrechtlerinnen formell eröffnet, im Beisein von Hunderten von Delegaten aus allen Teilen der Welt.

Heute hielten die Delegaten eine Trauergedenkfeier für die „Suffragette" Frl. Emily Davison ab, welche beim Versuch, das Derbyrennen zu Epsom, England, zu stören, tötlich verletzt wurde, und deren Leichenbegängniß heute in London war. Mrs. Anna Cobden-Sanderson von England leitete die Budapester Feier.

Carnegie und Kaiser.

Der bekannte Eisenkönig und Friedensfreund als Jubiläumsgratulant.

Berlin, 14. Juni. Andrew Carnegie, der vielgenannte amerikanische Multimillionär und Weltfriedensfreund, traf heute Nachmittag in Berlin ein, um persönlich dem Kaiser Wilhelm II. zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum zu gratuliren.

Carnegie war direkt von seinem schottischen Sommerheim, Schloß Skibo, gekommen. Er wurde hier am Bahnhofe vom amerikanischen Botschafter Leishman und seinem Stab empfangen und nach dem Hotel eskortirt, wo er im Voraus Gemächer belegt hatte. Am Dienstag hat er Audienz beim Kaiser.

Frankreich und Venezuela.

Diplomatische Beziehungen wieder aufgenommen.

Paris, 15. Juni. Frankreich und die südamerikanische Republik Venezuela haben soeben ein Abkommen unterzeichnet, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen, welche vor einem Jahrzehnt abgebrochen waren.

Schon im Februar d. J. waren die Präliminarien eines solchen Abkommens unterzeichnet worden; indeß weigerte sich der Bundesrat von Venezuela, das Protokoll gutzuheißen, und dies führte zu Streit zwischen Präsident Gomez und einer Anzahl venezolanischer Staatsmänner, deren manche aus dem Land flohen, während andere eingekerkert wurden.

Elf Arbeiter getötet!

Bei Einsturz in New Yorker Tiefbahnausgrabung. — Im Gefolge einer Sprengung.

New York, 14. Juni. Achtzig Fuß unter der Erdoberfläche ereignete sich heute Abend ein verhängnißvoller Einsturz in der Ausgrabung, welche für den neuen „Subway" gemacht wird.

Elf Arbeiter wurden dabei getötet, und noch zwei schwer, vielleicht tötlich verletzt!

Zwölf Mann kamen mit heiler Haut davon.

Die Leichen der Getöteten sind durch die Stein- und Erdmassen gräßlich verstümmelt, und erst eine konnte identifizirt werden: diejenige des Sektionsvormanns Pat Roye. An einer Leiche war der Kopf ganz zu Brei zermalmt.

45 Minuten vor dem Einsturz war eine Sprengung vorgenommen worden; und es heißt, dabei sei ein mit Stein und Erde gefüllter Waggon gegen eine der Stützen gestoßen worden und habe dieselbe gelockert.

Sprang vom 15. Stock herab!

Entlassene Hemdleibchenarbeiterin macht Selbstmordversuch. — Noch am Leben, aber wenig Aussichten.

New York, 14. Juni. Weil sie von der Hemdleibchenfabrik von CasperDavis & Söhne vorläufig entlassen wurde, wegen zu flauen Geschäfts in der Sommersaison, ging die 17jährige Pauline Rosen auf das Dach des betreffenden, 15 Stockwerke hohen Gebäudes (an West 35. Straße) hinauf und stürzte sich herab!

Sie sauste aber durch das Oberlicht eines anstoßenden Gebäudes und blieb schließlich vor der Tür der Office von Mrs. A. Roberts, Redaktrize der Zeitschrift „Craftsmans Magazine", bewußtlos liegen.

Im Bellevue Hospital fand man, daß sie Brüche an beiden Armen und an der Seiten und Hüften hatte; und die Aerzte erklärten, daß sie nur sehr geringe Aussicht habe, mit dem Leben davonzukommen.

Präsident Wilson gratulirt

Zu Kaiser Wilhelms Silberjubiläum.

Washington, D. K., 15. Juni. Präsident Wilson kabelte gestern Abend an den deutschen Kaiser seine Glückwünsche zu dessen 25jährigen Regierungsjubiläum. Die Depesche lautet:

„In der Hoffnung, daß eine lange Fortdauer der segensreichen und friedlichen Regierung Eurer Majestät dem großen deutschen Volke noch erhöhten Segen bringen werde, biete ich Eurer Majestät die herzlichen Glückwünsche der Regierung und des Volkes der Ver. Staaten zu diesem 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät dar, und meine persönlichen guten Wünsche für Eurer Majestät Wohlfahrt.

(Gez.) Woodrow Wilson."

Vom Baseballfelde.

„National League".

Westseite Park, Chicago, 14. Juni. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer ("Cubs") über die Brooklyner mit 5 gegen 1.

St. Louis, 14. Juni. Die Philadelphier Gäste („Phillies") schlugen heute die St. Louiser („Cardinals") auf's Haupt, mit 7 gegen 0.

„American League".

Washington, D. K., 14. Juni. Die Washingtoner schlugen im heutigen Spiel die Chicagoer („Whitesox") mit 8 zu 3.

Philadelphia, 14. Juni. Die Clevelander Gäste schlugen heute die Philadelphiaer („Athletics") vollständig mit 3 zu 0.

Washingtoner Nachrichten.

Die Zollfreiliste noch etwas weiter vergrößert. — Kontreadmiral Osterhaus dienstverabschiedet. — Die westvirginischen Gewalttaten gegen Arbeiter.

Washington, D. K., 14. Juni. Die demokratische Mehrheit des Finanzkomites vom Senat vergrößerte heute Nachmittag die Zolltariffreiliste der Tarifbill noch etwas weiter, indem sie Roheisen, Stahlplatten und -barren und Ferro-Manganese von der verzollbaren Liste wegnahm und auf die Freiliste setzte. Auch verringerte sie die Zollsätze auf fertiggestellte Stahlprodukte, um der Freimachung der Rohstoffe zu entsprechen. So wurden die Underwood'schen Zollraten auf alle Arten Baueisen noch um durchschnittlich 10 Prozent herabgesetzt. Ganz erledigt wurde die Metalltabelle noch nicht; dieselbe wird jedenfalls nach ihrer Vollendung die weitestgehenden, bis jetzt vom Komite gutgeheißene Ermäßigung darstellen.

Die Papiertabelle wurde von der Ausschußmehrheit endgiltig gutgeheißen; sie macht die einschränkende Bestimmung des kanadischen Gegenseitigkeitsgesetzes auf Druckpapier anwendbar, welches nicht über 2½ Cents Pfd. kostet (statt 4 Cents das Pfund, wie früher versuchsweise beschlossen worden war.)

Es traf in der japanischen Botschaft dahier die Kunde ein, daß die amerikanische Privatjacht „Columbia", welche am japanischen Flottenhafen Nagahama, bei Nagasaki, beschlagnahmt worden war, weil sie trotz behördlicher Warnung einlief, wieder freigegeben worden ist. Die japanischen Behörden gewannen schließlich die Ueberzeugung, daß keine Verletzung des Gesetzes beabsichtigt war, sondern nur bringend benötigte Reparaturen an dem Fahrzeug vorgenommen werden sollten.

Kontreadmiral Hugo Osterhaus, Sohn des berühmten hochbetagten Generals Osterhaus und nach Admiral Dewey der rangälteste Offizier in der Kriegsmarine der Ver. Staaten, beschloß heute seine aktive Dienstitätigkeit, da er 62 Jahre alt wurde, und gesetzlich alle aktiven Offiziere der Bundesarmee und der Flotte in diesem Alter ihren Abschied einreichen müssen. Er war bis zum letzten Frühjahr Kommandant des Atlantischen Geschwaders und ist noch Mitglied der Generalbehörde des Flottenamtes. Auf der bekannten „Fahrt um die Erde" befehligte er das Schlachtschiff „Konnektikut", das Flaggenschiff des verstorbenen „Fighting Bob" Evans.

Washington, D. K., 15. Juni. Das Lobbyuntersuchungskomite des Senats hat bereits 14 Bände, von je mindestens 100 Seiten, mit Zeugenaussagen gefüllt!

Ob die Untersuchung über Zucker- und über Wollzolllobby fortgesetzt werden soll, darüber ist man sich noch nicht schlüssig. Es wird gesagt, daß die Lobbyisten sogar die Untersuchung selbst für ihre Agitation ausbeuten!

„Wie in dunklen Zeitaltern!"

Aus Charleston, W. Va., wird heute Abend gemeldet: Bundessenator Martine von New Jersey, welcher bei dem heutigen Verhör über die Arbeits- und Streikverhältnisse in Westvirginien, durch ein Senatssubkomite aus Washington, den Vorsitz führte, gab am Schlusse der Sitzung folgende Erklärung ab:

„Nach meiner Ueberzeugung beweisen die Zeugenaussagen der letzten zwei Tage, daß ein Feudalismus, wie in dunklen Zeitaltern, in den Kohlenfeldern Westvirginiens herrschte! Zustände ließen sich erkennen, die schier unglaublich und eine Schmach für das ganze Land sind.!"

Etwa 20 Zeugen sagten heute Abend aus, wie ein gepanzerter Bahnzug der Miliz, mit zwei Schnellfeuergeschützen, welche 150 Schüsse in der Minute abfeuern konnten, durch die Kohlenfelder von Point Creek und Cabin Creek sauste und auf alle Lager von Streikern ohne Weiteres schoß.

Charleston, W. Va., 15. Juni. Bis nach 11 Uhr gesternNacht war das Senatssubkomite, welches die Anschuldigungen betreffs Arbeitssklaverei in den westvirginischen Kohlenfeldern zu untersuchen hat, in Sitzung; und viele Frauen und Männer, welche durch Schüsse verwundet worden waren, machten empörende Aussagen über Gewalttaten der Milizsoldaten, besonders über das Feuern von dem gepanzerten „Todesextrazuge" aus in Lager und in Häuser der Arbeiter.

Am Montag rufen die Vertreter der Grubenbesitzer Zeugen auf, um diese Aussagen zu widerlegen.

— Der Minister des Auswärtigen der südamerikanischen Republik Uruguay, Dr. Romeu, dankte ab, und noch mehr Beamte sollen gehen, Alles wegen desSelbstmordes einer schönen Erbin und Sportsenthusiastin, die wegen angeblicher Unterschlagung von $1,500,000 verhaftet werden sollte.

— Biblisch. — In diesem Jahr ist uns die Landpartie mal nicht verregnet! — Das kann man ja schon als Pfingstwunder bezeichn[en].

Das kleine Portugal:

Britische Beobachter weisen Sensationsangaben zurück.

Forscher entdeckt Zwergvolk:

Die Tapiros in Holländisch-Neuguinea.

Französische Regierung will das Vereinsrecht stark einschränken.

Der taubstumme Spanierprinz.

London, 14. Juni. Republikanern etwas am Zeug zu flicken, ist für manche britische Zeitungsredakteure, namentlich konservative, ein fast so beliebter Sport, wie Golf- oder Cricketspiel. So lassen sich dieselben auch keine Gelegenheit entgehen, den Ver. Staaten von Amerika Ein's auszuwischen; und sogar die kleine Schweiz entgeht ihrer „liebevollen" Aufmerksamkeit nicht.

Daher ist es auch nicht zu verwundern, daß Toryblätter in der jüngsten Zeit großes Wesen aus den Enthüllungen der Herzogin von Bedford über Greueltaten machten, welche die Republik Portugal an ihren gefangen sitzenden Monarchisten verübe. Die nachdrücklichen Zurückweisungen dieser Anschuldigungen seitens des portugiesischen Premiers Dr. Costa und seiner Kollegen wurden einfach unbeachtet gelassen, und man nahm sich auch nicht die geringste Mühe, die Sache zu untersuchen. Ein großer Teil der Torypresse verlangte sogar sofort ein diplomatisches Einschreiten, — wenn nichts Schlimmeres.

Jetzt kommt aber Auskunft von verläßlicher, unparteiischer Seite, welche dartut, daß die „Enthüllungen" der Herzogin größtenteils absolut grundlos und sonst stark übertrieben waren, obschon die Herzogin in gutem Glauben die falschen Angaben weiterverbreitet haben mag. Unabhängige Untersucher, darunter mehrere Engländer, welche seit Jahren in Portugal leben, sagen, daß die Herzogin sich von Feinden der Republik, welche immer noch auf die schließliche Zerstörung derselben ausgehen, sich habe belämmern lassen. Das sind dieselben Feinde, welche zur Zeit der letzten erfolglosen monarchistischen Einfälle aus Spanien die völlig erfundene Angabe in Lissabon verbreiteten, England und Deutschland seien in Sympathie mit dieser Bewegung.

Der bekannte englische Schriftsteller S. H. Swinny, jüngst von der portugiesischen Hauptstadt zurückgekehrt, erzählt, daß die portugiesischen Behörden vielmehr das System der Behandlung politischer Missetäter, wie es während der Monarchie bestand, bedeutend gemildert hätten, und infolge dessen die Lage solcher Gefangenen jetzt sogar besser sei, als sie es in England wäre! Die Zellen in der „Penitenciera", wo die meisten derselben gefangen sitzen, sind groß, mit halbkreisförmigen Fenstern, mit Trinkwasser und elektrischer Beleuchtung, und werden peinlich rein gehalten. Es wird jetzt den Häftlingen gestattet, gemeinsam zu arbeiten, und mehrere Stunden täglich stehen die Zellen offen. Tatsache ist allerdings, daß in mehreren vereinzelten Fällen schroffe Behandlung vorgekommen ist, — aber sowie die Regierung von einem solchen Fall erfährt, schreitet sie prompt ein; so wurde in einem Falle das Opfer in Freiheit gesetzt, und der Gefängnißwärter entlassen.

Ein anderer Engländer, W. A. Bennett, welcher seit etwa einem Jahre Sprachlehrer in Lissabon ist und ungewöhnlich gute Gelegenheit hatte, die Verhältnisse und Stimmung der jetzigen Regierung kennen zu lernen, sagt:

„Die Republik wird bestehen bleiben und wird das Land aus der elenden Lage herausbringen, in welche das alte Regime es führte, wenn sie nur anständig behandelt wird. Es sind nur Anzeichen vorhanden, daß es an solcher Behandlung seitens mancher auswärtigen Mächte noch gebricht. England kann gegenwärtig Portugal unschätzbaren Beistand leisten, — Manche von uns bezweifeln, ob es denselben leistet.

Niemand, welcher Erfahrung in Portugal vor und nach der Revolution gehabt hat, kann die wohltätigen Ergebnisse der Aenderung bestreiten. Natürlich sind Manche im Volke mißzufrieden. Sie hatten das Millennium erwartet, das nicht gekommen ist, — aber sie wissen zugleich, daß ein unerträglich korruptes System durch eine leidlich ehrliche und tüchtige Regierung ersetzt worden ist! Die ungeheuerliche Schindluderei mit den nationalen Finanzen ist vollständig zum Einhalt gebracht worden. Man bedenke die schreckliche Erbschaft, welche die Monarchie hinterlassen hat! Sechsundzwanzig Prozent der Einkünfte des Landes müssen noch jetzt darauf verwendet werden, die Zinsen auf die Nationalschuld zu zahlen. Kann man sich bei einer solchen furchtbaren Last darüber wundern, daß das portugiesische Volk noch nicht in drei Jahren Abhilfe schaffen konnte? Dr. Costa macht aber heroische Anstrengungen, die Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu bringen. Manche mißtrauen ihm trotz seiner unzweifelhaften Fähigkeit; aber Niemand hegt Zweifel an der absoluten Rechtlichkeit und dem Gemeinsinn seiner einflußreichsten Unterstützer.

Völlig unbegründet ist auch die Behauptung, daß die Armee im Falle einer ernstlichen Empörung sich gegen die Republik wenden würde. Bei der letztjährigen Krise ergab sich, daß die Armee ihrer überwältigenden Mehrheit nach republikanisch gesinnt ist; und ich glaube, daß ihre Loyalität für die Regierung inzwischen eher noch stärker geworden ist. Was aber die Geschichte über Greuel gegen Gefangene anbelangt, so weiß ich bestimmt, daß nicht der geringste Grund zu einem Zetergeschrei vorhanden ist, und die betreffenden Angaben, soweit sie aus erster Hand kommen, nur für politischeRänke in die Welt gesetzt worden sind."

* * *

Der Infant Don Jaime, das jetzt 5-jährige zweite Söhnchen des spanischen Königspaares, ist tatsächlich taub und stumm geboren worden. Das wußte lange Zeit Niemand außerhalb des Königspalastes, und es wurde kaum im Flüsterton jemals erwähnt.

Vor zwei Jahren machte der, später ermordete Premier Canalejas bekannt, daß der kleine Prinz „eine Form von Tuberkulose" habe, welche ihn verhindere, zu hören oder zu sprechen. Der Mangel an Hörfähigkeit wurde dadurch bewiesen, daß man plötzlich ein lautes Geräusch in der Nähe des Knaben machte, und er sich nicht rührte. Damals war er drei Jahre alt und hatte noch niemals einen Laut geäußert, und er hatte bereits den starren Blick und das seltsame Gebahren, welches Taubstummen eigen ist. Spanische Spezialisten haben ihn für unheilbar erklärt. Einer derselben nahm eine schwierige Operation an dem Kinde vor, welche kein wohltätiges Ergebniß hatte. Der Prinz wurde nach dem Sanatorium eines berühmten Arztes in der Schweiz gesandt, kehrte aber in derselben Verfassung zurück, wie zuvor.

Gegenwärtig ist er in Obhut von Nonnen in Valencia, welche eine Spezialität aus der Erziehung von Taubstummen machen. Vor Kurzem hatte es geheißen, die berühmte taubstumme (und blinde) Amerikanerin Frl. Helen Keller—welche es zu einer so wundervollen Entwickelung ihrer Fähigkeiten trotz alledem gebracht hat und seit einiger Zeit sogar vernehmlich sprechen und Vorträge halten kann—sei zu dem Prinzen berufen worden; Frl. Keller selbst aber hat diese Angabe in Abrede gestellt. Wenn überhaupt diesbezügliche Unterhandlungen gepflogen wurden, so haben dieselben jedenfalls noch kein Resultat gebracht. Uebrigens kann Frl. Keller nicht in spanischer Sprache unterrichten.

* * *

Die französische Regierung hat eine Vorlage eingebracht, welche die, vom Ministerpräsident Barthou vor Kurzem angekündigten, neuen gesetzlichen Maßnahmen gegen die revolutionäre Tätigkeit der „Allgemeinen Arbeitsföderation" verwirklichen soll.

In ihrem ersten Teil nimmt die Vorlage den einzelnen Fachvereinen der Föderation ihre bisherigen rechtlichen Befugnisse, bestimmt aber desto genauer ihre Verpflichtungen. Bisher verfügte jeder Fachverein, ohne Unterschied seiner Mitgliedzahl, über eine Stimme in der Föderation, sodaß die kleinen Fachvereine, mit oft sehr revolutionären Elementen, ebenso großes Gewicht für die Beschlüsse der Föderation hatten, wie die großen Vereine mit oft gemäßigten Elementen. ObigeVorlage hebt diese Möglichkeit auf und schreibt vor, daß es ganz von der Mitgliederzahl abhängen soll, ob ein Verein überhaupt Stimme in der Föderation hat, und die Vereine mit größerer Mitgliederzahl mehrere Stimmen haben sollen. Auch sollen die Verbände und die einzelnen Fachvereine sich „nur mit der Wahrung ihrer beruflichen Interessen beschäftigen dürfen." Auf Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen und Auflösung gesetzt, — und unter Umständen auch noch Gefängnißstrafen!

Der französischen Behörde ist namentlichdie anti-militaristischeHaltung mancher dieser Vereine und der Föderation ein Dorn im Auge.

* * *

Kapitän Cecil G. Rawlings, der bekannte britische Forscher, hat soeben der wissenschaftlichen Welt einige interessante Mitteilungen über einen neuen Stamm von Zwergen gemacht, welche von seiner Expedition im südwestlichen Teil von Holländisch-Neuguinea entdeckt wurde.

Diele kleinen Leute, Tapiros genannt, sind durchschnittlich nur etwa 4 Fuß 8 Zoll englisches Maß hoch. Sie bewohnen die niedrigen Hügel am Kaparefluß, von denen man noch sehr wenig weiß. Bei der Annäherung von Weißen rannten sie wie scheues Wild davon; doch gelang es endlich, drei einzufangen, derenNeugierde sie schließlich dem Rawlings'schen Lager zu nahe gebracht hatten. Anfänglich zeigten die Gefangenen große Angst; aber gütige Behandlung gewann ihr Herz, und durch diese Vermittler konnten bald Handelsbeziehungen zu dem Stamm angeknüpft werden; und den Weißen wurde gestattet, das Dorf Wombirni zu betreten, welches tief im Walde auf einem Bergrücken versteckt liegt und nur nach vielen fruchtlosen Versuchen gefunden werden konnte. Die Bewohner des Dorfes empfingen aber die Weißen keineswegs mit offenen Armen, obschon sie auch keine offene Feindseligkeit zeigten. Von den Frauen und Kindern kriegten die Besucher gar nichts zu sehen, und sie hörten nur ihr gellendes Geschrei, als dieselben weiter ins Gebirge hinein flohen.

Die Männer sind, wie Kapt. Rawlings sagt, wohlgebaut und sehnig, und ihre Farbe ist ein dunkles Chokoladebraun. Ihr Haar, das gewöhnlich schwarz ist, aber mitunter einen Anflug von Braun oder selbst Rot zeigt, tragen sie kurz. Viele lassen sich Bärte wachsen, und die älteren Männer färben ihre Bärte rot. Wie viele andere Eingeborenenstämme, tragen auch sie Halskettchen von Tierknochen und sonstige Sächelchen. Ihre einzige Kleidung besteht aus einer Bedeckung der Lenden.

Ihre Häuser und ihre ganzen Umgebungen sind beträchtlich höher entwickelt, als diejenigen ihrer größeren Brüder auf den Ebenen. Diese Tapiros, und die schon vor mehreren Jahren entdeckten Negritos und Negrillos sind die drei einzigen bekanntenZwergstämme, welche jetzt die Erde bewohnen; die Tapiros stehen in ihrer Körperstatur zunächst über den Kongozwergen.

* * *

Obwohl China von seinen großen Nachbarn im Norden bedrängt worden ist und stets am Rande des Bankerotts stand, hat es noch Zeit und auch die Mittel gefunden, seinen Krieg gegen die Tibetaner im westlichen Tibet fortzusetzen,—und das trotz der fortgesetzten Proteste Großbritanniens.

Anfangs dieses Jahres war es den Tibetanern gelungen, die chinesischen Streitkräfte zurückzutreiben, ihre Gewehre und ihre Gebirgskanonen zu erbeuten und sich in einer starken Position festzusetzen. Aber die Chinesen wurden keineswegs entmutigt durch diese Schlappe, und jetzt rückt eine stärkere Armee, mit besseren Geschützen, von Tschetschuan gegen die tibetanische Feste vor. Englands Einspruch gegen dieses Vorrücken wurde von China vollständig mißachtet,—und jetzt fordert England die Zurückziehung aller chinesischen Truppen aus tibetanischem Gebiete als Preis für seine Anerkennung der Republik! England hat nämlich Angst, daß ein neugeborenes starkes China im wirklichen Besitz von Tibet eine Bedrohung für die britischen Interessen in Indien bilden würde.

Feuerte auf Polizeichef.

Chicagoer wurde dabei von diesem tötlich verwundet.

Pontiac, Ill., 14. Juni. John R. Dody von Chicago schoß den Polizeichef von Streator, John Hopkins, der ihn als Verdächtigen festzunehmen suchte, in das eineBein, wurde aber selber durch einen Schuß von Hopkins so schwer verwundet, daß er nicht mit dem Leben davonkommen kann. Beide wurden nach dem Hospital gebracht.

Zuchthauswärter stirbt plötzlich:

Nachspiel der Verfolgung eines Ausbrechers.

Joliet, Ill., 15. Juni. Henry Sims, Hilfswärter des Staatszuchthauses, starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles. Dieser wurde durch Bloßstellung verursacht, welcher er sich vor einer Woche aussetzte, als er den entsprungenen Sträfling Charles Russell verfolgte.

Muthmaßliches Wetter.

Schön für Unterhaltungsplätze — weniger für Landbauer.

Washington, D. K., 14. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und anhaltend warm am Sonntag,—ausgenommen wahrscheinlich im äußersten nördlichen Teile, wo es vorher Gewitter geben mag. Montag schön.

Mäßige Süd- und Südwestwinde.

Indiana soll zwei schöne und anhaltend warme Tage haben; Nieder- und Obermichigan und Wiskonsin Gewitterstürme amSonntag und wahrscheinlich auch am Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt, aber im Allgemeinen heiter am Sonntag und Montag. Anhaltend warm. Mäßige bis lebhafte südliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 86 Grad, 3 Uhr 87, 4 Uhr 88, 5 Uhr 88, 6 Uhr 86, 7 Uhr 85, und 8 Uhr 83 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 67 Grad, herrschte Samstag früh um 5 Uhr, die höchste, 88 Grad, um 5 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 77.5 Grad.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen pro Stunde, um 10:04 Uhr Samstag Vormittag und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Vormittags 44 Prozent, um 7 Uhr Abends 39.

Lokalbericht.

Dem Ende nahe.

Legislatur wird am Freitag ihre Beratungen beenden.

Dunnes Erfolge soweit gering.

Hat bisher nur drei der Vorlagen seines Programms durch beide Häuser bringen können. — Chicagos Aussichten. — Schlachtfest am Dienstag.

Morgen beginnen beide Häuser ihre letzte Arbeitswoche. Am Freitag, dem 20. Juni, werden sie ihre Beratungen beenden und sich bis zum 30. Juni vertagen, um dem Gouverneur Zeit zu geben, die Früchte ihrer Arbeit zu prüfen und den Weizen von der Spreu zu sondern. Am 30. Juni halten sie ihre letzten Sitzungen ab, um die Vetobotschaften des Staatsoberhauptes entgegenzunehmen. Dann vertagt sich die 48. Legislatur „ohne Tag", d. h. auf immer. Daß sie sich hinsichtlich ihrer Leistungen von ihren Vorgängerinnen rühmlich unterscheiden wird, darauf läßt heute, am Anfang der letzten Woche ihrer Beratungen, nichts schließen. Von dem umfangreichen Programm, das Gouverneur Dunne ihr in seiner Antrittsbotschaft unterbreitet hatte, ist soweit nur ein verschwindend kleiner Teil, und zwar der unbedeutendste, erledigt. Möglich ist, daß der Wunsch, die Einberufung einer Sondertagung im Herbst zu vermeiden, beide Häuser noch veranlassen wird, die eine oder andere wichtige Maßnahme anzunehmen, welche das Staatsoberhaupt befürwortet. Man gibt sich in Legislaturkreisen der Hoffnung hin, daß Gouverneur Dunne auf eine Sondertagung behufs Annahme der Initiativvorlage verzichten wird, wenn die Steuerreformvorlage und die Vorlage für Regelung öffentlicher Nutzeinrichtungen in der von ihm gewünschten Form zur Annahme kommen sollten.

Ob Grund zu der Annahme vorhanden ist, steht nicht fest, aber man hegt in Legislaturkreisen die Hoffnung, daß das Staatsoberhaupt wegen der Initiativvorlage allein keine Sondertagung anordnen wird.

Grund zur Hoffnung.

Auf diesem Wunsch, dem Gouverneur halben Wegs entgegenzukommen, um die Sondertagung zu vermeiden, beruht nach der Ansicht gutunterrichteter Politiker die einzige Hoffnung für die Vertreter der Chicagoer Stadtverwaltung, die Aenderung der Vorlage für Regelung öffentlicher Nutzeinrichtungen in der von ihnen befürworteten Weise, d. h. durch Wiedereinfügung der Bestimmung für örtliche Selbstverwaltung, welche das Haus gestrichen hat, durchzusetzen. Die Vorlage kommt morgen Nachmittag in einer Plenarsitzung des Senats zur Erörterung. Gouverneur Dunne, Mayor Harrison und ein großer Teil der Chicagoer Stadtväter werden sich einfinden, um das Recht örtlicher Selbstverwaltung hinsichtlich der Regelung öffentlicher Nutzeinrichtungen für Chicago zu verlangen. Wie der Senat sich dazu stellen wird, ist fraglich. Einsichtige Vertreter der Stadt Chicago, welche den Vorgängen in Springfield teilweise aus der Nähe gefolgt sind, geben sich keiner Täuschung darüber hin, daß die Maßregel in ihrer jetzigen Form, d. h. mit einer einzigen Kommission, welche die öffentlichen Nutzeinrichtungen im ganzen Staat regeln soll, den großen Korporationen sehr genehm ist. Fraglich ist, ob Gouverneur Dunne ein Machtwort sprechen und die Proteste der Vertreter Chicagos gegen die geplante Bevormundung der Stadt durch eine Staatskommission im Senat nicht ungehört verhallen werden. Sollte der Senat sich den Wünschen Chicagos gefügig zeigen und die Bestimmung für Ernennung einer besonderen Kommission für Chicago der Vorlage wieder einfügen, so ist nach der Ansicht unterrichteter Legislaturmitglieder auf starke Opposition im Haus nicht zu rechnen. Im Gegenteil, man rechnet darauf, daß das Haus sich damit abfinden wird. Der Grund dafür ist, wie verlautet, der Wunsch, eine Sondertagung zu vermeiden. Mit Annahme der Vorlage in der von Gouverneur Dunne befürworteten Form würde einer der Gründe für eine solche wegfallen.

Dunnes Erfolge gering.

Soweit hat der Gouverneur mit seinem Programm noch wenig Glück gehabt. Nur drei der zwölf oder vierzehn Maßregeln, die das Programm bildeten, sind bisher in beiden Häusern angenommen worden. Es sind die Vorlage für Errichtung einer staatlichen Kolonie für Epileptiker, die für Verschmelzung der Fischereikommission mit der Wildschutzabteilung und die für Einrichtung eines Auskunfts- und Rechtsbüros für die Legislatur. Außerdem ist im Haus noch die Steuerreformvorlage, welche die Abschaffung der staatlichen Ausgleichungsbehörde und Schaffung einer staatlichen Steuerkommission vorsieht, angenommen worden. Ob sie im Senat durchgehen wird, läßt sich soweit nicht sagen. Ungewiß ist auch das Schicksal anderer Maßregeln des Gouverneurs in den Schlußtagen der Sitzung, in denen es besonders im Haus drunter und drüber gehen wird.

Liberale Hoffnungen.

Das Interesse der liberalen Elemente konzentrirt sich auf zwei Vorlagen, auf die sog. Wohnbezirksvorlage, die im Haus angenommen worden ist, und die Vorlage Senator Gormans, welche die Uebertragung von Schanklizensen ermöglicht und im Senat angenommen worden ist. Die Wohnbezirksvorlage steht im Senat zur dritten Lesung. Der Senat hat ihr einen Zusatz zugefügt, der den Temperenzlern höchst unbequem ist und nach ihrer Behauptung den Zweck der Vorlage überhaupt vereitelt. Führer der liberalen Elemente rechnen darauf, daß sie in dieser Form im Oberhaus durchgehen und dem Haus zur Genehmigung der Aenderung überwiesen werden wird. Sie hoffen, daß sie dann im Haus sang- und klanglos abgesägt werden kann. Die Vorlage Senator Gormans, welche die Bestimmungen der alten Harkinordinanz der Stadt Chicago enthält, steht im Haus zur dritten Lesung. Die liberalen Elemente rechnen zuversichtlich auf ihre Annahme, da ein Versuch der Temperenzler, sie in ihrem Sinn abzuändern, mit wenigen Stimmen Mehrheit vereitelt worden ist. Daß die Vorlage für Haussuchungen nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken in Prohibitionsgebieten, die sog. Schnüffelvorlage, die im Senat angenommen worden ist, Aussicht auf Annahme im Haus hat, glauben selbst die optimistischsten Prohibitionisten nicht.

Aenderung des Vorwahlengesetzes.

Das Haus tritt morgen Nachmittag um 5 Uhr, der Senat um halb acht Uhr zusammen. Am Dienstag wird jedenfalls der großen Zahl der Vorlagen, die sich in den Händen von Ausschüssen befinden oder zur ersten oder zweiten Lesung stehen, der Todesstoß gegeben werden durch den Beschluß, nur Vorlagen zu erledigen, welche zur dritten Lesung stehen. Dazu wird jedenfalls auch Gouverneur Dunnes Vorlage gegen unlautere Wahlumtriebe gehören. In Sicherheit sind die Vorlagen, welche die Abänderung des Vorwahlengesetzes vorsehen. Sie stehen zur dritten Lesung und haben begründete Aussicht auf Annahme. Als abgetan gilt aber die Vorlage für parteilose Stadtwahlen, die Mayor Harrison und der Chicagoer Stadtrat befürworten. Der Fortschrittler Medill McCormick, der sich des Bürgermeisters erbarmte, als er keinen Demokraten finden konnte, der sie einbringen wollte, hat sich ernstlich bemüht, sie zur dritten Lesung vorrücken zu lassen, scheiterte aber an dem Widerstand des Demokraten Benjamin M. Mitchell. Mitchell gehört zur Faktion Sullivan, die nicht gesonnen ist, Mayor Harrison den Kampf in der Vorwahl im Frühjahr des Jahres 1915 zu erleichtern. Mehr Glück hatte McCormick mit seinen Abänderungsanträgen zum Vorwahlengesetz, die vorsehen, daß Delegaten zu Nationalkonventen direkt von der Wählerschaft erwählt werden sollen. Die Bezirksdelegaten zu Nationalkonventen müssen sich nach dem Willen der Mehrheit ihrer Bezirke, die beigeordneten Delegaten nach dem der Mehrheit im ganzen Staat richten. Die Präsidentschaftsvorwahlen sind auf den ersten Dienstag im April des Jahres, in dem die Präsidentschaftskandidaten nominirt werden sollen, festgesetzt, die Vorwahlen für Nominirung von Staats- und Countykandidaten auf den ersten Mittwoch nach dem ersten Dienstag im September. Die Vorlagen sehen vor, daß Frauen in diesen Vorwahlen für Bewerber um Nominationen für Aemter stimmen können, bei deren Besetzung sie mitzureden haben. Es müssen aber besondere Stimmzettel und Stimmkästen für sie geliefert werden. Die Vorlagen sehen ferner vor, daß die Reihenfolge der Namen der Kandidaten auf den Stimmzetteln in jedem Wahlbezirk geändert werden soll. Schließlich bestimmen die Vorlagen noch, daß in Chicago die Vertreter der Wards in den Parteiausschüssen direkt von der Wählerschaft erwählt werden sollen, nicht wie bisher durch die Bezirksführer.

Protest gegen Calumethafen.

Daß Gouverneur Dunne die Hafenvorlage des Abgeordneten B. F. Kleeman von South Chicago, welche den Bau eines Hafens im Calumetsee vorsieht, mit seinem Veto belegen sollte, erklärte gestern H. H. Walker, Mitglied des Ausschusses für Hafen- und Flußverbesserung der Chicagoer Grundeigentumsbörse. Walker, der Hafenanlagen in amerikanischen und europäischen Städten studirt hat, erklärte, es sei lächerlich, das Geld der Steuerzahler auf einen Hafen im Calumetsee zu verschwenden. Die Abwasserbehörde habe kein Recht, das Geld der Steuerzahler für ein Projekt auszugeben, für das kein vernünftiger Mann sein eigenes Geld einsetzen würde. Am Calumetfluß seien seit dreizehn Jahren Dockanlagen vorhanden, die verfaulten, weil sie nicht benutzt würden.

Hat von Schwindeleien gehört.

Countykommissär Daniel Moriarty erklärte gestern als Zeuge vor der Wahlkommission, die angebliche Wahlschwindeleien in der Novemberwahl untersucht, ein anderer Countykommissär habe ihm im Vertrauen mitgeteilt, Stadtgerichtsdiener Anton Cermak, Peter Bartzen, geschlagener Kandidat für den Vorsitz im Countyrat, Staatsanwalt Maclay Hoyne und Anton Novak hätten in gewissen Wahlbezirken auf unrechtmäßige Weise Stimmen erhalten. In gewissen Bezirken seien 70 bis 100 Stimmzettel unrechtmäßiger Weise für sie markirt worden. Die Frage, ob der Countykommissär, der ihm dies mitgeteilt habe, selbst auf diese Weise Stimmen erhalten habe, konnte Moriarty nicht beantworten. Den Namen seines Gewährsmannes verriet er nicht.

Countykommissär Stanley Kuflewski sagte aus, er habe ebenfalls gehört, daß Wahlbeamte Stimmzettel, die von den Wählern nicht voll ausgefüllt worden seien, im Interesse gewisser Kandidaten markirt hätten, doch habe es sich dabei um die Vorwahlen gehandelt.

Countykommissär Frank Ragen, Charles Krutchoff, Kanzleivorstand der Assessorenbehörde und Kandidat für die Behörde in der letzten Wahl, Ald. Frank McDermott, Joseph Beifeld, Besitzer des Hotel Sherman und Kandidat für den Countyrat in der Novemberwahl, hatten nichts von Unregelmäßigkeiten gehört.

Dr. George U. Lipschütz, unterlegener Kandidat fürs Unterhaus im 2. Senatsbezirk, erklärte, er habe gerüchtweise von Versehen beim Zählen der Stimmen in seinem Bezirk gehört. Ein Mann habe sich für einen Vertreter des Countyrichters ausgegeben und im 33. Wahlbezirk der 13. Ward Stimmzettel gezählt.

Liefert eidesstattliche Angaben.

McKenzie Cleland, erfolgloser Kandidat für das Stadtgericht, übermittelte Wahlkommissär Czarnecki acht eidlich erhärtete Aussagen von Aufpassern in Wahllokalen im 11. Senatsbezirk. Die Angaben besagten, die Wahlbeamten hätten der Wahlbehörde nicht die wirklichen Ergebnisse in ihren Wahlbezirken übersandt. Sie beziehen sich auf den 6., 33., 37., 39. und 40. Bezirk der 32. Ward.

Zu Ehren der Flagge.

Redner im Hamiltonklub feiern das Sinnbild der Nation.

Der 136. Geburtstag der Sterne und Streifen wurde gestern im Hamilton Klub mit einem Mittagessen, patriotischen Ansprachen von Harry F. Atwood, Henry R. Rathbone und James Edgar Brown und einem Besuch der Mitglieder im Westseite Baseballpark gefeiert. Die Flagge, vom materialistischen Standpunkt betrachtet, sagte Herr Brown, sei nur ein Stück buntes Tuch, manchmal beschmutzt und zerrissen, rauchgeschwärzt und kugeldurchlöchert, aber dennoch imstande, in den Herzen der Patrioten die höchsten und heiligsten Gefühle zu wecken.

Herr Atwood sagte, daß die drei Farben der Flagge die drei Zweige der Regierung versinnbildlichen: Rot die Vollziehungsgewalt, Blau die gesetzgebende Bedachtsamkeit und Weiß die richterliche Entscheidungsgewalt.

Herr Rathbone sprach kurz über die Geschichte der Flagge.

Pastor Austin Hunter wies bei der Feier im Douglas Park auf die von Jahr zu Jahr allgemeiner werdende Feier des Flaggentages hin und meinte, die Zeit werde kommen, in der jeder amerikanische Bürger am Flaggentage die Flagge heraus stecken werde. Die Flagge habe das kostbarste Blut der Nation gekostet, und daher sollte sie von Jedermann geliebt und geehrt werden.

Einen „Flaggendrill" führten 40 Schüler der Albany Ave.-Schule unter Leitung der Vorsteherin, Frl. A. M. Chapin, aus. Frau Nellie Blyler verlas Lincolns Gettysburger Ansprache.

Im Humboldt Park sprachen der Veteran G. W. Cole, S. H. Bascow und L. H. Richardson, im Washington Park fanden zwei Feiern statt, eine von der Flag Day Association und eine von der G. A. R. veranstaltet. Dreitausend Schulkinder nahmen teil, die Redner waren W. E. Minshall und Dr. William H. Walker.

Musiker gekränkt.

Die Militärkapelle der vereinigten spanischamerikanischen Kriegsveteranen wurde, als sie gestern Nachmittag spielend durch den Garfield Park zog, angeblich von Polizeisergeant McNulty angehalten und ihr der Weitermarsch verboten, den Künstlern auch vorgeworfen, daß sie getrunken hätten. Das stellten sie entschieden in Abrede. Sie versagten infolge der Kränkung ihre Teilnahme an der Flaggenfeier in dem Park.

Freisinnige Gemeinde.

Der Jugendbund der „Freisinnigen Gemeinde der Nordwestseite" hielt am Freitag Abend seine Schlußversammlung der Saison in Schoenhofens Halle ab. Herr Julius Rubensohn, Lehrer der Sonntagsschule, hielt einen Vortrag über Heinrich Heine und rezitirte „Die Wallfahrt nach Kevlaer" und „Die beiden Grenadiere." Die zahlreichen Anwesenden dankten mit reichem Beifall.

Behandlung von Pusteln

und Mitessern

erfolgreich und schnell mit

Cuticura-Seife

und Cuticura-Salbe mit kleinen Kosten lernt man aus den Spezial-Anweisungen, die diesen milden und erweichenden Mitteln beigefügt sind.

Cuticura-Seife und -Salbe werden überall verkauft. Liberale Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut versandt frei. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Department 5, Boston."

Zarthäutige Männer sollten mit „Cuticura Soap Shaving Stick" rasieren; 25 Cents. Liberale Probe frei.

Selbstzufrieden.

Mayor lehnt jeden Tadel seiner Verwaltung entschieden ab.

Bahnhofsstreit dauert an.

Präsident Rea von der Pennsylvaniabahn wird aufgefordert werden, sich vor dem Geigerschen Stadtratsausschuß einzufinden. — Aus dem Gesundheitsamt.

Mayor Harrison, auf die Anschuldigung des „Fünfzehnerausschusses" aufmerksam gemacht, daß die Polizeiverwaltung neuerdings den Betrieb verrufener Häuser wieder dulde und sogar in Bezirken, welche wieder und wieder für gesperrt erklärt worden sind, ließ sich über diesen Gegenstand nur sehr unbestimmt aus. Er sei, sagte er, vor einigen Tagen auf einer Inspektionstour durch den früheren sogenannten Rotlichtdistrikt der Südseite gekommen. Er habe bemerkt, daß dort die Häuser fast durchweg leer stehen. Das sei für ihn Beweis genug, daß der erwähnte Bürgerausschuß die Sachlage übertreibe. Sollte wirklich in einem oder dem anderen Hause der Betrieb wieder aufgenommen worden sein, so werde ein einfacher Hinweis hierauf genügen, um die Polizei zum Einschreiten zu veranlassen.

Herr Harrison gibt sich der Hoffnung hin, daß die vom Senat angenommene Vorlage in Bezug auf eine Kontrollkommission für öffentliche Nutzbarkeiten vom Unterhause der Legislatur nicht in der gleichen Fassung werde angenommen werden. Der Stadtrat, sagte er, werde entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß man in dieser Hinsicht die Stadt Chicago unter staatliche Vormundschaft stelle. Es werde im Unterhause ein Zusatz zu der Vorlage eingebracht werden, daß in Chicago die fragliche Kontrole einer städtischen Kommission übertragen werden möge.

Der Bahnhofsstreit.

Nachdem Herr Louis Guenzel von der Architektenfirma Guenzel & Drummond vor dem zuständigen Stadtratsausschuß den Plan seiner Firma für die Gruppirung der Bahnhofsanlagen südlich von der 12. Straße erläutert hatte, erhielt auch Architekt Jarvis Hunt noch einmal das Wort. Dieser befürwortete seinen Plan, welcher ebenfalls Bahnhofsanlagen südlich von der 12. Straße vorsieht, aber östlich und westlich vom Fluß, anstatt nur westlich von diesem wie der Guenzelsche Entwurf. Herr Hunt machte darauf aufmerksam, daß Präsident Rea von der Pennsylvania Bahn vor einigen Jahren ein Buch über Bahnhofsanlagen veröffentlicht habe. In diesem Buche werde der Standpunkt vertreten, daß in Großstädten der Güterverkehr der Bahnen von dem Personenverkehr getrennt gehalten werden müsse. Der jetzt hier eingereichte sogenannte Pennsylvania Plan sehe das gerade Gegenteil vor. Er, Hunt, habe auf diesen Widerspruch Herrn Joseph Wood, den ersten Vizepräsidenten der Pennsylvania Bahn, aufmerksam gemacht und ihn daran erinnert, daß die Interessen der Stadt Chicago doch auch berücksichtigt werden müßten. Hr. Wood habe ihm kaltlächelnd erwidert, daß für die Pennsylvania Co. in erster Linie ihre eigenen Interessen in Betracht kämen, und dann noch lange nicht die der Stadt Chicago. Auf eine Frage des Ausschußvorsitzenden Geiger, wie denn er, Hunt, dazu gekommen sei, einen Plan für die Gruppirung der Bahnhofsanlagen auszuarbeiten, antwortete Herr Hunt, dazu habe ihn hauptsächlich sein Interesse für das Gemeinwesen bewogen. Er habe indessen über die Einzelheiten seines Planes, ehe er diesen ausgearbeitet, mit verschiedenen höheren Eisenbahnbeamten gesprochen, und diese schienen dem Plane zuzustimmen. Auch Präsident Darius Miller von der Burlington sei unter diesen Herren gewesen. Nachträglich habe aber dieser sich offenbar für den Pennsylvania Plan umstimmen lassen.

Ald. Fisher knüpfte an die Bemerkung des Herrn Hunt bezüglich des Standpunktes an, den Präsident Rea von der Pennsylvania Bahn angeblich in dem von ihm veröffentlichten Buche über Bahnhofsanlagen vertritt. Man sollte Herrn Rea einladen, sagte er, sich persönlich vor dem Ausschusse einzufinden. Bisher habe man nur einen Architekten und einen Anwalt als Vertreter der Gesellschaft zu Gesicht bekommen und ein oder zwei Mal ganz flüchtig ihren zweiten Vizepräsidenten, Herrn Turner aus Pittsburg. Es heiße, daß die Pennsylvania Bahn an ihrem Plane seit sieben Jahren habe arbeiten lassen. Sie mute dem Stadtrat zu, diesen Plan gutzuheißen, nachdem er kaum sieben Tage Zeit gehabt habe, ihn zu erwägen. Unter keinen Umständen sollte man sich einschüchtern lassen durch die Drohung der Pennsylvania Bahn, daß sie entweder ihren Plan verwirklichen, oder alles beim Alten lassen werde. Die Pennsylvania Co. und die mit ihr verbündeten Gesellschaften hätten ausdrücklich zugegeben, daß der jetzige Unionbahnhof als ein Gemeinschaden anzusehen sei. Dem Stadtrat stehe unter allen Umständen das Recht zu, auf Beseitigung dieses Gemeinschadens zu bestehen. Ald. Bowler von der 19. Ward meinte, man könne dem Herrn Rea nicht gut zumuten, vor den Ausschuß zu kommen, ehe dieser sich nicht entweder für oder gegen den Pennsylvania Plan erklärt habe. Diese Logik wollte dem Vorsitzer des Ausschusses nicht einleuchten. Er versprach, dafür sorgen zu wollen, daß Herr Rea eingeladen wird. Die nächste Sitzung des Ausschusses hätte am Montag stattfinden sollen, muß aber verschoben werden wegen der auf Montag Vormittag anberaumten Sondersitzung des Stadtrats.

Leuchtendes Vorbild.

Wie Sergeant O'Connor von der städtischen Zensurbehörde für Wandelbildertheater versichert, haben die städtischen Behörden von New York, Boston, Montreal, New Orleans und anderen amerikanischen Großstädten ihre Zensurbestimmungen nach dem Vorbild der hiesigen gemodelt. Jetzt ist in Bezug auf diese Bestimmungen hier auch eine Anfrage aus Berlin eingelaufen, von dem Gerichtskommissär und Stadtsyndikus Dr. Hellwig. Diese Anfrage erfüllt den wackeren Sergeanten O'Connor mit gerechtem Stolz und bestärkt ihn in der Ansicht, daß er und seine Amtsführung aller Welt als leuchtende Vorbilder dienen.

Weniger schön.

Präsident McCormick und Kommissär Kuflewski vom Countyrat haben sich gestern durch den Augenschein überzeugt, daß die Zustände in der Waschanstalt des Countyhospitals unleidlichster Art sind und sofort verbessert werden müssen. Die Angestellten der Wäscherei sind mit Arbeit überbürdet und müssen ihren Pflichten unter so unsanitären Bedingungen genügen, daß man sagen kann, die Waschanstalt dürfte als ein Platz anzusehen sein, welcher dem Hospital beständig neue Patienten liefert. Besonders zu rügen ist, daß die Wäsche aus den Abteilungen für ansteckende Krankheiten zusammen mit der aus anderen Abteilungen gewaschen wird. Sie wird zwar vor dem Waschen desinfizirt, nichtsdestoweniger aber sollte sie abgesondert werden. Gegenwärtig läßt sich das angeblich nicht tun, weil weder eine ausreichende Anzahl von Angestellten vorhanden ist, noch eine genügende Zahl von Maschinen. Die Zahl der Angestellten soll nun verdoppelt oder verdreifacht werden. Herr McCormick macht darauf aufmerksam, daß unter der früheren Countyverwaltung ein Wäschereiinspektor mit $1800 im Countydienst angestellt war. Der betreffende Herr scheine weiter nichts inspizirt zu haben als seine Gehaltsanweisungen.

Sind voller Zuversicht.

In der Versammlung des Fachvereins der städtischen Lehrerschaft herrschte gestern eine sehr freudige Stimmung. Die Mitglieder beglückwünschten einander dazu, daß das Unterhaus der Staatslegislatur die vom Verein eingereichten Pensionsvorlagen angenommen hat und nicht die vom Schulrat. Sie hoffen, daß auch der Senat diese Vorlagen gutheißen werde. Eine davon bestimmt, daß der Schulrat in die Pensionskasse mindestens ebenso viel einzahlen solle, wie die Kassenmitglieder; die zweite sieht vor, daß die Pensionsbehörde aus neun Mitgliedern bestehen soll, wovon die Lehrerschaft sechs erwählen soll und der Schulrat drei, bezw. zwei, denn der Vorsitzer des schulrätlichen Finanzausschusses soll der Pensionsbehörde kraft seines Amtes angehören.

Badeanstalten in Betrieb.

Die Parkbehörde der Südseite hat angeordnet, daß von heute Mittag an die Badeanstalten in Betrieb gesetzt werden sollen, welche sie in Verbindung mit ihren kleinen Parks und Spielplätzen hat einrichten lassen. Die Anordnung erstreckt sich auf die Badeanstalten im Palmer, Bessemer, Sherman, Fuller, Ogden und McKinley Park, sowie auf die der folgenden Spielplätze: Armour, Mark White, Cornell, Davis und Russell Square. Ihr Versprechen, im Jackson Park endlich ein Strandbad einzurichten, wird die Parkbehörde mit der Zeit auch einlösen.

Vorläufiger Einhaltsbefehl.

Kreisrichter Gibbons hat der Chicago City R'y. Co. und der Calumet and South Chicago R'y. Co. gestern den Einhaltsbefehl, um welchen sie gegen die Stadt nachgesucht haben, bis auf weiteres bewilligt. Es wird dadurch der Stadt untersagt, die Gesellschaften zur Gewährung von Umsteigerechten an ihre beiderseitigen Fahrgäste zu zwingen.

Hafen- und Tiefbahnkommission.

Die städtische Hafen- und Tiefbahnkommission hat gestern Abend an Stelle des Stadtingenieurs Ericsson Herrn Edward C. Shankland zu ihrem Vorsitzer gewählt. Herr Ericsson begibt sich nach Europa, um dortige Hafen- und Tiefbahnanlagen zu studiren.

Sterblichkeitsstatistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war für vorige Woche im Vergleich zu der entsprechenden des vergangenen Jahres in der Zahl der Todesfälle eine kleine Zunahme — 27 — zu verzeichnen, im Vergleich zur vorhergegangenen aber eine Abnahme von 74. Damit ist die Sterblichkeitsrate endlich wieder auf die normale Höhe zurückgegangen. Seit Beginn des Jahres hatte sie sich fast beständig über dieser gehalten. Wie aus der folgenden vergleichenden Tabelle zu ersehen ist, haben zwar Scharlachfieber und Diphtherie auch in voriger Woche wieder verhältnißmäßig zahlreiche Opfer gefordert, aber in den Rubriken der Tuberkulose und Lungenentzündung zeigen sich Abnahmen:

	14. Juni 1913	7. Juni 1913	15. Juni 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	615	689	588
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.7	15.3	13.3
Todesursachen:			
Typhus	2	2	3
Masern	9	5	5
Scharlachfieber	29	25	15
Keuchhusten	2	2	5
Diphtherie	23	18	17
Blattern	0	0	0
Cerebrospinal Fieber	2	0	3
Influenza	0	0	0
Tuberkulose	69	73	74
Lungenentzündung	72	87	69
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	28	35	34
Geburtsfehler und Unfälle	37	46	40
Tollwut	1	0	0
Tetanus	3	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	96	110	96
1 bis 5 Jahre	64	83	69
5 bis 10 Jahre	38	21	19
10 bis 20 Jahre	35	23	29
20 bis 30 Jahre	43	53	66
30 bis 40 Jahre	68	75	61
40 bis 50 Jahre	68	96	64
50 bis 60 Jahre	76	82	63
60 bis 70 Jahre	56	65	64
70 bis 80 Jahre	48	54	40
Ueber 80 Jahre	23	37	12

$25,000 Wert von Mustermöbeln

erwarben wir zu 50 Cents am Dollar von der Chicago und Grand Rapids Möbelausstellung. Da wir bei allen solchen Gelegenheiten unseren Kunden den Profit zukommen lassen, und wir für solche enorm großen Posten keinen Platz haben, entschlossen wir uns, damit so schnell wie möglich aufzuräumen, und verschleudern wir alles ohne Unterschied für die

Hälfte des regul. Preises

oder mit einfachen Worten ausgedrückt, Sie bekommen Möbel, die

$100.00 wert sind für $50.00

Eine Offerte so liberal und beachtenswert, daß ein Jeder, der Möbel braucht, nicht zögern sollte, bei uns zu kaufen. Wir garantiren Ihnen, daß Sie bei uns jetzt für 50c so viel kaufen können, als in anderen Geschäften für einen Dollar.

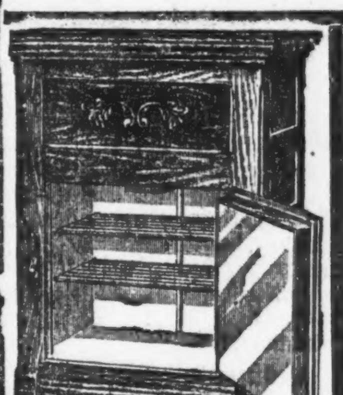
Der ganze Posten besteht aus einzelnen Stücken und vollständigen Bettzimmer-Garnituren, enthaltend Dresser, Chiffonier, Bett, Komode, Cheval-Spiegel usw.—in echtem Mahagoniholz, feinstem viertelgesägten Eichenholz und Ahorn. Alles erste Klasse Tischlerarbeit und Politur.

Eßzimmer-Garnituren

bestehend aus Buffet, Side Boards, Glasschränken und Ausziehtischen; — gefinished in altenglischem Stil und Golden Eichenholz.

Matratzen

Echte beste Haar-Matratzen; — wert $40.00 — für ... 20.00
Echte beste Haar-Matratzen; — wert 30.00 — für ... 15.00
Seiden Fließ Matratzen wert 25.00 — für ... 12.00
Echte Filzmatratzen — wert 12.00, für ... 5.00
Box Sprungfeder — ganz überzogen; wert 18.00; für ... 8.00
Federkissen; wert $1.50, für ... 50c



Beste Hartholz-Eisschränke — wie Bild Nr. 500; für ... 5.95
Eisschränke; inwendig weiß emaillirt ... 9.75
Eisschränke, mit 3 Türen, wert $25, zu 16.50

Zimmergröße Brusselet Rugs ... 6.50
Zimmergröße nahtlose Brussels ... 8.50
9 bei 12 Brussel Rugs ... 12.50
9 bei 12 Velvet Rugs ... 16.50
9 bei 12 Wilton Rugs, für ... 29.50

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer
723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 1034 gemeldet, im Vergleich zu 1214 für die Woche vorher und zu 1001 für die Vergleichswoche des vorigen Jahres.

Das Gesundheitsamt fordert die Wähler auf, ihre Vertreter in der Staatslegislatur zu bestürmen, daß sie nicht für die von Senator Olson eingebrachte Bäckereivorlage stimmen, welche darauf abzielt, dem Gesundheitsamt die Kontrole über die Bäckereibetriebe zu entziehen und das örtliche Verbot des Betriebs von Bäckereien in Kellerräumen unwirksam zu machen.

Wegen Uebertretung der Milchordinanz wurde in voriger Woche der Händler Joseph Porypke, 2511 N. Ashland Ave., zu einer Ordnungsstrafe verurteilt.

Die letzte Station.

Die Abgesandten von der „Commercial Association" in Bloomington.

Die vierzig Mitglieder der Chicago Commercial Association, welche in den letzten zwei Wochen 44 Illinoiser Städte besucht haben, um neue Bande der Freundschaft zwischen ihnen und Chicago zu knüpfen, trafen gestern in ihrer letzten Wegstation, Bloomington, ein. Die Chicagoer haben auf ihrer Fahrt erstaunliche Entdeckungen in Bezug auf die reichen Hilfsquellen des Staates in der Landwirtschaft, dem Bergbau, dem Handel und der Industrie gemacht, und ihre Mission würde sich schon reich gelohnt haben, wenn sie weiter nichts mit nach Chicago zurückbrächten, als die Kunde von dem Geiste des Fortschritts, der überall bemerkbar ist, und von dem Blühen und Gedeihen der besuchten Gemeinwesen.

Jedes empfing die Besucher mit größter Herzlichkeit, und die neu geschlossenen Freundschaftsbünde und die engeren Beziehungen, welche dieser Reise folgen werden, müssen Chicago und dem ganzen Staate zum Vorteil gereichen.

Galesburg, Minonk und Bloomington wurden am letzten Tage besucht; Bloomington ist der Mittelpunkt des Maisgürtels und der in Bezug auf Ackerbauerzeugnisse zweitbedeutendsten Counties in den Vereinigten Staaten. Die ganze Bevölkerung empfing die Gäste und bereitete ihnen von der Ankunft bis zum Ende der zweistündigen Kraftwagenfahrt durch die Stadt die gastfreiste Aufnahme. Um 4 Uhr Nachmittags fuhr der Sonderzug nach Chicago ab, wo er um 8 Uhr Abends eintraf.

— Nicht recht zu machen. — Ein kleiner Junge sieht im Zoologischen Garten, wie die Raubtiere gefüttert werden und sagt zur Mutter: „Sieh mal, die kriegen ihr Frühstück!"—„Bei Tieren sagt man Futter," belehrt die Mutter ihn. Darauf meint der Hosenmatz: „Ich habe Hunger, gib mir bitte auch Futter!" worauf die Mutter ihm sagt: „Bei dir heißt es Frühstück." — Als sie nun nach Hause gehen wollen, kann der Kleine nicht in den Mantel kommen und klagt der Mutter: „Im Aermel ist das Frühstück kaputt!"

— Aus einer Dorfschule. — Lehrer (bei der Behandlung der Pfingstgeschichte): Hier steht: Es erhob sich ein gewaltiges Brausen und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Wie ist das zu verstehen? — Seppl: Sie haben all' miteinander in der Kirch — g'schnarcht!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Picknick der Deutschen Wacht.

Die Hessen-Nassauer Damen feiern in Fihnns Garten. — Sommerfeste des Schwäbischen Unterstützungsvereins und des T. V. Lincoln.

Die Deutsche Wacht, einer der bekanntesten Vereine Chicagos, veranstaltete am heutigen Sonntag im Eureka Park, Irving Park Boulevard und Bernard Straße, ihr 5. Piknik, verbunden mit Volksbelustigung und Preiskegeln, wozu alle Mitglieder nebst Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen sind. Ein tüchtiger Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, um dieses Fest so angenehm und erfolgreich wie möglich zu machen. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Der Hessen-Nassauer Damenverein feiert am heutigen Sonntag in Fihuns Garten, Nr. 5130 Lincoln Ave., sein 4. Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren. Es wird für allerlei Belustigungen, gute Musik, Speise und Trank bestens gesorgt seitens des Festausschusses, welcher aus den Damen Karolina Brethauer, Präsidentin und Festvorsitzende; Marie McLean, Dorothea Schalk, Margarete Gemski und Magarete Zimmermann besteht. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Karten kosten 25 Cents. Die Lincoln Ave.-Linie fährt bis zum Garten.

Der in deutschen Kreisen wohlbekannte und beliebte Schwäbische Unterstützungsverein von Chicago veranstaltet im Ashland Garten, Ecke Ashland und Addison Ave., am heutigen Sonntag, Nachmittags von 2 Uhr an, ein großes Picknick, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren. Geld- und viele andere schöne Preise kommen an die besten Kegler zur Verteilung. Ein „Kasperletheater“ sorgt für die Unterhaltung der Kleinen, während Erwachsene Gelegenheit finden werden, nach Herzenslust das Tanzbein zu schwingen. Für gute Getränke, sowie für einen guten Imbiß ist bestens Sorge getragen. Wer daher einige vergnügte Stunden erleben will, versäume ja nicht, sich bei dieser Festlichkeit der allezeit munteren Schwaben einzufinden, umsomehr als der Eintrittspreis für die Person nur 25c beträgt. Frauen der Mitglieder, sowie Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Der Turnverein Lincoln veranstaltet am heutigen Sonntag ein großes Piknik in Karthäusers Garten, Nr. 6656 Ridge Ave. Das Komite wird Alles aufbieten, diese Festlichkeit zu einem gemütlichen Familienfest zu machen, und wird dafür Sorge tragen, daß jeder Teilnehmer sich unter Turnern herrlich amüsiren wird. Allerhand Unterhaltungen für Jung und Alt stehen auf dem Programm. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Eintritt 25 Cents die Person.

In Myers Halle, 2139 Milwaukee Ave., Ecke Rockwell Str., veranstaltet der Damenverein „Unter den Linden“ am heutigen Sonntag ein Tanzkränzchen mit großer Einführung. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, und der Eintritt kostet 15 Cents. Aus den umfassenden Vorkehrungen, welche ein eifriger Festausschuß trifft, ist zu ersehen, daß der neue Verein Alles daran setzt, um die Einführung eindrucksvoll und das gesellige Vergnügen so schön wie möglich zu machen. Allen Besuchern werden genußreiche Stunden in Aussicht gestellt.

In Jestrams Garten in Bellwood, an der Aurora-Elgin-Bahn, hält die Plattdütsche Gilde Eekentwieg Nr. 2 am heutigen Sonntag ihr 25. jährliches Sommerfest ab. Volksspiele aller Art werden, wie üblich, den Teilnehmern den Aufenthalt im Freien noch angenehmer machen, und der aus den Herren George Deist, Henry Schwager, Carsten Luetzen, August Buettner und Otto Blaschka bestehende Festausschuß hat sich auch in jeder anderen Richtung bemüht, das Fest erfolgreich zu machen. Tickets kosten 50c die Person, Kinder unter 14 Jahren zahlen 25c, Kinder unter 7 Jahren sind frei. Die Züge fahren um 10, 11:30 und 1:30 von Hoyne Ave. und 20. Str. ab.

Der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Krankenunterstützungsverein hält am heutigen Sonntag sein 26. großes Picknick in Hördts Garten, Western Ave. und Belmont Ave., ab., verbunden mit einem Umzuge mit zwei Musikkapellen, Fahnen und Bannern. Der Zug setzt sich punkt 2 Uhr Nachmittags an der Vereinshalle, Leavitt Str. und Barry Ave., in Bewegung und wird durch verschiedene Straßen in Lake View marschiren, um zu zeigen, wie groß und stark der Verein ist. Der Verein hat 400 Mitglieder und ein Kapital von $9000. Für gute Musik und Getränke, sowie für freundliche Bedienung hat das Komite die besten Maßregeln getroffen, so daß Alt und Jung sich am Sonntag im Garten nach Herzenslust amüsiren kann. Der Eintritt kostet 25c für Herr und Dame.

Der Turnverein La Salle ladet seine Freunde ein, einen Tag mit ihm auf dem Lande zu verbringen und den Picknickausflug mitzumachen, den der Verein am heutigen Sonntag nach dem schönen Evergreen Park machen wird. Für die übliche Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt, Fahrt, Aufenthalt und Gesellschaft versprechen höchst angenehm zu werden. Abgefahren wird um 10 und um 12 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof, Tickets 50c, Kinder die Hälfte.

Der Deutsche Kriegerverein Town of Lake hält am heutigen Sonntag in Schulzes Garten an 54. Str. und Western Ave. ein Piknik mit Preiskegeln ab. Es werden schöne Preise zur Verteilung kommen, überhaupt gibt das Komite sich große Mühe, die Besucher zufriedenzustellen. Musik, Speisen und Getränke werden nichts zu wünschen übrig lassen. Mitglieder anderer Vereine und Logen mit Abzeichen haben freien Eintritt, andere Gäste zahlen 25c. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Ein Piknik hält die Robert Blum Loge Nr. 58 am heutigen Sonntag in Vogels Garten in Forest Park von 2 Uhr Nachmittags an ab. In den Mitglieder- und Freundeskreisen der Loge wird diesem Fest mit großen Erwartungen entgegengesehen, denn es pflegt bei den geselligen Zusammenkünften immer sehr gemütlich und unterhaltend zu sein. Der Vorkehrungsausschuß ist auch sehr fleißig gewesen und hat zur Belustigung der Gäste allerlei in Bereitschaft, wie Preiskegeln und Glücksrad mit vielen schönen Preisen, flotte Tanzmusik usw. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Ungarische Geselligkeits- und Krankenunterstützungsverein hält heute im Altenheimgarten sein 21. Sommerfest ab. Allerlei Preisspiele, Tanz zu Zigeunermusik und andere Vergnügungen sind auf dem Festprogramm. Man fährt mit der Madison Str.-Linie oder der Garfield Park Hochbahn.

Der beliebte D. A. U. Tue Recht und scheue Niemand hält am kommenden Sonntag, um 2 Uhr anfangend, im Ashland Grove, Ashland und Addison Ave., ein großes Picknick verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren und sonstigen Belustigungen ab, und ladet alle Freunde ein, sich ein paar Stunden im echt deutschen Kreise zu amüsiren. Der Verein ist einer der jüngsten in Chicago, hat jedoch schon weit über 300 Mitglieder mit 2 Sektionen, eine auf der Nord- und die andere auf der Südseite. Er hat eine freie Plattform und eine zentralisirte Kranken- und Sterbekasse. Der Eintritt zum Fest kostet 25 Cents die Person.

Der Tiroler und Vorarlberger Verein veranstaltet am kommenden Sonntag im Eureka-Park, 3424 Irving Park Boul., Ecke Bernard Str., sein 18. Piknik mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen. Die bedeutende Mitgliederzahl des Vereins und der große Umfang seines Freundeskreises sichern dem Fest starken Besuch. Das Komite, die Herren Alois Eiter, Vorsitzender; Josef Maaß, Sekretär; Tobias Planger, Schatzmeister; Frank Jörg und Josef Ladner, bietet Alles auf, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c die Person. Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und an verschiedenen Stellen zu haben, u. a. in der Tiroler Heimat an North Avenue.

Am kommenden Sonntag hält der Pfälzer Verein von Chicago in Karthäusers Garten, 6656 Ridge Ave., das 16. große Pfälzer Piknik ab. Der Festausschuß besteht diesmal aus den Herren Jakob Behrenz, Vorsitzer; Jakob Kraft, Sekretär; Adam Kleis, Schatzmeister; Michael Bahl, Max Gilardone, Henry Genßinger und Jakob Weber und stellt ein großartiges Vergnügen in Aussicht. In Vorbereitung sind noch nie dagewesene Volksbelustigungen aller Art, und außer diesen wird der berühmte „Derkemer Worschtmarkt“ abgehalten, auch das Preiskegeln für Herren und Damen, Tanz usw. wird nicht fehlen. Für alle Preisspiele sind ungewöhnlich wertvolle Preise ausgesetzt, und so kann es nicht fehlen, daß das Pfälzer Sommerfest sich auch diesmal zu einem großen Erfolge gestalten wird. Es beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird sein jährliches Picknick, verbunden mit Preiskegeln, in Vogels Garten, Ecke Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, abhalten, und zwar am kommenden Sonntag. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Barbara Euchner hat keine Mühe gescheut, und es wird dieses Fest alle vorhergehenden übertreffen. Großartige Preise für Herren und Damen werden in der Kegelbahn aufgestellt sein. Besonderes Augenmerk hat das Komite auf gute Bewirtung und Bedienung der Gäste gerichtet. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c die Person.

Einen Ausflug nach dem schönen Palos Park veranstaltet der Hamburger Klub am kommenden Sonntag. Draußen werden Wettspiele für Alt und Jung, Damen und Herren veranstaltet und den Teilnehmern noch manche andere Picknickfreuden geboten. Dazu ist das Vergnügen auch billig, denn die 50 Meilen betragende interessante Rundfahrt nebst Eintritt in den Park kostet nur 75 Cents, für Kinder von 6 bis 12 Jahren nur 35 Cents. Es wird jedenfalls ein höchst gemütlicher und unterhaltender Ausflug in angenehmer Gesellschaft werden. Tickets sind bei allen Mitgliedern und auf dem Bahnhofe zu haben.

Die Deutsche Großgilde von Amerika veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Lochners Park in Morton Grove und ein Volksfest dort. Alle Mitglieder und Freunde sind eingeladen; für Belustigungen aller Art, gute Musik und Bewirtung ist bestens gesorgt worden. Der Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, das Fest so unterhaltend wie möglich zu machen, und da der Ueberschuß der Sterbekasse zufließt, sollte kein Mitglied fehlen. Abfahrt mit Sonderwagen um 9:35 Uhr Morgens vom Unionbahnhof und um 9:56 Uhr vom Bahnsteig Greyland, an Milwaukee Ave. **Von dort kostet die Fahrt nur 14 Cents.**

Im Luisenhain des Deutschen Altenheims wird von der Großloge des Deutschen Ordens der Harugari am kommenden Sonntag das 66. Ordensfest, Piknik und Sommernachtsfestfest veranstaltet. Die Großloge hat, wie üblich, große Vorkehrungen zur Unterhaltung der Gäste in alter deutscher Weise mit Tanz und Spiel, frischem Trunk, Gesang usw. getroffen. Die Beteiligung aus den Kreisen des Ordens und seiner vielen Freunde verspricht sehr zahlreich zu werden, denn man weiß, daß man bei Harugarifesten stets großes Vergnügen zu erwarten hat. Der Eintritt kostet 25c. Zum Hain fährt man mit dem Garfield Park-Zweige der Metropolitan-Hochbahn bis Desplaines Ave. oder mit der Madison Str.-Linie.

Zum 58. Male wird am 24. Juni, Dienstag, die Germanialoge Nr. 182, A. F. & A. M. ihr Johannisfest feiern, diesmal auf dem Piknikplatz des Riverview Parks. Nur Mitglieder der Loge und deren Familien und eingeladene Freunde werden an dem Tage Zutritt zu dem Festplatz erhalten, der auch bei ungünstigem Wetter, ausreichenden Schutz bietet. Das Fest beginnt Nachmittags zwei Uhr. Für allerlei Kinderspiele während des Nachmittags ist gesorgt; auch werden Wettlaufen, Weitspringen, Seilziehen u. s. w. stattfinden. Mit der Preisverteilung wird punkt vier Uhr begonnen. Tanzlustigen steht der geräumige Tanzboden von 4 Uhr Nachmittags an zur Verfügung, wo sie sich nach Martin Ballmanns Musik im Kreise drehen können. Um 6:30 findet die Tafelloge statt. Nach den Klängen der Musik werden die Besucher vom Piknikplatz nach dem Kasino marschiren, wo der ganze obere Teil reservirt ist. Die Beteiligung kostet $1.00 die Person für Erwachsene, 50c für Kinder unter 14 Jahren. Am Vorkehrungsausschuß sind die Herren Otto Berndt, Robert F. Woelfler, John S. Schott, Geo. E. Koehler, Karl Oskar Kühne, Wilhelm Schmidt, John B. Hartke.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View hält am Mittwoch, dem 25. Juni, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave., sein siebentes Piknik ab, um 10 Uhr Vormittags anfangend. Großes Preiskegeln für Herren und Damen, sowie Belustigungen aller Art für Jung und Alt hat das Komite vorgesehen. Für gute Getränke und gute Musik ist aufs Beste gesorgt. Wer daher einige vergnügte Stunden verleben will, sollte nicht versäumen, dieses Fest zu besuchen. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 10 Cents, an der Kasse 25 Cents. Das Komite besteht aus den Damen Katherine Eckebrecht, Präsidentin; K. Kalk, Vizepräsidentin; E. Gruebnau, Vorsitzende; K. Mayer, Sekretärin; Katherine Poit, Schatzmeisterin; Karoline Müller, Alma Mallmann, M. Geffe, W. Westphahl, Al. Bornhoeft, M. Schinnemann, A. Schulz, L. Steggemann, Aug. Mahr und Aug. Hengst.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, hält am Donnerstag, dem 26. Juni, im Eureka Park, Irving Park Boulevard und Bernard Str., ein Picknick mit Preiskegeln und Tanz ab. Auch viele andere Vergnügungen für Jung und Alt werden geboten, und um 9 Uhr Abends wird eine große Puppe verloost. Ordensmitglieder mit Abzeichen haben freien Eintritt. Das aus den Damen Bertha Schönfeld, Präsidentin; T. Schneidenbach, M. Ring, M. Strey, L. Grunder, S. Jauch, A. Seeger, M. Roeßl, E. Boening, L. Hermann, E. Eul und Ch. Schlaufmann bestehende Komite hofft, recht viele Freunde der Loge begrüßen zu können. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 10 Cents.

Ausschuß vergrößert sich.

Bewegung für Ernennung H. W. Huttmanns zum Bundesrichter greift um sich.

Der aus Vertretern aller Klassen des Deutschtums bestehende Bürgerausschuß, der sich bemüht, die Ernennung des Vizepräsidenten des Schulrats Henry W. Huttmann zum Bundesrichter durchzusetzen, hielt gestern Abend im Germania Klub eine weitere Sitzung ab. Der Petitionsausschuß, der Unterschriften für eine Riesenpetition sammelt, die Präsident Wilson überreicht werden soll, berichtete eine rege Anteilnahme in deutschen Kreisen, die sich in der großen Zahl der bisher eingelaufenen Unterschriften zeige. Vierzig Freiwillige, außer den Mitgliedern des Ausschusses, haben sich erboten, Unterschriften für die Riesenpetition zu sammeln. Darunter befinden sich auch zwei Damen, die sich der guten Sache in Anbetracht der Verdienste Herrn Huttmanns um den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen widmen wollen.

Der Ausschuß, der übrigens beschloß, seine Geschäftssitzungen in Zukunft am Mittwoch abzuhalten, hat sich um einundzwanzig weitere Mitglieder vergrößert. Die neuen Mitglieder sind die Herren Henry van Meeteren, Pastor Rudolph John, Pastor Jakob Pister, Pastor John E. Traeger, Ald. John Haderlein, Louis Sala, Adolph Heidle, Fritz Nebel, Mathias Bauler, Adam Ortseifen, John J. Rumpf, Justus Emme, Emil Demme, Leopold Neumann, Henry Mayer, Joseph Schlenker, G. J. Klais, Carl Todtleben, John J. Vogelsang, Heinrich Hachmeister und August Benz.

Auf Eis gestellt.

Fleischer und sein Gehilfe von Autobanditen überfallen.

Vor dem Laden des Fleischers Louis Sokol, Nr. 3846 W. 19. Straße, hielt gestern Abend ein Kraftwagen, dem vier gutgekleidete, junge Burschen entstiegen. Sie betraten, während der Wagenführer draußen blieb, den Laden, zogen ihre Revolver, zwangen Sokol und seinen Gehilfen Rudolph Vetrowic, die Arme hochzustrecken, plünderten den Kassenapparat um den aus $50 in Baar und zwei Checks über je $15 und $5 bestehenden Inhalt und nahmen dem Gehilfen $12 ab. Dann traten sie auf die Straße, kehrten aber gleich darauf wieder zurück, sperrten die beiden Opfer in den Eisschrank und banden dessen Tür mit Stricken zu. Nachdem sie auf diese Weise einer augenblicklichen Verfolgung vorgebeugt hatten, schwangen sie sich auf den Kraftwagen und fuhren in rasender Eile davon.

Der Fleischer und sein Gehilfe waren fast erstarrt, als sie nach Verlauf einer Stunde von Frau Sokol aus ihrer Notlage befreit wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Blutiger Krawall.

Sieben junge Rauhbeine richteten allerlei Unheil an.

Sieben junge Burschen, die an West 17. und S. Robey Str. ein Karussel mit Backsteinen bombardirten, mehrere Schüsse abgaben und drei Polizisten, die sie verhaften wollten, tätlich angriffen, verursachten allerlei Unheil. Sie schossen einen Knaben an und verletzten mehrere Mädchen und Knaben durch Steinwürfe. Aber auch einer von ihnen wurde niedergeknallt.

Er gibt seinen Namen als Stanley Guzenski an und liegt jetzt im Arbeitshaushospital darnieder.

Der verwundete Knabe, dem das linke Bein zerschmettert wurde, heißt Stanley Kristovek.

Einer der Rauhbeine, der 21jährige Frank Malicki, befindet sich in Haft. Seine Genossen sind entkommen.

Ueber ihre Kraft.

Konnte den vom Leben gestellten Anforderungen nicht genügen.

Im Erholungszimmer eines an der State Str. gelegenen Allerhandladens machte gestern Nachmittag die 35jähr. Frau Salomon Green, Nr. 2036 N. Albany Ave., wahrscheinlich mit Strychnin, ihrem Dasein ein Ende. Etwa ein Dutzend Frauen befanden sich in dem Zimmer, als sie zusammenbrach.

Sie hinterließ einen an den Gatten gerichteten Brief des Inhalts, daß sie nicht ihr süßes Baby zu behandeln wußte, daß sie niemals hätte Mutter werden sollen, daß sie krank sei und das Leben satt habe, weil sie allen Verdienst, den er, der Gatte, ihr ins Haus bringe, ausgebe und sich noch genötigt sehe, das Bankguthaben anzugreifen.

Raubmordversuch.

Nicholas Randazza liegt schwerverwundet im Hospital.

Auf dem Milwaukee Ave.-Viadukt wurde gestern Abend der 23-jährige italienische Arbeiter Nicholas Randazza aus Dolton, Ill., von drei Landsleuten in angeblich räuberischer Absicht überfallen und von einem der Halunken niedergeschossen. Ehe der Täter und seine Spießgesellen das Opfer plündern konnten, kam eine Elektrische herangerattert und nötigte sie zur Flucht. Der Verwundete, dem die Kugel in den Unterleib gedrungen ist, ringt im Countyhospital mit dem Tod. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, der Mordbuben habhaft zu werden.

Hat den Lohn dahin.

Einer von vier Banditen, die heute zu früher Morgenstunde an Kedzie Ave. und Washington Boulevard den Versuch machten, einen städtischen Feuerwehrmann zu berauben, wurde von einem Detektive der Wache an Warren Ave., der zufällig des Weges kam, erschossen. Zwei seiner Spießgesellen wurden später dingfest gemacht, nachdem sie eine Anzahl Schüsse mit den Beamten gewechselt hatten.

Unfreiwilliges Bad.

Ein von vier jungen Burschen besetztes Boot gekentert.

Die Insassen gerettet.

Eine Sturzwelle hatte das Unheil angerichtet. — Zwei Knaben um Haaresbreite dem Tode entronnen. — Tötlicher Sturz. — Ueber den Haufen gefahren.

Ein von vier jungen Burschen benutztes Ruderboot kenterte gestern Nachmittag in der Höhe der Pratt Ave., eine halbe Meile vom Ufer entfernt, und die Insassen wären vor den Augen von etwa 500 Personen im Michigan See ertrunken, wenn nicht zwei Fischer und zwei Polizisten ihnen zu Hilfe gerudert wären und sie, nachdem zwei von ihnen schon zweimal gesunken und wieder an die Oberfläche gekommen waren, herausgefischt hätten. Die Geretteten sind: R. Vernon, Nr. 1317 Kenilworth Ave., 19 Jahre alt; R. Burkhardt, Nr. 546 Evanston Ave., 20 Jahre alt; R. Schuber, 19 Jahre alt, wohnhaft Nr. 1511 Morse Ave., und sein um ein Jahr jüngerer Bruder.

Man schaffte sie nach der Wache zu Rogers Park. Nachdem sie dort mit trockenen Kleidern versehen worden waren, begaben sie sich nach Hause. Ihrer Meinung nach wurde das Boot durch eine Sturzwelle zum Kentern gebracht.

Ihre Retter waren die Fischer H. Pasquella, Nr. 834 West Chicago Ave., und James Griffin, Nr. 25 Ost Walton Place, und die Polizisten Hughes und Hunkler.

Um Haaresbreite.

Der achtjährige Louis Thomas, Nr. 5643 Center Ave., ist gestern Nachmittag um Haaresbreite dem Tode entronnen. Der Knabe wurde von einer Ausbesserelektrischen, die unerwartet an der West 55. Straße von einem auf das andere Geleise hinübergeleitet wurde, über den Haufen gefahren. Er rollte unter den Fangkorb, wurde aber, ehe die Räder ihn erreicht hatten, von George Guild, Nr. 6342 S. Sangamon Straße, gepackt und hervorgezerrt. Er ist mit unerheblichen Quetschungen und Schrammen davongekommen.

Der zweijährige Wm. Riftind, Nr. 1532 Maplewood Ave., trippelte gestern Abend an der North Ave., nahe Maplewood Ave., in den Pfad einer in voller Fahrt befindlichen Elektrischen und wäre von dieser überfahren worden, wenn nicht der Polizist Carl Gullickson von der Wache an der West North Ave. ihn im letzten Augenblick gepackt und zur Seite gezerrt hätte. Das Kind ist unversehrt geblieben.

Grobe Fahrlässigkeit.

Der 56-jährige Zimmermeister Nicholas Grewer aus Evanston war gestern Abend an Estes Ave. eben einer Clark Straße-Elektrischen entstiegen, als er von einem Walter Thompson, Nr. 901 Forest Ave., Evanston, gehörenden, von dem 20-jährigen Carroll Alton, Nr. 2325 Prairie Ave., bedienten Kraftwagen überfahren wurde. Der Verunglückte, der eine Verstauchung der rechten Schulter und innerlich Verletzungen erlitten hat, wurde nach der Wohnung seines Sohnes Thomas, Nr. 1741 Estes Ave., geschafft. Alton ist verhaftet und in der Wache zu Rogers Park unter der auf Körperverletzung lautenden Anklage gebucht worden.

Fiel von der Veranda.

Der fünfjährige Farbige Lester Price fiel gestern Nachmittag von der hinteren Veranda der im fünften Stock des Hauses Nr. 731 N. Clark Straße gelegenen elterlichen Wohnung auf den Hof hinunter. Er muß, während die Mutter ihn einen Augenblick allein gelassen hatte, auf das Geländer geklettert sein und das Gleichgewicht verloren haben, oder aber durch die Oeffnung im unteren Teil des Geländers gefallen oder gerollt sein. Ein von der Mutter geholter Arzt konnte nur den wahrscheinlich sofort eingetretenen Tod des Knaben feststellen.

Bella Donna Loge.

Feier ihres 30. Stiftungsfestes in Schönhofens Halle.

Bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Freunde wurde gestern Abend in Schönhofens Halle das 30-jährige Stiftungsfest der Bella Donna Loge Nr. 700 der Ehrenritter und Damen gefeiert. Das heiße Wetter hielt die vielen Tanzlustigen nicht ab, ihrem Lieblingsvergnügen zu huldigen, und verursachte äußerst gründliche Aufräumung unter den kühlenden Getränken. Der Protektor der Loge, Herr Josef Traub, begrüßte die Anwesenden mit ein paar herzlichen Worten, und die Festrede hielt Großsekretär E. J. Friedrich. Das Fest der Loge, welche 200 Mitglieder hat und in finanzieller und jeder anderer Hinsicht sehr gut gestellt ist, wurde von folgendem Komite erfolgreich geleitet: Josef Traub, Vorsitzer; Karl O. Hoffmann, Sekretär; Anton Sowitzki, Schatzmeister; Elise Hoffmann, Josefine Eggert, Marie Pummer, Anna Schuetter, Lina Freund und Sophie Soloskowski.

Wagte das Leben.

Gestern Abend sollte die 22 Jahre alte Josie Kasowskoski unter der Anklage verhaftet werden, vor einigen Wochen einen gefälschten Check umgesetzt zu haben. Als das Mädchen den Polizisten das Haus Nr. 1405 West 47. Str., wo sie wohnt, betreten sah und hörte, daß er nach ihm frug, sprang es aus einem Fenster des 2. Stockwerks und brach beide Beine. Man schaffte die Bedauernswerte nach dem deutschen Diakonissenhospital.

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Großer Spitzenrester-Verkauf
zu ungefähr halben Preisen

Alle Odd Längen von Spitzen von allen Partien in unserem großen Lager sind in diesem Verkauf eingeschlossen. Von besonderem Interesse sind die unvergleichlichen Werte in Shadow, Venise und Irish Allovers; Cluny Spitzen, waschbare Bands, schwarze Spitzen, Netzspitzen, Chantilly, Irish und Zwirnspitzen. 25,000 Yards zu ungefähr dem halben Preis. Spitzen, 1. Floor u. Subway—Stickereien u. Besatz, 2. Floor u. Subway.

Chiffon und Allover Spitzen-Rester, 5c bis 50c

In 3/8 bis 1 Yard Längen, und sind zwecks Räumung außergewöhnlich niedrig markirt.

Rester von orientalischen, Shadow u. Venisespitzen, seidebestickte Bands usw., zu 3c, 5c, 10c, 15c Yard.

Subway-Laden

Rester von 27-zölligen Swiß bestickten Flouncings zu 75c

Rester von 45zölligen bestickten Voile Flouncings, zwecks Räumung markirt zu 58c. Subway-Laden.

Muster Stickereistreifen, 3 bis 6¾ Yards lang; 3 große Partien; zu 10c, 12½c und 15c Yard.

Extra feine echte Irish Picot Edge, markirt 18c Yd.

Baumwollener Ratine Besatz, baumwollene Ornamente und Frogs; zu ungefähr dem halben Preis. Zweiter Floor

Rester von Besatz, einschließl. beaded Besatz, Jets, Pariser Besatz, beaded Ornamente u. s. w.; zu einer Ersparniß von der Hälfe. Zweiter Floor.

Rester von Stickereien — Swiß Cambric und Nainsook Kanten und Einsätze; markirt zu 15c und 18c. Zweiter Floor.

Shadow Spitzen, Val. Spitzen, Cluny, orientalische und Venise Spitzen, zu 25c

Farbige Bands; Imitation Irish Spitzen, Venise, Shadow, Orientalische und Applique Spitzen, 45c. Erster Floor.

Kurze Längen von Chiffons, Shadow Allovers, Orient. und Venise Allovers, Netz und farbige Novelty Allovers — alle zum halben Preis. Erster Floor

Schwarze Spitzen, feine Chantilly Spitzen, Stickerei Net Bands, Cluny und Shadow Spitzen, zu 75c. Erster Floor

Echter Irish Mesh Einsatz; 1 Zoll breit; speziell zu 50c

45zöllige Voile Flouncing, mit schöner farbiger Stickerei; herabgesetzt auf den halben Preis — 1.25. Zweiter Floor

Irish Spitzeneinsätze und Kanten, in Rosen und Shamrock Mustern; manche schwere Irish; 1- bis 3zöllige; zu 75c, 95c, 1.25 bis 3.25. Erster Floor

22zöllige Swiß Allovers, in Eyelet und durchbrochenen Mustern; gute Muster — die Yard zu 75c. Zweiter Floor

Rester von Sommer-Percales, — zu 10c

— Amerikanische Kleider und Shirting Percales in neuen Sommer-Mustern; weißer Grund mit Hairline Streifen, Punkten, Figuren und Ringen; beste Qualität, die gemacht wird. 2 bis 10 Yards lang. Subway-Laden

15c Einfache und fancy Chiffon Crepe in hübschen neuen Jouey Entwürfen, und ein volles Sortiment von einfachen Schattirungen; brauchen nicht gebügelt zu werden; Auswahl zu 15c. 15c

Zephyr Kleider Ginghams in Checks, Streifen und Plaids; 150 Muster; in allen Farben zu haben; zu 8½c. Southern Schürzen Gingham von der besten Standard Qualität; speziell markirt zum Preise von 5c Yard. Corded halbseidene Shautung in einfachen und Wechselfarben; läßt sich waschen — die Yard zu 18c.

Der Verkauf von Kleiderstoff-Restern ist ohne Gleichen

— das größte Ereigniß seiner Art, das Chicago je gekannt hat, und dies ist eine Behauptung, die jeder Käufer bereitwilligst bestätigen wird, nachdem er diese unvergleichlichen Bargains gesehen hat, die geboten werden. Subway-Laden

35c für Rester von Stoffen, welche ursprünglich bis zu $1 die Yard markirt waren.

Rester von Stoffen, ursprünglich bis 1.25 die Yard, markirt zwecks Räumung zu 50c

Jede wünschenswerte Länge, jedes populäre Muster; alle modernen Farben und Schwarz. Genügend französische und Storm Serges, fancy Mischungen, Englische Suitings und Novelty Streifen.

Glänzten durch Abwesenheit.

Die säumigen Zeugen sollen zwangsweise vorgeladen werden.

Inquest verschoben.

Der Inquest über den Tod des vorigen Dienstag, wie berichtet, vor dem Hause Nr. 121 S. Halsted Str. bewußtlos aufgefundenen und noch am selben Tage an den Folgen eines Schädelbruchs gestorbenen 41jährigen John Hogan, Nr. 670 W. Madison Str., ist gestern auf den 18. Juni verschoben worden. Es geschah das, weil fünf Zeugen, die gesehen haben wollen, wie Hogan plötzlich vor dem Hause zusammenbrach, sich zur nicht geringen Verwunderung der Polizei nicht zur Verhandlung eingefunden hatten. Sie sollen jetzt zwangsweise vorgeladen werden.

Daniel P. Hogan, Nr. 3423 N. Springfield Ave., ist angeblich fest davon überzeugt, daß sein Bruder John von Räubern umgebracht wurde. Dieser Ansicht ist auch Stadtrichter Mahoney, ein Jugendfreund des Verstorbenen. Der Richter äußerte sich wie folgt zur Sache: „Es ist schon möglich, daß mehrere Leute gesehen haben, wie Hogan zusammenbrach. Dessenungeachtet kann er doch ermordet worden sein. Die betreffenden Zeugen brauchen doch nicht gesehen zu haben, wie er mißhandelt und beraubt wurde. Nachdem er mißhandelt worden war, kann er ja immerhin noch eine Strecke weitergewankt sein, bis er dann vor den Augen der Zeugen zusammenbrach“.

Kampf mit Einbrechern.

Der 20jährige Joseph Heffermann, Nr. 216 S. Winchester Ave., und der 21 Jahre alte Gustav de Lafontaine, Nr. 214 S. Seeley Ave., hatten gestern früh in Paul Steinmeyers Kolonialwaarenhandlung, 2045 West Madison Str., angeblich schon den Kassenapparat gesprengt und mehrere Schinken eingewickelt, als sie von den Detektives David und Dürr von der Wache an der Lake Straße überrumpelt wurden. Ohne einen Augenblick zu zögern, griffen sie die Häscher an und versuchten, ihnen die Revolver zu entwinden. Erst nach verzweifeltem Kampfe konnten sie überwältigt und, ziemlich schlimm zugerichtet, eingesperrt werden.

Drei junge Burschen wurden gestern früh von Detektives der Hauptwache in dem Augenblick festgenommen, als sie, angeblich mit Leitungsröhren beladen, die sie in dem leerstehenden Hause Nr. 1556 Fulton Straße gestohlen haben sollen, auf die Straße traten. In der Wache gaben die Häftlinge ihre Adressen an als Henry Spiegel, Nr. 450 Curtis Straße, John Kowalski, Nr. 400 N. Hermitage Ave., und Jas. Tracey, Nr. 410 N. Morgan Str.

Im eigenen Zimmer.

In seinem Zimmer im Arcadehotel an Morgan und W. Madison Straße wurde gestern zu früher Morgenstunde John Hoft von zwei Banditen überfallen, schwer mißhandelt und um $35 beraubt. Die Täter sind entkommen.

Einbrecher statteten gestern früh der von John J. Hastings im Hause Nr. 201 S. Halsted Str. betriebenen Wirtschaft einen Besuch ab. Sie ergatterten $21 baares Geld, sowie Wein, Spirituosen und Zigarren im Gesammtwerte von $250 und brachten sich und die Beute in Sicherheit.

Verheerender Brand.

Vier Holzhäuser und ein Schuppen teilweise zerstört.

Durch Feuer, das gestern Nachmittag an Belmont und Lincoln Avenue wütete, wurden vier zweistöckige Holzhäuser und ein einstöckiger Schuppen teilweise zerstört. Auf der Fahrt nach der Brandstätte begriffen, kippte beim Einbiegen aus der Addison Avenue in die Paulina Str. der Schlauchwagen des Spritzenzuges Nr. 142 um, und der Kutscher Frank Benning, Nr. 3711 N. Irving Ave., erlitt Verletzungen am Rückgrat und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch. Im Alexianerhospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Das Feuer war auf bisher unaufgeklärte Weise in der Küche der von Goon Dab im ersten Stock des Hauses Nr. 1614 Belmont Ave. betriebenen chinesischen Speisewirtschaft zum Ausbruch gelangt. Die vier Chinesen, die sich zur Zeit im Lokal befanden, flüchteten in wilder Hast auf die Straße. Sie entkamen mit heiler Haut. Als die von Straßengängern alarmirte Feuerwehr eintraf, hatten die Flammen sich schon dem hinter dem Hause Nr. 1612 Belmont Ave. gelegenen Schuppen mitgeteilt. Bald darauf brannten auch die Häuser Nr. 1610 Belmont Avenue und Nr. 3208 und 3210 Lincoln Ave. Erst mit Hilfe der einem 2-11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang es der wackeren Löschmannschaft, des entfesselten Elements Herr zu werden.

Im Gebäude Nr. 1610 Belmont Ave. wohnt ein gewisser Wm. Joost, der im 1. Stock des Hauses Nr. 3216 Lincoln Ave. eine Fruchthandlung betreibt. Er hat den größten Verlust erlitten. Der Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $8000.

Verlor das Gleichgewicht.

Beim Fensterputzen verlor gestern Abend Frau Mathilde Kasar, Nr. 1803 Emerson Ave., das Gleichgewicht und fiel aus dem 2. Stock auf den Hof hinunter. Der Ambulanzarzt der Wache an der W. Chicago Ave. stellte fest, daß sie außer Quetschungen auch innerlich Verletzungen erlitten hat.

Bismarckgarten.

Gestern Abend um 6 Uhr wurde der Bismarckgarten für die Saison eröffnet. Die Besucher haben ihn vergrößert und verschönert gefunden, vergrößert durch einen Naturpark am Südende des Gartens mit Gängen, Rasenflächen, Blumenbeeten, Gebüsch und einem blau beleuchteten Springbrunnen, hervorragend geeignet zu Spaziergängen während der Konzerte. Kabarettvorstellungen wurden auf einer Bühne unter dem Mittelbogen des Schweizer Pavillons, dessen Wände beseitigt sind, gegeben und die Veranden können bei Regenwetter durch Leinwanddächer so verbreitert werden, daß alle Besucher Schutz finden. Die Konzerts und Vorstellungen finden von 6:30 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens statt, Samstags und Sonntags werden außerdem Matinees gegeben. Das gestrige erste Konzert gab Ellerys wohlbekannte Kapelle, und bei den Kabarettvorstellungen werden der berühmte Berliner komische Kabarettdirigent Theodor Römhild mit seinen Leuten, das Quartett Stevens, das Tänzerpaar Natalie und Ferrari und im Garten umherziehende „fahrende Sänger“ auftreten.

White City.

Am morgigen Montag beginnen in der White City die Balletvorstellungen unter der Leitung von Frau Phasey, der Balletmeisterin der Metropolitan Oper in New York. Von dieser kommt auch ein Teil der Tänzerinnen, die übrigen gehören zu dem Balletkorps der Chicagoer und der Londoner Convent Garden Oper. Das Balletkorps umfaßt 50 Mitglieder, erste Solotänzerin ist Frl. Ethel Gilmore. Zur Aufführung kommen „Der goldene Zweig“ als erstes und „Tänze aller Nationen“ als zweites Ballet in glänzenden Kostümen. Musikalisch wirkt die White City Kapelle unter Chevalier Emanuel mit, ihre Mitglieder gehören sämmtlich dem hiesigen Lokalzweige der Musikergewerkschaft an und sind auserlesene Musiker. Das Modell des Panamakanals, die Reisevorträge, das Kabarett und viele andere Sehenswürdigkeiten und Belustigungen erregen gleichfalls das dauernde Interesse des Publikums.

Riverview Exposition.

Während des kühlen Wetters ist der Ballsaal von Riverview besonders stark besucht gewesen, man tanzte sich warm. Inzwischen ist aber die Luft sommerlich geworden, und die Massen strömen nun nicht mehr nur zum Tanz und in das Woodland Kabarett, sondern genießen auch den Aufenthalt im Freien. Viele Tausende werden heute an dem Fest der Sozialisten auf dem Piknikplatz teilnehmen, und am Abend winkt als besondere Attraktion das Motorradwettfahren zwischen Chicago und Detroit im Motordrom. Beim Baseballspiel werden die Riegen Chicago und Port Washington von der North Shore League ihre Kräfte messen. Von heute an wird Webers Kapelle konzertiren. Die großen Schaustellungen „Der Untergang des Titanic“ und „Die Schlacht bei Gettysburg“ werden täglich von zahllosen Zuschauern besucht und bewundert.

* Im 4. Stockwerk des Gebäudes 170 West Washington Straße wurde gestern gegen Abend die 47 Jahre alte Frau Grace Juleson, 515 Claremont Ave., von der Hitze überwältigt. Sie wurde heimgebracht.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1898, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

„Kriegsherr" — Friedensfürst!

Heute vor fünfundzwanzig Jahren, um die Mittagsstunde des 15. Juni 1888, starb ein deutscher Kaiser und König von Preußen — trat ein neuer deutscher Kaiser und König von Preußen in die Weltgeschichte ein. „Der König ist tot, es lebe der König!" Der Königsbegriff lebt fort, nur die Personen wechseln.

Es war ein starker Wechsel, der sich vor fünfundzwanzig Jahren in der Regierung des deutschen Reiches und Preußens vollzog. Auf den fortschrittlichen Friedrich III., der trotz seines militärischen Ruhmes den Krieg von innerster Seele verabscheute und auch dem kriegerischen Spiel abhold war, auf den als herzensgut bekannten und, ob seiner allgemeinen Menschenliebe, manchen manchmal etwas weich erscheinenden gereiften Mann, folgte ein verhältnißmäßig recht junger Mann, lebhaftesten Temperaments, von dem man wußte, daß er in erster Linie seinen Großvater, den streng konservativen „Siegreichen", verehrte; ein schneidiger und oft ungestümer, stolzer und manchmal herrischer Gardeoffizier, der anscheinend in seinem Soldatenberuf aufging — dem man seinem ganzen Auftreten und bisherigem Gebahren nach, starken, kriegerischen Ehrgeiz zutrauen durfte, oder mußte. Wie würde das werden? Wie würde sich das junge deutsche Reich unter seiner Regierung zu seinen zum Teil neidischen, zum Teil eifersüchtigen und mißgünstigen zum Teil geradezu feindlichen Nachbarn stellen?

Die ersten Regierungshandlungen des neuen Kaisers, Wilhelm II., entsprachen durchaus dem Bilde, das sein Vorleben von ihm gezeichnet hatte... Sie waren der Armeebefehl vom 15. Juni und die Bekanntmachung an die Kriegsflotte vom gleichen Tage. Erst drei Tage später, am 18. Juni 1888, erfolgte der Aufruf „An mein Volk!" Im Armeebefehl hieß es u. a.: „So gehören wir zusammen — Ich und die Armee — so sind wir für einander geboren und so wollen wir unaufhörlich zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein." Von Sturm war auch in dem Flottenbefehl die Rede und aus dem Aufruf an das Volk trat sehr großes Selbstbewußtsein und starkes Selbstvertrauen zutage. Und es war für sehr Viele in deutschen Landen, und außerhalb der deutschen Grenzpfähle, eine große und sehr notwendige Beruhigung, zu wissen, daß der junge Kaiser mit großer Verehrung an Bismarck, den getreuen Diener und Berater seines verherrlichten Großvaters, hing, woraus man schloß, daß der Altkanzler unzweifelhaft auch weiterhin und voraussichtlich auf lange Jahre das Reichssteuer in den Händen behalten würde. Um so stärker meldeten sich die Zukunftssorgen wieder, um so größer wurde die Sorge, ob nun nicht der vermutete kriegerische Ehrgeiz des jungen Herrschers sich Geltung verschaffen werde, als Kaiser Wilhelm knapp zwei Jahre später den alterprobten Steuermann gehen ließ, oder gehen hieß, und wenn auch in Deutschland selbst die öffentliche Meinung bald zu dem Schluß kam, daß eine leichtfertige Störung des Friedens durch den Kaiser nicht zu befürchten sei, so gewöhnte doch das Ausland sich in den folgenden Jahren mehr und mehr daran, in dem Kaiser eine stete Gefahr für den europäischen Frieden zu sehen und ihm allerhand Kriegswünsche und Eroberungspläne anzudichten.

Man unterschätzte den Kaiser. Man wußte, daß er in der deutschen Armee eine erklassige, wenn nicht unvergleichlich gute und starke Kriegsmaschine in der Hand hielt, daß er ehrgeizig war und eine ausgesprochene Vorliebe für die Armee und Hochschätzung für kriegerische Ehren und Errungenschaften hegte, und traute ihm einfach die Kraft nicht zu, der darin liegenden Versuchung zu widerstehen. Reichlich genährt wurde aber der gegen den Kaiser in der Hinsicht gehegte Verdacht dadurch, daß er sich so oft selbst als der „Kriegsherr" bezeichnete und in vielen säbelklirrenden Reden von der „gepanzerten Faust" redete, die die Feinde des Vaterlandes „zerschmettern" werde. Er sprach solcherweise zwar zu allermeist nur zu seinen Generalen, und betonte auch dann immer, daß er es als seine erste und höchste Pflicht erachte, den Frieden zu erhalten, aber man hielt sich da nur an den Buchstaben, an die drohenden oder klirrenden Worte, die nur halb verstanden wurden, bezw. in der Uebersetzung einen andern, strengeren Sinn bekamen. Sein stetes Eintreten und Wirken für eine starke deutsche Kriegsflotte tat ein Uebriges, und Kaiser Wilhelm galt tatsächlich, der Erfahrung und seinen vielen offenoffensichtlich aus innerstem Herzen kommenden Friedensversicherungen zum Trotz lange Jahre hindurch im Auslande als die eine große und stete Gefahr für den europäischen Frieden.

* * *

Lange Jahre hindurch — aber heute, an seinem großen Ehrentage, wird er sich sagen dürfen, daß er Vorurteil, Argwohn und Gehässigkeit besiegte und von der „Welt" nicht mehr als friedenfeindlicher „Kriegsherr", sondern als wahrer Friedensfürst und Friedensbewahrer eingeschätzt wird. Und der Welt wird es gesagt von (u. a.) „Organisationen und Gesellschaften, welche die Bemühungen von amerikanischen Bürgern jedes Landesteils, jedes Glaubens und jeder Rasse um die Förderung der Zivilisation darstellen", durch eine ihm morgen zu überreichende, künstlerisch ausgeführte Adresse, die unterzeichnet ist von: John W. Alexander, dem Präsidenten der National Academy of Design; Lewellys F. Barker, dem Präsidenten des amerikanischen Aerzteverbands; Nicholas Murray Butler, dem Präsidenten der amerikanischen Gesellschaft für internationale Versöhnung; Andrew Carnegie, dem Präsidenten der New Yorker Friedensgesellschaft; William H. Carpenter, dem Präsidenten der Germanistischen Gesellschaft von Amerika und von den Präsidenten von achtunddreißig anderen großen nationalen, (also sich über das ganze Land erstreckenden) amerikanischen Verbänden, aller wissenschaftlichen und friedensfreundlichen Gesellschaften, aller größeren Vereinigungen von Angehörigen wissenschaftlicher Berufe u. s. w. Und lautet:

„Wir nahen Ew. Kaiserlichen Majestät mit aufrichtiger Anerkennung und tiefempfundenen Glückwünschen anläßlich des Jubiläums einer Regierung, die sich nach allen Richtungen hin segensvoll erwies, deren wertvollste Errungenschaft aber die Wahrung des Friedens ist, eines 25jährigen Friedens zwischen der deutschen und den anderen Nationen der Welt.

Die Worte Ew. Majestät kurz nach der Besteigung des Thrones: „Der Frieden meines Landes ist mir heilig!" wurden gesprochen mit Geist und Herz. Und in der Tat, geheiligt waren der Friede, Gesetz und Ordnung, Entwickelung und Fortschritt der deutschen Lande.

Mehr als einmal in den verflossenen 25 Jahren waren Ew. Majestät berufen, ein Führer zum Frieden zu sein; mehr als einmal haben Eure Majestät in anderen den Willen zum Frieden geweckt!

Wir danken Ew. Majestät für Alles, was Sie getan, den Frieden zu erhalten und uns dem Tage näher zu bringen, an dem die Kriegsfackel für immer verlodert und Friede sein wird unter allen Menschen.

Wir wissen, daß Ew. Kaiserliche Majestät außer der Wahrung des Friedens sich allen Abteilungen und Geschäften der Regierung in reger Mitarbeit gewidmet haben, mit heiligem Eifer und eisernem Fleiß. Die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft verdanken Ew. Majestät zum größten Teil den Aufschwung, den sie genommen haben, danken ihn Ihrer nie ermüdenden, gerechten Fürsorge. Die sozialen Verhältnisse des deutschen Volkes sind, seitdem Eure Majestät die Regierung antraten, ständig besser und immer befriedigender geworden. Die Bildung und Erziehung des Volkes stehen auf höchster Stufe, in praktischer Vollkommenheit. Mit Ew. Majestät Anregung und Hilfe sind die Gesetze für die öffentliche Gesundheit, die Altersfürsorge, die Invalidenunterstützung, die Arbeiterversicherung jetzt so achtunggebietend und musterhaft.

Die meiste Arbeit Ew. Majestät für Ihres Volkes Heil hat den herrlichsten Lohn gefunden in der steigenden Bevölkerungszahl und dem wachsenden Wohlstand seiner Gaue.

Wir, die wir tätig mitten in den Entwickelungen der Industrie, des Handels, der Erziehung, der Wissenschaft und Künste unseres Landes stehen, die wir uns nach unseren Kräften bemühen, die Menschheit und ihre Ideale zu fördern, beugen uns in ehrlicher Anerkennung vor dem hohen Beispiel, das uns die Regierung Ew. Majestät in den vergangenen 25 Jahren leuchtend vorangestellt hat.

Wir beglückwünschen Ew. Majestät und das deutsche Volk zu dem Fortschritt auf allen Gebieten während der 25 Jahre der friedfertigen und reichgesegneten Regierung Ew. Majestät. Mögen diesen noch viele weitere, in gleichem Maße gesegnete Jahre folgen!"

* * *

„War Lord" war nicht die einzige, tadelnde Bezeichnung, die man für den Kaiser hatte. Man nannte ihn auch „Reisekaiser" und „Redekaiser", aber auch diese Namen hat er längst überlebt und zuschanden gelebt, sozusagen. Sofern er im In- und Auslande nicht nur — ein „nur", auf das selbst er stolz sein kann — „der Kaiser" ist, wird man ihn hinfort jedenfalls viel öfter, als sonst was, „Friedenskaiser" nennen. Und darin wird für alles Gute, was dem deutschen Reiche und Volke unter seiner Regierung wurde, Anerkennung gezollt sein, denn nur dadurch, daß er den Frieden wahrte, wurde dem deutschen Reiche und Volke die schöne Entwicklung möglich.

Der Kaiser ist viel angefeindet, viel getadelt und viel belächelt worden, und unzweifelhaft oft genug mit gutem Grund. Er hat Fehler gemacht. Es wird ihm auch weiterhin nicht an Anfeindung und dergleichen mehr fehlen, und auch das wird, zum Teil wenigstens, berechtigt sein. Denn er wird voraussichtlich noch weiter hier und da irren, oder Mißgriffe machen. Wenn aber heute das deutsche Volk sich ein Staatsoberhaupt zu wählen hätte, und Wilhelm von Hohenzollern wäre Kandidat, so würde es mit erdrückender Mehrheit „den Kaiser" zum Kaiser wählen! Denn es hat den Kaiser kennen gelernt und schätzt ihn dementsprechend.

Alle gegen Alle.

Mit der allmählichen Uebervölkerung des Erdenrundes, dem Zusammenströmen gewaltiger Menschenmengen an Industrie- und Verkehrsmittelpunkten; mit der alle Gebiete erobernden Herrschaft der Maschine, dem langsam, aber stetig zurückgehenden Umfang der Landwirtschaft ist Schritt für Schritt vorwärts gegangen die Erschwerung der Existenzbedingungen des einzelnen, der persönlichen Oekonomie. Kein Wunder, daß diese Erscheinungen den Eintritt der Frau in das Berufsleben zur Folge hatten und begünstigten. Und je größere Anforderungen das tägliche Leben stellte, je teurer es wurde, den Haushalt der Familie auf gesunder Grundlage führen zu können, um so größer wurde das Kontingent der arbeitenden Frau, um so mehr Töchter und Mütter traten an die Seite der Brüder und Väter, um zu helfen, den nötigen Lebensunterhalt aufzubringen.

Selbstverständlich hat auch hier die an sich natürliche Entwicklung auf Abwege geführt. Mit dem Tage, an dem die ersten Frauen an die Maschine, ins Büro traten, aus häuslicher Not und bitterer Notwendigkeit, schlossen sich ihnen andere an, bei denen diese innere Begründung des an sich unweiblichen Schritts fehlte. Andere Beweggründe, wie persönliche Bequemlichkeit und Unlust zu häuslicher Tätigkeit, führten sie denselben Weg, den andere nur gezwungen einschlugen. Damit erklärt sich auch zum Teil, warum so viele der verheirateten Frauen auch nach der Gründung ihres Hausstandes noch weiter auf Erwerb ausgehen. Huldigte man noch den alten Idealen von Familie und Herd, von dem wahren Beruf der Frau, den Rechten und Pflichten des Gatten und Vaters, so müßte man Zustände, wie diese, glattweg verurteilen. Aber unsere moderne Zeit, die so manche alte Sitten, Einrichtungen, Gebräuche umgeworfen hat, die schließlich alles umwertet, hat uns ein anderes „Gesicht" gegeben. Wir empfinden die Frau im Berufsleben nicht durchaus mehr als unnatürlich. Aber soweit ist die allgemeine Umwälzung noch nicht gelangt, daß man auch in allen Fällen die verheiratete Frau als berechtigt ansähe, außerhalb des Hauses auf Erwerb auszugehen.

Es gibt selbstverständlich Fälle, in denen ein bitteres Muß die Frau dazu zwingt. Der Gatte mag krank sein, oder er mag eine Stellung verloren haben, für die er nicht sobald Ersatz findet. Und wenn dann außerdem die finanzielle Grundlage des Haushalts an und für sich schon auf schwachen Füßen stand, dann bleibt wohl oftmals nur der eine Ausweg übrig, daß die Frau hinausgeht und für ihren zeitweilig, oder dauernd zur Arbeit unfähigen Mann sich für bezahlte Dienste vermietet. Wenn dann die Notlage überwunden ist, der Mann gesundet zur Arbeit zurückkehrt, kehrt auch sie wieder an ihren Platz, an den Herd, an die Wiege der Kinder zurück, oder sie sollte wenigstens! —

Ebenso oft mag der Fall eintreten, daß geringe Leistungsfähigkeit, Mangel an körperlichen oder geistigen Anlagen den Mann keine Stellung finden oder halten lassen, die mit den für Aufrechterhaltung einer Familie nötigen Lohn bezahlt wird. Dann ist es weiter nichts als anerkennenswerte Pflichterfüllung des Weibes, wenn sie beitragen will zur Befriedigung des täglichen Bedarfs. Allerdings bleibt dann dem Manne oftmals der Vorwurf nicht erspart, eine Familie gegründet zu haben, ohne die Fähigkeit zu besitzen, sie zu erhalten. Bei unseren schlechten sozialen Verhältnissen wird man auch dafür noch eine Entschuldigung finden können.

Ganz anders aber ist zu urteilen, wenn die Frau nicht durch solche mißliche Zustände zur Berufsarbeit veranlaßt wird. Und in solchen Fällen ist es zumeist der Mann, der die Veranlassung dazu bietet, dem infolgedessen die Verantwortung dafür gegeben werden muß. Es existiren nicht wenige Ehen und Haushalte, die durch die Schuld des Mannes dem Ruin, der Auflösung entgegentreiben, in denen das Leben zur Last, zum Elend geworden ist. Trunkenbolde und Faulpelze gehören hierher, die ihre Pflichten leichtsinnig und energielos vergessen und die schwere Aufgabe der Ernährung des Haushalts ihrer pflichtgetreuen Gattin aufhalsen — wenn sie eine solche zu ihrem Glück besitzen. Und wo diese fehlt, da ist Hopfen und Malz verloren, da ist aber dann auch nicht das so beliebte Mitleid mit dem sozialen Elend am Platze. Im Gegenteil! —

Es gibt neben diesen verachtungswürdigen Typen von Familienvätern noch andere, bei denen eine Pflichtenvernachläßigung nicht so klar zutage liegt. Entweder sind sie tatsächlich auch weiter nichts als faul, verraten es aber nicht; oder sie haben sich ein Ziel gesteckt, dessen Erreichung noch in weiter Ferne liegt; die ganze Last des Haushalts und der Geldbeschaffung liegt bis dahin auf den Schultern der Frau. Der eine gibt, um einmal ein Beispiel zu nennen, seine Arbeit Anfang oder Mitte Winter auf, weil er im Frühling auf die Farm will. In der Zwischenzeit korrespondirt er, erhält und liest Broschüren über Broschüren, seine Frau bringt den Unterhalt auf. Oder ein anderer ist des Lohnsklaventums müde und erregt sich an dem Gedanken eines eigenen Geschäfts, bekanntlich für viele der Anfang der ersten Million. Die paar Spargroschen werden angelegt. Wie oft ist der Betreffende noch jung und wird über's Ohr gehauen! Nur selten ist soviel Vernunft und Verständniß, vor Allem aber Glück vorhanden, daß der Erfolg sich sofort einstellt. Meistens läßt er auf sich warten, vielmals bleibt er ganz aus, und das Anlagekapital ist zum Teufel. In beiden letzten Fällen wird die Frau während der Zeit der Experimente und fehlschlagenden Geschäfte für das tägliche Brot sorgen müssen, und nicht selten ist sie dazu auch dann noch gezwungen, wenn der Mann durch den Mißerfolg hätte zur Vernunft kommen sollen. Statt dessen aber ist die Unlust zur Lohnarbeit nur noch größer, schier unüberwindlich geworden. Was dann?

Wie aber mit der Frau, die irgendwie für Lohn tätig ist, obwohl ihr Hausstand in geldlicher Beziehung genügend gesichert ist, obwohl ihr Gatte so schön verdient, daß es zu einem gemütlichen, behaglichen, vernünftigen Haushalt vollkommen reicht? Man sollte meinen, daß die Frau dann gar nicht auf den Gedanken käme, auch selbst noch zu erwerben? Daß sie sich dann wieder, frei von all den Nöten, dem Zwang, denen andere zur Beute fallen, auf ihre Urbestimmung als Weib besinnen würde. Aber auch unter ihnen gibt es erfahrungsgemäß eine große Anzahl, die es nicht tun. Das erworbene Geld wird meistenteils im eigenen Interesse ausgegeben, für Kinkerlitzchen und unnötig teure Kleider und Wäsche. Und sie würden sich nicht zuhause halten lassen, weil sie damit auf etwas mehr Freiheit verzichten müßten und weil es ein gutTeil „langweiliger" für sie wäre, zuhaus zu sitzen und für den heimkommenden Gatten das Abendessen „rechtzeitig" fertig zu haben.

Bei dieser Klasse der arbeitenden Frauen liegen also die Vorbedingungen nicht vor, die die Gattin und Mutter aus natürlichem Erhaltungstrieb und Fürsorge für das Hauswesen zur Arbeit gehen heißen. Sie bereichern durch ihr Auftreten auf dem Arbeitsmarkt das Angebot und machen dessen Deckung schwieriger. Sie sind die Schmarotzer auf dem Felde derFrauenarbeit.

Daß dies gar keine so ungewöhnliche Auffassung sein kann, vermag man hie und da aus Aeußerungen zu erkennen, in denen sich ledige Mädchen über die Konkurrenz ihrer verheirateten Geschlechtsgenossinnen beschweren. Sie machen, allerdings in zu großer Verallgemeinerung, die wiederum alles in einen Topf wirft, darauf aufmerksam, daß gerade die besten Stellen mit Vorliebe durch verheiratete Frauen besetzt werden. Tatsächlich mag man wohl mit einem, nicht immer gerechtfertigten, Vorurteil von jenen mehr Vernunft, mehr geläuterte Lebensanschauungen erwarten. Aber daß sich damit die, die aus Mißgunst des Schicksals oder eigener Abneigung dagegen, noch nicht in den Hafen der Ehe einliefen, benachteiligt. fühlen, ja in manchen Fällen mit offenbarem Unrecht zurückgesetzt sehen, kann man ihnen wohl nachempfinden. Dagegen wäre es ganz verfehlt, wenn man diese hie und da zu Tage tretenden, von den Ledigen aber als allgemein dargestellten Mißstände dazu aufbauschen wollte, die Frauenarbeit mit Hinsicht auf die verheirateten Frauen in irgend welcher Weise gesetzlich einzuschränken. Erstens muß geglaubt werden, daß die Mehrzahl der verheirateten Frauen durch mißliche häusliche Verhältnisse zur Arbeit gezwungen wird, und daß nur ein entsprechend kleiner Prozentsatz es nicht nötig hätte, also als "Liebhaberarbeiterinnen" anzusprechen wäre. Und zweitens wäre es ein Eingriff in die Rechte der Persönlichkeit, der Selbstbestimmung jedes Individuums, der sich gesetzlich kaum motiviren ließe. Wer arbeiten will, dem kann mans schließlich nicht verbieten, und vielleicht würde manche von denen, die jetzt in allen verheirateten Frauen ihre Gegner auf dem Arbeitsmarkt sehen, wenn sie sich selbst in die Fesseln der Ehe schmieden ließen, genau so denken, und ebenso freiwillig helfen, das „Vermögen" der Familie zu mehren. Sie müssen sich damit zufrieden geben. Es ist der Kampf aller gegen alle, dem die Menschenwelt genau so eifrig obliegt und obliegen muß, wie alles Lebende. — Auge um Auge, Zahn um Zahn! —

„Wacht auf"

Seid fortschrittlich — muntert die träge Leber auf — haltet Eure Leber offen — macht Eure Verdauung vollkommen mit Hilfe von

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Es ist gut gegen Kopfschmerzen, Blähungen, Krämpfe, Durchfall, schlechte Verdauung u. Malaria. Versucht es noch heute mit ihm.

Lokalbericht.

Musik für das Volk.

Die Zwecke und Ziele der neuen „Civic Music Association".

Vor ein paar Tagen hat sich unter dem Namen „Civic Music Association of Chicago" eine Gesellschaft inkorporiren lassen, die es sich zur Aufgabe macht, das Verständniß für gute Musik, das Studium der Tonkunst und die Förderung musikalischer Talente im ganzen Gemeinwesen zu pflegen und anzuregen, hauptsächlich durch Konzerte und Unterricht ohne oder zu geringen Kosten in den kleinen Parks und Spielplätzen und anderen Volkszentralen. Der Verband verfolgt also dieselben Ziele, wie sie bisher von der Chicagoer Kapelle angestrebt worden sind, nur in erweitertem und umfassendem Maße. Seine Absicht ist, alle derartigen Bestrebungen, die bisher ohne Zusammenhang miteinander, jede in ihrem Kreise für sich, gewirkt haben, um ihr Banner zu schaaren, damit mit vereinten Kräften und mit Zielbewußtsein Größeres erreicht werden kann.

Bei diesem Vorhaben stehen dem Verband angesehene und einflußreiche Vereinigungen und Persönlichkeiten zur Seite, u. a. der Chicago Woman's Club, der den Anstoß zur Gründung des Verbandes gegeben hat; der Amateur Musical Club, die Junior League, musikalische Gesellschaften von Lake View und Hyde Park, die Sinaigemeinde, die verschiedenen Parkkomissionen, Mayor Harrison, Schulsuperintendentin Young usw.

Die Spielplätze Chicagos mit ihren Feldhäusern und die Säle in den öffentlichen Schulen, die zugleich geselligen Zusammenkünften dienen, eignen sich vorzüglich zu dem Zweck, jenem großen Teile des Publikums, der zwar sehr empfänglich ist für gute Musik, sie aber selten oder nie zu hören bekommt, solche Musik dauernd zu bieten. Die Civic Music Association will zu den Darbietungen in jenen Feldhäusern und Schulsälen, wie Bibliotheken, Kunstausstellungen, dramatische Aufführungen, nun auch noch musikalische Genüsse hinzufügen.

Zunächst sollen in der Saison vom November 1913 bis März 1914 in den Feldhäusern Sonntagskonzerte gegeben werden. Diesem Zweck haben etwa 50 der besten Künstler von Beruf oder Neigung und die bedeutendsten musikalischen Organisationen der Stadt ihre Mithilfe in Aussicht gestellt. In den Hallen der Häuser haben 300 bis 600 Personen Platz, und es soll ein kleines Eintrittsgeld von 5 oder 10 Cents erhoben werden. Wird die Sache vom Publikum allgemein unterstützt, so hofft der Verband in rascher Folge Nachstehendes vollbringen zu können:

Organisirung von Lokalausschüssen zur Veranstaltung musikalischer Unterhaltungen und Organisirung von Chor- und Orchesterklubs in jeder Zentralstelle.

Vorträge über Musik mit praktischer Erläuterung.

Aufführungen amerikanischer Musikwerke.

Jährliche Musikfeste der vereinigten Lokalgruppen.

Ganz besonders aber hofft der Verband jungen Künstlern Gelegenheit zu ihrem ersten öffentlichen Auftreten zu geben und die Kompositionen hier ansässiger Komponisten zu Gehör bringen zu können, unbekannten Talenten die Wege zu ebnen.

Im Direktorium des Verbandes sind die Damen: Frau Carter H. Harrison, Frau George B. Carpenter, Frau Edward E. Reininger, Frau Frederick W. Upham, Frau Burton Hanson, Frau Frank G. Jerome, Frau Fannie Bloomfield Zeisler, Frl. Dora Allen, Frau George W. Dixon und Frl. Virginia Pope, sowie die Herren Francis T. Simmons, John Barton Payne, John F. Smulski, E. B. De Groot, Chas. H. Wacker, Chas. L. Allen, John C. Shaffer, Joseph Hallinan, Geo. W. Dixon und Harold F. McCormick.

Jubiläumsfeier.

Zentralverband der Militärvereine feiert das Kaiserjubiläum.

Die den Zentralverband der Deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend bildenden 13 Vereine werden heute das 25jährige Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers in Schönhofens schön geschmücktem großem Saale festlich begehen. Ein Festausschuß, bestehend aus Mitgliedern der einzelnen Vereine, war eifrigst bemüht, ein der Feier entsprechendes Festprogramm zusammenzustellen und den Festteilnehmern einige angenehme Stunden zu bereiten. Vorträge eines guten Orchesters, Einzel- und Chorvorträge der Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins „Town of Lake" und einzelner Mitglieder werden abwechselnd zum Vortrag gelangen. Die Hauptrede des Abends wird Rechtsanwalt Henry W. Huttmann, Vizepräsident des Schulrates, halten, auch wird der Generalkonsul des Deutschen Reiches, Dr. A. Geißler, die Anwesenden durch eine Ansprache erfreuen. Der Eintrittspreis für Herren beträgt 50c, für Damen 25c, zahlbar an der Kasse. Erfrischungen werden kostenlos verabreicht. Der Beginn der Festlichkeit ist auf Abends 7 Uhr festgesetzt.

Auch der Deutsche Kriegerverein von Chicago veranstaltet eine Feier aus demselben Anlaß, und zwar heute Abend um 6 Uhr im oberen Saale des Kasinos im Riverview Park, wo das Regierungsjubiläum des Kaisers mit einem Bankett gefeiert werden wird.

!!25-jähriges Jubiläum!!

Bücher, herausgegeben anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II.:
Wilhelm II., 25 Jahre Kaiser und König, von Paul Meinhold; mit zahlreichen Abbildungen und Buchschmuck von F. Felger. Elegant gebunden. Preis $1.50.
Kaiser Wilhelm II. und die Marine; Prachtwerk, glänzend illustrirt mit 10 farbigen Vollbildern und 120 Textzeichnungen, von Willy Stöwer; in Leinwand gebunden. Preis $1.50.

A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Koerner-Loge Nr. 54 O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

John Bowman

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 16. Juni 2 Uhr Nachmittags. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr beim Präsidenten.

Julius Waschkuhn, Präsident.
Wilhelm Jansen, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Friedrich Kirchherr

am 14. Juni im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag um 11 Uhr Morgens von Carroll's, Leichenbestatter, 833 N. Clark Str. nach Mount Carmel. Die trauernden Hinterbliebenen:

Agnes und Franziska Kirchherr, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Maria Kuhn

am 13. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Juni, 1:30 Nachm., vom Hause ihrer Tochter, 1510 Cleveland Ave., nach dem Montrose Crematorium. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

Charles G. Kuhn.

Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria Luise in Berlin.
Ill.str. Ausg. mit Beschreibung. 25c portofrei
Koelling & Klappenbach,
— Buchhandlung und Schreibmaterialien —
[illegible]
fason

New White City

Beginnend Montag, das Ereigniß der Saison

Die White City-Kapelle

Bestehend aus ausgesuchten Chicagoer Solisten

CHEVALIER EMANUEL, Dirigent

50-Grosses Ballet-50

Unter Leitung von Madame Phasey.

Rekrutirt aus den Metropolitan und Chicago Opera Co. Balletten.

„The Golden Branch" — Tänze aller Nationen.

Großartigste freie Attraktion, die jemals dargeboten wurde.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Liberat Danner

am 13. Juni im Alter von 84 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1816 S. St. Louis Ave., per Automobiles nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Elizabeth Danner geb. Scharle, Gattin.
Frau Sophie Meeß, Frau Chas. Ronahne, Töchter.
August C. Danner, Captain Max L. Danner, John N. Danner, Joseph A. Danner, Söhne. faso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Mary Gestram geb. Schwolow

am 14. Juni 1913 im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 17. Juni 1913, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5937 S. Hermitage Ave., mit Kutschen nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Edwin Gestram, Gatte.
Clarence und Mildred Gestram, Kinder
fason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Joseph Strauß

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1823 North Park Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Antonia Edelmann, Tochter.
Frank Edelmann, Schwiegersohn.
Frieda und Helen, Enkel.
frsafon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Julius F. Pagel

am 14. Juni im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1921 Cornelia Ave., nach Montrose. — Mitglied des Foster Tent Nr. 223, K. O. T. M., und der Loyal Loge Nr. 540, K. of P. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Augusta Pagel, Gattin.
Kurt, Anna und Marie Pagel, Kinder. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

William Brettmann Sr.

am 13. Juni im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Leichenfeier in der St. Peterskirche, Elmhurst, um 2:30 Nachm., Montag, den 16. Juni.

Danksagung.

Dem Herrn Dr. Anton Biankini, 3207 Indiana Ave., City, welcher mich von meiner schweren und gefahrvollen Erkrankung innerhalb 14 Tagen vollständig heilte. In unvergeßlicher Dankbarkeit, achtungsvoll:

Joseph Matlas, 3408 S. Irving Ave.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Huttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schaum. feb18*J

Grotes Volksfest
veranstaltet von de
Plattd. Grotgilde
von de Vereenigten Staaten von N.-A.
Sünndag un Mondag,
den 20. un 21. Juli 1913,
— im —
Riverview Piknik Park.
Tickets 25c de Person.
jn15,22,29,jl6,9,13,16,19

Deutscher Krieger-Bund
von Chicago, Ill.
22. großes Piknik
Sonntag, den 29. Juni 1913, in Vogels Grove, Harlem Ave. und Harrison Str. — Tickets 25c @ Person. Zum Grove nehme man Metrop. Hochbahn bis Marshfield Ave., dann Garfield Park „L" bis Harlem Ave. und gehe einen Block südlich.

26. großes Piknik
veranstaltet von dem
Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher-Kranken-Unterstützungsverein
Sonntag, den 15. Juni 1913, in Hoerbis Grove, Western Ave. und Belmont Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c für Herr und Dame. Musik von Paul Goethels Orchester.
jn7,15

Piknik u. Preiskegeln
veranstaltet vom
Chicago Bäcker-Unterstütz.-Verein
Samstag, 28. Juni 1913, in Brands Park, Ecke Belmont u. Elston Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 2 Uhr Nachm.
jn15,24,26

Robert Blum Loge Nr. 58
I. O. O. F.
Großes Pic Nic, abgehalten am Sonntag, den 15. Juni 1913, in Vogels Grove, Ecke Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park. Eintritt 25c die Person. Man nehme Garfield Park Linie, Metrop. Hochbahn, bis Harlem Ave. Station, und gehe einen Block südlich. Anfang Nachmittags 2 Uhr.
fason

Aufruf!

Ein Komite, welches dafür eintritt, daß

Herr Henry W. Huttmann,

der bekannte Förderer des Deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen und eifriger Kämpfer aller liberalen Bestrebungen im Interesse des Deutschtums Chicagos, als Bundesrichter vom Präsidenten ernannt wird, ersucht alle diejenigen, welche denselben Wunsch hegen, in Reih' und Glied für dieses Unternehmen zu treten.

Das Komite ersucht ergebenst, bei dem Sekretär Herrn Rudolf Seifert, 78 W. Washington Str., vorzusprechen und Petitionsformulare entgegenzunehmen.

frsafon

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central.

Riverview
Wird in seinen prachtvollen Anlagen
Heute die größte Picknick-Zusammenkunft bergen, die je in der Geschichte von Chicago stattgefunden.
Sozialisten
werden im Tempel der Natur sich versammeln, durch Bäume bedeckt, deren Standhaftigkeit die Bruderliebe versinnbildlicht, um Propaganda zu machen, sich im Kreis zu unterhalten und Erholung in der freien Luft zu suchen.
227,000 besuchten letztes Jahr das Piknik. Wie viele werden es jetzt sein?
Kommt zu den grünen Bäumen Riverviews u. seid gesund. | Lauscht den fröhlichen Klängen von Webers Preiskapelle v. Amerika.
Atmet die reinste Luft auf unseren erquickenden Luftfahrten.
Tanz in dem neuen prachtvollen $75,000 Ballsaal.
Besucht das Woodland Cabaret, lauscht dem neuesten syncopated Gesang
Es gibt nur einen Weg zum königlichen Sport und der führt nach
RIVERVIEW Chicagos großer grüner Zufluchtsort für die Erschöpften und für die völlig Gesunden.
Morgen um 3—Baseball Riverviews gegen Port Washington. | Heute Abend um 8 — Wettfahrten: Chic.-Detroit Motorcyclists.
son

FOREST PARK
Idealer Vergnügungs-Platz.
EDEN MUSEE
Größte Sommer-Attraktion.
Seht die aufregende
Fahrt durch die Hölle
ALLIGATOR-FARM
und 20 andere große Neuheiten.
Ballmann's Kapelle
ist wieder hier
Freier Eintritt jeden Tag für Damen und Kinder von 1 bis 6 Uhr Nachmittags, ausgenommen Sonntags und an Feiertagen.
Haltet Euer Piknik im Forest Park ab.

Der Konzertgarten „par excellence".
BISMARCK GARTEN
ELLERY und seine berühmte Kapelle (soeben aus England zurück)
Beste Attraktionen, 6 bis 1 Uhr, ohne Pause.
Römhild & Ensemble, Berlin Cabaret Sensat.; Stevens Four, Natalie & Ferrari, Sterntänzer; Serenaders. — Ellery-Mat. Samst. u. Sonntag.
son

Deutsches Volksfest
arrangirt vom
Deutsch-Amerik. Nationalbund
Zweigverband Chicago
am Sonntag, den 22. Juni 1913
in Brands Park
8259 Elston Ave., zwischen Belmont und California Avenue.
Eintritt 25c die Person, an der Kasse 50c.
Tickets sind zu haben bei den Mitgliedern des Verbandes, in der Nordseite Turnhalle, in „The Hub", 235 S. State Straße, W. A. Wieboldt & Co., Nr. 1279 Milwaukee Avenue, im Tuch-Departement, Klee Bros. & Co., Belmont und Lincoln Ave., Sidney Mandl, 324 W. Divis. Str., Knoop & Co., 624 W. NorthAve.

Großes Piknik
verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet vom
Schwäbischen Unterstützungs-Verein
am Sonntag, den 15. Juni 1913, Nachmittags von 2 Uhr an, im Ashland Grove, Ashland und Addison Ave. Tickets 25c die Person.
jn8,15

66. Ordensfest,
Picnic und Sommernachtsfest der
Grosslogo der D. O. H.
Sonntag, den 22. Juni 1913, im Louisenhain (Deutsches Altenheim). Tickets 25c die Person. Man nehme Garfield Park Hochbahn bis Desplaines Ave., Forest Park, oder Madison Str. Electric.
jn15,21

18. Piknik mit Preiskegeln
veranstaltet vom
Tyroler u. Vorarlberger Verein
Sonntag, den 22. Juni 1913, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Ave. Tickets 25c für Herr und Dame. Anf. 2 Nm.
mai24,jn15,21

Silver Lake Resort, Wis.,
Eigent. Chas. Wenzlaff. — Tel. 281 Wilmot.
10 Acre groß. schatt. Park, dicht an Soo Linie u. Silver Lake beleg., gut. Fischen u. Baden. Boote Gästen frei z. Verfügung. Gute deutsche Küche. $2.00 pro Tag od. $10—$14 die Woche. Beschreibung wird auf Wunsch zugeschickt.
mai29,dosondi,10m

SPRING-BROOK FARM
Ein natürlicher Park. Feines Baden. Reines Quellwasser. Ideal für Ruhe und Erholung. Müllgrove Flag Station.
Virgil Nash, Allegan, Mich.
25mai,10son

Auto-Schule.
Deutsch gesprochen. Tag- und Abendklassen. — Lernt in großen „Shops". Stellung garantirt.
North West Auto School
3832—3834 W. North Ave.
jn15,mison

PRICE COLLIER'S

Furchtlose Kritik und scharfe Charakterisirung verleihen ein hohes Interesse seinem neuen Buche

Germany and the Germans

Vom amerikanischen Standpunkte aus.

Alle Schriften Price Collier's haben etwas Einzigartiges an sich — genau wie der Biograph oder Novellist den Charakter einer Person schildert, so schildert er den Charakter eines Volkes. Dieses, seine Unparteilichkeit, sein Witz und seine kraftvolle Ausdrucksweise haben ihm einen internationalen Ruf erworben als Darsteller der Lebensweise und Gewohnheiten einer Nation; sein "England and the English", sowie sein "West in the East" sind in der ganzen Welt bekannt. Aber es ist wahrscheinlich, daß dieses neue Buch mehr Interesse erwecken wird, als irgend eines der anderen — jede Seite hält durch irgend eine pointirte Bemerkung oder durch kühne Kritik das Interesse des Lesers wach.

$1.50 Netto; per Post $1.65

Charles Scribner's Sons — Fuenfte Ave., New York

Für Musikfreunde.

Opernstoff aus biblischer Geschichte. — Oberregisseur Hoerth geht nach New York. — Das Opernprogramm der Festwoche in Berlin. — Kleine Bachfeste in Eisenach. — Oskar Hammersteins Pläne. — Künstlerjubiläum eines russischen Komponisten. — Pietro Mascagni über seine „Parisina". — Eine Handschrift Robert Schumanns.

Viktor von Woikowski-Biedau, dessen neueste Oper „Das Nothemd" kürzlich am Herzoglichen Hoftheater in Dessau ihre Uraufführung erlebte, arbeitet an einem neuen Bühnenwerk, dessen Stoff der biblischen Geschichte entnommen ist. „Das Nothemd" wird außer an anderen Bühnen im kommenden Winter auch im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg zur Aufführung gelangen.

* * *

Wie aus Freiburg i. B. mitgeteilt wird, ist der Opernregisseur des dortigen Stadttheaters, Herr Hoerth, an das New Yorker Metropolitan Opera House berufen worden. Generaldirektor Gatti-Casazza, der augenblicklich behufs Gewinnung hervorragender Kräfte Europa für die New Yorker bereist, hat Herrn Hoerth als Ober-Regisseur engagirt.

* * *

Im Königlichen Opernhaus in Berlin kommt für die Festspielwoche der Jubiläumszeit ein Programm zur Darbietung, das nach der Rücksprache der General-Intendantur mit dem Kaiser festgesetzt worden ist. Zur Aufführung gelangen Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos", Gluck's „Orpheus und Eurydice", Beethovens „Fidelio" und Mozarts „Zauberflöte". Die Festvorstellungen finden bei erhöhten Preisen statt, was von den Zeitungen scharf getadelt wird. Die Blätter finden die Preisermäßigung unangebracht, da es sich bei der Jubiläumsfeier nicht um die Bevorzugung bemittelterer Klassen handeln dürfe, und die Erhöhung der Preise überdies völlig ungerechtfertigt sei, da für sämmtliche Aufführungen keine Gäste, außer Frieda Hempel, herangezogen seien, der Intendantur also keine nennenswerten Mehrkosten erwüchsen.

* * *

Das in künstlerischer Hinsicht prächtige Gelingen des „kleinen Bachfestes" im Herst 1911 in Eisenach hat den Vorstand der Neuen Bachgesellschaft ermutigt, diese kleinen Bachfeste in der Geburtsstadt des Meisters zur ständigen Einrichtung zu machen. Das „zweite kleine Bachfest" findet in diesem Jahre statt und ist nunmehr für den 27. und 28. September festgesetzt. Vorgesehen ist wieder ein Kirchenkonzert am Sonnabend Abend, eine kleine Kammermusik am Sonntag Mittag und eine große (mit Orchester) am Sonntag Abend. Ein für diesen Zweck gebildeter Ortsausschuß ist mit den Vorbereitungen für das Fest beschäftigt. Etwaige Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Neuen Bachgesellschaft in Leipzig, Nürnbergerstr. 36. Daselbst kann auch die Mitgliedschaft der Neuen Bachgesellschaft, die Vergünstigungen für das Bachfest bietet, erworben werden.

* * *

Wie verlautet, soll Oskar Hammerstein beabsichtigen, in Philadelphia ein anderes Opernhaus zu errichten und in dieser Stadt „wirklich" gute große Opern in der nächsten Saison aufzuführen, wenn es ihm gelingen sollte, seine Londoner Musikkapelle zu einem annehmbaren Preise loszuschlagen. Oskar sagt, daß er Philadelphia und seine Bewohner liebe, daß er wisse, gute Musik werde dort anerkannt und daß es sein Wunsch sei, wieder dahin zu kommen. Arthur Hammerstein, der Sohn des Impresario, ist nach Europa abgereist, um dort Unterhandlungen wegen des Verkaufs der Londoner Musikkapelle anzubahnen. In seiner Gesellschaft befindet sich Jacques Coini, der als Bühnenmanager internationalen Ruf besitzt, sowie Cleofonte Campanini, der kürzlich zum Direktor der Chicagoer Grand Opera Company ernannt wurde.

* * *

Die Abgangsschüler der Klavierschule von Bertha M. Stevens geben am kommenden Dienstag Abend in der Auditorium Recital Hall ein Schlußfeierkonzert.

* * *

Der bekannte russische Komponist Alexander Tanejew beging dieser Tage sein 25jähriges Künstlerjubiläum, das von der Petersburger Musikwelt äußerst glänzend gefeiert wurde. Der Chef des Hoforchesters Baron v. Stackelberg hatte zu Ehren des Jubilars ein Festkonzert arrangirt, wobei das Hoforchester unter Hofkapellmeister Hugo Wahrlich ausschließlich Tanejews Werke zu Gehör brachte: Sinfonie, Kammermusik, Opernarien und Chorgesänge. Das Konservatorium, die Hofoper, Privatoper und Musikschulen hatten Deputationen mit Adressen, Ehrengaben und Lorbeeren entsandt. Die Petersburger Kunstwelt in ihren ersten Vertretern wie sehr viele Mitglieder der Hofgesellschaft wohnten dem glänzenden Jubiläumskonzert bei, den Jubilar auf's wärmste feiernd. Alexander Tanejew hat seine Studien in Dresden unter Reichel gemacht, sie später bei Rinsky-Korssakow beendet. Sowohl Nikisch als auch Mottl und Schuch haben Tanejews Werke mit Erfolg zu Gehör gebracht. Der Jubilar gehört der vornehmsten russischen Gesellschaft an. Er bekleidet die Würde eines Hofmeisters des Zarenhofes, ist außerdem Dirigierender der Allerhöchsten Kanzlei und Chef des Ordenskapitels. Das Konservatorium überreichte ihm anläßlich seines Jubiläums ein Diplom.

* * *

Pietro Mascagni äußerte sich über sein jüngstes Werk, die vieraktige Oper „Parisina" deren Text bekanntlich von Gabriele d'Annunzio herrührt, wie folgt. Der Schauplatz der Oper ist das mittelalterliche Ferrara, ihre Titelheldin die junge Prinzessin Malatesta, die der schon alternde Nicolo d'Este nach Verstoßung seiner Gemahlin Stella geheiratet hat. Diese hetzt ihren Sohn Ugo zur Rache auf. Er verspricht, Parisina zu vergiften. Aber es bleibt beim Versprechen, denn Ugo verliebt sich in Parisina und findet seine Gefühle erwidert. Als dann Ugo die Kirche von Loreto gegen Seeräuber verteidigt und verwundet wird, pflegt ihn Parisina und liest dem Genesenden die verfängliche Mär von Tristan und Isolde vor. Nicolo d'Este, dem ein treuer Diener den Verrat seiner Gemahlin und seines Sohnes gemeldet hat, überrascht das Paar. Beide werden zum Tode verurteilt, und der letzte Akt spielt in dem unterirdischen Gefängniß, wo Stella von ihrem Sohne Abschied nimmt. Diese Tragödie hat d'Annunzio in 1450 Verse gebracht und Mascagni im Juli des Vorjahres zu komponiren begonnen und im Dezember vollendet. Jetzt ist er mit der Instrumentirung beschäftigt, die bis zum Herbste fertig sein wird. Im November wird die Erstaufführung des Werkes im Scalatheater stattfinden. Mascagni und d'Annunzio sind in der Auswahl der Sängerinnen und Sänger für die gemeinsam verfaßte Oper nicht bescheiden. Sie verlangen nicht nur ausgezeichnete Stimmen, sondern auch poetische Erscheinungen, was angesichts der Neigung der italienischen Primadonnen zum Fettansatz wahrhaft nicht leicht zu erfüllen sein wird. Mascagni hebt auch das feine musikalische Verständniß seines Textdichters hervor, der zwar kein Instrument spiele, aber ein ausgezeichnetes Gedächtniß für Melodien und ein scharfes Urteil über den Einklang zwischen Wort und Musik besitze. Bezüglich des Charakters der Musik der „Parisina" äußert sich Mascagni dahin, daß er zu der Manier seiner ersten Opern zurückgekehrt sei.

* * *

Vor Kurzem wurde ein unveröffentlichtes Manuskript von Robert Schumann aufgefunden, das ein kurzes Lehrbuch über den Kontrapunkt und die Fuge enthält. Schumann hat dieses Lehrbuch selbst nicht mit der Absicht verfaßt, es der Oeffentlichkeit zu übergeben, denn das Manuskript trägt auf der ersten Seite die von Schumann eigenhändig geschriebene Bemerkung: „Nicht zur Veröffentlichung bestimmt. R. Sch." Die Existenz dieses Lehrbuches, von der man bisher nichts wußte, dürfte eine Ueberraschung für die Schumann-Forscher sein. Entstanden ist das Werkchen zum Teil im Jahre 1847, zum anderen Teil im Jahre 1848. Auf dem zweiten Blatte des Manuskripts findet sich die Datierung: „1. Stunde d. 18. Nov. 1847", am Schlusse „den 2ten Sep. 1848 mit Ritter beendigt". Dieses Lehrbuch Robert Schumanns über Kontrapunkt und Fuge, das auf's sorgfältigste in 98 Paragraphen ausgearbeitet ist, bildet einen neuen Beweis für die durch viele andere Zeugnisse belegte bewundernswerte rastlose Selbsterziehung des Meisters, der sich hier in nicht mehr jugendlichem Alter und schon auf dem Höhepunkt seines Ruhmes noch dem eingehendsten Studium des Kontrapunktes widmete. Die äußere Veranlassung zu dieser Arbeit dürfte in dem theoretischen Unterricht zu suchen sein, den er um die Zeit der Entstehung des Buches seinem Schüler C. G. Ritter (geboren 1830) widmete. Die Schrift ist aber gewiß nicht als eine Gelegenheitsarbeit, die lediglich diesem Unterrichte ihre Entstehung verdankt, anzusehen, sondern Schumann hat sich mit den Fragen, die er da behandelte, zweifellos um seiner eigenen Vervollkommnung willen beschäftigt. Diese Auffassung wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß zur gleichen Zeit ungefähr einige Werke Schumanns kontrapunktischer Art strengen Stiles, wie Opus 72, 56, 60 usw. entstanden sind.

Lokalbericht.

Heiraten und Scheidungen.

Erstere gestern nicht viel größer, als letztere.

Konnte Frau nicht ernähren.

Frau Helen Ruehl nach kurzer Ehe geschieden. — Wie die greise Frau Robishaw um ihr Vermögen beschwindelt worden sein will.

Während im Heiratslizensamt gestern 141 Eheerlaubnißscheine ausgestellt wurden, wurden in einem anderen Teil des Countygebäudes allein 85 Klagen auf Scheidung in Abwesenheit des oder der Verklagten verhandelt, außerdem mehrere andere, in denen sich beide Parteien eingefunden hatten. Wie viele Ehen gestern gelöst worden sind, ließ sich gestern nicht ermitteln, da die Protokolle noch nicht abgeschlossen werden konnten.

Unter den Scheidungsklagen erregten mehrere besonderes Interesse. Helen Ruehl, die 22 Jahre alte Gattin von William L. Ruehl, Sohn von Dr. Louis Ruehl, einem früheren Beamten der Ruehl Brothers Brewing Co., erzählte gestern bei der Verhandlung ihrer Scheidungsklage, daß sie den Gatten am 5. Februar 1910 in Waukegan geheiratet habe. Sie hätten aber Zweifel an der Giltigkeit der Eheschließung gehabt und sich daher im folgenden November hier nochmals trauen lassen. Gewohnt hätten sie im Stratford Hotel, nach einiger Zeit habe ihr Gatte ihr aber gesagt, daß er sie nicht zu ernähren vermöge, und daher hätten sie sich am 26. April 1911 getrennt. Aus diesem Grunde gewährte Richter Honore das Scheidungsgesuch.

Das Vermögen einer alten Frau.

Morgen Mittag will Richter Kavanagh die von Frau Maria Robishaw erhobene Anschuldigung, daß falsche Freunde sie um Grundeigentum im Werte von $50,000 gebracht hätten, untersuchen. Gestern wies er den Gatten der Frau, den 49 Jahre alten James N. Robishaw, an, ihr vorläufig $50 den Monat Nährgeld und $100 Anwaltskosten zu bezahlen. Die Frau ist 77 Jahre alt. Robishaw hatte dem Richter versichert, daß er nur $5 die Woche von dem Mietsgelde erhalte, welches ein sechs Wohnteile enthaltendes Zinshaus seiner Gattin abwerfe, und der Richter antwortete ihm, er habe große Lust, ihn wegen Gerichtsmißachtung zu bestrafen, nachdem Quittungen vorgelegt worden waren, wonach Robishaw bis zu $450 den Monat vereinnahmt hatte. Die Frau bezichtigte den Gatten, sich mit anderen Leuten verschworen zu haben, um sie um ihr Eigentum zu bringen. Sie wird morgen vernommen werden. Die Greisin wohnt zur Zeit im Hotel Bradley, Indiana und Rush Straße. Die Ehe war am 14. Februar 1906 geschlossen, und am 1. Juni 1910 war die Frau angeblich vom Gatten verlassen worden, letzterer hatte einen Teil des Mietseinkommens des der Frau gehörigen Zinshauses Nr. 5310 Michigan Ave. erhalten und die Frau angeblich veranlaßt, ihre 411 Acres große Farm im County Stark, Ind., an Maurice H. Hamburg ohne Gegenleistung zu übertragen. Robishaw behauptet hingegen, daß sie das Zinshaus für die Farm erhalten habe. Die Frau will ferner vom Gatten im September 1910 überredet worden sein, dem Diamantenhändler J. L. Marks $22,000 ohne Sicherheit zu leihen, Marks habe bald darauf die Zahlungen eingestellt, und sie habe das Geld verloren. Marks soll sie auch veranlaßt haben, ihr Wohnhaus, Nr. 4456 Vincennes Ave., im Werte von $20,000 an Martha Peterson ohne Gegenleistung zu übertragen. Robishaw versichert in seiner Antwort, daß seine Frau infolge hohen Alters geistesschwach geworden sei, und daß ihre Anschuldigungen, er habe sie um ihr Hab' und Gut zu betrügen versucht, unbegründet seien.

Duftige Liebesbriefe.

Um Zeitungsklatsch zu vermeiden, wie er sagte, protestirte gestern vor Richter Tuthill in der Verhandlung der Klage der Frau Jessie Anderson Sears auf Scheidung von John B. Sears der Anwalt des Beklagten, Hamill, gegen die Verlesung duftiger Liebesbriefe, welche eine Frau Elizabeth W. French in San Franzisko an Sears gerichtet haben soll. Letzterer wurde darin mit „Brenny dear" angeredet, eine Spitzname, den Sears sich in San Franzisko dadurch erworben haben soll, daß er nur eine gewisse Sorte Zigaretten des Fabrikanten Brenning angeblich zu rauchen vermochte und diese dort einführte. Dr. Rufus B. Stolp wurde als Zeuge vernommen und sagte aus, daß er am 12. Februar 1911 nach dem Heim der Familie Sears in Highland Park gerufen wurde und Frau Sears wegen eines Anfalls von Alkoholvergiftung behandelt habe. Als er hinkam, vernahm er, daß die Frau sich in einem Zimmer eingeschlossen und erklärt habe, daß sie sich mit Strychnin vergiftet hätte. Ihr Gatte sei auf das Dach geklettert, habe das Fenster des Zimmers eingeschlagen und dann die Tür geöffnet. Der Zeuge fand die Frau im Bett liegen, ihr Gesicht war aufgedunsen und ihre Augen blutunterlaufen, auch habe sie nach Alkohol gerochen. Sie habe unzusammenhängendes Zeug geredet und anscheinend nicht gewußt, was sie sagen wollte. Strychnin habe sie nicht genommen. Am 17. Juni 1912 wurde der Zeuge zum zweiten Mal nach dem Hause gerufen. Er fand, wie er aussagte, die Frau besinnungslos betrunken vor. Sie sei sehr nervös, äußerst reizbar und geschwätzig gewesen, und er habe angeordnet, daß beständig zwei Krankenpflegerinnen bei ihr bleiben sollten, bis sie sich beruhigt habe. Sie habe Bäder erhalten und als Nahrung Milch und Eier; nach ein paar Tagen sei sie wieder wohlauf gewesen. Insgesamt stattete der Arzt der Familie sieben Besuche ab, einmal aber, um mit Frau John Anderson, der Mutter der Frau Sears, der letzteren Zustand zu besprechen. Frau Anderson habe geplant, mit der Tochter nach Kalifornien zu reisen, um sie vom Hang zum Trinken zu heilen. Auch seien Trunksuchtsheilmethoden und Aufenthalt in einer Heilanstalt besprochen worden.

Sarahs Bierdurst.

Im September 1910 hatte der jetzt 50 Jahre alte Karl König seine Sarah geheiratet. Diese hatte angeblich eine Schwäche für Bier und soll einmal ein Bierglas nach ihm geworfen und ihn schließlich im April 1911 verlassen haben. Gestern wurde über Königs Scheidungsgesuch vor Richter Dever verhandelt.

Langwieriger Prozeß in Aussicht.

Mit Zustimmung der Anwälte beider Parteien verschob Bundesrichter Carpenter gestern die Verhandlung des Verfahrens der Bundesregierung gegen die Barr and Widen Mercantile Co. bis zum Herbst, weil die Verhandlung sechs Wochen dauern dürfte und seine Sommerferien beeinträchtigen würden. Barr und Widen sind tot, es leben aber vierzehn Mitangeklagte, darunter A. H. Preeman von Chicago.

P. A. STARCK PIANO CO.

Großes Lager von gebrauchten

Piano-Bargains!

Keine Anzahlung; $1.00 wöchentlich

Zu weniger als Fabrikpreisen — 30 Tage FREIE Probe

Ihr könnt irgend ein Piano 30 Tage behalten, und wenn es Euch gefällt, so könnt Ihr ganz „nach Belieben zahlen", schon von $1.00 per Woche an. Jedes Piano 10 bis 20 Jahre garantirt. Jedes Piano in unserer eigenen Fabrik wie neu renovirt. Jedes Piano muß fort ohne Rücksicht auf den Kostenpreis.

Steinway, Mahagoni,	$95
Chickering, Mahagoni	$110
Knaben, Mahagoni	$145
Lyon&Heily, in feinem Zustand	$80
Kimball, reicher Ton, zu	$95
Weber, gut für Anfänger	$65
Emerson, Mahagoni	$80
Ebony, ein wirkl. Bargain	$40
Neue Stark Pianos	$350 bis $750

Irgend ein Piano oder Spielerpiano nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten gesandt auf unserem großen Freie-Probe-Plan. Schreibt um irgend ein Piano u. gebt den Preis und das Fabrikat an, damit Ihr prompt bedient werdet. Diese Pianos werden schnell verkauft sein, handelt darum schnell.

P. A. STARCK PIANO CO.

Fabrikanten von Stark Pianos und Stark Player Pianos

210-212 S. Wabash Ave.

(Nahe Adams)

jn15,22

Alter Ansiedler tot.

Liberat Danner scheidet 84 Jahre alt aus dem Leben.

Liberat Danner, der Vater von Polizeikaptain Max Danner von der Sheffield Ave.-Bezirkswache und alter Ansiedler von Chicago, ist gestern in seiner Wohnung, 1816 S. St. Louis Ave., im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war Veteran des Bürgerkrieges und betrieb viele Jahre lang an Blue Island und S. Oakley Ave. ein Hotel. Vor etwa elf Jahren trat er in den Ruhestand. Die Beerdigung findet heute Nachmittag vom Trauerhause aus unter der Leitung des Lyon Postens Nr. 9 der Grand Army nach Waldheim statt. Herr Danner hinterläßt außer dem genannten Sohne noch fünf andere Kinder: den Makler John M. Danner im Marinegebäude, den Buchhalter Joseph A. Danner in Diensten der Illinois Steel Company, den Vertreter der International Harvester Company in Riga, Rußland, August Danner, die verwittwete Frau Sophie Ries, die dem Vater den Haushalt führte, und Frau Lillian Roynane in Oak Park.

Entdeckung einer neuen Fischkrankheit.

Die Forscherin der biologischen Versuchsstation für Fischerei in München, Dr. Marianne Plehn, bespricht in der Allgemeinen Fischereizeitung eine Entdeckung, die der bereits großen Zahl der Fischkrankheiten eine neue hinzufügt. Diese ist vorläufig mit dem Namen „Strahlenpilzkrankheit" bezeichnet und bisher nur bei der Karausche nachgewiesen worden. Die Strahlenpilzkrankheit ist in dieser Bezeichnung ein alter Bekannter, der nur noch niemals bei Fischen beobachtet worden ist. Wie der Name sagt, ist der Erreger der Krankheit ein Pilz, der seine besondere Bezeichnung von der Eigenschaft erhalten hat, von einem Mittelpunkt aus äußerst feine Fäden nach allen Seiten auszustrahlen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Western Electric Company,
48. Avenue und 24. Straße.

Verlangt:

Milling Maschinen Operators—
Erfahrene erster Klasse Männer an feiner Tool-Room Arbeit.

Schraubenmaschinen Operators—
Erfahrene Männer an Hand- und automatischen Maschinen.

Shop Jungen—
Gute Gelegenheit für stetige, zuverlässige junge Männer in unserer Fabrik.

Office Jungen—
Reinliche aufgeweckte Jungen. Ausgezeichnete Gelegenheit zum Emporarbeiten für diejenigen, die energisch und vorwärtsstrebend sind.

Lumber Handlers—
Große starke Männer für Arbeit in unserer Lumber Yard.

Applikanten müssen etwas Englisch sprechen.

Madison Str. Car, transferirt an 48. Ave. — Douglas Park Zweig der Metropolitan Hochbahn. — Ogden Ave. Car, transferirt an 48. Ave. — Transferirt an 22. Str. Car von der Südseite. son-sa

Verlangt: Verkäufer im Spitzengardinen-Departement. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Sofort verlangt: Erfahrene Cabinet Makers, Body Builders und Sheet Metal Workers für Automobil Body Work. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wisconsin. dofrsaſon

Verlangt: Pressers an Damen-Coats. Die höchsten Löhne werden bezahlt und stetige Arbeit. Cohn, Baer & Berman, 172 West Adams Straße. 6. Floor. jn11*x

Verlangt: Knaben über 16 Jahre, als Wagen- und Bündel-Knaben; dauernde Stellungen. Zu erfragen im Shippingroom von Mandel Brothers, State und Madison Straße. 9jn1wX

Verlangt: Ein Chemiker, von einem Fabrikanten flüssiger Seifen, Desinfizirungsmitteln, Fußboden-Oelen usw.; wünsche einen jungen, energischen, erfahrenen Mann, der sich emporarbeiten will; einen, dem die Aufsicht über die Herstellung der genannten und ähnlicher Artikel übertragen werden kann; vorzügliche Gelegenheit; Antworten vertrauensvoll. Adr., mit Angabe ausführlicher Erfahrung, unter: A. 71, Abendpost. frsondi

Verlangt: Junger, kräftiger Bursche in Tin Shop. 3753 Armitage Ave.

Verlangt: Zwei Jungen über 16 Jahre, welche willens sind, jede Arbeit zu tun, finden sofort Aufnahme; am liebsten frisch eingewanderte Deutsche, Ungarn oder Slovenen. Nachzufragen Sonntag Vormittag oder Montag. 236 South Water Str.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Bäckerei. 1934 Canalport Ave.

Verlangt: Blacksmith mit Erfahrung an Derrick-Arbeit. 2057 Racine Ave.

Verlangt: Mann an Cakes. Phillip Henrici Co., 67 W. Randolph Str. Zu erfragen Montag Vormittag.

Verlangt: Metall Scromm Säger an Maschinen. Chicago Hair Ornament Co., 358 W. Madison Str.

Verlangt: Paintergehilfe. 742 Ost 48. Straße.

Verlangt: Zwei Männer auf Farm, $30 den Monat. Adr.: Z 393 Abendpost.

Verlangt: Arbeiter (Nichtunion). Zu erfragen 1118 S. Kedzie Avenue.

Verlangt: Tüchtiger Gärtner für Topfpflanzen, stetige Arbeit; guter Lohn. Anzufragen: 1725 N. Campbell Ave.

Verlangt: Deutscher Porter und Lunchman, $14 die Woche für jeden und Board. Adr.: Z 391 Abendpost.

Verlangt: Wagenschmied, muß auch Pferde beschlagen können. 2023 S. Laflin Str. —mi

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloonarbeit. 412 Süd Wabash Avenue.

Verlangt: Junger Mann für Stock und Shipping Room, ungefähr 18 bis 20 Jahre, und ein Junge, Gänge zu besorgen und für leichte Arbeit in der Fabrik. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str.

Verlangt: Guter junger Mann an Brot und Cakes. 1442 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein lediger Porter, der etwas vom Kochen versteht. 1208—1214 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider, Rockmacher und für Busheling. 1505 N. Clark Straße.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes oder Brot. Vorzusprechen morgen früh. 6454 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter und Lunchman. 340 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes und Brot. 711 S. 48. Ave.

Verlangt: Tüchtiger Dekorationsmaler. 1528 Oakdale Ave.

Verlangt: Schneider, erfahrener Presser an Becker & Wade Maschine. 1136 Bryn Mawr Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Gute erfahrene Buchbinder. U. S. Sample Co., 801 S. 5. Ave., 9. Floor.

Verlangt: Mann, um Eiscream Cones zu backen; kann viel Geld verdienen; wir lehren Euch und bezahlen gut dafür. Oriental Candy Co., 1858 Austin Ave.

Verlangt: Ein Compounder für Wholesale Whisley Haus; stetige Stellung. Adr.: Z 306 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Ornament- und Posamenterie-Arbeiter für Fabrik in Chicago, Braiding und Embroidering Co., 16 S. Market Str. 11jn1wX

Verlangt: Junger, gut gekleideter Mann für Hotel und Theater; nur Abends und Sonntags; gute Bezahlung. Adr.: A. 78, Abendpost. frſon

Verlangt: Porter. 1401 W. Congreß Str., Ecke Loomis. ſaſo

Verlangt: Ein Mann, ums Haus herum zu arbeiten auf kleiner 10 Acre Farm nahe Chicago. $12 per Monat, Kost und Logis. 1765 Sheffield Ave. Phone Lincoln 6452. ſaſon

Verlangt: Junge für Orders vom Bäckerwagen abzuliefern und sich sonst in Bäckerei nützlich zu machen. 7228 Madison Str., Forest Park. ſaſo

Verlangt: Zwei gute Männer für Grille und Treppengeländerarbeit. Ein Mann für Drahtarbeit. Guter Lohn, stetige Arbeit. Jackson Iron & Bronze Works, Jackson, Tennessee. 14jn1wX

Verlangt: Junger Mann für Officearbeit, gut leserliche Handschrift und rasch beim Rechnen. — Globe Laundry Co., 1030 W. Adams Str. ſaſo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung, rechnet und schreibt deutsch, polnisch, englisch, scheut keine Arbeit. Fischer, 2322 Montana Straße.

Gesucht: Gute zweite Hand sucht Stelle an Brot und Cakes nach auswärts, kann auch allein arbeiten. Adr.: Z 396 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre alt, sucht Arbeit als Maschinist, kurze Zeit in diesem Lande. Stefan Koci, 2832 S. Sawyer Ave. —mi

Gesucht: Tüchtiger Deutscher sucht leichte Stellung in Sommer-Resort, Restaurant, Saloon oder Fabrik. Guter Waiter, Lunchman, Clerk u. Kassirer, prima Referenzen. Angebote an C. O., 3248 Carroll Ave.

Gesucht: Painter (Nichtunion) sucht Arbeit. 1737 W. 51. Str. F. Pariman.

Gesucht: 3 Farmarbeiter, erfahrene deutsche Männer wünschen Arbeit auf Farm nahe Chicago. Vorzusprechen Montag Nachmittag im Saloon, 3850 W. North Ave.

Gesucht: Bartender (34), verheiratet, sucht festen Platz, versteht sein Geschäft; scheut keine Arbeit. Adr.: Z 388 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann, verheiratet, sucht Stelle im Milchgeschäft zu arbeiten oder als Helfer auf Milchwagen oder in einer Brauerei; spricht deutsch, englisch und ungarisch. Bitte zu schreiben oder vorzusprechen. 5020 S. May Str., hinteres Flat. ſomo

Gesucht: Mann mit Hochschulbildung, der perfekt deutsch, ungarisch, slawisch schreibt und spricht, sucht annehmbare Stellung. Adr.: M. B., 2352 N. Clark Str. doſon

Gesucht: Ein erster Klasse Wurstmacher will seine Stelle wechseln, sucht Stelle als Vormann in Packinghouse oder größerem Wurstgeschäft als der Wurstmacher. 36 Jahre alt, verheiratet. Adr.: W 840 Abendpost. frſaſo

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Arbeit an Brot oder Cakes. Adr.: B 133 Abdpost. 10jn1wX

Gesucht: Janitor, derzeit in Stellung, vertraut mit Dampfheizung, Elektrizität und sämmtlichen Reparaturen, sucht größeres Apartmenthaus. Habe Referenzen. Antwortet unter Adr.: A. 96 Abendpost. ſaſon

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht als Saloonkoch oder Lunchmann Stelle, kann auch Bar tenden; kein Trinker. St. J., 1429 N. Halsted Str. ſaſon

Gesucht: Zweite Hand an Cakes, Rolls und Brot sucht Stelle. Carl Puttfarken, 2324 Armitage Ave. Tel. Armitage 6547.

Gesucht: 35jähriger Mann, ledig, spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch, wünscht Porterposten um Bartenden zu erlernen. St. B., 6911 E. End Ave. ſaſomi

Gesucht: Chauffeur sucht Stelle, Privat oder Truck. 1341 Mohawk Str. Telephon North 2612. ſaſomo

Gesucht: Bäcker, gut an Kaffeekuchen und Cakes, sucht Stelle. Nordseite vorgezogen. 23 Jahre Erfahrung. Zu erfragen oder schreibt: 4344 Lincoln Ave., oben. ſaſon

Gesucht: Chauffeur und Florist wünscht Stellung, keine Hausarbeit. Adresse W. 831 Abendpost. frſaſon

Gesucht: Junger eingewanderter deutscher Maurer sucht Arbeit. Herman Mühlmeisen, 4750 S. Fairfield Ave. frſaſon

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre alt, mit 6-jähriger Erfahrung in Wein- und Likör-Geschäft, sucht Stelle. Adr.: W. 826 Abendpost. ſamo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Janitorarbeit in einem 6-Flat Gebäude, Zimmer frei. Nachzufragen Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr, 2508 N. Kedzie Blvd., 3. Flat.

Verlangt: Geschirrwäscher und zwei Dinner-Wärterinnen, müssen englisch sprechen. Vorzusprechen Montag zwischen 7 und 9 Uhr fertig zur Arbeit, und heute. 4119 S. Halsted Str. ſaſon

Verlangt: Mann und Frau, deutsch oder polnisch, in kleinem erster Klasse Boardinghaus. Mann muß guter Aufwärter sein und englisch sprechen. Adr.: W. B. M., Riverside, Ill. ſaſon

Verlangt: Ehepaar auf Farm, $60 den Monat. Adr.: B 175 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Damen als „Loose Cover Cutters"; permanente Stellungen. Nachzufragen beim Superintendenten, 9. Floor, südlich. Carson Pirie Scott & Co., State und Madison Straße. —mi

Verlangt: Operators an Damen-Coats. Die höchsten Löhne werden bezahlt und stetige Arbeit. Cohn, Baer & Berman, 172 West Adams Straße. 6. Floor. jn11*x

Verlangt: Finishers an Damen-Coats. Die höchsten Löhne werden bezahlt und stetige Arbeit. Cohn, Baer & Berman, 172 West Adams Straße. 6. Floor. jn11*x

Verlangt: Cashiers und Inspektors. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Stellungen im Wrapping und Inspecting Department; gute Zukunft für aufgeweckte Mädchen. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Frauen.

Gute Gelegenheit in unserer Fabrik für starke, gesunde Frauen. Müssen etwas Englisch sprechen. Gute Arbeit, guter Lohn und gute Arbeitsräume. Nachzufragen bei der Western Electric Co., 48. Ave. und 24. Str. ſon-ſa

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen; nach 6wöchentlicher Lehrzeit Bezahlung. Dauernde Beschäftigung. 5902 Clarendon Ave., ein Block nördlich vom Bismarck Garten, Store. Toman.

Verlangt: Mehrere Mädchen, jetzt und während der Ferien. J. Spikings, 4813 North 40. Ave. 10jn1wX

Verlangt: Mehrere Mangel-Mädchen und Mädchen zum Einwickeln von Packeten. 2669 Lincoln Ave. fr—ſon

Verlangt: Mädchen für leichte, angenehme Arbeit; keine Erfahrung notwendig. Rueckheim Bros. & Eckstein, Peoria und Harrison Straße, Cracker Jack- und Candymacher. fr—mi

Verlangt: Erfahrene Korset-Inspektorinnen, sowie Mädchen zum Lernen; guter Lohn. Sahlin Corset Co., 1403 W. Congreß Straße. frſaſon

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Baderoben, Aermel- und Kragenmacher. 1255 N. Lawndale Avenue. frſaſon

Verlangt: Erfahrene Schneiderin für Privatfamilie, $2.00 täglich. Telephon: Lake View 4105.

Verlangt: Mädchen, um das Handschuhnähen zu erlernen. 2729 N. Washtenaw Ave. 9jn1wX

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen lernen wollen. 1713 W. 21. Str. ſaſo

Hausarbeit.

Verlangt: Einzelne Frau erhält freie Wohnung für 4 Stunden Arbeit täglich. 631 York Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. Jakob, 5250 South Park Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kleine Zimmer. 3428 W. 12. Straße. ſomodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 Erwachsene. Telephonirt Ravenswood 280 oder sprecht vor Montag in 4866 Sheridan Road, 2. Apartment.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen, muß Stadtreferenzen haben. Guter Lohn. Nachzufragen 4401 Grand Blvd. Tel.: Oakland 697.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 6055 Washington Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1455 Wilson Ave., 1. Apartment. Tel. Edgewater 7103.

Verlangt: Frau, im Haus zu helfen bei Familie von 2 Erwachsenen; $4 die Woche; keine Wäsche; gutes Heim, stetige Stellung; in Indiana Town, 2 Stunden Fahrt von Chicago. — Mrs. Cadden, 4814 Calumet Ave., 2. Apart'm't. Tel. Drexel 9230.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie; muß englisch sprechen; Referenzen. 2748 Pinegrove Ave., 2. Apartment. Tel. Lincoln 3341.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können; guter Lohn. 5921 Michigan Ave. Tel. Normal 8621.

Verlangt: Zwei polnische Geschirrwäscherinnen. Adr.: Z 392 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von vieren, $7 die Woche. Zu erfragen: A. W. Reeb, 1343 Chestnut Str., Kenilworth Ill. 'Phone: Kenilworth 1386. ſomo

Verlangt: Ein junges Kindermädchen, das mit der Familie aufs Land zu gehen gewillt ist. 4745 Champlain Ave. Tel.: Kenwood 963.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen; guter Lohn. Adr.: B 174 Abendpost.

Verlangt: Haushälterin in Vorstadt, ältere Frau, die gutes Heim wünscht. Adr.: James Lowey, Downers Grove, Ill.

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die willens ist, für drei Monate aufs Land zu gehen; stetiger Platz. 1633 Humboldt Blvd., nahe North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln, aber kein Kochen, Lohn $6. Mrs. F. Buxbaum, 4352 Forestville Ave. ſomo

Verlangt: Ein Mädchen für Küche und Zimmerarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. — 1208 N. Halsted Straße.

Verlangt: Eine erfahrene Frau, die Hausarbeit und etwas kochen versteht, kann ein Kind mitbringen. 1208—1214 N. Halsted Str.

Verlangt: Reinliche deutsche Frau oder Mädchen, zuverlässig, für Hausarbeit. 1240 Marianna Straße.

Verlangt: Frau zum waschen und reinmachen Montags. Telephon: Lake View 2091.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter stetiger Platz. 1340 Newport Ave. ſaſomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 6030 Prairie Ave. Flat 1. ſaſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen können und gute Empfehlungen haben. 930 Maple Ave., Evanston. Tel.: Evanston 2904. ſaſon

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 4537 Grand Boulevard. jn14—18

Verlangt: Gutes deutsches Wiener Mädchen, das kochen kann. 5148 Michigan Ave. ſaſo

Verlangt: Frau, die das Fruchteinmachen versteht, einige Stunden des Tages. Schreibt oder sprecht vor. 1964 Berwyn Ave., Rosehill Eck. ſaſomo

Verlangt: Haushälterin bei zwei Kindern von 7—9 Jahren. Solche mit Kind vorgezogen. — 1867 Sheffield Ave., 1. Floor. ſaſon

Verlangt: Short Order Köchin und Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 335 Ost 51. Str. ſaſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei Erwachsene; kleines Bungalow, ungefähr 50 Meilen von der Stadt, für die Sommermonate; stetige Stelle. Vorzusprechen am Samstag den ganzen Tag oder telephonirt am Samstag nur. 1653 Humboldt Blvd., Flat 3. Telephon Humboldt 1117. ſaſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen Montag Nachmittag oder Abend. 1436 Sherwin Ave., Rogers Park. ſaſon

Verlangt: Erste ungarische Köchin. 2007 W. Division Straße. ſaſomo

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und Scheuern im Restaurant. 2258 N. Clark Str. ſaſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Stellung für das rechte Mädchen. Wegen Einzelheiten sprecht vor: 309 Ost Garfield Blvd., 2. Floor. ſaſon

Verlangt: Frau mittleren Alters für gewöhnliche Hausarbeit und Kinder aufzupassen. 4328 Lincoln Ave., unten. ſaſon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 11419 Indiana Avenue, Roseland. frſaſo

Verlangt: Gutes kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 4068 Sheridan Rd., 3. Flat, nach 8 Uhr. Fragt für Mrs. Inman. frſaſo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 5542 Kenmore Ave., 1. Fl. frſaſonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie; Empfehlungen. 3209 Warren Ave. Telephon Kedzie 8077. frſaſon

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2036 Bradley Place. doſaſon

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Empfehlungen besitzen. W. Kaminsky, 1330 N. Hoyne Ave. fr—ſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit: Drei in Familie; Empfehlungen. 3209 Warren Ave. Tel.: Kedzie 8077. frſaſon

Verlangt: Mädchen für kleine Familie, kein Kochen, gutes Heim. Frau H. Rosenberg, 1625 S. Clifton Park Ave. Tel. Lawndale 7508. do—mo

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie, wo Köchin und Waschfrau gehalten werden; guter Lohn. 5482 Greenwood Ave. Telephon Hyde Park 1603. 9ju1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. Referenzen. — 4957 Vincennes Ave. frſon

Verlangt: Englisch sprechendes, williges, erfahrenes Mädchen aufs Land zu gehen. Sechs in Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 2828 Pinegrove Ave. doſon

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; schöne Gegend; angenehmes Heim. 3706 Byron Str. Tel. Irving 762. ſaſo

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim, guter Lohn. 1758 W. Ohio Str. ſaſo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 4532 N. Winchester Ave. ſaſon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2151 Churchill Str. 14jn1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben Stellungen für gute Handwerker. Niedrige Gebühr und kostenlos bis plazirt. Eine alte Agentur, 12 Jahre im Geschäft. Haben eintausend Stellungen zu besetzen. — American Employment Association, 68 West Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Str.

Große Auswahl von Stellungen für Saloon-Porter, Farmarbeiter, Stalleute, Fabrik, Restaurant- und Hotelhilfe. — La Salle Employment Agency, 166 N. La Salle Str. —fr

Verlangt: Köche, Bartenders, Porters, Hausmann, Janitors, Officejungen, Zimmermädchen und 24 gute Farmarbeiter. Dies ist die Office, wo Sie gleich Stellung erhalten. „Globe Empl. Office", 4171 S. Halsted Str.

Verlangt: Hausmädchen, Mädchen für Hotels, Laundry- und Küchenmädchen, Hausmänner, Porters, Köche. Robey Employment Agency, 411 S. Robey Str., nahe Van Buren Str. 9ju1wX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted, 1. Stock. 3ju1mX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted, 1. Stock. 3ju1mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: 20 Männer für Eisenfabrik, $2 täglich, stetig, Tags oder Nachts, N. 20. Jungens für Möbelfabrik oder Maschinenshop. Männer für außerhalb, auch für Farmen. Vermittlungs-Bureau 763 Milwaukee Ave. 19ap,2mX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 935 Montana Str., nahe Lincoln, 3. Flat.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht dauernde Stelle als Haushälterin bei Mann; liebt Kinder. Bitte zu adressiren: 625 W. North Ave., überm Store.

Gesucht: Junge Mädchen suchen Hausarbeit; sprechen ungarisch; verstehen die Hausarbeit gut; wünschen ein Heim. 1640 N. Troy Str., 2. Flat. ſomo

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches junges Mädchen (20) wünscht Stellung bei einfacher guter Familie. Bitte zu schreiben oder vorzusprechen: Becker, 4454 44. Ave., Irving Park. ſomodi

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Cort. — „The Ghost Breakers".
Garrick. — „When Dreams Come True."
Grand Opera House. — „The Tik Tok Man of Oz."
Imperial. — "Lavender and old Lace."
Crown. — „The Master of the House."
Victoria. — „Little Lost Sister."
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Neue Sans Souci Gärten. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarckgarten. — Konzert und Kabarett jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachstellen. 3812 N. Ashland Ave., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Haushälterin (50) sucht Stelle bei alleinstehendem Mann, sieht mehr auf gutes Heim, denn Lohn. 504 W. Adams Str. —mi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin auf Farm (hat zwei Kinder). Mrs. Lom, 2509 Archer Ave., nahe Halsted Str. sason

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 557 W. 36. Str. sasomo

Gesucht: Aeltere Frau wünscht bei Wöchnerinnen aufzuwarten; Hausarbeit besorgt; Empfehlungen. Bitte schriftlich oder vorzusprechen bei Frau Kümpel, 2028 Dayton Str., 3. Floor. sason

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Hausarbeit; spricht deutsch und slawisch. Bitte selbst vorzusprechen. 1849 Iowa Str. sasomo

Gesucht. Erste Klasse österreichisch-ungarische Restaurantköchin sucht Stelle. Mrs. Keller, 834 W. Madison Str., 3. Stock, Eingang Green Straße. saso

Gesucht: Mitteljähriges deutsches Mädchen sucht Hausarbeit im Saloon, hilft auch kochen. Schreibt: Adr.: A. 85 Abendpost. sason

Gesucht: Gutes mitteljähriges Mädchen sucht Hausarbeit; kann gut einfach kochen; in Butcher-, Bäcker- oder irgend einem Geschäftshaus. — Schreibt. Adr.: A. 84 Abendpost. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit; geht auch in Sommerresort. Adr.: A. 79, Abendpost. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor und Hausarbeit; geht auch außerhalb der Stadt. 2313 High Str. sason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hoffelts Magen-Tabletten. Zusammengesetzt nach dem Verfahren des Pfarrers Sebastian Kneipp. Ein sicheres, harmloses Heilmittel für Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Verstopfung, Kopfschmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Magengas, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Flechten, vorzügliches Blutreinigungsmittel. Ein Mittel, welches sofortige Heilung bringt. Preis: 200 Tabletten $1.00; 90 Tabletten 50c. Bestellungen per Post werden prompt ausgeführt. Zubereitet von J. P. Hoffelt Sons, 549 North Ave., Flat D, nahe Larrabee Straße. 12jn,dosasodi1m

Bruch-Komfort für Männer, Frauen und Kinder. — Hier ist die größte Gelegenheit, Bruch zu heilen ohne Operation, Einspritzung oder Medizin. Ich wünsche nur, daß Bruchleidende den besten Rumänisch-Amerikanischen modernen Schild-Bruchapparat in Augenschein nehmen, der besser ist als jeder andere im Markte. Wenn Bruchleidende mich aufsuchen, erspare ich ihnen Elend für den Rest ihres Lebens. Seht Euch sofort das wunderbare Schild-Bruchband an. Laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, denn Eure Gesundheit geht über Alles. Der Erfinder Eftosie gibt freie Vorführungen jeden Abend von 6 bis 9, Sonntags von 1 bis 5 Nachmittags. Office: Zimmer 3, 608 W. Adams Str.

Painting und Dekorating gut und billig, garantirt. Tripp, 5708 Morgan Str. so—mi

Mozart Halle, deutsches Tanzlokal, Tanzvergnügen jeden Sonntag; Anfang 6 Uhr Abends. Reitz' Orchester.

Gesucht: Plasterer, Brickleger, Zementfinisher sucht private Arbeit. Schwartzman, 1013 Winchester Ave.

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee. 10jn,didoson,1mo

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. —1ok,son

Deutsche Hebamme empfiehlt sich den deutschen Frauen zur Geburtshülfe, gute reine Behandlung; Preis mäßig. Frau A. Michalsky, 2329 Wentworth Avenue, nahe 23. Pl., Chicago. Tel. Calumet 3148 18mai,son*

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von jetzt an immer zu Hause bin. Mrs. Bartels, 5108 Princeton Ave., 1. Fl.— sason

Augen hierher!—Ein zerlegbares Stahlhaus kostet $75 aufwärts. Automobilschuppen, 10 bei 14 Fuß, $120. Unverbrennbar, weht nicht um. Musterhaus und Office 3837 N. Western Ave. Seyfarth, Makler. sason

Painting, Decorating usw. zu mäßigen Preisen. 1938 N. Albany Ave. sasomo

Pianos reparirt. Expert-Arbeit. Mäßige Preise. Stimmen $1.20. Eliot, 2942 Lincoln Ave. jn8sodidolm

Farmresort direkt an Sagutuck Car Line; beste Board; mäßiger Preis. Schreibt Younkes Route 12, Holland, Mich. dosason

Leidende, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Juli. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 13jn1wX

Zement-Seitenwege, Brick- und Plaster-Arbeit ausgeführt. Erh. Mueller, 2831 Belmont Ave. 12jn1wX

Jede Carpenter- und Tischlerarbeit wird durch uns aufs Beste und sehr billig ausgeführt; überzeugt Euch durch einen Auftrag; niemals werden Sie einen besseren Carpenter suchen. Werkstätte: 2410 Ogden Ave. Jakob Karbiner. 11juni,1wX

Verlangt: 1000 chronische Magen- und Eingeweideleidende, um durch neues europäisches Heilmittel kurirt zu werden. Wegen freier Probe schreibt: Max-i-mol, 6308 Rhodes Ave., Chicago. 3jun1mX

Alte Liebe rostet nicht.

Wenn auch jeder Apotheker Ihnen andere Mittel anpreist, Sie werden doch immer wieder zurückkehren zum alten, großartig bewährten Reimer's Bronchial Elixir. Beste Arznei für Husten, Bronchitis, Asthma und Heufieber. Wer es kennt, preist seine Güte. Flasche 50c u. $1.00. Auf Bestellung frei versandt. Direkt von Reimer's Laboratorien 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Telephon: Lincoln 5274. —30jnX

Painting, Decorating etc. Kontraktor Anton Beist, 1912 Howe Str. 'Phone: Lincoln 6038. frsaso

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
——$20.00 bis $500.00——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zim. 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

——Darlehen——
——$10.00 oder mehr——
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht ink.) 11fb*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Securitie Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 1/2 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen wegen Aufgabe des Haushalts, Einrichtung eines prachtvollen Heims; $125 Parlor Set $36; $75 Messingbett, Spring und Matratze $28; neue $40 Rugs $18; Leder Schaukelstuhl $8; Couche, Davenport, $50; Oelgemälde $5; Eßzimmertisch und 6 Stühle $20; Spitzengardinen $1; ebenfalls neues Piano. 1214 N. Robey Str., nahe Division. frsason

Zu verkaufen: Billig, wegen Todesfall in der Familie, Diningroomset mit Dresser und Carpets, ein schönes eingerahmtes Bild von „The Lords Supper", zwei sehr gute Violinen, ein Gasheizer und Irish Mail. 1901 Bissel Str., 3. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Geschnitztes Eichenbett mit Spring, 2 alte, große Teppiche, Sofa, Rocker etc., $5 wenn zusammen genommen. Forbrid, 860 Wells Straße.

Zu verkaufen: 3 Zimmer Möbel, Harmonium, Violine, Gasofen, Federbetten, wegen Deutschlandreise, sehr billig. Kadler, 3728 Rokeby Str.

Zu verkaufen: Sofort, 7 Zimmer Haushaltungsgegenstände, wegen Abreise nach Deutschland, Sonntag 9—12, an Wochentagen den ganzen Tag. 1239 Ost 46. Str., 1. Fl. somodi

Zu verkaufen: Bronze-Bettstelle und Sprungfedermatratze. Nachzufragen Sonntag Morgen. 3168 Cambridge Avenue, nahe Belmont Ave., einen Block östlich von Evanston Ave. Man läute Basement-Glocke. sason

Zu verkaufen: Zwei Kinderbetten und zwei Buggies. 330 Goethe Str., hinten. sason

Zu verkaufen: Möbel von 3 Zimmern, nur alles zusammen. 618 W. Division Str. saso

Zu verkaufen: Billig, Möbel eines prachtvollen Flats; alle oder einzeln. 1251 S. Turner Ave. 14jn1wX

Zu verkaufen: Meine sämmtlichen Möbel und Rugs, 9 bei 12 Rugs, $13; Messingbetten von $20 aufwärts; $150 Mahagony Parlor Suit, mit echtem Leder gepolstert, für $50; einzelne Schaukelstühle, $7 aufw.; Eßzimmer Set billig; Buffet, Davenport, Oelgemälde, etc., etc. 826 Oakdale Ave. 11jn1wX

Zu verkaufen: Hübsche Möbel von sieben Zimmern, wie neu; $175 Parlor Set, $52; $40 Rugs, $16; $100 Messingbett, $30; $600 Piano, $135; Eßzimmertisch und -Stühle; Parlortische, Spiegel, LederCouch, Bilder, Gas-Kochofen, Nähmaschine, Geschirr. 2442 Kimball Ave. 10jn1wX

Zu verkaufen: Kombinations Gas- und Kochofen, sowie ein Kochherd mit doppeltem Backofen; für Hotel oder Boardinghaus geeignet, zur Hälfte des regulären Preises. Nachzufragen in der Fabrik. 2301 South Paulina Str., The Chicago Stove Works. 10juni,1wX

Zu verkaufen: Probe Gas-Kochöfen, unter dem Herstellungspreis, wenn sofort gekauft. Nachzufragen in der Fabrik. 2301 South Paulina Str., The Chicago Stove Works. 10juni,1wX

Zu verkaufen: Möbel, Piano, Rugs, Parlor Set, Speisezimmertisch und Stühle usw., sofort zum Schleuderpreise. Vorzusprechen 3248 North Halsted Str. 9jun1mX

Muß verkaufen: Alle Möbel meines Heims, diese Woche. 3-Stücke Parlor Set, für $45; Messingbettstelle, vollständig, $20; Eßzimmer-Set, $25; Buffet, $18; Rug, 9 bei 12, $13; Davenport, $25; Odd Schaukelstühle und mehrere andere prächtige Sachen, sehr billig; ebenfalls Piano; Set Dishes, $5. 550 Arlington Place, 1 Block nördlich von Fullerton Blvd., ½ Block westl. von Clark Str. 3jun1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dame, die nach Europa reist, wünscht elegantes Piano, bestes Fabrikat, zu verschleudern, nur 2 Monate gebraucht. Sprecht heute vor, 2478 Orchard Str., 1. Apt. 15jn1wX

$150 kaufen ein $700 Player Piano mit 100 Rollen Musik. Lowenthal, 1427 W. Madison Str.

Zu kaufen gesucht: Violine; muß billig sein. Z 307, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Hochelegantes Colonial Mahagoni $500 Piano, wie neu, glattes Gehäuse, sofort spottbillig. 2936 Evanston Ave., nahe Oakdale Ave.

Zu verkaufen: Herrliches $450 English Oak Piano, 2 Monate gebraucht, hat guten, vollen Ton, verkaufe wegen Abreise sehr billig. Zu sehen 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton Ave. sason

$125 kaufen $500 Adam Schaaf Mahagony Upright Piano, $5 monatl. Groß, 1549 Wells Straße. 7ju*X

$95 kaufen $500 Bauer Upright Piano mit Bank. 1956 Larrabee Str. 6ju*X

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 549 North Ave., nahe Larrabee Str. 19mz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein kleiner Hund (Fox Terrier) billig zu verkaufen. Rudolf Schäfer, 209 Goethe Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, mit Arbeit; $23 die Woche. 1658 Dayton Str. sason

Zu verkaufen: Sehr schön gebaute junge und alte Dachshunde mit glänzendem schwarzem oder braunem Fell, sehr billig, um schnell zu verkaufen. Carl S. Heinrich, 6229 N. Winchester Ave. 6 Blocks westlich von Clark Str. Tel. Ravenswood 3607. sason

Zu verkaufen: Echte, junge St. Bernhardinerhunde, schön markirt, gute Wächter. Gleason, 2630 N. Halsted Str. saso

$65 kaufen Pferd, Wagen und Geschirr; in gutem Zustande; verkaufe auch einzeln; Pferd ist guter Läufer. 4012 Prairie Ave. frsaso

Zu verkaufen: Shetland Pony, mit Buggy, Trap, Sattel. 626 Grove Place, zwischen Webster und Garfield, nahe Larrabee Str. frsason

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde, City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch, $35 aufwärts; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1659 Milwaukee Ave. 17mai*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24jn*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Bicycle in gutem Zustande, billig. Zu erfragen 3356 N. Halsted Str., Top Flat.

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elektr. Motor, Flaschenzüge, Werkzeug für Klempner, schwere Eisen- und Blecharbeit. Nachzufragen 814 George Str.

Zu verkaufen: Feines Handwerkszeug für Carpenters, Plumbers und Steamfitters, ferner Arbeitsbank. Nachzufragen 1535 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Billig, Schreibmaschine, Orgel und Bild aus Kork. 503 N. Clark Straße. sasomo

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Alleinstehender Mann, 38 Jahre, mit Saloongeschäft und schönem feinem Property, sucht eine Geschäftsfrau oder junge Wittwe mit Kind, welche Lust und Liebe zum Saloongeschäft hat; wenn möglich mit etwas Vermögen; zwecks Heirat. Volle Einzelheiten des Alters und der Verhältnisse erwünscht. Adr.: Saloon, 1673 Teutonia Ave., Milwaukee, Wis.

Heiratsgesuch: Strebsamer Mann, 28 Jahre alt, nette Erscheinung, mit eigenem Geschäft, die besten Empfehlungen, sucht die Bekanntschaft einer netten Dame zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Adresse mit Photographie zu senden an Paul Meyer, 651 Melrose Str.

Heiratsgesuch: Farmer Sauer wünscht die Bekanntschaft einer bejahrten kinderlosen Dame mit etwas Vermögen. Adr.: Mr. Fred Sauer, Spring Road, South Elmhurst, Ill.

Heiratsgesuch: Deutscher Mann, 28 Jahre alt, guter Handwerker, mit $1500 erspartem Geld und einem Monatverdienst von $110 bei steiger Stellung, sucht bekannt zu werden mit einem schönen Mädchen von 18 bis 26 Jahren, zwecks Heirat, am liebsten Deutsch-Ungarin evangelischen Glaubens. Briefe unter Adr.: Z 394 Abendpost.

Heiratsgesuch: Eine alleinstehende, anständige Wittfrau mittleren Alters, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen, aufrichtigen Mannes zu machen, zwecks Heirat bei gegenseitiger Zuneigung. Adr.: A 77 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Wittwer, 54 Jahre alt, hat drei Kinder und sein eigenes Property, auch ein gutes monatliches Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer Frau zu machen, die willens ist zu heiraten. Adr.: W 851 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann (24) nette Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft zwecks Heirat mit einem Mädchen, nicht über 25 Jahre, am liebsten mit einer Kleidermacherin, um das Geschäft zu vergrößern. Agenten verbeten. Offerten mit Bild unter Adr.: Z 316 Abendpost. saso

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 4 Zimmer, 2. Floor, Gas; auch 3-Zimmer-Cottage mit oder ohne Möbel. 406 W. 24. Place.

Zu vermieten: Ein guter Saloon, Nordseite. Adr.: W 843 Abendpost.

Zu vermieten: 3 Zimmer, Bad, Dampfheizung, $12.00. 3728 Rokeby Str.

5 Zimmer sofort zu vermieten, nahe Lincoln Park, $13.00. 'Phone: Lincoln 6986.

Zu vermieten: Platz, passend für Carriage-, Wagen- oder Paint-Shop oder kleine Fabrik.— Fred Rose, 2238 Madison Str. sasomo

Zu vermieten: Schönes, helles 6-Zimmer-Flat, sehr modern, mit elektrischem Licht; Miete $24; in feiner Nachbarschaft. 1426 Warner Ave., 2. Flat. frsason

Zu vermieten: Laden in belebter Nachbarschaft an der Südseite, seit langer Zeit Delikatessen Grocery. Hat Küche u. Toilet sowie Raum genug für Wohnzimmer. Zement Basement. Auch passend für anderes Geschäft. 437 Ost 37. Str., nahe Grand Boulevard.

Zu vermieten: Schöner großer Store. 3533 North Ave. Miete nur $35 monatlich. saso

Zu vermieten: Möblirte Office, Stenograph, Telephon, privat, billige Miete. 407 Manhattan Bldg. sason

Zu vermieten: Laden, 405 W. Division Str., in gutem Geschäftsblock, Dampfheizung, Transferecke, N. W. L. Nachzufragen 1165 Sedgwick Straße 14jn1wX

Zu vermieten: Ein 4 Zimmerflat, $15; ein 5 Zimmerflat, $18. Heißes Wasser eingeschlossen. Reine, gutbeleuchtete, stille Nachbarschaft. 1144 Sedgwick Straße Nachzufragen 1165 Sedgwick Str. 14jn1wX

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, alle hell. 2151 Burling Str. sason

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, neu dekorirt, $15. 823 Center Str. saso

Zu vermieten: Store, wo für die letzten 10 Jahre ein gutgehendes Schlosser- und elektrisches Geschäft betrieben wurde. A. L. Krauß, 554 North Ave., oder 1717 Larrabee Str., 1. Fl. frsason

Zu vermieten: 3 hübsche helle Zimmer an ruhige Leute ohne Kinder. 1000 Diversey Parkway. frsaso

Zu vermieten: Feiner, moderner Laden, 4943 Milwaukee Ave., (Jefferson Park), speziell für neue Apotheke passend, die in dieser Gegend von den Leuten sehr gewünscht wird. Wegen Einzelheiten telephonirt Monroe 1611 oder sprecht sofort vor in 4946 Milwaukee Ave. 11jn1wX

Zu vermieten: Helles Basement, Geschäftsecke; als Werkstätte oder Lagerplatz geeignet; billig. 1569 Clybourn Ave., Flat 12. 10jn,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Bei Privatfamilie, bequemes Zimmer mit Kost, passend für zwei. Schöne Lage, beste Fahrgelegenheit. 642 Barry Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Schön möblirte luftige Zimmer, feine hintere Porch, in schönem Apartment, Telephon- und Laundry-Privilegien; mäßige Raten. 2348 Cleveland Ave., Apart. 1.

Zu vermieten: 2 prächtig möblirte Zimmer an Herrn oder Ehepaar. 927 Wilson Ave.

Zu vermieten: Frontzimmer mit Board, Tel. 1700 Cleveland Ave., obere Glocke.

Zu vermieten: Freundliches Zimmer für ein oder zwei Personen, alle Bequemlichkeiten, ein Block vom Lake, billig. 631 York Place.

Zu vermieten: Schöne Frontzimmer, nahe Lincoln Park. 1708 Wells Str., 3. Flat.

Möblirtes Frontzimmer, sammt kleinem Schlafzimmer, passend für 2 Damen oder Ehepaar; separater Eingang. 1738 North Park Ave.

Zu vermieten: Hübsches, großes, luftiges Frontzimmer, passend für 2 Personen, ungenirter Eingang. Alle Bequemlichkeiten. 1015 Wells Straße, 1 Treppe.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für zwei. 1535 LaSalle Ave.

Zu vermieten: Freundliches Zimmer mit Familienanschluß mit oder ohne Board; nahe Hoch- und Straßenbahn. Frau H. Hoffmann, 3727 N. Marshfield Ave.

Zu vermieten: Schlafzimmer, Dampfheizung, heißes Wasser und Phone, ein Block von Hochbahn und Carlinie. 2648 N. Troy Str., Logan Square, 3. Flat.

Vermiete Frontschlafzimmer, moderne Bequemlichkeiten, nahe Belmont Ave. Expr.-Station, Privatfamilie. Bonert, 719 Melrose Str.

Boarders verlangt in deutscher Familie. 1913 Nelson Str. sason

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 2026 Racine Ave. sason

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer und Bad, $2; auch für 2 Freunde passend. Gartemann, 853 Garfield Ave., 1. Flat, ein Block von Halsted Str. sason

Zu vermieten: Frontzimmer mit Bad. Tel. 1700 Cleveland Ave., obere Glocke. sason

Zu vermieten: Schönes Zimmer an 2 Herren, auch Board, wenn gewünscht. 5108 Princeton Ave. 1. Fl. sason

Zu vermieten: Helles Zimmer, Bad im Hause, an bessern Herrn, stille Familie. Anzufragen 7 Uhr Abends, 1801 School Str. (3. Floor), Ecke West Ravenswood Pk. Ave. Fischer. saso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat, Bad, $1.75, nahe Hochbahnstation. 2116 Fremont Straße. saso

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, separater Eingang, $2. 4344 Lincoln Ave. sason

Vermiete 3 schöne helle Zimmer an Herren, ½ Block von Hochbahn u. Straßenbahn. Bad, Gas, Phone, Alles im Hause bei Wiener Familie, Nordseite. 1926 Bissell Str., nahe Center Str. 11ju1wX

Zu vermieten: Helle Zimmer, auch für Haushaltung. Zitzmann, 1612 Cleveland Ave. 10juni,1wX

$1.25 und $1.50 für neu möblirte Einzelzimmer. 604 N. Clark Str. 10jn1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Room und Board. 1631 N. Halsted Str., nahe North Ave.

Württemberg mittleren Alters, sucht helles, möblirtes Zimmer mit Kost bei kleiner süddeutscher Familie. Offerten mit Preisangabe zu adressiren: B 176 Abendpost.

Zimmer mit Board gewünscht. M. Juetiner, 630 W. Madison Str.

Zu mieten gesucht: Junger Deutscher sucht Zimmer, nördlich von Belmont, nahe Hochbahn, Ravenswood vorgezogen. Ausführliche Offerten mit Preisangabe adressire: Z. 312, Abendpost. mifrson

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht ein reines Zimmer bei einer anständigen Privatfamilie. Adr.: A. 83 Abendpost. sason

Zu mieten gesucht: 4 Zimmer Flat in ruhigem Hause. Offerten mit Preisangabe unter A. 95. Abendpost. sason

Zimmer mit Kost verlangt bei deutscher Familie oder Wittwe; keine andere Boarders. Kinder nicht ausgeschlossen. F. Trumpp, 218 S. Sangamon Straße.

Zu mieten gesucht: Vier- oder fünf-Zimmer Flat, von kinderlosem Ehepaar. J. Zidorek, 1942 South Avers Ave.

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Thomas, Spezialist für Damen, spricht deutsch. Konsultation frei. 740 W. Madison Str., Ecke Halsted Str. 14jn1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2,didosason*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufte meine 3 Saloons, die ich anzeigte; suche jetzt wieder Wirte, die den Ihren losschlagen möchten. Paul Luetcke, 163 Hill Straße, nahe Wells.

Zu verkaufen: Bäckerei, guter Platz. 1442 Clybourn Avenue. somodi

Zu verkaufen: Billig, 12 Zimmer Roominghaus. 532 LaSalle Ave. Nachzufragen 530 La Salle Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Tin Shop billig. 3753 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore und Milchroute. 1876 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Wenn ein Schuhmacher Geld verdienen will, soll er den Schuhshop kaufen. 1806 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Schön möblirtes 10-Zimmer-Haus in gutem Zustande, nahe Lincoln Park zu mäßigem Preis. 356 Wisconsin Str.

Zu verkaufen: Ein nachweislich guter Saloon mit allem Zubehör und Lizens; ein guter deutscher Geschäftsmann, der auch polnisch versteht, bekommt erster Klasse Geschäft. Näheres bei Jas. C. Marson, 916 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon, an Ecke gelegen. Nachzufragen United States Brewing Co., 2619 Elston Ave. somodi

Restaurant zu verkaufen, einer der bestgehenden in Riverview, muß verkaufen. 3249 Nord Western Avenue. somo

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Bäckerei auf der Nordseite, $225 die Woche Einnahme; nur Ladenkundschaft; eine gute Gelegenheit für guten Bäcker, dieselbe zu kaufen. Eigentümer ist kränklich und muß nach Deutschland gehen für längere Zeit. Muß so schnell und billig wie möglich verkauft werden. Adr.: Z 390 Abendpost.

Verkaufe 42 Zimmer Roominghaus, Einkommen $4750 jährlich. Abzahlung. $100 kaufen 6-Zim. Flat. Abzahlung. Mr. Martin, 956 W. Adams.

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessenstore und Grocery. 2632 N. Western Ave. Keine Agenten. somo

Zu verkaufen: Guter Blackmith-Shop, wegen Uneinigkeit der Teilhaber. 212—214 West 62. Place.

Kaffee-Store zu verkaufen in einem der besten Geschäftsviertel in der Stadt, billig, wenn sofort genommen; Eigentümer muß anderes Geschäft übernehmen. Keine Agenten. Adr.: W 849 Abendpost.

Gutgehende Bäckerei zu verkaufen, 436 West 31. Straße. somo

Vertausche Eisenwaarenhandlung (Südseite) für Chicago Property. Tittinger, 1338 Byron St. sodosa

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant mit 9 möblirten Zimmern; $30-Geschäft täglich; gute Bedingungen für passenden Käufer. 2464 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, mit zweistöckigem Haus; $6000. Adr.: Z. 397, Abdpost. sasomo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, mit Lizens. Adr.: W 848, Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: 27-Zimmer-Hotel; Miete $100. 503 N. Clark Str. Mrs. Guedel. sason

Bäckerei spottbillig zu verkaufen oder zu vermieten; muß sofort nach Deutschland. Adr.: W 847 Abendpost. sason

Verkaufe Roominghaus, 351 Belden Ave., Doppelhaus, 24 Zimmer, nahe Lincoln Park. Gutes Einkommen, sehr billig. 14jn1wX

Zu verkaufen: Eckaloon in Lake View; 4 Jahre Lease. Tel. Graceland 6610. sason

Zu verkaufen: 6 Kannen Milch-Route. 1323 S. Fairfield Ave. sasomodi

Zu verkaufen: Sehr billig, Roominghaus, 22 Zimmer, alle besetzt, wegen Sterbefalls. 607—609 N. Clark Str. sasomo

Eine gute Store Bäckerei zu kaufen gesucht. Adr.: A. 98 Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Gut bezahlender Delikatessen Store für Baar. Adr.: Z 399 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Home Bäckerei, wegen Abreise billig, wenn sofort genommen. Shop oben. Adr.: Z. U. 256 Abendpost.

Zu verkaufen: 21 Zimmer Roominghaus, beste Lage, Gehdistanz, lange Lease. 738 LaSalle Av. 8jn,so,difrso

Muß bis Montag verkauft sein: Candy-, Zigarren-, Eiscream-, Stationery-Store neben Theater; belebteste Geschäftsstraße, Wocheneinnahme $70 bis $80, Miete $16 nebst 2 Wohnzimmern. Ueberzeugt Euch. 1341 Grand Ave. sason

Zu verkaufen: Wandelbildertheater in einer sehr belebten und dichtbesiedelten Gegend; ausgezeichnete Geschäfte garantirt schriftlich. $30 bis $40 wöchentlich; wegen anderer Geschäfte muß billig verkaufen. Verschleudere an sofortige Käufer. Nachzufragen: Theater, 1461 Fullerton Ave., Ecke Perry, 2 Blocks westlich von Southport Ave. sason

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessengeschäft — keine Agenten. 1312 Cleveland Ave. misaso

Zu verkaufen: Billig, Strickladen mit Maschinen, 4 Zimmer, Möbel und Ofen; verlasse die Stadt. 908 Willow Str. 13ju1wX

Zu verkaufen: Delikatessenladen, Groceries, Zigarren, Tabak, Notions, Eiscream Parlor, Confectionery Hauseinrichtung, einschließlich ganz neuem Piano; deutsche Nachbarschaft; muß wegen Verlassens der Stadt verkauft werden. 2514 S. Canal Str. fr—di

Wünsche 5c Theater zu mieten oder nehme halben Anteil. Adr.: W. 825 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Schneiderstore, vollständig eingerichtet, guter Platz (krankheitshalber). 675 Milwaukee Avenue. frsaso

Feines Roominghaus, 12 Zimmer, ein Block vom Lincoln Park, ist billig wegen Krankheit zu verkaufen; Goldgrube. 1846 North Park Ave. sason

Zu verkaufen: Saloon, billig, gute Nachbarschaft; geh aufs Land. 958 N. Avers Ave., Ecke Augusta Str. sason

Zu verkaufen: Ein gut zahlendes Restaurant, erstklassig und preiswert. 1844 Wells Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessenstore, 5 Wohnzimmer; Miete $25; billig wegen Abreise; Profit $125 monatlich; etablirt 40 Jahre. 712 Garfield Ave. 11jn1wX

Zu verkaufen: Gutes, stetiges Saloongeschäft, auf der Nordseite; krankheitshalber preiswürdig. Nachzufragen: 1708 Larrabee Str. 11juni,1wX

Zu verkaufen: Grocery-Store und Bäckerei; muß sofort verkauft werden. 4024 North Richmond Str. 11juni,1wX

Zu verkaufen: Roominghaus, 32 helle Zimmer, durchaus rentables Geschäft, Dampfheizung, regelmäßig bewohnt, dreijährige Lease, Möbel in bestem Zustande, meistens Haarmatratzen, Landlord besorgt alle Reparaturen am Hause, bringt $300 monatlich, Hof zum Teil vermietet für $100 jährlich, Miete $127. Preis $1500. Verkaufsgrund persönlich zu erfahren. Habe es 4 Jahre. 60 W. Indiana Str. Phone North 5307. 10jn1wX

Zu verkaufen: Saloon, gutes Geschäft, billige Miete. 60 W. Harrison Str. 10jn1wX

Zu verkaufen: Zweig-Bäckerei, guter Geschäftsplatz, sehr billig. 2013 Milwaukee Ave. 10jn1wX

Zu verkaufen: 18 Zimmer Roominghaus. — 115 W. Ontario Str. 13jn1wX

Verkaufe Roominghaus mit 10 Zimmern, ein Block von Lincoln Park. 1959 Lincoln Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. 3456 W. 63. Str., Ecke St. Louis Ave. 12jn1wX

Zu verkaufen: Wandelbilder-Theater an sehr belebter Nordseite Straße. Jetzt schon ausgezeichnet, in einigen Wochen noch besser. Nachzufragen bei Mr. Lehmann, 1613 Berteau Ave. dofrsasonmodi

Zu verkaufen: Billig, mein 10 Zimmer Roominghaus. Gutes Einkommen. 1331 LaSalle Ave. dofrsasonmo

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Intelligenter Mann für Show Business, etwas Geld, gute Gelegenheit. J. Kamen, 435 Wells Straße.

Partner. Intelligenter Deutscher, der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Maschinenfach, wünscht sich an reellem Geschäfte mit einigen hundert Dollars zu beteiligen. Adr.: W 832 Abendpost.

Partner verlangt für gutes Geschäft; ich kann den Umsatz verdreifachen mit mehr Kapital, $1200 bis $1500 gewünscht. Keine Agenten. — Adr.: W 846 Abendpost. saso

Halber Anteil an gutgehendem, modernem 5c-Theater für $250 zu verkaufen. 5903 S. State Straße. didosason

Mechaniker, Elektriker, mit $500 für Store und Reparaturwerkstatt. Adr.: W. 807 Abendpost. momisason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $3500 von einem Privatmann auf 3 Jahre; zahle 6 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission und gebe erste Hypothek auf neues dreistöckiges Brick Flatgebäude, Dampfheizung. Adr.: W 845 Abendpost. somifr

Keine Zinsen, $3.85 die Woche bauen Euer Haus. Thomas Mack, deutscher Notar, 133 W. Washington Str. jn15somomisa*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. J. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137. 14jn2wX

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co. 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldisaso*

Habe $1500 auf 5 Jahre auf bebautes Grundeigentum zu verleihen; nur Principals brauchen sich zu melden. Adr.: A. 93, Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch. 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1mz*X

Geld zu verleihen ohne Kommission in Summen bis zu $2000. 3710 N. Kimball Ave. 10jn1wX

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20da*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 14da*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere, Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Straße. 26fb*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

**Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.** 18fp*X

**Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten,
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307.** 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. jn11mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18fp*X

Deutsch-ungarischer Advokat und Notar. Rat frei. Alle Angelegenheiten besorgt. Bitte vorzusprechen: 1616 Clybourn Ave. 14jn1wX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für alle eingewanderten Herren u. Damen (3 Monate $5), durch natürliche Methode (Uebersetzungen), durch Sprachübungen (Konversation), durch Briefpost (Korrespondenz). Probestunden und Musterbriefe kostenfrei.—Stellungen durch Deutschen Bund. Kein Warten. Illinois Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted. Stets offen.

Hebammenschule.—Gründlichen und gewissenhaften Unterricht erteilt eine Wiener Universitäts-Hebamme. 3052 Lincoln Ave. jn15,22

Gründlichen Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin; leichte Methode; Erfolg garantirt; Preise mäßig. A. Wendt, 625 Belden Ave. 14jn1wX

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch und Englisch. Alles, was die Staatsbehörde verlangt, wird gelehrt. Gelegenheit geboten, praktische Kenntnisse zu erwerben bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 S. Halsted Straße. 3jun,bidosason1m

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 11ju,misaso1m

Hervorragende Sammlung der nützlichsten Bücher!—Meisterschaftssystem, weltbekanntes, bestes, englisches Selbstunterrichtswerk!—Verlangt Gratisprospekt!—Ferner Wörterbücher 60c; Briefsteller 75c; Geschäftsratgeber $1. Wie werde ich Bürger? $1. Kochbücher, Bibeln. Verlangt Gratisprospekte!—Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Straße, New York. 15mai1mX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Für $6250, drei 5-Zimmer Flatgebäude; Bad, Gas; neueste Verbesserungen; Brick-Basement; Lot 30x125 Fuß; Miete $58 monatlich; an School Str., nahe Southport Ave., gelegen; $1000 Baar, Rest leichte Abzahlungen.
Zu verkaufen: Für $2900, nettes zwei 5-Zimmer Flatgebäude; Bad, Gas; an School Str., sowie ein zwei 5-Zimmer Flatsgebäude an Melrose Str.; Bad, Gas; Preis $3250, $500 Baar, Rest in leichten Zahlungen. Ebenfalls ein zwei 5-Zimmer Flatsgebäude an Fletcher Str.; Bad, Gas; $500 Baar, Rest leichte Abzahlungen. Ferner eine nette, große 8-Zimmer Cottage; Bad, Gas; Preis $2500; nur $300 Baar; an Nelson Str. Habe ferner ein netes, großes zwei 4-Zimmer Flatsgebäude; Bad, Gas; Lot 30x125; nur $400 Baar, Rest Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Für $7800, schönes, großes, fast neues Brick-Store-Eigentum, an N. Ashland Ave.; ein 4- und ein 6-Zimmer Flat; nahe Addison Str.; benötige die Hälfte der Summe baar. Ferner ein schönes Brick-Store-Eigentum, Preis $4200, mit 5-Zimmer Flat oben; an Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.; $500 Baar, Rest zu leichten Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $9200, auf Abzahlungen, oder zu vertauschen, schönes großes dreistöckiges Brick-Steinfrontgebäude, nahe Montrose Boul. und Paulina Str.; ein 7- und zwei 8-Zimmer Flats. Miete $102 monatlich; Dampfheizung, elektrisches Licht; große Garage; wünsche kleineres Chicagoer Eigentum als teilweisen Tausch.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu vertauschen: Schönes großes dreistöckiges Brick-Flatgebäude, 1—7 u. 2—8 Zimmer Flats, Bad, Gas, elektr. Licht, Dampfheizung, automatische Pittsburg Heißwasserheizung, auf Corner-Lot, 32½×125 Fuß, bequem zu 5 elektrischen Carlinien oder 2 Blocks von N. W. Wrightwood Ave. „L" Station. Nehme 7 oder 8 Zimmer Residenz oder nehme 2stöckiges Brick-Flatgebäude, oder 2 oder 3 gute leere Baustellen, Nordseite, als Tauschzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: 311 Goethe Str., nahe North W. L., Division, Sedgwick Str. und Clybourn Ave. Cars. 3stöckiges Frameflat-Gebäude, Zementfundament, hell, $300 baar, Rest $2000 in kleinen Abzahlungen, wenn gewünscht. S. A. Stone, 1165 Sedgwick Str. 14jn1wX

Zu verkaufen: 3-Flat Frame, an Halsted Str., Anzahlung $700; Preis $1900. —son
August Torpe, 820 W. North Ave.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, nebst Basement, drei 4-Zimmer Flats; ebenfalls ein zweistöckiges Brick-Flatsgebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen und ein zweistöckiges Framegebäude, zwei 4-Zimmer Flats; alles gut vermietete und in gutem Zustande befindliche Gebäude; an Fremont Str., nahe Center Str., gelegen; erste Einzahlung $3000, Rest in leichten Zahlungen; Preis $12,500.
August Torpe, 820 West North Ave. do—son

Zu vertauschen: Zweistöckiges Brickgebäude, 7-Zimmer Flats; Lot 37½x125; Preis $5000; wünsche dreistöckiges Brickgebäude, auf der Nordseite, nicht über $12,000 im Werte.
August Torpe, 820 West North Ave. do—son

Deutsche! Achtung! Ich helfe Euch ein eigenes Heim zu schaffen. Neue Brickhäuser. Gute Nachbarschaft. Modern, gemütlich. Leichte Zahlungsbedingungen. Gute Bahnverbindung. Fragt G. Seyfarth, 3837 N. Western Ave. Immer da, auch Sonntags, 9 bis 12 und 1 bis 6. saso

Zu verkaufen: Zwei-Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer, gute Geldanlage. 2948 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: 1504 Wieland Str., 2-Flat Framehaus mit Brickbasement, billig.

Zu verkaufen: 3 Frame-Gebäude, Brick- und Steinfundament, 8 Flats, Lot 50×125; gelegen nahe School Str. und Sheffield Ave.; Preis $10,200; Miete $1152. Die Eigentümer sind alt und wollen nach Californien ziehen.
Hillinger, 912 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 3stöckiges Brickhaus, 6 4-Zimmerwohnungen, Toilet, Miete $900; nahe North Ave. und Halsted Str., für $7400. $2000 baar, Rest auf lange Zeit zu 5%. Zu erfragen 755 North Ave., Zimmer 3, Kemper Building.

Zu verkaufen: Feine Eck-Lot, 33x125 Fuß, an Marshfild und Waveland Ave. Nachzufragen: 23 West Ohio Str. frsason

Zu verkaufen: Neues, modernes zwei-Flats Brickgebäude; nahe Argyle Expreß-Station; $6750; leichte Zahlungen. Eigentümer: 53 North Ave. Tel.: Dearborn 388. midofrson

Zu verkaufen: Haus von 4 Zimmern und einem Dachzimmer, 1½ Lotten breit, nahe Hoch- und Straßenbahn. 3618 N. Marshfield Ave. saso

Zu verkaufen: 1217 Pleasant Str., 2 Stock Flat Framehaus, $2200, kleine Zahlungen, wenn gewünscht. Nahe Division, Larrabee und Clybournbourn und Park. S. A. Stone, 1165 Sedgwick Str. 14jn1wX

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co. 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldisason*

Zu verkaufen: Modernes 1½stöckiges 7 Zimmer Cottage. 3432 N. Hamilton Ave. 9jn1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, Lot 33×125, Howe Str., Preis $4200. —son
August Torpe, 820 W. North Ave.

Nordwestseite.

Wünsche Grundeigentum zu verkaufen oder vertauschen. Schreibt Einzelheiten, was Ihr habt und wir schicken Euch unsere Liste. Senne, Wendt & Eggert, 3961 Grand Ave., Ecke 40. Avenue.

Verkaufe moderne 6-Zimmer Häuser auf Abzahlung; habe ebenfalls moderne 2-Flatgebäude. Tausche auch, was habt Ihr. Senne, Wendt & Eggert, 3961 Grand Ave., Ecke 40. Avenue.

Zu verkaufen: Billig, feines neues 2-Flat Steinfronthaus, 6 und 6 Zimmern, modern. — 2743 N. Kedzie Ave. somo

Zu verkaufen: Sicher und festgebaute zwei 4-Zimmer-Flathäuser, strikt modern, an Tripp, nahe Fullerton Ave.; 3 Blocks von Lyon & Healys neuer $1,000,000-Anlage; Straßenbahn von 40. und 48. Ave. wird in 2 Monaten fertig sein. Bester Residenz-Distrikt zwischen 40. und 48. Ave. Verkaufe auch auf monatliche Abzahlung; die Miete von 1 Flat bezahlt die Zinsen von Eurem Grundstück. Eigentümer, F. Schepler, 2246 N. Sawyer Ave. jn11,13,15,17,19,21

Verkaufe sehr billig Haus mit schönem Store für Bäcker, Butcher, Schuhmacher. 2973 Elston Avenue. sason

Zu verkaufen: Haus und drei Lotten, $4000. Eigentümer, 4331 N. Hamlin Ave. saso

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges 2 vier Zimmer Brickhaus, hohes Basement, große Porch, 34 Fuß Lot, 3 Jahre alt, modern eingerichtet, gepflasterte Straße, schöner Garten, billig. 1714 N. 40. Court, 2. Stock

Nur $100 oder eine Lot für modernes 2 Flat Brickgebäude, Miete bezahlt den Rest. Seht Eigentümer täglich von 1—3 Nachm. 2159 Slave Str., nahe Milwaukee und California Ave. 14jn1wX

Logan Square Bargain! Neues zweistöckiges 4 Zimmer Flatgebäude, modern, Zementbasement; leichte Abzahlung. Robus, 3444 Diversey Ave.

Vertausche ½ Acre Lot, Dunning, 30 Fuß N. Sawyer Ave., etwas Baar für 2 oder 3 Flat. Tittinger, 1338 Byron Str. jn14,15,19,21

Zu verkaufen: 2429 Hadden Ave., nahe Division und Western Ave., 1½stöckige Brick Cottage, Framecottage hinten, $2300, auf kleine Abzahlungen, wenn gewünscht. S. A. Stone, 1165 Sedgwick Straße. 14jn1wX

$2500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen, kaufen Zigarren-, Tabak-, Candy-, Ice Cream- und Variety Store, gegenüber Schule mit 1800 Kindern. Stock und Fixtures haben einen Wert von $1500. Gebäude und 2 Lotten eingeschlossen. Eigentümer zieht sich ins Privatleben zurück. Seht diesen Bargain schnell. 4237 Eberly Ave., Irving Park. sason

Wir tun es. Wir verkaufen Grundeigentum in drei Tagen. Wenn es Ihnen um schnellen Verkauf Ihres Grundeigentums auf der Nordwestseite zu tun ist, geben Sie es uns zum Verkauf. — A. F. Hammann, Mortgage Banker, Real Estate, Loans, Insurance, 1922—24 W. Chicago Ave. Telephon: Humboldt 9488. Wir haben unser Geschäft durch Aufrichtigkeit erbaut. 25mai1mX

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 2stöckiges Framehaus, 5 Zimmer Flats, Preis $3800; 100 Fuß von Milwaukee Ave. Guzmann, 3530 N. 43. Avenue. frsason

Zu verkaufen: Modernes drei-Flats Brickhaus; asphaltirte Straße; Lot 36x125; sehr schöner Garten und Bäume; Eigentümer reist ab; Preis $6200, wert $6800. J. Jorgensen, 3616 North Ave. sason

Zu verkaufen: Feine große Lot, 100 bei 135, verschleudert zu $1350. Im Nordwesten der Stadt, nur ein Block zu städtischer Schule ein Block zur Bahnstation. 40 Vorstadtzüge täglich. Nahe deutscher Kirche, drei elektr. Carlinien. Bedenkt nur, ein halber Acre, in solcher Lage, mit Wasser, Sewer, Zementwegen, Gas, Elektrizität, für $1350. Hield & Co., 3984 Milwaukee Ave. jn12,1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen—Zweistöckiges und Basement Brick-Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer,
auf 30×125 Fuß Lots, gelegen an West 21. Place, nahe Süd 43. Avenue.
Alle modernen Verbesserungen.
22. Straße, Ogden Avenue, Süd 40. Avenue und Metropolitan Hochbahnzüge (Douglas Park Zweiglinie) — alle führen direkt nach diesen Gebäuden.
Alle Straßenverbesserungen besorgt und bezahlt.
Habe ferner zu verkaufen: Eine große Anzahl von breiten Residenz- und Geschäfts-Lotten in dieser Umgegend.
Frank Kirchman,
3149 W. 22. Str. Phone: Lawndale 2919.
Zweig-Office:
4200 W. 22. Straße. Phone Lawndale 2532. 26ap,sason,2mo

Zu verkaufen: Prächtiges 2-Flat Steinfrontgebäude, Bargain, sofort. Eigentümer: 634 Drake Avenue.

Zu verkaufen: Acht 4- und 5-Zimmer Cottages, zwischen 30. und 31. Str., an 40. Court, und 3012 South 41. Ave.; leichte Abzahlungen. 11juni,2wX

Südseite.

Bargain! Muß verkaufen: Lot 40×125, billig, Seeley Ave. nahe 57. Str., ein Block von Garfield Boulevard. Versäumt diesen Bargain nicht; nur $575, auch billiger, wenn gleich gekauft. Muß bald Stadt verlassen; feine deutsche Nachbarschaft. Anzufragen: 5026 S. Robey Str. A. Jurgan.

Zu verkaufen: Billig, ein modernes 2stöckiges Gebäude, Steinfront, 7324 Emerald Avenue; bringt $80 Miete den Monat. Nachzufragen beim Eigentümer, 8126 Elizabeth Str.

Zu vertauschen: Prachtvolle Moderne 7-Zimmer-Cottage für Baustellen und $500 baar. — W. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Zu verkaufen: Eigentümer verläßt die Stadt—Nordostecke Dearborn Str. und 44. Str., Lot 48 bei 100, doppeltes 2stöck. Frame, 8 Flats, Miete $71 per Monat. Preis $5500. N. Friedman, 3429 Indiana Ave. mifrson

Ich brauche $4000 Baar. Arrangire leichte Abzahlungen für den Rest zu 5½ Proz. auf mein neues 6-Flat Gebäude Nr. 4206—08 Calumet Ave. Einkommen $3000. Bargain. Seht Milburn, 14 Ost Jackson Blvd. 9jn*X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts, $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

$300 baar, Rest leichte Abzahlung, kauft 6 Zimmer modernes Bungalow auf großer Lot, Zementfundament, elektrisches Licht, 5 Minuten Gehzeit von Hunting Ave.-Bahnhof, N. W. R. R. $3600. Adr. A. 86 Abendpost sasomo

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25aglon*

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acres, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9ma,son*

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu obigem Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jfon*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29majfon*

Zu verkaufen.
In der Fairview Heights Subdivision.
Große Baustellen, ¼ bis ⅔ Acker groß, östlich von Ridge Road und Groß Point, zwischen Central Str., Evanston und Wilmette Ave., einen Block westlich vom Endpunkt der Central Str.-Straßenbahnlinie und fünf Blocks westlich von der Wilmette Ave.-Station; hoher und trockener, reicher und schöner Boden; schöne Umgebung und Nachbarn; Schule und Kirche; Preise: $1100 bis $1650 leichte Abzahlungen; werden in einem oder zwei Jahren das Doppelte dieses Betrages wert sein. Lokal-Office befindet sich daselbst, oder man telephonire oder schreibe unserem deutschen Agenten: G. A. Wallen, 117 N. Dearborn Str. Tel.: Randolph 1742. 11ju1mX

Zu verkaufen: Vorstadt. Großes Haus, dreiviertel Acre, allerlei Obstbäume, große und kleine, die jetzt ganz beladen sind. Ententeiche, im übrigen modern. Großer Stall, Hühnerhäuser, 250 Hühner, 40 Minuten von Chicago mit der „Q.". Schreibt, wenn Ihr Euch interessirt. $5000. L. H. Howe, Downers Grove, Ill.

Zu verkaufen: Wilmette Lots, 50 bei 150; $600; in Kings Meadows; Abzugskanal, Wasser, Gas, Seitenwege. Adr. A. King, 125 Fourth Str., Wilmette, Ill. mijo

Zu verkaufen: In Downers Grove, feines 7-Zimmer Haus, ¼ Acre Lot, 4 Blocks von Eisenbahnstation, $2000; Teil auf Abzahlung. Adr.: James Towey, Downers Grove, Ill.

Farmländereien.

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie —Elberta— in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet. Liberale Provision für Agenten. Näheres bei dem Eigentümer: Baldwin County Colonization Company, Chicago Office: 912 Hartford Building, Madison u. Dearborn Str., Chicago. sasomo

Was habt Ihr im Tausch für mein 160 Acres unverbessertes Land, in Rusk County, Wisconsin, bester Lehmboden, ½ Meile Lakefront, nahe Towns, Eisenbahn, Schule und bebauten Farmen, an einer guten Straße, Sommerresorts und Hotels ringsum — 40 Acres können „subdivided" werden in Lotten und verkauft werden zu $150 per Lot; bester Boden für allgemeine Landwirtschaft. Preis $5600, Hypothek $2400. Adr.: Z 844 Abendpost.

Billig zu verkaufen: 80 Acres Farm in Michigan, mit Gebäuden, Vieh etc., 50 Acres unter Pflug, gut für Hühner, Obst- oder Dairyfarm. Keine Hypothek. Aug. Hoffman, Baldwin, Mich. saso

Zu verkaufen: Feine 40 Acker Farm in Michigan, 7-Zimmerhaus und Stall, [illegible] Bargain. A. Best, 2640 Mildred Ave. saso

Zu verkaufen oder vertauschen: Farmen für Chicago Grundeigentum. Habe auch 2-Flat Frame zu vertauschen für Lot. Senne, Wendt & Eggert, 3961 Grand Ave., Ecke 40. Avenue.

Zu verkaufen: Spezieller Bargain! Schöne 11 Acre Hühnerfarm, 3 Meile westlich von Niles Center, 3 Meilen westlich von Evanston, C. & N. W. Depot, 12 Meilen von Chicago Loop. Gutes 5 Zimmer Haus, großes Hühnerhaus, 1000 junge und alte Rhode Island Hühner. Abzahlung oder teilweise für 2 Flat Gebäude. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Gute 40 Acker Farm, Vieh und Einrichtung, $1400. 20 Acker Hühnerfarm, $600. Waldland, $15 pro Acker, zu verkaufen. Leichte Abzahlungen. Eigentümer, J. Wax, Grand Haven, Michigan, Route 1. jn8,11,15,18,22

Suche 8—12 Acres Farm, Umgebung Chicago, $500—$1000 Baar, oder tausche, muß Bargain sein. — Vertausche Chicago Property für Farmen oder Lots. 1338 Byron Str. jn14,15,19,21

Verkaufe 5 Acker Hühnerfarm; ausgezeichnet für Gärtnerei; habe ein gutes Geschäft, 45 Minuten vom Zentrum der Stadt mit der Wabash Eisenbahn, $5 monatlicher Fahrpreis. — Schreibt oder fragt vor. Petyan, Oak Lawn, Illinois. 14jn1mX

Moderne Farm gegen Haus in Chicago. 10 Acker Frucht-Farm, mit einem 8-Zimmer modernen Haus, große Stallung, Keller, Hühnerhaus, Corn Crib, guter Brunnen und Nebengebäude, nur 5 Minuten zur Bahnstation, und Schule ist auf dem Platz, mit über 400 Pfirsichbäume, 200 Birnenbäume, 26 Aepfelbäume, 14 Kirschenbäume, viele Weintrauben, sehr viel und verschiedene Sorten Beeren. 4 Acker Heugras, Rest des Landes ist mit Gemüse, Heu und Corn bepflanzt; muß verkauft werden wegen Altersschwäche. [illegible] sofort genommen werden. Preis $2200, [illegible] Jahre mit 6%. [illegible] N. Billor, 1526 West 21. Str., 2. Floor. sasomo

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., N. 2. fp15fonmia*

Zu verkaufen: Beste Farmland in Wisconsin; sechs Stunden von Chicago; $15 per Acker; auf Abzahlung; Teil Baar. Rehf, 164 West Washington Str. 12jun1,1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80, 120 und 160 Acker Farm in Wisconsin; Ernten im Wachsen begriffen, Stocks usw.; gegen Eigentum in Chicago. Rehf, 164 West Washington Str.

Bargains in Farmen. Wir haben sie. Wenn Ihr eine Farm auf Abzahlung kaufen oder Eure Property für eine Farm eintauschen wollt, seht J. B. Sulkowski & Co., 1414 W. Chicago Ave. 1jun12,1mX

Zu verkaufen: Bargain, 40 Acres Farm am Desplainesfluß, $175 per Acre. 20 Acres in Norwood Park, nahe 72. Ave., $240 per Acre, keine Gebäude. J. S. Ducher, 4761 Milwaukee Ave. Phone: Irving 363. sasofo

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, Marathon County, 4 Meilen von guter Stadt, an der Landstraße; guter Lehmboden. Preis $4000. Tausche auch für Chicagoer Grundeigentum. Eigentümer J. B. Holz, 1943 Grace Straße, 2. Flat. 19mai*X

Verschiedenes.

Wunderschönes Landheim, 9 Zimmer Haus, 1 Acker Land, schön bepflanzt, viele Hühner und Enten; nehme [illegible] als Anzahlung, Rest monatlich, nach Wunsch. Preis $4000. Adr.: B 303 Abendpost.

Gesucht: Grocery oder Delikatessen für $500 Michigan Farm. Nachzufragen bei Rosen, 115 N. La Salle Str., Zimmer 509. frsason

John A. Foerster & Co.
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei [illegible] unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. [illegible]

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Rätsel (4429).

Er folgt ihr schon lang ohne Rast u. Ruh',
Dreht stets ihr sein lächelndes Antlitz zu.
Und wo sie auch weilt, er ist ihr nah;
Ich glaube, daß ich ihn gestern erst sah.
Zuweilen will er sich wohl verstecken,
Schaut schüchtern rechts oder links um die Ecken,
Sie aber gleicht nicht dem liebenden Weibe
Und hält ihn sich immer drei Schritte vom Leibe,
Sieht ihn als Diener nur an, sozusagen,
Läßt ihn bei Nacht die Laterne tragen,
Und dennoch ist sie voll Leben und Luft,
Noch trägt sie ein warmes Herz in der Brust.
Er hatte es auch, doch keine Spur
Blieb ihm von Gluth; aus Gewohnheit nur
Tut er wie sonst so verliebt, der Narr;
Allmählich wurde er kalt und starr.

Silbenrätsel (4430).

(Dreisilbig.)

Eins und Zwei such auf dem Felde,
Drei sagt dir, was Vier und Sieben;
In der Sage ist das Ganze
Bis auf heute uns verblieben.

Silbenrätsel (4431).

Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

Die Eins-Zwei ist ein Männername,
Die Drei-Vier nennt einen Handwerksmann.
Das Ganze durch gar wundersame
Dichtung Weltruf sich gewann.
Gedenket sein — in diesem Jahre,
Denn hundert Jahre sind verronnen,
Seit er erblickt das Licht der Sonnen, —
Verehrung man ihm stets bewahre!

Kreuzrätsel (4432).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . .	2 . .
3 . . .	4 . .

1—2 ist ein Körper,
Bucklich und rund;
„Laß ab von der 3—4,
Sie ist nicht gesund".
So heißt es im 3—2,
Bekannt früher sehr;
Durch 1—4 kommt Mancher
Zu Reichtum und Ehr'.

Rösselsprung (4433).

	je	nod	schafft	stem	sei	ben	
klei	da	fe	nen	ists	der	nur	trübt
des	bro	doch	für	bei	glau	bes	wun
nicht	ein	zwei	voll	glanz	er	hauch	das
zer	hell	chen	satz	fels	herz	die	freun
wirds	beut	wie	ein	schatz	so	kraft	ist
ger	mal	ner	welt	der	ganz	Ein	gan
	nie	wun	der	selt	ze	ein	

Bilderrätsel (4434).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Abstrichrätsel.

Eingeschickt von Frau Marie Sieberer, Chicago.

Der Krieger trägt's im blut'gen Strauß,
Wenn flattern hoch die Fahnen —
Streichst du das erste Zeichen aus,
So sind's der Menschen Ahnen.

2. Buchstabenrätsel.

Aus jedem der folgenden 26 Wörter läßt sich durch Umstellung ein anderes Wort bilden.

Die Anfangsbuchstaben der neuen 26 Wörter nennen, wenn letztere richtig hintereinander gestellt werden, ein bekanntes Sprichwort. Die Wörter sind:

Fahne, Ruh', Amme, Laden, Eisen, Rauch, Greis, Nord, Angel, Made, Stern, Arche, Ort, Kram, Feile, Iman, Enkel, Ranke, Rettich, Saum, Hat, Amor, Tadel, Koran, Kain, Beil.

3. Anagramm.

1 2 3 4 ... Scheue Tiere.
2 3 1 4 ... Hohes Gut.
3 2 4 1 ... Kriegsmacht.
3 4 1 2 ... Griechische Göttin.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4423).

Laub, au.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Gleichklang (4424).

Zug.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Wechselrätsel (4425).

Kaffee, Kaffer, Affe.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Kreuzrätsel (4426).

1—ki; 2—el; 3—spi; 4—es.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Rösselsprung (4427).

Der beste Mensch wird manchmal zornig,
Kein Liebespaar kann immer kosen —
Die schönsten Rosen selbst sind dornig,
Doch schlimm sind Dornen ohne Rosen.
(Fr. Bodenstedt.)

Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Bilderrätsel (4428).

Suppenterrine.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Wechselrätsel — Frost, Rost.
2. Scherzrätsel — Hum(mer), Bug, Humbug.
3. Abstreichrätsel — Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Rosa Schlogl (6 Preisrätsel — 2 Nebenrätsel); Chas. Herbertz (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (5—3); Frau Elise Mai (3—1); H. Hand (5—2); Frau Erna de Groot (6—2); Frau Johanna Bauer (6—2); John Lindgren (6—3); Paul Krause (6—2); Frau Fanny Feldmann (6—2); Frau Leona Kotinek, South Chicago (1—1); Harry Amicus (6—2); H. Bieleck (2—1); Frl. Louise Kiefer (6—2); Frau Auguste Glaser (1—1); B. Frank (1—1); H. Langfeldt (6—2); C. E. Winckler (6—3); Frau C. Wenzel (5—3); Rosina Hermann (4—1); Frau D. Hellberg (6—3); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Lina Fischer (6—1); F. H. Roeßler (6—3).

Frau Ottilie Bocke (6—2); Frau A. Wiebking, Garden Prairie (6—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—1); Franziska Eikenköter (6—3); E. Hempfling (5—2); Frau Anna Pinnow (6—1); Fritz Leschmann (6—2); Frau Martha Rogge (5—2); Frau Carl Hennig, Milwaukee (6—3); L. Käuffe (6—3); Hermann Kornrumpf (4—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—1); Frau Elise Grimm (6—2); C. J. Tebbens (3—1); F. C. Korovp (6—2); Frau A. Gnadke (4—2); Frau Sütterlin (6—0); J. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Frau Th. Markentin, South Bend, Ind. (4—1); Richard Kaufmann (6—2); H. Zimmermann (2—1); Fr. Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (6—3); Fritz Allner (6—0).

A. S. Seifert (6—2); Frau Marie Rauchenecker (6—2); Louis Mueller, Maywood (4—1); Heinrich Hennig (4—1); Matthias Straka (5—2); Marie Lange (4—2); Frau G. Stein (6—2); Wm. Deubel (4—1); O. Kühn (5—2); L. J. Sauter (6—2); Frau Marie Sieberer (5—2); Frau Wm. Schmitz (6—2); Erna Bolte (3—2); August Fiebig (3—1); Frau Helene Kehl ((6—2); Ernst Meinert (4—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4423) — Loose 1—60. Erna Bolte, 1818 Sedgwick Straße, Chicago; Loos Nr. 59.

Rätsel (4424) — Loose 1—52. Chas. Herbertz, 3915 S. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Rätsel (4425) — Loose 1—55. August Fiebig, 2124 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 54.

Rätsel (2426) — Loose 1—56. Matthias Straka, 1615 W. Chicago Avenue., Chicago; Loos Nr. 47.

Rätsel (4427) — Loose 1—47. Frau Marie Rauchenecker, 1726 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 39.

Rätsel (4428) — Loose 1—60. Rosina Herrmann, 1845 Mohawk Straße, Chicago; Loos Nr. 18.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Orin J. Holbrook, Lydia T. Kramer, 50, 41.
Thomas N. Whitson, Florence D. Wyman, 26, 21.
Walter McHugh, Kittie Smith, 31, 23.
Alexander Woychuck, Stella Perelayko, 22, 19.
Leßle Westerling, Emilie Guadt, 21, 18.
Owin J. Nelson, Ella Nelson, 24, 20.
Joe Dinsdale, Sadie Finkelstein, 38, 30.
August Johnson, Annie Kelly, 47, 48.
Dan Santay, Elizabeth Nogrady, 28, 20.
Frank Staut, Mary Holada, 24, 22.
Vojtech Branzda, Ludmilla Zimola, 37, 21.
Thearl A. Essig, Doris W. Jones, 21, 19.
William H. Cluxton, Madeline J. McGill, 39, 31.
Timothy O'Connor, Nora Ryan, 27, 23.
Charles Matschke, Eleanor Milbratz, 22, 19.
Walter Grath, Charlotte Tronser, 20, 18.
James A. O'Callaghan, Mary J. Lupton, 21, 18.
Moses Weber, Minna Bornstein, 61, 40.
Orrin McKirchy, Mae E. Cusack, 22, 22.
Charles G. Stott, Ina Doornbos, 29, 26.
Wilhelm Jans, Hulda Manke, 24, 19.
Quincy Whittington, Laura Bettmering, 29, 25.
Carl Johnson, Hilma Erickson, 29, 25.
Ernest A. Quarfot, Amelia Mall, 32, 29.
Walter E. Foß, Elizabeth J. Conrad, 24, 20.
Harry Breytspraak, Josephine Holfrich, 33, 33.
Spencer A. Pease, Isabelle Senger, 24, 23.
Edward R. Kraft, Catherine E. Rice, 22, 19.
Solomn Winikoff, Sarah Glick, 25, 22.
Morris Motel, Sarah Danchger, 27, 22.
Harry G. McDaniel, Dell O. Ure, 23, 23.
Frederic Hutcheson, Mary E. Hütte, 27, 26.
John S. Silwinski, Victoria R. Muszynski, 27, 28.
Angelo Berti, Barbara Brehn, 23, 19.
John Eiers, Lulu Reese, 29, 19.
Clyde Schultz, Helen T. Cassell, 27, 28.
Samuel Freed, Sabina Seiffert, 31, 23.
John Kavica, Katherine Mazur, 26, 22.
Henry Hartmann, Clara Grant, 35, 28.
John Baker, Anna Biasek, 25, 24.
Harry Abraham Post, Minnie Cooper, 37, 24.
Henry E. Vogel, Elsie Karuhn, 23, 18.
Anton Maly, Anna Zaidlik, 25, 22.
John Dwyer, Christina Florian, 28, 27.
Martin Svetlik, Laisi Miller, 24, 26.
John J. Gaul, Edith Eckland, 23, 21.
Alfred Rockefeller, Bessie Stichs, 29, 25.
Charles G. Bäder, Rose Smith, 21, 18.
Johann Bilica, Glemba Gizela, 41, 29.
Warren A. Redfield, Jessie W. Hooper, 23, 20.
James C. Boves, Marie Rake, 21, 18.
Henry T. Adams, Emma E. Newby, 35, 18.
Robert E. Madsen, Sophie Wiedelman, 23, 21.
James Crowder, Mattie More, 34, 39.
Murray A. Ladd, Olga Brenneman, 30, 31.
Walenty Merzynski, Sal. Kemblowski, 28, 20.
Edward Sajewski, Lucy Nowakowska, 26, 20.
James H. Giles, Sadie Leigh, 31, 28.
James C. Gilbert, Helena Cameron, 21, 18.
Frank W. Moßmon, Edythe Colburn, 21, 20.
William J. Boeker, Marie Simon, 21, 18.
Wladyslaw Olesky, Aniela Nalepa, 22, 20.
August Radowitz, Lena Bernatowiz, 31, 27.
William F. Spuehr, Louise Bantine, 27, 24.
Ernest Allabastro, Julia Troyk, 22, 21.
Edward C. Raffel, Elizabeth Rießland, 26, 22.
Arthur F. Guns, Lucy Harrison, 26, 26.
James E. Eckels, Merjorie Quibick, 22, 22.
Hyman House, Jeanette Pielet, 27, 18.
Arthur C. Schrader, Bessie Church, 25, 21.
Wm. A. Steinkraus, Anna Christal, 27, 23.
Morris Goldberg, Lena Schneider, 51, 40.
Anton Damaszka, Paulina Malikaite, 28, 20.
Homer A. Arnold, Fern Randolph, 35, 27.
Oscar A. Johnson, Olga Carlson, 27, 25.
Sam Juschkevich, Alex. Pereschtschuk, 33, 22.
John Bergstrom, Frances Borowicz, 48, 35.
John B. Cook, Minnie A. Brown, 54, 40.
Vaclav Cleda, Mary Zverinova, 30, 24.
Steve Balaz, Mary Kislyla, 23, 19.
Jurgis Jwanauskis, Kaz. Petraiciute, 35, 22.
John Alexandrowich, Barb. Janushauskaite, 25, 22.
Mayer Barken, Vera Israelitt, 21, 24.
George H. Burnham, Frances Jessup, 44, 46.
Jacob Mislick, Theresa Hoffman, 26, 22.
Abraham Schwartz, Jennie Smith, 19, 18.
Fred Wendling, Carolina Sillzer, 26, 20.
Michal Kliman, Anna Przelwas, 24, 22.
Henry Dorfinger, Hazel D. Riser, 24, 16.
Heinrich Suppan, Paulina Somer, 27, 25.
Wincenias Dubenas, Labae Mikotaite, 28, 19.
Tomaß Orlaß, Antonina Jaromin, 22, 21.
Wiktor Gorczynski, Judwiga Kopaß, 32, 19.
John Brizek, Mary Wincek, 24, 20.
Patrick A. Doyle, Anna Cuthbert, 26, 25.
Chas. Lathouwers, Phil. Huselmans, 21, 19.
Arlie C. Erwin, Juul M. Payette, 25, 21.
Frank Greenberg, Bessie Lupu, 21, 18.
Henry C. Pfeil, Caroline D. Dutt, 27, 26.
Pawel Loch, Maryanna Natajczyk 22, 19.
Michael Doran, Evelyn Limberger, 25, 19.
Benjamin Frambach, Jada Yober, 26, 27.
Geo. Jelenovich, Jennie Samotorcar, 41, 27.
Jozef Millas, Mary Wojtanicz, 21, 20.
Nathiniel H. Blatchford jr., Margaret B. Copeland, 29, 26.
Malvin Everson, Emma Schuh, 24, 20.
David Erickson, Anna Lindgren, 25, 25.
Edward Hanson, Katherine Voshel, 22, 18.
Edward Anderson, Bernardine Swanson, 29, 23.
Fred A. Holler, Florence Schmidt, 23, 23.
Wm. C. Thompson, Jane Trogden, 36, 28.
Henry A. Fleig, Irene Uhlenbrock, 30, 27.
Charles M. Brenner, Zora Squier, 26, 25.
Charles E. Hummer, Sadie Maxwell, 24, 24.
James W. Kraj, Jennie Patton, 24, 18.
Stanley Telinski, Lillian Czapiewska, 24, 20.
Jake Miller, Minnie Jaffee, 23, 21.
Tadashi Jida, Kujomi Smjoma, 29, 22.
Charles B. Hunter, Mary Earley, 35, 31.
Stanislawa Obrycki, Pelagia Gronek, 21, 21.
Harry Wilkins, Elvina Anderson, 30, 36.
Elmer Carnes, May Rohman, 23, 20.
Hans Lee, Signa Sturbick, 32, 36.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt. (Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

(Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

Chicago, den 14. Juni 1913.

1 Abel E
3 Abermann K
6 Albrecht Jacob
7 Alexander B
8 Altmann Elise
9 Alwart J
22 Annabring John
25 Arndt Emilie Agathe
27 Arwolthy R B
32 Auerbach M
36 Bachmeier H
46 Bartholomae Phil H
49 Bartolomae John
50 Basch Josef
51 Batke Karoline
52 Bauer J
53 Bauer L
54 Belanger A
57 Belinke J
62 Berkowitz M
64 Berlin Sophie
65 Berlin Mr
66 Bermann J
67 Bernard E
68 Bernstein S
71 Best J
73 Bieberth Piotr
76 Binek F
88 Bloh Anna
89 Bloom Th
90 Bober Josef
94 Bockmann Karl
97 Borenstein A
98 Bornbum H
105 Boschek Mary
106 Both F
109 Braun L
110 Brahn J
111 Brahney P
112 Brandenburg H
114 Brindel L
124 Brucker Franz
125 Bruck G
131 Buck Josef
137 Bunt R
138 Buller Ph
143 Bursach R
154 Castens J
164 Christiansen P
175 Cohen A
176 Cohen A
177 Cohen J
178 Cohen J
179 Cohen J
180 Cohen J
181 Cohen J
182 Cohn J
183 Cohen H
184 Cohen S
186 Cohn M
187 Cohl F
188 Cohrs A E
198 Cronenberg Ch
203 Cunnsen P
210 Dahl R
215 Dau John
217 Degelmann F
220 Deinstein J
221 Deiterick J
222 Delacker Ch
225 Demus J
230 Ditzewitz F
232 Dobel Alfonso
237 Dorfmann Frau
246 Draus Zofia
249 Duffeck Marie
254 Duh Joh
256 Durig E
257 Dürk W
261 Drober M
267 Engel Ch
268 Epstein J
269 Epstein J
270 Epstein M
272 Eggert Ch
273 Eisenberg J
274 Eißmann E
275 Eisenstein A
283 Eversen J
284 Erwing W
285 Evertsen R
288 Falk M
291 Feidner M
292 Feinberg L
293 Feinberg S
294 Feinermann S
296 Feldmann A
297 Feldmann M
298 Feldmann J
300 Felix J
301 Felsinger Peter
303 Felzen Ch
307 Fingerhut Paul
308 Finka Ch
309 Finkelstein H
310 Finkelstein L
311 Firant Adolph
318 Fook Peter
320 Forst A
323 Frank J
325 Friedmann S
326 Freiheit Alana
327 Fritz Adolph
328 Fritz John
329 Fritz Carl
336 Gampert Karl (3)
337 Gandler Mr
339 Garbel G R
343 Goldmann J
344 Gorvinkel Mr
348 Gerhauser P
349 Gerber Nikolaus (2)
353 Ginsberg W
361 Goerab Jakob
362 Goethe A
365 Goldner Ch
366 Goldberg B
367 Goldberg J
368 Goldmann J
377 Gorm S
390 Greenberg B
391 Greenburg J
392 Greenstein M
400 Groß D
401 Großmann Chas
402 Groth E
403 Grotz J M
417 Haagensen J
418 Haas S
419 Haderle Pawel
421 Hahn Hermann
422 Hajdsl Augusta
426 Hamm A
427 Hatzagan Maria
428 Hankel George
429 Hanak Paula
430 Handler J
438 Hartmann H
439 Hartmann H
445 Havasen Michael
446 Hatten J
447 Hanser Jacob
451 Heckinek E
452 Henry Franz
453 Heller L
454 Henry W
456 Herrmann M
457 Hermann A
458 Heymann S
459 Hinders Frank
460 Hinners G
461 Hirsch R
462 Hirschberg M
467 Hoffmann Gl
468 Hoffmann A
470 Hollerbach Karl
471 Holtz J
472 Hoppe Hermann (2)
474 Horn G
480 Horenstein S
481 Hollinger J
495 Ingramm Ch
516 Jakob John
529 Jensen C
530 Jensen J
536 Johannsen O
542 Jonas F
561 Kaiser Henry
564 Kalb S (2)
567 Kanick J
573 Kaplan J
574 Karl Theresia
575 Kaplan L
576 Kaplan S
581 Kaulos Emma
587 Kaufmann J
588 Kaufmann P
590 Kater G
595 Kerber John
600 Kirschenbeider Michael
605 Klemm Th
606 Kleimann H
607 Klingelhofer J
609 Knauer Amalie
612 Knutsen C
617 Koeck Serge
634 Kraft B
640 Krehms G
644 Krueger P
648 Kubick T Chas
657 Kuller Th
658 Kulig Jedrzy
662 Kurth A
663 Kurtz Leon
667 Kustron Albert
668 Kwaseh Julius
679 Lamburg L
680 Lang H
690 Ledahl J
692 Lehmann Marie
694 Leibowitz B
696 Leonard J
701 Levi M
708 Licht M
712 Liebl Josef
717 Littner David
720 Lober J
724 Louis F
725 Louis J
727 Ludwig J
731 Luppert G
735 Maaß E
760 Marks Mr
764 Markowitz A
765 Marks H
769 Marschall Franz
770 Martin Eb
774 Martenkow Adam
775 Martinka Adam
776 Maß F
777 Mascheck F
778 Mase F
779 Mathas F
780 Mathbet E
784 May F
785 Mayer L
786 Mayer Mihaly
788 Masten W
794 Meiß G
796 Melcher R
797 Mendelson L
798 Meyer F
799 Meusching W
800 Mennard F
801 Merken M
802 Mesirow W
803 Meyer W
804 Meyer H
822 Moler M
823 Mockus F
829 Moritz Nate
833 Mueller A
837 Müller Alexander
845 Nagel A
852 Neufeld F
853 Neumann S
856 Netterstrom J J
862 Nielsen O
879 Oberg E
882 Oken A
893 Orr L
903 Palen Marie
907 Pauken P
908 Pappas Christ
909 Paller Mihaly
914 Palesch Rosi
926 Paul R
930 Pellecke Otto
931 Peck G
933 Perlmutter A
934 Perl H
935 Peck G
944 Philipp Mali
954 Pinksler A
966 Pommeranke F
981 Prebensen G
995 Raad G
1002 Rage F
1007 Reddemann A M
1008 Regulski Adam
1009 Rehm F
1010 Reich Amalie
1011 Reich F
1017 Richart F
1018 Richter Ernst
1019 Riemann Iban
1021 Ritter Mr
1027 Roehl H
1033 Rosenthal F
1034 Rosner D
1036 Roth A
1037 Rotstein E
1040 Rubenstein Abram (2)—
1041 Rude A
1046 Rust W
1047 Rutenberg S
1053 Saals M
1054 Sachs M
1055 Saenger F
1056 Saltmann S
1057 Sah S
1058 Salzberg H
1059 Saidl F
1060 Sampliner M
1061 Samborsta Maggie
1065 Sangermann F
1070 Scheel F
1071 Schenker H
1072 Schallmann F
1073 Schaeffer E
1075 Schepkind Leibe
1076 Schönfeld F
1077 Schmitt D
1078 Schmidt Ch
1079 Schneider L
1080 Schwartz F
1081 Schrier F P
1082 Schroeder P
1083 Schur F
1084 Schiebe A
1085 Schure Hermann
1086 Schneider R
1087 Schwartz D
1088 Schüller F
1089 Schulte W
1094 Seperstein H
1095 Seeker H
1096 Senuk Jakob
1097 Severin C
1098 Selter Sam
1100 Seimann Mr
1107 Seifert D
1112 Schamberg F
1114 Schultz Mallie
1117 Schoen A
1121 Silbernagl F
1124 Silberstein B
1127 Silbermann R
1129 Siegel M
1133 Siegel H S
1146 Slegrer Josefa
1175 Spies F
1176 Speese F
1187 Stanberg Mr
1192 Stadler G
1197 Stein Tima
1198 Stein Sam
1199 Stempien B
1200 Stencel F
1201 Steiner F
1203 Steindorf W
1204 Stech F
1205 Sterling Rebecca (2)
1206 Stepan F
1207 Strand S
1213 Sundmann G
1219 Suristourz Johann
1250 Tedrik Johann
1254 Tipner A
469 Hollitz F
1257 Tuengel M
1258 Tobias F
1259 Toenges W
1266 Tonndorf C
1272 Ulbert M
1273 Ullberg F
1278 Uri F
1279 Valentin F
1280 Vandeburg Ida
1284 Verschoore F
1285 Vinitzky H
1289 Voß F
1291 Waitner H
1296 Waldmann F
1298 Wall Mary
1302 Walters W
1308 Warnecke F
1309 Waroger Ch
1316 Weber W
1317 Wegmann F
1318 Weis O
1327 Wilde S
1350 Woll M
1351 Wolfram Nik
1354 Wolk Max
1355 Wollenhaupt L
1356 Woltmann Josef
1365 Young F
1366 Youngberg Marie
1375 Zero Michael

Für Kranke, die Hilfe suchen!

Deutsche Rezepte! für Lungenkranke, für Magen- und Darmleidende, für Nieren- und Nervenkranke, für an Rheumatismus Leidende, für Bein- und Hautkranke, für Rücken- und Herzkranke.

Meine Rezepte finden in ganz Deutschland in allen Fürstenhäusern heute Anwendung als Schutz gegen das Auftreten von Krankheitskeimen. Ferner in allen anderen Fürstenhäusern von England, Rußland, Oesterreich, Spanien, Italien. Die Rezepte bestehen nicht aus Medizinen, Pulver, Pillen oder Einspritzungen. Ueber deren Erfolg liegen amtlich beglaubigte Atteste zur Einsicht auf, und kann sich jedermann bei mir hierüber Auskunft holen. Näheres bei

D. Fischer, 1354 N. Clark Str.
Chicago, Ill. — Telephone 6118 Dearborn.
Sprechstunden von 9—12 Vorm., 2 Nachm. bis 7 Uhr Abends; Sonntags von ½10—12 Uhr.

Leset die „Abendpost".

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lemming, Mabel, 37 J.; 3715 N. Marshfield Avenue.
Olerlin, Edward, 39 J.; 465 W. Division Str.
Haggert, Cora, 9 J.; 9531 Robey Str.
Masel, Frank, 4 J.; 2547 S. Clifton Pk. Ave.
Schlawin, Loretta, 6 J.; 2495 La Salle Str.
Kietzer, Arnold, 13 J.; 1218 Haddon Ave.
Christensen, Jacob, 61 J.; 4010 Vincennes Av.
Schumann, John, 59 J.; 2217 W. 23. Place.
Warmbrunn, William, 38 J.; 3503 McLean Av.
Uhrik, Ethel, 21 J.; 1144 W. Huron Str.
Behrens, Josephine, 71 J.; 2037 Cullom Ave.
Hauser, Charles, 18 J.; 1245 Springfield Ave.
Tuerner, George, 41 J.; 8805 Commercial Av.
Scheuermann, Frank, 50 J.; 3925 Ravenswood Park Ave.
Klitzke, Louise, 15 J.; 2034 N. Sawyer Ave.
Holzen, George, 58 J.; 440 S. Halsted Str.
Boesenroth, Richard, 59 J.; 1253 N. Clark Str.
Gold, Anna, 20 J.; 1313 Turner Ave.
Dannenberg, Bertha, 24 J.; 1836 Spaulding Avenue.
Kallenback, Henry, 38 J.; 347 N. Clark Str.
Becker, Peter, 39 J.; 836 W. Adams Str.
Frederick, Gottlieb, 34 J.; 3027 Loomis Str.
Schneider, John, 40 J.; 726 State Str.
Fischer, Joseph, 50 J.; 824 Chicago Ave.
Berg, Fred, 32 J.; 463 W. Chicago Ave.
Thomas, Catherine, 65 J.; 4824 Laflin Str.
Beck, Leroy, 8 Mo.; 1225 Penn Str.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Juni 1913.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, \$1.01—\$1.05; Nr. 3, rot, 95—98c; Nr. 2, harter Winterweizen, 93¼—95c; Nr., 3, hart, 92—94½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93½—95c; Nr. 2, 92—94c; Nr. 3, 91—93c.

Mais, Nr. 2, 60½—61½c; Nr. 2, weiß, 60¾—61¾c; Nr. 2, gelb, 60½—61¾c; Nr. 3, 60¼—60¾c; Nr. 3, weiß, 60¾—61¼c; Nr. 3, gelb, 60½—61½c; Nr. 4, weiß, 59½—60c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41¼c; Nr. 3, weiß, 39½—40½c; Nr. 4, weiß, 38¾—39¾c; Standard, 40¼—41c.

Gerste, „Malting", 55—64c; „Feed", 48—58c; „Screening", 28—45c.

Roggen, Nr. 2, 60c; Nr. 3, 58c; Nr. 4, 57c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 92¼c; September, 92⅝c; Dezember, 94⅝c.

Mais, Juli, 61¼—61⅜c; September, 62⅜c; Dezember, 59⅞—60c.

Hafer, Juli, 40⅜—40½c; September, 40¼—40⅜c; Dezember, 41⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 64,000, von Mais auf 849,000, von Hafer auf 657,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 75,000 Bushels Weizen, 52,000 Bushels Mais und 282,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, \$20.57½; September, \$20.12½.

Schmalz, Juli, \$11.00; September, \$11.15.

Rippchen, Juli, \$11.72½; Septbr., \$11.55.

Mehl, „Spring Patents", \$5.50 das Faß; Roggenmehl, \$2.40—\$3.20; „First Clears", jute, \$3.50—3.60; „Straight", jute, \$4.25—4.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, \$16.00—\$16.50; Nr. 1, \$13.50—\$15.00; bestes Prairie, \$12.00—\$12.50; Nr. 1, \$11.00—\$12.00; Nr. 2, \$9.00—\$10.00; Packheu, \$6.00—\$7.00.

Kleesamen. „Country Lots", \$7.00—\$16.00.

Timothysamen. „Cash Lots", \$3.25—\$4.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... \$	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß...	0.49
do., gereinigt, do.	0.50
Terpentin, im Faß..........	0.49
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, \$8.25—\$8.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Yearlings", \$8.00—\$9.00; mittlere bis gute Kühe, \$5.25—\$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, \$9.50—\$10.75; Bullen, Fleischerwaare, \$6.75—\$7.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$8.70—\$8.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$8.95—\$9.00; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$8.85—\$8.95; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$7.75—\$8.75; Eber, \$3.50—\$4.75.

Schafe. „Shorn Wethers", per 100 Pfund, \$5.50—\$6.00; „Feeding Lambs", \$5.50—\$7.00; „Shorn Yearlings", \$6.00—\$6.50; „Shorn Ewes", \$5.00—\$5.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 41,818 Rinder, 3351 Kälber, 156,629 Schweine und 89,471 Schafe. Verschickt von hier wurden: 15,184 Rinder, 53 Kälber, 12,725 Schweine und 2897 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.28
„Extra Firsts", das Pfund	0.26½	—0.27
Nr. 1, das Pfund..........	0.26	—0.26½
Nr. 2, das Pfund..........		0.25½
„Dairy", extra, das Pfund..		0.26½
Eier—		
„Checks", das Dutzend......		0.15
„Dirties", das Dutzend......		0.16
„Firsts", das Dutzend......	0.17	—0.17¾
„Extras", das Dutzend......		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins, d. Pfd.		0.15
„Young America", das Pfd.	0.15½	—0.15¾
„Daisies", das Pfund......		0.15½
Brick, neu, das Pfund......		0.15
Schweizer, alt, das Pfund..	0.22½	—0.23
Limburger, neu, das Pfd....		0.15

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund..........		0.16
„Springs", das Pfund......		0.24
Truthühner, das Pfund.....		0.15
Hähne, das Pfund..........		0.10½
Enten, das Pfund..........		0.12
Gänse, das Pfund..........		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß..........	2.00	—4.25
Zitronen, die Kiste..........	6.00	—7.50
Orangen, die Kiste..........	5.00	—6.00
Grape Fruit, die Kiste..........		7.00
Ananas, die Kiste..........	2.75	—3.50
Pfirsiche, die Kiste..........		1.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	2.25	—2.50
Kirschen, 24 Quarts..........	2.50	—2.75
Rote Himbeeren, 24 Pints......		3.50
Brombeeren, 24 Quarts..........	3.50	—4.00
Wassermelonen, d. Carladung	375.00	—400.00
Melonen, „Gems", die Kiste....	2.50	—5.00
Spargeln, die Kiste..........	1.00	—3.00
Gurken, das Dutzend..........	0.40	—0.50
Kraut, neu, die Kiste..........	1.10	—2.25
Grüne Zwiebeln, die Kiste......	0.50	—0.75
Schotenerbsen, der Bushel......	1.25	—2.50
Blumenkohl, die Kiste..........	0.75	—1.75
Sellerie, die Kiste..........	3.50	—4.00
Kopfsalat, der Kübel..........		0.60
Blattsalat, die Kiepe..........	0.18	—0.20
Brunnenkresse, der Korb........		0.07
Meerrettig, der Bund..........	0.65	—0.70
Rote Rüben, neue, die Kiepe...	0.65	—0.75
Mohrrüben, neue, die Kiepe....		1.00
Tomaten, die Kiste..........	1.00	—1.75
Zwiebeln, die Cumnerkiste......	0.60	—0.85
Rüben, neue, das Faß..........	0.75	—1.25
Petersilie, das Faß..........	1.00	—1.50
Rhabarber, die Kiste..........		0.40
Radieschen, hundert Bündchen..	0.75	—1.50
Süßkorn, die Kiste..........	0.50	—0.60
Spinat, der Kübel..........		0.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.50	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen		2.35
Rote Nierenbohnen		2.00
Kartoffeln, der Bushel..........	0.18	—0.22
do., neue, Texas, der Bushel	0.50	—0.65

Volksfest des D. A. N. B.

Die Vorkehrungen lassen einen glänzenden Erfolg voraussehen.

Von Seiten der Komitees vom „Deutschamerikanischen Nationalbund" wird Alles aufgeboten, um das große deutsche Volksfest am Sonntag, dem 22. Juni, in Brands Park zu einem großen Erfolg zu machen. Daß die Festlichkeit einen bedeutenden Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß bis jetzt schon über sechzig deutsche Vereine ihre aktive Beteiligung zugesagt haben. Ein Kinderchor von 800 Stimmen, welcher schon seit mehreren Monaten übt, wird unter der Leitung von Herrn Martin Schmidhofer vier deutsche Lieder und ein englisches vortragen; ferner werden sich Männerchöre hören lassen; großes Instrumentalkonzert, allerhand Volksspiele und Belustigungen für Jung und Alt, sowie Ball stehen auf dem Programm. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person im Vorverkauf, an dem Eingang zum Park 50 Cents; Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Die Eintrittskarten zum Festplatze sind in „The Hub", Nr. 235 S. State Straße, bei W. A. Wieboldt & Co., Nr. 1279 Milwaukee Ave., im Buch-Departement, Klee Bros. & Co., Belmont und Lincoln Ave., Sidney Mandl, 324 W. Division Str., Knoop & Co., 624 W. North Ave., sowie bei allen Mitgliedern der Vereine, die sich dem Nationalbund angeschlossen haben, zu erhalten, sowie am Tage des Festes an der Kasse.

Diejenigen Vereine, welche ihre Eintrittskarten zum deutschen Volksfest noch nicht abgeholt haben, sind ersucht, dieses baldmöglichst zu tun. In Empfang genommen werden können die Karten im Büro des Sekretärs, Zimmer 717 City Hall Square Bldg., an S. Clark Str. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich spätestens bis Montag, den 16. Juni, beim Komite, J. Danziger, C. Kußwurm, E. Nieberegger, O. Cummerow, M. Schmidhofer, F. Doniat, J. Becker, L. Schlegel, E. Brosius und Wm. Fischer, zu melden, damit Tafeln für sie belegt werden können. Die Schilder für die Vereine werden vom Komite geliefert, auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Festplatz wird prachtvoll dekorirt und illuminirt werden.

Handschuhe 16knöpfige Länge Handschuhe für Damen, weißseidener Lisle, auch in Ellbogenlänge schwarzseidene mit doppelten Fingerspitzen; — in Mousquetaire Facon, zu 38c

Our Basement — Boston Store — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Strümpfe Abermals für Montag: Nahtlose Strümpfe für Damen — ganz schwarz, schwarz mit weißen split Sohlen und schwarz mit grauen Fersen u. Zehen. Es sind außergewöhnliche Werte — „Seconds" der 12c-Sorten, zu 5c

Damen-Trachten
Gestreifte Ginghamunterröcke; Ruffle besetzt; gut 50c wert, für nur 37c
Princeß Slips — tucked Ruffle, Yoke mit Stickerei besetzt, gewöhnlich zu 69c verkauft, für 49c
Kombination Korset Schützer und Beinkleider oder kurzer Skirt, leinene Spitzenkante, gew. 50c, morgen für 37c
Muslin Beinkleider; mit hübschem, hohlgesäumtem Ruffle; andere verlangen 25c; Montag für 15c
Lawn Toilette Sacques; mit hübsch gezacktem Rand, zu 10c

Die Putzwaaren

Ganze Musterpartie eines Jobbers von garnirten Hüten, gemacht von allen Sorten Stroh, die für Sommertracht so populär sind, in schwarz, weiß und ein gutes Sortiment von Farben, viele brillante und reizende Muster zur Auswahl — Hüte in der Partie wert aufwärts bis zu \$3.00; in einer Gruppe für Montag, zu 1.43
Hüte frei garnirt

Die Waschstoffe
100 Stücke Tischwachstuch; bestes Standard Fabrikat; in 1¼ Yard Längen; um am Montag mit der Partie zu räumen, das Stück 8c
750 Stücke feine Kleiderginghams; in allen hübschen Karrirungen und Streifen; für Damen- u. Kindertrachten; wenig durch Wasser beschmutzt, 12½c Wert, die Yard 5¾c
65 Stücke fancy Robe Prints, feine Kleider-Challis, in persischer u. orient. Mustern, passend für Comforterbezüge, Morgenjäckchen u. Wrappers, Werte bis 10c, Yard 3¾c
36 Zoll breites ungebleichtes Sheeting, die schwere Qualität, leicht wasserfleckig — andere verlangen 7½c dafür, morgen die Yard zu 4¾c
Tausende Yards Kleiderkattune in jeder Farbe, leicht wasserfleckig, 7½c Werte, die Yard verkauft zu 3¾c

Foulard-Seide, Yard 49c
Foulard Seide, in dieser Saison so fashionabel; sie werden Euch sicher interessiren, denn der Preis ist ein Drittel weniger als sonst; reine Seide, beliebte Messaline Appretur; in schönen Farben, genügend in Marine etc., weiße Punkte und hübsche Figuren, die Yard für 49c
Zwei spez. Werte in 26zöll. schlichter und fancy Brokat-Taffetseide; reicher schimmernder weißer Draping Effekt; sieht wie Seide aus und kostet nur halb so viel, in schwarz, weiß und den neuesten Schattirungen, die Yard für 35c und 29c
Seide gemischte Foulards; 26 Zoll breit; brillanter Glanz, in hübschen Figuren und Entwürfen, Punkten und gestreiften Effekten, schwarz u. alle Farben; sehr beliebt für Sommertrachten; 39c Wert, die Yard für 19c

Die Kleiderstoff-Werte
36zöll. reinwoll. creamweißer Storm Serge, Mittelschwere, für Kleider, Suits, Skirts etc.; überall zu 60c die Yard verkauft; 25 Stücke für Montag, so lange sie vorhalten; die Yard für 39c
Schwarze und weiße Shepherd Checks Suitings; in dieser Saison in so großer Nachfrage — für ein Stück Kleider etc.; 300 Stücke für Montag, — die Yard für 48c, 39c, 29c 25c und 19c
Fabrikreste von reinwollenen Storm Serges, reinwollenen französ. Serges, reinwollenen Whipcords, reinw. Panamas, Cloths, reinw. Taffetas, reinw. Suitings etc., in cream und schwarz u. all den neuesten Schattirungen für Waists, Skirts, Suits, Kleider etc., 59c bis 1.69 die Yd. wt., Montag, markirt zu halben Preisen.

Mäntel, Röcke und Kleider für Damen

Wasserdichte Plaid Back, Gummi-Oberfläche Coats f. Damen; hoch am Hals zuzuknöpfen; „slashed" Taschen, mit geschneiderten Strap Cuffs; in lohfarbig u. grau; Größen 34 bis 44; — neues, frisches Lager — die Auswahl, zu 1.83
Farbige Waschkleider für Mädchen, für Schul- und Feriengebrauch — nette Modelle in Plaids, Checks etc., 6—14 Jahre. 1.25 Werte, Auswahl für Montag, 77c
Boile Kleider f. Mädchen und Damen, offene Front Modell; hübsche Vest-Effekte, Sammet-Besatz; Overskirt vom feinen Stoff, in Lavender, blau und rosa, [illegible] \$4.75-Werte, zu 3.43
\$1.83 — 97¢ — 97c — \$3.43

Schuhe für die Damen

\$2.25 Weiße Canvas Knöpfschuhe für Damen, darunter sind alle Styles und alle Größen zu finden, handgewendete Sohlen, alle Größen, 3 bis 8, Montag, speziell, zu \$1.47
Genau 963 Paar 2 Strap Velvet Pumps für Damen, mittelhohe Absätze, hübsche Schleife, kurze Vamps, andere Läden verlangen \$1.50. Auswahl zu 93c

Anzüge für Knaben

\$2.50 Knabenanzüge, Norfolk Facon, gemacht aus starken Stoffen in grauen, blauen und braunen Mischungen, vorzügliche Schul- u. Ferienanzüge, 6 bis 16, Mont., \$1.57
Lohfarbige Khaki Knickerbockerhosen für Knaben, Standard Qualität, sehr voller Schnitt, mit Gürtelschleifen und Taschen. — Größen 5 bis 16 Jahre. ... zu 50c verkauft. Am Montag 36c

\$1.50 Waists 97c

\$1.50 Damen-Waists, gemacht von feinen weißen Voiles und Lawns, brillante und attraktive Muster, Sailorkragen u. kragenlose Modelle, Elbogenlängen — Aermel niedlich besetzt mit Valenciennes- oder Torchon-Spitzen-Einsätzen, schöne Stickerei etc., Größen 34 bis 44, Montag zu 97c

Spart an Leinen
10c gebleichte türkische Handtücher; gute Qualität; zu 6½c
20c gebl. Honeycomb Küchenhandtücher, mit rotem oder blauem Rand; große Sorte; für 3½c
Turkey roter Tischdamast; ... Muster 18c
... 58 Zoll breit, ... geblümte Entwürfe; Yd. .. 21c
89c weiße Marseilles Muster gesäumte Bettdecken, für ¾ Größe Betten, zu 64c
Centerpieces 36zöll. gestempelte Centerpieces, f. Eyelet u. Coronation Braid Arbeit .. 12½c

Spitzen-Gardinen
Einzelne Spitzengardinen; Reste und Ueberbleibsel, ... 3 Yards lang, 50 Zoll breit; bis 75c Werte, ... 27c
Cable Net und Nottingham Spitzengardinen; 3 und 3½ Yds. lang; sämmtl. doppelter Faden Netz; weiß oder ecru; gute Muster; bis \$1.50 wert, das Paar 87c
Fabrikreste von Gardinenstoff; — gute Längen; einschließlich Scrim, Madras usw.; — Werte bis 20c; so lange 1200 Yards vorhalten, Yard 5½c
Rope Portieres, Balances; v. Chenille Cord; in allen beliebten Farben; für Oeffnungen bis 4 Fuß breit; regulär zu 79c verkauf —für 47c

Buffalo und Pawnee Bill.

Eröffnungsvorstellung am 28. Juni an Wentworth Ave. und 37. Str.

Am Samstag, dem 28. Juni, werden an Wentworth Ave. und 37. Str. die Vorstellungen von Buffalo Bills und Pawnee Bills vereinigtem Stadium eröffnet. Das vor etwa 30 Jahren ins Leben gerufene Unternehmen hat auf dem Gebiete historisch belehrender Unterhaltung nicht seines Gleichen. Die Lebenswahrheit der Vorführungen spottet aller Nachahmungen, der Fortschritt der Zivilisation über die Prairien, namentlich so weit Buffalo Bill, Col. W. F. Cody, dazu beigetragen hat, vom Mississippi bis zur Westküste lebt hier als großes Drama von verblüffendem Realismus wieder auf. Die große Schaar der Rauhreiter stammt aus den Gebieten, welche die Wiege des Rauhreitertums waren, die Kuhjungen und Prairieleute sind geborene Reiter und kommen direkt von den Viehranches, die Indianer direkt aus ihrer Wildniß der Reservationen, und die Pferde sind auf den Prairien oder in den Vorbergen groß geworden. Allen darstellenden Kräften ist das, was sie zu tun haben, natürlich, nicht angelernt, wodurch die Kavallerie-Angriffe, Kriegstänze u. s. w. den Stempel unverfälschter Wirklichkeit erhalten.

Personalnachrichten.

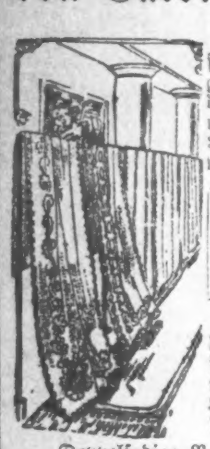
— Im Hotel La Salle feierten gestern Abend Herr und Frau E. A. Bournique, 315 Ost 23. Str., die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Angehörigen. Herr Bournique kam als zehnjähriger Knabe mit seinen Eltern aus Frankreich nach den Ver. Staaten und 1855 nach Chicago, wo er für Hugh Branigan arbeitete, der in einem Holzhause auf dem heutigen Platze des Hotels La Salle wohnte. Branigan war der erste Kundenschneider im Westen. Im Jahre 1863 heiratete Bournique Elizabeth Ann Corning, die Adoptivtochter seines Arbeitgebers. Getraut wurde das Paar von Bischof Duggan, der damals an der Madison Straße und dem gegenwärtigen Michigan Boulevard wohnte. Bald darauf gründete der junge Gatte eine Tanzschule, die sich großen Zulaufs erfreute und in der auch Frau Bournique und später ihr Sohn mitwirkten. Kinder und Enkel schenkten dem Jubelpaar gestern eine mit Gold gefüllte Börse.

* Der 56jährige Paul Mearick, Nr. 7059 S. Western Ave., der am 11. Juni an 51. und S. Halsted Str. von einem Wagen hinunterfiel, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern im Countyhospital erlegen.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Eines New Yorker Importeurs Lager von Gardinen zu 60 Cents am Dollar

Vierter Floor.



Englisch gemachte Cable Net Spitzen-Gardinen. Tausende von Paaren zur Auswahl und das Sortiment ist so groß und verschiedenartig, daß Ihr keine Schwierigkeit habt, das zu finden, was Ihr sucht. Der ganze Einkauf für morgen offerirt — Gardinen wert $4, $4.50 und $5.00, speziell die Auswahl, das Paar für nur **$2.95**

Muster Spitzen-Gardinen und Fabrik Seconds — volle Größe und in Paaren, einige Paare von jedem Muster, die Fehler sind so gering, daß sie kaum bemerkbar sind; Gardinen, wert 2.50 das Paar, morgen, jede für nur, **59c**

Ruffled Muslin-Gardinen, 3 und 4 Tuck Einsätze, 2¼ Yards lang — nur 4 Paar an jeden Kunden — das Paar, **27c**

Ruffled Battenberg Muslin Gardinen, Battenberg Edge oder Einsatz, mit 5 Tucks, 2½ Yards lang, — wert 85c — das Paar, **47c**

Doppelfadige Nottingham Spitzen-Gardinen, mit echten Overlock Edges — 3 Yards lang — in weiß und arabischen Farben — speziell offerirt das Paar für nur, **67c**

Gardinen Swiß Rester, 2 Kisten Gardinen Swiß, frische und reine Fabrikrester, 12½ und 15c Sorten, die Yard, Montag, **5½c**

Nottingham und Cable Net Spitzen-Gardinen, 3 Yards lang, weiß u. arabische Farben, $3 Werte, spez., Montag, Paar, **$1.85**

$1.75 importirte schottische Madras-Gardinen, speziell das Paar für nur $1.05
$2.50 Voile Gardinen — mit Spitzen-Einsatz — speziell das Paar nur $1.98

Neue Fancy Waaren

Zweiter Floor.

Bei Hand gehäkelte Pineapple Handtaschen, wie illustrirt; Proben zur Ansicht ausgelegt; neueste Idee, freie Lehrstunden durch Expert-Lehrer.

4 Ballen D. M. C. mercerized Cordonnet für eine vollständige Tasche, Rolle......... **10c**

Voile Waist, gestempelt für weiße und farbige Stickereiarbeit, fertige Muster zur Ausstellung ausgelegt; sortirte Entwürfe, vorzügliche Qualität Voile, speziell für nur **23c**

Baby Bonnets, — auf franz. Pique oder feines Taschentuchleinen gestempelt, für franz. Stickereiarbeit, genug D. M. C. Stickerei-Floß für die Nadelarbeit, 40c wert, **25c**

Fancy figurirte Cretonne Bibliotheks Scarfs, Edge rund herum mit dazu passendem fancy Braid finished, sortirte Farben — regulärer 75c Wert — speziell für nur 50c.

Kaffee und Tee

Fünfter Floor.

Unser hochfeiner erste Ernte Bulk Tee, einschließlich Japan, Ceylon, Oolong, English Breakfast, Gunpowder usw., regulär für 70c das Pfund verkauft, morgen drei Pfund für $1.25; das Pfund, **43c**

Unser „Private Growth" Java und Mocha Kaffee, ein strikt hochfeiner Blend, regulär zu 40c per Pfund — speziell, Montag, 3 Pfund für 90c; das Pfund, **31c**

Candies

Main Floor.

Unsere schmackhaften Beverly Chocolates und Bonbons, von unseren eigenen Expert Candymachern hergestellt. Die benutzten Materialien sind die reinsten und besten im Markte. Mit feinem geschlagenen Rahm-Zentrum in einer Varietät von Frucht-Flavors gemacht, reg. 40c wert, Montag die Schachtel für **28c**

15c Honeycomb Blossom, die Schachtel für 12c

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Genußreiche Mittags-Konzerte in unserm 5. Flur Cafe. Populäre Preise.

Vertrauenswürdige Personen sind ersucht ein Anschreibekonto im Großen Laden zu eröffnen.

Wir versprachen den wichtigsten Verkauf von Damen-Trachten der je angezeigt wurde! Hier ist er! Nichts ähnliches ist je zuvor dagewesen!

Riesiger Herabsetzungs-Verkauf unseres ganzen Lagers

Fertiger Trachten für Damen u. Mädchen

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen angenommen. Keine C. O. D.'s. Keine auf Probe ausgesandt. Keine an Händler verkauft.

$5 für Damen- und Misses-Kleider, Suits und Coats, früher früher $10.00, $12.50 und $15.00.

Die Kleider sind aus Leinen, Voile, Foulard, Crepe, Ratine, Charmeuse, Tissue Ginghams, französische Serges, Messalines usw.

Die Coats bestehen aus fancy Wolle, gestreift und gemischt in Serges, Coverts, Moires usw.

Die geschneiderten Suits kommen in Serges, Whipcords, Cheviots, Diagonals, fancy Mischungen usw.

$15 für Damen- und Misses-Kleider, Suits und Coats. Früher $25, $35, $45 und $55.

Die wundervollen Kleider für $15 sind Kopien von importirten Modellen in Chiffons, Nets Charmeuse, Crepe de Chine, brokadirter Charmeuse, Crepes, Voiles, Leinens, Ratine, Lingerie, in allen Größen für Straßen- und Gesellschaftsgebrauch.

Die Coats kommen in brokadirter Eponge, doppelseitigem Mestral, Boucle Coats, Charmeuse Moire, Bengaline Ratine, brokadirtes Broadcloth, Serge, seid. Pongee, Chinchilla Sport Coats, Satin und Novelty Coats, Rubberized und Cravenetted Motor Coats.

Die Suits sind in seid. Moire, Poplin, Eponge, Empreß Cloth, Leinen, Ratine, Bedford Cords, Seide.

$25 für Damen und Misses-Kleider, Suits und Coats, Früher $50, $65, $75 und $95.

Vorzügliche Kleider in Crepe de Chine, Crepe Meteor, Chiffons, Lingerie, Shantung, brokadirte Charmeuse, figurirte Voiles, Crepes, österreichischer Crash, französisches Leinen, Ratine und so weiter.

Die geschneiderten Suits kommen in Charmeuse, seidenen Poplins, Eponge, Empreß Cloth, Whipcords, Serges, Bedford Cords, Leinen Crash, Shepherd Checks usw.

Die Coats sind wundervolle Werte in Charmeuse, Moire und Brocades, Faile, Ratine und Chinchilla.

$10 für Damen- und Misses-Kleider, Suits und Coats, Früher $18.75, $25.00 und $30.00.

Die Kleider sind aus Leinen, Crepe Ratine, bestickte Voile, Foulards, Charmeuse, Chiffons, Messalines, feines Net, brokadirte Charmeuse und Lingeries.

Die Coats kommen in Boucles, Novelty Geweben, zweiseitigen Stoffen, Serges, Diagonals, Chinchillas, Eponge, Ratine, Whipcords, Satins, Mohair. Die Suits kommen in Whipcords, Serge, Leinens, Ratine, Bedford Cords.

$20 für Damen- und Misses-Kleider, Suits und Coats, Früher $40, $50, $60 und $65.

Vorzügliche Kleider aus Crepe de Chine, bestickte Nets, Lingerie, Chiffon, Crepe Meteor, brokadirte Charmeuse, Ratine usw.

Es sind Etamine Coats, Moire Coats, Bengaline Coats, kurze Coats, in neuesten Kombinationen. Prächtige Modelle in weißen Coats, Diagonals, brokadirten Eponges, Basketgeweben, Chinchillas usw.

$35 für Damen- und Misses-Kleider, Suits und Coats, Früher $75, $100, $125 u. selbst $150

Vorzügliche Gowns, Chiffons, Brocades, bestickte Voiles Charmeuse, Crepe Meteors, Crepe de Chine, beaded Chiffons, Lingerie usw.

Die Suits kommen in den neuesten Facons in Charmeuse, einfach und brokadirt, seid. Poplins, Moire, feinen Serges, wollenen Poplins, Whipcords, Eponge, kombinirte Effekte.

Die Coats sind für Straßen-, Nachmittags- oder Gesellschaftsgebrauch, in Moire, Bengaline, Satins, Ratine, Brocades, Chiffons, Charmeuse und andere hübsche Stoffe.

Aufruhr.

Novelle von Hans Bethge.

Im Frhüling des Jahres 190* gab es in Barcelona, wie nicht selten in dieser leicht beweglichen Stadt, geräuschvolle, politische Unruhen. Sie entwickelten sich diesmal so weit, daß der Ausbruch einer Revolution bevorzustehen schien. Die Regierung hatte dem schwer belasteten spanischen Volke neue Abgaben vorgeschrieben, aber das Volk weigerte sich, diese Steuern zu bezahlen. Barcelona machte in jenen Tagen einen unheimlichen Eindruck. Es war, als ob die schwerbeladenen Wolken eines Gewitters über dem Orte lasteten. Alle Läden waren verrammelt, die Tramways hatten ihren Verkehr eingestellt, und allerhand murrendes Gesindel trieb sich in Horden durch die verödeten Straßen. Frauen und Kinder sah man fast nicht. Die Guardia civil, das ist die königliche Gendarmerie, eine sehr tüchtige und stattliche Waffe, vor der das Volk seinen Respekt noch immer bewahrt hat, durchritt auf Kolossen von Pferden in kleinen Trupps die einzelnen Stadtteile. Die Schutzmannschaft, mit Revolvern bewaffnet, zeigte sich in bedeutender Verstärkung. Die Geheimpolizei schwärmte überall herum. Die Gefängnisse und die Festung der Stadt waren überfüllt mit Arretirten. Und im Rathause auf der Plaza San Jaime waren die bleichen Räte der Stadt um ihren Alcaden versammelt und dachten mit Zittern an die Drohungen des aufs äußerste gereizten Volkes.

Ich wohnte zu jener Zeit in Barcelona und hatte eben eine neue Behausung bezogen, auf dem Paseo de San Juan, einer breiten, mit Platanen bepflanzten Promenade. Unten in dem Hause befand sich ein Magazin. Ueber der Eingangstür stand mit großen Lettern das Wort: „Ataudes", auf deutsch, Särge.

Es war ein Sargmagazin. Wenn man durch die Glastür des Eingangs, die in diesen letzten Tagen freilich verrammelt war, hineinblickte, sah man nichts als Särge. Sie ruhten auf Gestellen an den Wänden, sie standen auf dem Erdboden herum, sie füllten alle Ecken. Es waren Särge in allen Größen, allen Formen, allen Farben. Es waren Särge für jeden Geschmack. Es gab kurze und lange, schmale und breite. Es gab Särge mit lackirtem, gebeiztem und polirtem Holz und Särge mit Tuch bespannt, wie es die Spanier besonders lieben, mit weißem oder schwarzem Tuch.

Das Sargmagazin gehörte meinem Mietswirt, Herrn Enrique Sanchez, und es war ein junges Mädchen darin beschäftigt, das die roh aus der Schreinerei kommenden Totenhäuschen mit Tuch, Perlenschmuck und anderem Zierrat zu beschlagen hatte. Es war ein schlankes Kind mit feinem Haar, und sie hieß Conchita, wie mir Herr Sanchez sagte. Wenn ich durch den Hausflur ging, versäumte ich nie, einen Blick durch die meist geöffnete Tür, die von dem Flur in das Magazin führte, zu werfen, um die schöne Conchita über ihre Arbeit geneigt zu sehen. Sie hatte ein Profil, — das war wie das Bild eines blassen, trauernden Engels. Conchita und ich grüßten uns, wenn wir uns zuweilen auf der Treppe des Hauses begegneten oder wenn sie mich an der Tür ihrer Werkstätte vorübergehen sah, denn sie wußte, daß ich bei Herrn Sanchez wohnte. Worte hatten wir bisher nicht miteinander gewechselt. Eines Nachmittags nun, bei beginnender Dämmerung, während draußen tiefer aus der Stadt her der Lärm der Tumulte herüberdrang, trat ich in das Sargmagazin ein, um nachzusehen, ob Herr Sanchez in der Werkstatt oder in dem dahinterliegenden kleineren Arbeitszimmer anwesend sei.

Herr Sanchez sei ausgegangen, sagte mir Conchita, die gerade wieder einen Sarg mit schwarzer Borte beschlug und gebückt auf einem niedrigen Holzschemel saß. Während sie sprach, richtete sie ihr bleiches Gesicht empor, und ihre Augen sahen mich an. Wie schön war dieses Mädchen! Sie trug ein aschfarbenes Kleid und eine weiße Azalienblüte auf der Brust. Ihr seidenes Haar war so voll Glanz in der Dämmerung, daß man glauben konnte, es hätten sich einige Silberstrahlen des Mondes in der vergangenen Nacht hineingestohlen und nicht den Weg zurückgefunden. Das Mädchen war zart wie eine Blüte des Frühlings und lieblich wie ein guter Traum.

Sie bückte sich wieder auf ihre Arbeit hinab; eine Weile sah ich ihr schweigend zu, dann kamen wir in ein Gespräch —, und ich ließ mich auf einen der Särge nieder, von denen sie ganz umgeben war. Conchita war nicht aus Barcelona, das war aus ihrer Sprache schnell zu erkennen. Sie sprach weich und süß wie die schmalen Mädchen aus Valladolid. Ich fragte Conchita im Laufe des Gesprächs, woher sie stämme, und sie erwiderte, daß sie aus Saldana sei, im Altkastilischen, nahe der Grenze von Leon.

Wovon wir sonst sprachen — ich weiß es nicht mehr. Ich sagte ihr nicht, daß sie schön sei, obwohl es mich dazu drängte. Einmal fragte ich sie, ob sie nicht Angst habe vor den Unruhen in der Stadt. „Doch", entgegnete sie, „ich habe eine große Angst davor".

Sie sah nur selten von ihrer Arbeit auf. Ihre zarten Hände ließen nicht ab, sich geschäftig zu bewegen. An dem kleinen Finger der linken Hand sah ich in dem vergehenden Licht ein goldenes Ringlein blitzen. Einiges seidenes Haar fiel ihr in die Stirn, während sie sich niederbeugte. Wenn sie sprach, so geschah es langsam und leise. Ihre Stimme erschien mir wie eine liebliche Musik in der Dämmerung. Ich hätte mich am liebsten schweigend zurücklehnen und Conchita bitten mögen, nur immer so leise und heimliche Worte in die Dämmerung zu sprechen, damit ich ihrem Klange lauschen könnte. So hold sprach das Mädchen.

Als ich ihr dann von Deutschland erzählte und sie, indem sie dabei nicht aufhörte, die schwarze Borte mit vielen kleinen Schnitten oben um die Oeffnung des kleinen Sarges zu klopfen, mir andächtig lauschte, bemerkte ich auf einmal, wie sie in sich zusammenschrak und hörte sie zugleich einen leisen Schrei ausstoßen. Sie richtete den Kopf empor und ich erkannte, daß sie totenblaß geworden war.

„Was ist Ihnen?" fragte ich.

Sie antwortete nicht und führte die zitternde linke Hand an den Mund, um einen roten Blutstropfen von dem Finger fortzutrinken. Mit der rechten deutete sie schweigend in den Sarg. Ich beugte mich vor und sah, daß ein Blutstropfen in den Sarg hinabgefallen war. Conchita hatte sich bei dem Hämmern eine Wunde in den Finger geschlagen, und das Blut war herausgesprungen.

Sie sah mit ängstlichen Augen in den Sarg, wo der kleine rote Fleck leuchtend auf dem hellen Holze lag.

„Haben Sie sich sehr wehe getan?" fragte ich.

Sie schien es nicht zu hören und schwieg, als ob sie weit ab mit ihrem Fühlen und Denken sei.

„Das ist kein gutes Zeichen," meinte sie, dann, „es soll ein Teil von mir in diesem Sarg ruhen; das Blut zieht das andere nach."

„Aber Conchita," sagte ich und versuchte zu lachen, „was sprechen Sie da! Es ist sehr unrecht, solche Gedanken zu haben."

Sie schüttelte das Haupt.

„Nein," sagte sie, „ich weiß es bestimmt, das Blut zieht das andere nach."

Da sah ich die Azalienblüte so weiß auf ihrer Brust glänzen, daß mich ein schneller, glücklicher Gedanke anflog. Ich knickte die Blüte mit eiligem Finger ab und warf sie in den Sarg.

„So," sprach ich, „nun hat der Sarg sein Opfer —."

Ein Lächeln huschte über die Blässe ihres Gesichtes.

„Das wird wohl kaum das rechte sein," sagte sie, „das ist ja nur eine Blume, die welkt auch so."

„Aber wäre das Blut nicht gesprungen, so wäre sie an Ihrer Brust gewelkt und nicht in dem finsteren Sarge. Das ist doch ein Unterschied."

„Ich wünschte es auch, daß sich der Sarg mit der Blüte zufrieden gäbe," meinte Conchita, „aber ich glaube es nicht."

„Das wäre ja ein grausamer Sarg", entgegnete ich in einem absichtlich leichten Ton und erhob mich, um mich zum Gehen anzuschicken.

Ich reichte ihr die Hand und sie legte die ihrige hinein. Sie war kühl und zerbrechlich und zitterte noch immer.

„Ich will jetzt in die Stadt", sagte ich, „um zu sehen, was es neues gibt. Da hören Sie — war das nicht ein Schuß? Bitten Sie Herrn Sanchez, daß er Sie heute Abend nach Hause begleitet. Gehen Sie nicht allein über die Straße. Auf Wiedersehen, Conchita."

* * *

Ich schritt in die Stadt hinein. Die dämmernden Straßen des Außenviertels waren fast menschenleer, als seien sie ausgestorben. Die überall fest verschlossenen Läden gaben der Stadt das Aussehen einer Totenstadt. Nur Männer begegneten mir, vereinzelt oder in kleinen Gesellschaften, die dann erregt diskutirten. Als ich auf den schönen, breiten Paseo de Gracia kam, befand ich mich plötzlich mitten in dem lebhaftesten Treiben. Aufgeregte Menschenmengen standen beisammen, andere bewegten sich hastig hierhin und dahin. Hier fiel ein kühnes Wort, das nach Freiheit verlangte, dort ein Gelächter des Hohnes, dort stimmte man die „Segadors" an, die Hymnen der Katalonier. Die Schutzmannschaft zerstreute hin und wieder eine Horde, aber die Leute schlossen sich immer wieder zusammen. An einzelnen Punkten entstanden kleine Handgemenge zwischen dem Publikum und den herumhorchenden Geheimpolizisten, die es gewagt hatten, jemanden für ein unbedachtes Wort mit dem Handprügel zu strafen. Steine flogen in die Fenster der benachbarten reichen Häuser. Der ganze Paseo war mit Glassplittern der aus den Gaslaternen herausgeschlagenen Scheiben bedeckt.

Allmählich wandte ich mich in die Richtung nach der Universität hinüber. Hier schien es besonders wüst herzugehen. Auf dem Platz vor dem Universitätsgebäude drängten sich Schaaren von Murrenden. Die Studenten, die in Spanien immer die ersten sind, wenn es gilt, politisch zu demonstriren, hatten die Holzbänke aus den Hörsälen herausgeschafft und eine Barrikade gebaut. Immer noch neue Bänke schleppten sie herbei, lärmend, mit erregten Gesichtern, und türmten sie übereinander. Nun trat ein schlanker Bursche auf die Barrikade und schwang in emporgereckter Hand die rot- und gelbgestreifte katalonische Fahne. Es war ein bildhübscher Geselle und blutjung, mit schwarzen Locken und einem ersten Flaum über den Lippen. Er hatte einen großkrempigen Hut malerisch auf den Kopf zurückgestülpt. So stand er da, leuchtenden Auges, und rief mit lauter Stimme, von seinen Genossen im Chor begleitet: „Nieder die Monarchie! Es lebe Katalonien! Es lebe die Freiheit!"

Einige Mannschaften der Guardia civil kamen gegen die Barrikade vorgeritten, indem sie die Menschenmenge mit ihren Pferden zerteilten. Der Jüngling auf der Höhe feuerte, die Fahne schwingend, eine Pistole gegen die heranrückende Staatsgewalt ab. Da sprengte ein Reiter aus der Guardia flink bis an die Barrikade vor, zog den Säbel, erhob sich im Sattel und ließ die Klinge mit Wucht auf die Schulter des Burschen niedersausen, so daß sie tief in die Brust eindrang. Der Student brach zusammen, die Fahne versank in die Tiefe. Das Volk, kreischend wie eine gequälte Katze, fiel über die Guardia civil her und suchte ihr die Waffen zu entreißen. Nach einige Schüsse fielen. Alles fluchte, heulte mit dem Ausdruck des Entsetzens und der Verzweiflung in den Mienen und reckte die Fäuste auf. Ich wandte mich von diesem Bilde des Schreckens ab und schritt langsam die ruhigere Rambla hinunter. Hier befinden sich sonst die Blumenstände, wo die katalonischen Mädchen die Blüten verkaufen, die vor den Toren Barcelonas wachsen. Ich hätte gern eine frische Azalienblüte für Conchita erstanden, aber es war heute vergebens, daß ich nach Blumen auf der Rambla suchte. Wo sonst die Rosen und Nelken waren, hockten heute dunkle Männerhaufen, flammten zornige Augen und erhitzten sich republikanische Gemüter.

So schlenderte ich bis zum Hafen hinab, nahm dort ein Boot und ließ mich aufs Meer hinausrudern, um dem Getriebe der Menschen auf eine Weile entrückt zu sein. Es war ein wunderstiller Abend, und es wehte kaum ein Luftzug über das sanfte Wasser. Ich streckte mich rücklings über den Steuerkasten, und während wir so, kaum merklich, durch die kühle Dunkelheit fuhren, sah ich am Himmel die ersten Sterne sich mit dem Funkeln um die silberne Sichel des Mondes schaaren. Ich zwang mich, nicht mehr an das wirre Leben in der Stadt zu denken und fühlte bald nur noch den Abend und den milden Glanz der Gestirne, und daß ich einsam war.

Dann ging es wieder an das Land zurück. An dem hübschen Stadtpark vorüber, in dessen Mimosenbäumen allerhand Vögel lärmten, schritt ich meiner Wohnung zu. Wie schade, daß ich keine Blume für Conchita hatte! Unten in dem Flur von Herrn Sanchez' Hause sah ich die alte Portiersfrau mit bewegter Miene tatlos vor der Tür stehen, die in Conchitas Werkstatt führte. Es mußte irgendetwas nicht in Ordnung sein.

„Was ist vorgefallen?" fragte ich die Frau.

Die Alte legte die Hand vor den Mund, zum Zeichen, daß ich schweigen solle. Dann winkte sie mir und öffnete sachte die Tür, die in das Magazin führte. Da saß Conchita im Schein einer Gasflamme und weinte. Sie hatte sich mit dem Oberkörper über einen Sarg geworfen und hielt ihn mit den Händen umklammert. Das flackernde Gaslicht spielte in ihrem Haar. Zuweilen erschütterte ein Schluchzen ihren jungen Körper.

Die Portiersfrau legte die Tür wieder behutsam ins Schloß.

„Warum weint sie?" fragte ich nun.

„Um den Sarg", antwortete die Alte.

„Um den Sarg?"

„Er wird ihrem Liebsten eine Ruhestatt sein. Sie haben ihren Liebsten erschlagen."

Nun wußte ich alles. Während ich in einem dumpfen Empfinden die Treppe hinaufstieg, sah ich in Gedanken wieder den schönen Studenten auf der Barrikade stehen, wie er mit blitzendem Auge die Fahne seiner Heimat schwang. Armer Bursche, arme Conchita!

Oben in meinem Zimmer öffnete ich das Fenster und trat auf den Balkon hinaus. Auch von hier war die Sichel des Mondes zu sehen und auch ein silberner Strich des Meeres, das in der Ferne winkte. Aus der Tiefe der Stadt drang das Lärmen der erregten Menschen noch immer herüber. Mitunter trug die Luft einzelne brausende Takte der unheimlichen „Segadors" herbei. Und dann, ohne Ende, die Rufe:

„Visca Catalunya! ... Es lebe die Republik! ... Es lebe die Freiheit! ... Es lebe die Freiheit! ... Es ... lebe ... die ... Freiheit! ..."

Ein unheimlicher Fund.

In Gent, der Stadt der jüngsten Weltausstellung, wurde soeben ein unheimlicher, aus dem frühen Mittelalter stammender Fund gemacht. In der im Jahre 642 vom heiligen Amandus gegründeten wundervollen Abtei von St. Bavon wurden vor Kurzem Erdarbeiten vorgenommen, um den Abfluß des Wassers zu erleichtern. Zu diesem Zwecke wurde in einem der inneren Höfe des Klosters der Boden aufgeworfen, nachdem man Efeu und andere dort wuchernde Pflanzen vom Boden beseitigt hatte. Bei diesen Arbeiten stieß man auf mehrere von einander getrennte Höhlen von etwa drei Meter Tiefe, deren Mauerwerk durch die Einflüsse des Wetters und der Bodenfeuchtigkeit stark verwittert war. Auf dem Grunde dieser Höhlen, in einer Länge, die fast den ganzen Raum einnahm, befand sich eine Art Gewölbe aus Ziegelsteinen, das sehr niedrig war, höchstens 30—40 Zentimeter Höhe und Breite aufwies, und von dem nur der obere Teil sichtbar war. Da die Stelle beim Aufschlagen der Hacke hohl klang, so entfernte man aus Neugierde einige Ziegel. Wie groß war nun die Bestürzung der Arbeiter, als sie das Vorhandensein einer Höhle konstatirten, die mit menschlichen Knochen gefüllt war, die zusammen ein vollständiges Skelett bildeten. Dieselbe Beobachtung wurde bei den anderen Höhlungen gemacht. Die Frage, um was es sich bei diesem unheimlichen Funde handelt, ist noch nicht einwandfrei gelöst worden. Zunächst hat man annehmen zu dürfen gemeint, daß es sich um gewöhnliche Gräber handelte, in denen Mönche oder sonstige Personen, die das Kloster bewohnten, zur letzten Ruhe gebettet worden waren. Die in Gent entdeckten Höhlungen, in denen die Körper direkt von Ziegel und Mörtel umgeben waren, weisen jedoch so wenig Aehnlichkeit mit der Bestattungsart jener vergangenen Tage auf, daß sich die Annahme, es handle sich um natürliche Gräber, nicht aufrecht erhalten ließ. Während des ganzen Mittelalters beerdigte man die Toten auf Friedhöfen in der Umgebung von Kirchen, oder, wenn es sich um Standespersonen handelte, im Innern der Kirche selbst. Grabsteine hielten die Namen der Verstorbenen, ihre Würden und Eigenschaften fest, das Datum ihrer Geburt, und das ihrer Hinscheidung. Nichts von alledem hat man hier finden können. Trotzdem scheint der Schleier des Geheimnisses, der über dem seltsamen Funde ruht, ein wenig gelüftet worden zu sein. Man hat nämlich zwischen den Gebeinen Eisenteile gefunden, in denen man Ketten wiedererkannte, die allerdings der Rost stark verzehrt hatte. Diejenigen also, die man hierhergebracht hatte, waren angekettet, und ein anderer Schluß ergab sich dadurch von selbst: man hatte es mit Unglücklichen zu tun, die lebend hier eingemauert worden waren. Mit dieser Entdeckung ist Gent mit einer neuen schauerlichen Erinnerung an die Grausamkeiten jener vergangenen Tage bereichert worden. Zeigt man doch noch in Gent ein kleines Gebäude aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, dessen Bestimmung folgende war: Die Behörden der Stadt nahmen auf dem Balkon des Hauses Platz, um den öffentlichen Hinrichtungen beizuwohnen. Während man unten räderte, vierteilte, henkte, verbrannte und die Köpfe abschnitt, ließen sich die Behörden auf dem Balkon Erfrischungen reichen, wie aus einer Rechnungsaufstellung jener Zeit unzweideutig hervorgeht. Derartige grausame Erinnerungen gibt es in Gent nicht weniger, als in Brügge, und die Besucher der Weltausstellung werden nicht versäumen dürfen, ihnen nachzugehen.

— Verschiedene Auffassung. — Erster Lehrling: Gestern war ich bei unserem Ollen und sagte ihm, er solle sich doch mal die dunklen Ränder unter meinen Augen ansehen und sagen, ob ich nicht einmal einen halben Tag Ruhe nötig hätte.—Zweiter Lehrling: Na, und was sagte er?—Erster Lehrling: Er sagte, was ich nötig hätte, wäre ein Stück Seife!

— Anzüglich. — A.: Spielen Sie Billard?—B.: Bedaure, nein. — A.: Oder Schach? — B.: Nein! — A.: Vielleicht Dame? — B.: Auch nicht.— A.: Aber jedenfalls doch Skat?—B.: Nein, leider auch nicht. — Aber zum Donnerwetter, was spielen Sie denn eigentlich? — B.: Schafskopf. — A.: Das sieht Ihnen ähnlich.

PIANO
Preise herabgesetzt!

Leset! Leset!

Eine wundervolle Gelegenheit! Pianos, die für Konzerte ausgeliehen wurden, ein wenig abgelagerte Pianos und wenig gebrauchte Demonstration-Pianos, die berühmtesten Fabrikate der Welt umfassend, müssen sofort verkauft werden, um Raum zu schaffen für mehrere Waggonladungen Pianos, die wir kontraktlich erwarben und deren Ankunft wir jetzt erwarten. Außerdem machen wir kostspielige Bauveränderungen in unserem Laden und müssen unter allen Umständen Raum für die Arbeiter schaffen.

Neue und gebrauchte Pianos müssen verkauft werden. Macht Eure eigenen Bedingungen.

Bezahlt so wenig wie **50c die Woche!**
Keine Zinsen! — Keine Extras!

$300 Adam Schaaf— Gebraucht. Nur für ein paar Monate........ **$97**
$200 Cable & Sons— Von prachtvollem Ebenholz. Wenig gebraucht.. **$48**
$200 Schulz — Von prachtvoll geschnitztem Mahagoni **$145**
$300 Knabe— Garantirt so gut wie neue Pianos......... **$97**
$250 Emerson— Nur wenig gebraucht, zu........ **$137**
450 Chickering— Ein großer Bargain zu.............. **$160**
$350 Schirmer & Beck; Elegantes Eichen— süßer Ton......... **$145**
$500 Spieler Pianos zu............... **$298**

Jedes Piano wird garantirt von dem alten zuverlässigen Geschäft von Klein Bros. — Etablirt 1880.

KLEIN BROS PIANO STORE
2027-2029 S. Halsted Str.
Gegenüber unserem Departmentladen.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 15. Juni 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Du sollst nicht schwören!

Humoreske von Albert Weiße.

Die Wittwe Klara Voß, geb. Sauerwein, wußte sicher nicht, daß die Götter den, von Verliebten geschworenen Meineid ungerächt lassen. Selbst wenn sie es gewußt hätte, so wäre sie nicht davor zurückgeschreckt, das Eheglück zum zweiten Mal mit ihrem Anbeter Gustav Lange zu versuchen. Sie war zwar keine Göttin, aber doch eine sehr energische Waschfrau, die sehr wohl im Stande war, die Rache in ihre eigene Hand zu nehmen, falls ihr lieber „Gus" den, ihr vor der Hochzeit geleisteten Schwur, nach der Hochzeit keinen Tropfen mehr zu trinken, brechen sollte. Sie hatte es nämlich für nötig gefunden, ihn zur Ablegung dieses Gelöbnisses zu zwingen, denn ihr Herzallerliebster Nr. 2 war ein guter Mensch und ein noch besserer Bäcker— aber er trank wie ein Fisch. Erfahrungen, die sie mit ihrem Herzallerliebsten Nr. 1 gemacht, hatten sie veranlaßt, diese Vorsichtsmaßregel anzuwenden, ehe sie in den Ehehafen einlief. Liebe vermag viel, versetzt Berge, überbrückt Ströme, und—vide Heine—bekommt noch viel größere Kunststücke fertig; wenn sie jedoch mit der Liebe eines Mannes für den edlen Gerstensaft und noch stärkere Säfte in Konkurrenz tritt, unterliegt sie in neunundneunzig aus hundert Fällen. In diesem Falle unterlag sie ebenfalls dieser stärkeren Schwester, womit wir sagen wollen, daß Mr. Lange seine Klara nicht weniger, aber sein Bier und seinen Schnaps doch noch immer mehr liebte. Heimlich allerdings nur, aber nicht zu wenig. Da er jedoch alle die Tricks kannte, durch die ein erfahrener, und seine Frau ebenso fürchtender wie liebender Mann seinen bier- und schnapsgeschwängerten Atem verschleiern kann, so merkte seine Klara nicht, daß er sie hinterging, obwohl sie ihm jedesmal bei seiner Heimkehr einen oder mehrere Küsse gab. Natürlich geschah solches aus Liebe! Das schuldbeladene Gewissen des Meineidigen aber schob derFrau die schlechte Absicht unter, daß sie durch diese judasgleichen Zärtlichkeiten feststellen wolle, ob er nicht doch trotz seines Schwures von der Gnade gefallen sei. Er war daher äußerst vorsichtig, und es gelang ihm auch, seine Frau in den schönen Glauben an seine Besserung von der „antenuptialen" Trunkenboldenhaftigkeit zu versetzen und darin zu erhalten; auf die Dauer jedoch wurde es ihm unbequem, den stets alkoholfreien Tugendbold zu heucheln und die Maske des Temperenzlers aufzusetzen, bevor er noch in den Dunstkreis seiner gestrengen Eheliebsten trat. Er beschloß also eines Tages, dem Gaukelspiel, das er mit ihr trieb, ein Ende zu machen, und sich ihr in seinem wahren Lichte zu zeigen. Für die, ihm etwas peinliche und für seine Frau sicher nicht erfreuliche Offenbarung wählte er die Zeit nach dem Abendbrot. Ein Mensch, der sich satt gegessen hat, regt sich nicht so leicht auf als einer mit leerem Magen, denn dieser anspruchsvolle Geselle macht ihn durch sein Knurren nervös und gereizt, wenn er nicht sein Pfund Fleisch—gut gewogen dabei—erhält. Von dieser Regel macht auch der Magen einer zum zweiten Male verheirateten Waschfrau keine Ausnahme. Lange wußte als Bäcker, wenn es Zeit war, das Brot in den Ofen zu schieben. „Liebe Klara," sagte er, nachdem diese Messer und Gabel beiseite gelegt hatte. „Ich muß Dir ein Geständniß machen. Trotzdem ich dem Trunk abgeschworen habe, trinke ich...."

„Was?" schrie sie, ebenso erstaunt wie ärgerlich, „Du trinkst? Du hast Dein Versprechen gebrochen und mich hintergangen?"

„Der Geist war willig, aber ach! das Fleisch war schwach!" seufzte er. „Ich habe einen harten Kampf mit meiner unseligen Leidenschaft gekämpft, aber ich bin darin unterlegen. Während der Arbeitszeit trank ich täglich drei bis vier Pints Bier und genehmigte auf dem Heimwege noch einen oder zwei Wuppdiche! Ja, das tue ich, muß ich tun! Der Teufel Alkohol, der mich schon als Junggesellen in seinen Krallen hatte, gab mich auch als Ehemann nicht frei, obschon ich ihn am Altare abschwur. Es ist schrecklich, aber wahr! Und Du, vertrauensvolle Seele, hast nichts davon gemerkt, wie ich Dich hintergangen habe?"

„Nein, Du alter Saufaus!" erboste sich die Frau. „Du meineidiger und scheinheiliger Schuft, hast mich am Narrenseile geleitet. Mein erster Mann — Gott habe ihn selig — hat mich ebenso durch seine Sauferei halb tot geärgert; er ist ja auch an dem „Sim-Sams" gestorben; aber er hat wenigstens aus seiner Lasterhaftigkeit kein Hehl gemacht; und, wenn er mich auch in seinem Suff geschlagen und gewürgt, so hat er mich doch nicht so schändlich belogen und betrogen, wie Du gemeine Teigaffenseele!"

Wenn eine Frau ihrem zweiten Mann den ersten Mann in die Zähne wirft, so bricht sie damit eine Gelegenheit vom Zaum, ihren zeitweiligen „Herrn und Gebieter" in großen Zorn zu versetzen! Und der Zorn kam bei Lange um so stärker zum Ausbruch, als er ihr aus freien Stücken seine Verfehlung gebeichtet und auf seine Absolution mit mathematischer Sicherheit gerechnet hatte!

„Ich gebe keinen Pfifferling um den alten Huffschmied, den Du zu Tode geärgert hast", schrie er wütend, „und ich pfeife auf das alberne Versprechen, das Du mir vor der Hochzeit abgerungen hast! Ich bin ein freier Mann — und trinke, — trinke, so oft und so viel ich mag; kein altes Waschweib soll mich daran hindern! Ich will lieber am Delirium tremens sterben, als mich von Dir und meinem ungelöschtem Durste zu Tode quälen lassen. Verstanden?"

„Jawohl!" gab sie in demselben bösen und herausfordernden Tone zurück. „Aber versteh Du mich auch! Es gibt noch Mittel und Wege" — hierbei warf sie einen bezeichnenden Blick nach dem vor dem Ofen liegenden Schüreisen. — „Ja, es gibt noch Mittel und Wege, wiederholte sie, „Dich vom Saufen zu kuriren!" —

„Um Dir gleich zu beweisen, was ich um Deine Drohungen gebe, werde ich mir jetzt ein Pint Bier und eine Flasche Schnaps holen", erwiderte er mit erkünstelter Ruhe, jedoch mit einem lauernden Blick. „Ehe ich aber mit Stoff zurückkomme, werde ich noch mit meinem Spezi August — heut war sein Zahltag und am Zahltag hängt er immer beim „Bulleye-Jakob" herum — ein paar Partien „Schafskopf" spielen!"

„Du wirst heut' Abend nicht aus dem Hause gehen", schrie sie wütend.

„Ich werde sogleich fortgehen und wahrscheinlich die ganze Nacht mich in angenehmerer Gesellschaft als in der eines rabiaten Weibsbildes aufhalten!" — —

Damit griff er nach seiner Kappe, aber ehe er sie aufgesetzt hatte, war seine stärkere Ehehälfte — sie wog rund 200 Pfund — durch die Türe geschlüpft, hatte das Schloß von außen zugeschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt. Mit einem Hohngelächter war sie dann die Treppe hinuntergeeilt. —

Ein seiner Freiheit beraubtes, und in einen Käfig gesperrtes, wildes Tier springt brüllend gegen die Stäbe seines Gefängnisses, und es gibt seine vergeblichen Anstrengungen, seine Freiheit wieder zu erlangen, nicht eher auf, als bis es ermattet zusammenbricht. Mit ebensowenig Erfolg hämmerte der, von seiner Eheliebsten eingesponnene Bäcker gegen die Stubentür, die ihm den Ausgang zur Freiheit und zum Saloon des„BulleyeJakob" versperrte! Erst als er sich die Fäuste wund, und die Schuhabsätze kaput geschlagen hatte, ließ er von seinem Vorsatz, die hindernde Schranke zu sprengen, ab. Er warf sich verzweifelt aufs Bett und verfluchte die Stunde, in der er mit seiner bösen Sieben vor den Traualtar getreten war. „Jetzt sitzt sie bei der alten Vogelscheuche, der Mrs. Klauenflügel", knirschte er in ohnmächtiger Wut. — Sie spottet mit dem alten, zahnlosen Klatschweib über mich, den tappigen „Teigaffen", den sie durch ihren niederträchtigen Streich überlistet und in seinen eigenen vier Wänden zum Gefangenen gemacht hat! Aber warte, ich werde mit der falschen Schlange fürchterliche Abrechnung halten! .... Wenn ich nur jetzt aus diesem verd. .... heraus könnte! .... Doch wie? wie? Das ist die Frage?"

Er wälzte sich auf dem Bette, als ob er in Geburtswehen läge — und er kam wirklich, wenn auch erst nach geraumer Zeit, mit einem großartigen Gedanken nieder, den er sofort in die Tat umzusetzen beschloß. Er sprang auf, öffnete das Fenster und sah — die Wohnung des Langeschen Ehepaares befand sich im sechsten Stock eines Departementhauses — in die grausige Tiefe hinunter. — „Es ist zwar ein verzweifeltes Wagniß", murmelte er, „ich kann von dem Fensterbrette aus, wenn mich nicht der Schwindel packt, auf die Rettungsleiter gelangen, ich kann aber ebenso gut auch einenFehltritt tun — und dann ist es um mich geschehen. Gleichviel; ich riskire es! Breche ich mir das Genick — gut und schön, dann trägt das Weib an meinem Tode die Schuld, und ihre Gewissensbisse darüber werden meinen Aerger über die gemeine Behandlung, die sie mir zuteil werden ließ, mehr als aufwiegen. Komm' ich mit heilen Knochen nach unten, so werde ich die ganze Nacht durchbrennen und ihr dadurch beweisen, daß ich meinen Willen durchzusetzen im Stande und Herr im Hause bin!" — —

Die geehrten Leser werden aus dieser völlig verkehrten Schlußfolgerung des Bäckers ersehen, daß sich Mehlstaub und Logik bei ihm schlecht gemischt hatten. Dadurch, daß ein Mann, wie es Lange im nächsten Augenblicke tat, aus dem Fenster kriecht und unter Lebensgefahr die Rettungsleiter herunterklettert, um dem Verbot seiner gestrengen Ehegattin zuwider zu seinen in der Kneipe schafskopfspielenden Freunden zu gelangen, dadurch beweist er doch gerade das Gegenteil von dem, was er durch diese halsbrecherische Uebung beweisen will — nämlich, daß er nicht der Herr im Hause, sondern ein großer Pantoffelheld ist! — Nebenbei bemerkt, war dieser Pantoffelheld zu anderen Leuten, sogar zu denen von der Polizei, der denkbar frechste Bäckermeister deutschen Roggenbrods.

Bald, nachdem Lange seinen riskanten Abstieg nach „Terra Firma" angetreten hatte, kam die Frau in die Wohnung zurück. Das malitiöse Lächeln, mit dem sie ins Zimmer getreten war, verschwand, und sie war aufs höchste erstaunt, als sie bemerkte, daß der eingesperrte Bäcker daraus verschwunden war. Wo konnte er nur geblieben sein? Sie sah sich in der Stube um! Ihr Blick fiel auf das offenstehende Fenster, das vor ihrem Ausgange geschlossen war. Sie stürzte darauf zu, aber erreichte ihr Ziel nicht mehr. Mit dem Schreckensschrei: „Mein Gus ist aus dem Fenster gesprungen; ich bin zur Mörderin geworden!" fiel sie in Ohnmacht.

Der Bäcker ging in dieser Nacht nicht, wie er seiner Frau gedroht hatte, an die „Spree", auch spielte er mit seinen Freunden keinen Schafskopf! —

Im Rate der Götter war es anders beschlossen! Sie wollten ihn nicht verderben, aber ihm doch einen gehörigen Denkzettel geben, weil er sich gegen die Krone der Schöpfung im frivolen Uebermut aufgelehnt, und sich dem Willen der Frau, der bekanntlich der Wille der Götter ist, nicht hatte fügen wollen. —

Lange brach sich bei seinem Voltigiren auf der „Fire-Escape" nicht das Genick; er landete — das letzte Ende der Fahrt in die Tiefe machte er per Strick — in Sicherheit auf Terra Firma, aber als er darauf seinen ersten Schritt tun wollte, ereilte ihn sein Geschick. —

Zwei Häscher, die ihn für einen Einbrecher hielten, der sich auf französische Manier vom Schauplatz seiner Tätigkeit verabschieden wollte, fielen über ihn her, packten und würgten ihn, daß ihm schier die Sinne zu schwinden drohten. So etwas läßt sich heutzutage selbst ein, von einem Hausdrachen an schlechte Behandlung gewöhnter Pantoffelheld nicht mehr von der heiligen Hermandad gefallen! —

Da er sich auf eine mündliche Auseinandersetzung mit den beiden eirischen Rauhbeinen in Uniform nicht einlassen wollte und auch nicht konnte, weil er als deutscher Bäcker von gutem deutschen Roggenbrot die größte Nichtachtung für die englische Sprache besaß, „kickte" er mit Händen und Füßen gegen seine Angreifer, und es wäre ihm wohl auch gelungen, sich aus ihren Klauen loszureißen, wenn diese brutalen Gesellen ihm nicht wiederholt mit ihren Hickory-„Batons" auf den Kopf geschlagen hätten. Halb betäubt schleppten sie den Mißhandelten nach dem Meldekasten und ließen durch einen dritten „Greifenberger", der vor einem Saloon in der Nachbarschaft umherlungerte, den Patrolwagen herbeirufen. Sie verständigten ihren Kollegen, daß der Arrestant ein „Fire Escape Climber" sei, der soeben im sechsten Stockwerke des Hauses 4931 Wentworth Ave. einen Einbruch verübt, oder wenigstens zu verüben versucht habe, — und forderten ihn auf, die näheren Einzelheiten des Falles sofort an Ort und Stelle festzustellen, und so schnell wie möglich nach der Polizeistation zu melden.

Der Patrolwagen rasselte heran, der geschundene Bäcker flog hinein, seine Häscher stiegen ihm nach, und fort ging's, daß Roß und Kutscher schnoben!

Als die beiden „Feinsten" den, noch immer halb betäubten Bäcker in das Amtslokal der Polizeistation geschleppt brachten, empfing sie der Desksergeant mit lautem Halloh.

„Bully, Boys!" rief er. „Das nenne ich einen guten Fang machen! Wie habt Ihr es nur fertig gekriegt, diesen ebenso geriebenen wie gefährlichen Kerl, der jedenfalls auch die verschiedenen anderen Einbrüche an der Wentworth Ave. auf dem Kerbholz hat, abzufassen und dingfest zu machen? Der Käpt'n wird Euch sicher seinen Dank aussprechen, und Ihr wißt, was das für einen gewöhnlichen „Officer" zu bedeuten hat. Der Jack Sullivan hat mir soeben mitgeteilt, daß Ihr ihn nach dem Hause, das dieser Gauner ausgeraubt hat oder ausrauben wollte, geschickt habt. Ich erwarte jeden Augenblick seinen Rapport."

Dem Murphy und Flannigan — warum sollten wir ihre Namen, die sie mit Ruhm bedeckt hatten, verschweigen? — schwoll bei dem Lobe ihres Vorgesetzten die besternte Brust. Sie berichteten über die Arretirung des „Einbrechers" und versuchten, durch die Schilderung eines frei erfundenen, furchtbaren Kampfes mit diesem rabiaten Verbrecher die Verknüppelung des Bäckers zu einer Heldentat erster Güte aufzubauschen.

Der Letztere, vom Sergeanten befragt, was er zur Sache zu sagen hätte, sah stumpfsinnig auf den Fußboden und sprach kein Wort, obwohl ihm der Beamte die „Wasserkur" und den „dritten Grad" in Aussicht stellte, wenn er nicht sofort Hals gäbe und sein Verbrechen eingestände. Gerade wollte er den heldenmütigen Sicherheitswächtern den Auftrag geben, das Scheusal in die Wolfsschlucht zu werfen, d. h. den verstockten Arrestanten in eine Zelle zu sperren, als er von dem, auf dem Tatorte die Untersuchungen leitenden Polizisten Jack Sullivan angerufen wurde. Mit strahlendem Gesichte wandte er sich, nachdem er die Hörmuschel aufgehängt hatte, an die beiden „Löwen des Tages": „Wißt Ihr, welches Glück Euch widerfahren ist? Ihr habt nach Kohle gegraben und Gold gefunden, d. h. Ihr glaubt nur einen Einbrecher gefangen zu haben, und habt einen Mörder arretirt, denn hoffentlich stirbt die Frau, die er gewürgt hat, und er büßt seine Schandtat am Galgen .... nicht doch (verbesserte er sich), denn hoffentlich wird er gehängt, wenn sein Opfer bedauerlicher Weise sterben sollte!"

Die beiden „Greifenberger", die von der ganzen „Mordgeschichte" weiter nichts wußten, als daß sie den Mann, der die Feuerleiter heruntergeklettert war, malträtirt und arretirt hatten, machten nicht sonderlich geistreiche Gesichter, was selbst manchmal bei passenden Gelegenheiten stupiden, eirischen Koppers gelingen soll, wenn's ihnen auch schwer fällt.

„Hat er denn eine Frau ermordet?" platzten Murphy und Hennessy unisono heraus.

„Hoffentlich, wollte sagen wahrscheinlich", verbesserte sich wieder der Sergeant, dem die Freude, daß seine tapferen Mannen einen richtigen Mörder zur Strecke gebracht haben könnten, das unüberlegte Wort aus dem Gehege seiner Zähne getrieben hatte. Nach einer Minute der Verlegenheit über seinen wiederholten „Lapsus linguae" fuhr er fort:

„Jack Sullivan berichtet nämlich, daß er vor einem offenen Fenster des Zimmers, durch das wahrscheinlich der Einbrecher nach Begehung der Tat entflohen sei, auf dem Fußboden die Inhaberin der Wohnung regungslos liegend gefunden habe. Er glaube, die Frau, an der kaum noch ein Lebenszeichen bemerkt werden könne, sei von dem Schurken so furchtbar gewürgt worden, daß sie jeden Augenblick ihren letzten Atemzug tun könne. Unser, von ihm herbeigerufener Ambulanzarzt Dr. Hoffmann, der im zweiten Stockwerk desselben Hauses wohnt, sei jetzt mit der Untersuchung der anscheinend tötlich verletzten Frau beschäftigt. Wir werden also bald Näheres über ihren Zustand erfahren."

(Schluß folgt.)

„Die Lieb' hat bunte Flügel."

Von Alfred Mayer-Eckhardt.

Alles in allem war er ein guter Kerl. Geistig nicht eben tief veranlagt, dafür aber von robuster Gesundheit, gut gewachsen, eine männlich-elegante Erscheinung und schon mit 24 Jahren im Besitz eines stattlichen, unabhängigen Vermögens, tat er, was andere in seiner Lage eben auch getan hätten: er amüsierte sich; und zwar recht gründlich. Das ist in Paris nicht schwer, wenn man reich und obendrein noch Baron ist.

Seine Angehörigen hatten Angst, es könnte für seine Gesundheit und auch für sein Portemonnaie zu viel werden. Deshalb hörten sie nicht auf, ihm vorstellig zu werden, er müsse heiraten. Er sei es der Familie schuldig. Eine Braut hatten sie ihm auch schon ausgesucht. Ein unbedeutendes Provinzgänschen natürlich, von guter Familie und — selbstverständlich — reich. Und da er nun mal, wie gesagt, ein guter Kerl war, sagte er ja. So sah sich Baron Adhémar de Sabran in Ehefesseln geschlagen, fast noch ehe er so recht ausgebacken war.

Yseult (sie hieß wirklich und wahrhaftig Yseult!) zählte knapp über sechzehn. Sie sah aus wie ein Backfisch, der noch im Wachstum befindlich; hatte ein keckes Stupsnäschen, ein wenig aufgeworfene Lippen, die für die Zukunft manches ahnen ließen, und blickte aus ihren hellen Aeuglein in die Welt, als ob sie fest entschlossen sei, sich durch nichts verblüffen zu lassen. Wo doch im Grunde alles und jedes sie insgeheim in Erstaunen setzte — dank der trefflichen Klostererziehung, der sie nun glücklich entronnen war. Uebrigens entwickelte sie beim Hochzeitsfrühstück einen bemerkenswerten Appetit. Bereits beim Empfang ließ sie Kaviarsemmeln, Gänseleberpastete und Kuchen mit einer Unparteilichkeit in bunter Reihenfolge durcheinander verschwinden — — man sah, das Heiraten machte ihr tatsächlich unbändigen Spaß.

Nach dem Frühstück gings auf die Hochzeitsreise. Nach Tirol.

Hatte Adhémar nun erwartet, hier so etwas wie Paradiesesfreuden, die, wenn man den Dichtern Glauben schenken darf, jungen Eheleuten winken sollen, zu finden, so fühlte er sich zunächst enttäuscht. Ob er besagtes Paradies auf den Zacken der Dolomiten, ob in den Talgründen suchte — es wollte sich durchaus nicht erschließen.

Schon der Aufbruch zu so einer Bergpartie gestaltete sich jedesmal äußerst reizvoll. Fünf- bis sechsmal pflegte Adhémar in den Hof hinabzusteigen, um Führer und Mitteilnehmer aufs rührendste anzuflehen, doch nur eine ganz kleine Weile noch zu warten, — nur noch zwei Minuten. Dann kletterte er geduldig die drei Treppen wieder hinauf und parlamentierte durchs Schlüsselloch. Die Minuten summten sich dann gewöhnlich zu einer guten halben Stunde auf, und man mußte schließlich mit dem letzten Führer, der gegen Versprechen eines Extratrinkgeldes aufgetrieben wurde, hinterdreinzotteln, was die Stimmung nicht sonderlich erhöhte.

Nett war übrigens auch der Moment gewesen, da Yseult zum ersten Male im Toristenkostüm erschien. Durch Mark und Bein war es ihm gegangen; Wappenknöpfe, wo sie sich auf dem viel zu kurzen Lodenrock auch nur anbringen ließen. Sie war ganz Baronin — aber eine aus dem 13. Jahrhundert, gepanzert und geschient.. Links in einer Art Wehrgehenke — sie nannte es Chatelaine — eine Uhr im verjüngten Maßstab einer Kirchenuhr, gleichfalls mit dem Wappen der Sabran. Der halsbergartige Kragen, geschlossen durch eine Agraffe, abermals mit dem obligaten Wappen. Fürchterlich! Von den klappernden Armbändern und sonstigem Zierat ganz zu schweigen.

„Kindereien!" dachte Adhemar. „Der Reiz der Neuheit — wird sich schon geben!" Aber es gab sich leider nicht, und manches andere auch nicht.

Alles geht zu Ende, auch die längste Hochzeitsreise. Sie mußten nach Paris zurück. Dort ging das Vergnügen erst recht los. Die junge Baronin tat nicht anders, sie mußte in die Gesellschaft eingeführt werden. Wozu hatte sie auch sonst geheiratet? Zudem sagte sich Adémar — und vielleicht diesmal nicht ganz mit Unrecht: „Besser jetzt, wo man manche ihrer Dummheiten auf's Konto ihrer Jugend setzen wird, als später." Und biß tapfer die Zähne aufeinander und hielt stille, wo er der kindischen Frau manchmal am liebsten eine gutgemeinte Ohrfeige hätte zukommen lassen.

So einsilbig sie oft während der Reise gewesen war, so gesprächig wurde sie im Salon. Sie taute förmlich auf. Adhémars gute Freunde rissen sich darum, sie zu Tisch oder auf Bällen zum Büfett führen zu dürfen; denn wenn der Sekt erst bei ihr wirkte — — Nach sechs Wochen waren sie alle über Adhémars Pech auf der Hochzeitsreise bis in die Einzelheiten hinein unterrichtet.

Da wurde es ihm schließlich über. Es setzte eine fürchterliche Szene zwischen den Beiden. Er sagte, er habe es satt, sich lächerlich machen zu lassen. Sie wollte keine Vernunft annehmen und zeigte gleichfalls ihre spitzen Zähnchen. Kurz und gut, Adhémar gab ritterlich insofern nach, als er, um den Ruf des armen Dings nicht zu schädigen, nicht auf einer Scheidung bestand. Er ließ einfach seine Koffer packen und reiste ab, ohne zu sagen, wohin.

* * *

Das war nun schon zehn Jahre her. Adhémar waren sie nicht lang geworden. Er hatte sich vollkommen ausgesöhnt mit der Situation, die tatsächlich ihre angenehmen Seiten hatte. Er war frei wie der Vogel in der Luft, ja, noch viel freier, wie als Junggeselle. Jetzt konnte er flirten, so viel er wollte — und war dabei gefeit gegen alle Nachstellungen ehelustiger Wittwen und Mütter heiratsfähiger Töchter. Yseult — mochte sie sich immerhin gleichfalls trösten, so gut sie konnte — wenn er nur nichts mehr von ihr hörte und sah. Jeder ging dem andern sorglich aus dem Wege.

Er war in Monte gewesen; mit Fräulein Bibiche von Chatelet. Als er merkte, daß sowohl Fräulein Bibiche als auch die Roulette ihm auf die Dauer nicht zuträglich waren, hatte er eines Morgens in aller Frühe den beiden schnöde den Rücken gekehrt und war südwärts gefahren. Nach Rom. Und da Bibiche — er kannte sie, sie war zu allem fähig — es sich möglicherweise hätte einfallen lassen können, ihm nachzuspüren, hatte er vorgezogen, sich als Baron de Miremont ins Fremdenbuch einzuschreiben.

Anfangs beaugenscheinigte er pflichtgemäß Museen, Kirchen, Bauwerke... Gott, mit irgend was muß sich doch der Mensch die Zeit vertreiben, namentlich wenn er allein ist! Aber das gab er sehr bald auf. Der ganze Kram interessirte ihn verflucht wenig, und er war ehrlich genug, es sich einzugestehen. Er mopste sich gründlich, und das tat seinen, ein wenig angegriffenen Nerven wohl. Nach sechs Wochen fühlte er sich so frisch und unternehmungslustig, wie schon lange nicht mehr.

Sein Hauptvergnügen war, in einer der tadellos angeschirrten Equipagen des Hotels an der täglichen Korsofahrt teilzunehmen. Da gab's doch noch allerlei zu sehen, das sich lohnte. Roms Pferdematerial ist ja berühmt, und die römischen Damen — — —oh! Wenn die römische Gesellschaft nur nicht so entsetzlich steif und zurückhaltend gewesen wäre! Ohne persönliche Beziehungen war tatsächlich jeder Anknüpfungsversuch von vornherein ausgeschlossen. Und er hätte doch so gerne Gelegenheit gehabt — — — Seit drei Tagen nun schon begenete er regelmäßig auf der Fahrt zum Monte Pincio einer Dame — —

Sie war nicht eigentlich schön, aber pikant! Sehr pikant! Und distinguirt! Raffinirt einfach gekleidet — nicht das kleinste Schmuckstück, keine Blumen. Offenbar gehörte sie zur Aristokratie, dieser römischen Aristokratie, der stolzesten der Welt! Ihr schweres, tizianblondes Haar, ihr geschmeidiger Wuchs, ihr köstlich frischer Teint—und vor allem ihre kühl-reservirte Haltung hatten es ihm angetan. Wenn er von weitem ihr Rappengespann erblickte, wurde es ihm so eigen ums Herz — —

Wenn er nur gewußt hätte, wie sich ihr nähern!

Da hatte ihm der Zufall eines Tages Urbino in den Weg geführt, den kleinen Attaché, Marchese di San Urbino, den er seit einem Jahre aus dem Jokeyklub her kannte. Der war ihm sogar noch tausend Francs schuldig, an die er ihn nie erinnert hatte, damit der ihm nicht allzu sympathische Jüngling — er konnte den faden Schwätzer nicht ausstehen — seine Wege nicht kreuze. Jetzt kam er ihm sehr gelegen.

„Heda, Urbino, Sie hier? Wohl auf Urlaub? Sie müssen wir einen Gefallen tun. Sie kennen doch die ganze Gesellschaft hier?"

„Die schwarze und die weiße, Baron! Wenn ich Ihnen nützlich sein kann — —?"

„Können Sie, Freundchen! Sie müssen wir Auskunft geben — — da, da fährt sie gerade wieder — —wer ist das?"

„Das? Das ist eine Landsmännin von Ihnen; kommt schon seit vier Jahren jeden Winter her — lebt sonst irgendwo in Frankreich auf dem Lande, Baronne de Langrenac; — man weiß nicht recht, ob verheiratet, geschieden oder Wittwe. Jedenfalls sehr chick, sehr reich und sehr lebenslustig. Wollen Sie sie kennen lernen? Kommen Sie morgen ins Savoy-Hotel — Wohltätigkeits Five-o-clock unter dem Protektorat der französischen Botschafterin — da verkauft sie Blumen!"

„Brillante Idee! Und noch eins, Urbino — ich habe meine ganz speziellen Gründe dafür, und in acht Tagen reise ich so wie so ab: hier in Rom bin ich Baron de Miremont — —verstehen Sie?"

„Aber — — —"

Und am nächsten Tage hatte Adhémar de Sau an — „de Miremont" — vom Wohltätigkeitsfe,. einen ganzen Wagen voll Chrysanthemen und Orchideen mit ins Hotel gebracht.

An seine geplante Abreise dachte er nicht mehr. Mochten Himmel und Meer in Sizilien noch so blau sein — so unergründlich blau und tief wie ein gewisses Augenpaar waren sie sicherlich nicht — —. Oder konnte der schimmernde Sonnenglast gegen das Leuchten dieses Haares aufkommen? Selbst Scilla und Charybdis da unten konnten seine Neugierde nicht mehr reizen, seit er, der Charybdis der Ehe entronnen, in die Scilla rettungsloser Verliebtheit gestürzt war.

Aber er, der Sieggewöhnte, kam dieser blonden Sphinx gegenüber nicht vom Fleck. So oft er, den Augenblick für gekommen erachtend, zur Attacke ansetzte, wies sie ihn mit einem Blick in die Schranken zurück.

„Lieber Freund," hatte sie einmal gesagt, als er, der Vorsicht vergessend, sich ein wenig zu weit vorgewagt hatte, „lassen Sie das! Ich bin eine verheiratete Frau; wenn ich auch nicht den leisesten Wunsch mehr hege, meinem Eheherrn je wieder zu begegnen, so will ich doch, falls dies einmal geschehen sollte, ihm frei in's Auge sehen können. Ich freue mich unserer Freundschaft — sie betonte das Wort absichtlich — verderben Sie mir die Freude nicht! Und zwingen Sie mich nicht, für immer aus Ihrem Gesichtskreise zu entschwinden; würden Sie mich denn gar nicht vermissen?"

Diese letzten Worte waren wieder von einem Augenaufschlag begleitet, und so rührend gesprochen — — — —

Es war zum Verzweifeln, mit dieser Frau!

Seine Leidenschaft erhitzte sich von Tag zu Tag mehr. Er fühlte es, er konnte es nicht mehr lange verbergen. Es war wohl doch besser, er reiste. —

Vorher aber wollte er ein offenes Wort mit ihr sprechen. Mochte dann kommen, was da wollte; selbst die Trennung würde besser sein, als dieser Zustand.

Die Gelegenheit fand sich bald. Er stürmte auf sie ein und sagte alles, was schon Millionen Liebhaber in ähnlicher Lage vor ihm gesagt hatten und noch Millionen sagen werden.

Daß es Torheit sei, durch eine Ehe, die in Wirklichkeit keine sei, sich den Weg zum Glück versperren zu lassen. Schlimmer, als Torheit, Verbrechen, Wahnsinn! Daß dieser Augenblick entscheidend sei für das ganze Leben zweier Menschenkinder, die sich liebten, die so gänzlich ineinander aufgingen, daß Trennung gleichbedeutend sei mit Tod bei lebendigem Leibe — — —. Daß es einfach eine Forderung der Natur, der gesunden Vernunft, der Menschlichkeit sei, das widernatürliche Eheband, das jedes von ihnen fessle, zu zerreißen, sich zu heiraten — — —

Ganz eigen sah die schöne Frau ihn von der Seite an.

„Und wenn ich nun über die Ehe meine ganz eigenen Gedanken hätte? Ich glaube, wir Menschen von heute eignen uns schon nicht mehr recht dazu. Zumindestens wir, aus unserer Sphäre. Das Volk, der Durchschnitt—bah! Aber wir, mit unseren verfeinerten Nerven? Sehen Sie, in jeder Ehe, auch in der glücklichsten, gibt es soviel Unästhetisches, Häßliches. Das enge Zusammenleben bringt es mit sich. Und vor allem Sie, lieber Freund, sind durch und durch Aesthet, Schöngeist. Alles dies Unvermeidliche, das ich im Sinne habe, würde Sie, wie ich Sie kenne, totunglücklich machen. Ihre Liebe würde vielleicht an dem Tage für immer dahin sein, an dem Sie mich ein Mal krank sähen — — —"

„Margot!" schrie er auf —, „so schätzen Sie mich ein, Sie?"

Sie lächelte.

„Wer weiß? Vielleicht gehörte gar nicht einmal soviel dazu. Vielleicht genügte schon eine geschmacklose Toilette, Ihre Leidenschaft abkühlen zu lassen. Ich kenne Sie besser, als Sie sich selbst — — "

„Der Gedanke ist einfach absurd!" brach er los. „Sie, und geschmacklos!"

Sie lächelte noch immer.

„Ich werde Sie auf die Probe stellen. Sie glauben gar nicht, wie geschmacklos ich sein kann! Kommen Sie nächste Woche auf die Malerredoute im Theater San Carlo. Dort sollen Sie mich sehen. Wenn Sie mich dann noch lieben — — —"

Jetzt war das Lächeln an ihm.

„Topp!" rief er, es gilt! Nun bin ich meines Sieges sicher! Tausend Dank!"

„Triumphiren Sie nicht zu früh, Baron!" rief sie ihm nach, als er sich glückstrahlend zurückzog. — — — —

* * *

Man war mitten im Karneval. Das Maskenfest der deutschen Künstler, bei der ganzen Fremdenkolonie das beliebteste, war überfüllt. Die buntgekleidete Menge, durchsetzt mit Herren im Frack und Damen in „Tabarro" — Domino — wogte durch die Räume des Theaters, jubelte, tanzte, flirtete.

Verdrossen lehnte Adhémar an der Säule seiner Loge, die er für den Abend gemietet hatte. Ueberall, in den Logen, auf den Galerien, auf der Bühne, im Foyer hatte er sie gesucht, — nichts von ihr zu entdecken. Offenbar trieb sie ihr Spiel mit ihm; er hätte darauf schwören mögen, daß sie da war; er glaubte, ihre Nähe zu fühlen; vermutlich vertrieb sie sich die Zeit damit, im Domino verhüllt ihn zu beobachten und seiner zu spotten. — —

Da verspürte er einen leichten Fächerschlag auf der Schulter.

„So einsam, Herr Baron? Das ist hübsch von Ihnen. Sie sehen, ich halte Wort. Wie gefalle ich Ihnen?"

Wie der Blitz war er herumgefahren, — und wäre vor Schreck fast in die Erde gesunken. Da stand — — —

In einem alten, verblichenen Touristenkostüm, überladen mit Metallknöpfen, einer unförmlichen Chatelaine mit riesiger, wappengeschmückter Uhr, rasselnd mit Armbändern — — — — Herrgott, das war ja sein Wappen, das Wappen der Sabran — — —"

„Yseult!"

„Ja. Yseult. Ich wußte längst, wer du bist. Ich hatte dich erkannt, als ich vor drei Monaten dir zum ersten Male auf dem Monte Pincio begegnete. Du brauchst dich meiner nicht zu schämen. Ich kann dir ruhig in das Auge sehen. Aber fürchte nichts, —du bist frei. Ich halte dich nicht. Sieh, diese drei Monate, sie waren schön; — laß sie uns auch in der Erinnerung als schön bewahren, wenn wir morgen jeder wieder seines Weges ziehen. Diesen Abend laß uns noch zusammen verleben — den letzten!"

Aber schon hatte er sie in die Loge gerissen und die Vorhänge zurückgezogen. Er bedeckte ihr Gesicht mit glühenden Küssen.

„Yseult!" stammelte er. — „Kannst du mir denn vergeben?"

Und unter Tränen lächelnd fragte sie zurück:

„Kannst du denn — deine eigene Frau lieben?"

Eine Einsiedlerin in der Weltstadt.

Eine seltsame Begebenheit ereignete sich vor Kurzem in einer Pariser Vorstadt, wo vor einem Mietshause ein Train der Feuerwehr anhielt, der von mehreren Polizeiagenten begleitet war. Zu einigen Fenstern des viertenStockes wurden Leitern gelegt, die rasch von den Feuerwehrmännern und Detektivs erklettert wurden. Dieser Vorfall, der in dem ganzen Viertel das größte Aufsehen hervorrief, war durch ein altes Fräulein verursacht worden, die in dem betreffenden Mietshause eine Wohnung innehatte, die sie sich zu verlassen weigerte. Dieses Fräulein führte das Leben eines Sonderlings. Sie hatte seit sieben Jahren ihre Wohnung, die aus zwei Zimmern nebst Zubehör bestand, nicht verlassen, und sich das Essen stets von einer Dienstfrau durch ein kleines Schiebefenster, das am Gange angebracht war, hineinreichen lassen. In ihrer Wohnung hatte die Frau sämmtliche Zimmer verdunkelt, die Fenster, die im Laufe der ganzen Jahre nicht geöffnet worden waren, waren mit schweren Draperien verhängt. Da sich die Frau seit einigen Tagen nicht vor dem Schiebefenster gezeigt hatte, um ihre tägliche Mahlzeit entgegenzunehmen, nahm man im Hause an, daß sie krank sei. Es wurde Anzeige an die nächste Polizeistation erstattet, die einige Wachleute in das Haus entsendete, die aber vergebens den Versuch machten, in die Wohnung einzudringen, da die Frau bereits vor Jahren die Eingangstür innen mit schweren Eisenplatten belegen und mit Eisenstangen verrammeln hatte lassen. So blieb denn nichts anderes übrig, als durch das Fenster in die Wohnung einzudringen. Man fand dort die Frau in ihrem Bette liegend vor; sie war so erschöpft, daß sie nicht sprechen konnte. Es wurden sogleich Veranstaltungen getroffen, die sonderbare Einsiedlerin in ein nahegelegenes Hospital zu überführen.

Plewna.

Historischer Roman von

GREGOR SAMAROW

13. Fortsetzung.

„Majestät," sagte der General sehr ernst, „die bloße Tapferkeit wird Plewna niemals nehmen, und wenn jeder unserer Soldaten streiten würde wie einer der Helden der alten Sage; wir müssen einen traurigen, aber notwendigen Verbündeten suchen — den Hunger. Noch hat Osman Pascha die Straße nach Sofia völlig frei, erst wenn ihm diese Lebensader abgeschnitten ist, wenn er, vollkommen eingeschlossen, keine frischen Vorräte mehr erhalten kann, wird sich berechnen lassen, in welcher Zeit wir den Fall von Plewna erzwingen können; um aber Plewna einzuschließen, wie die deutschen Truppen Metz einschlossen, dazu müssen wir über neue Armeen verfügen können. Die Korps, welche jenseits des Balkans stehen, kommen kaum in Berechnung, sie werden an den Nordabhängen bleiben müssen, um die Pässe zu halten, denn es wird binnen kurzem eine neue türkische Macht heraufdringen, um uns vom Süden zu fassen. Die Armee Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cäsarewitsch wird genug zu tun haben, um die Angriffe vom Osten auf unsern linken Flügel zurückzuweisen, auch von dort wird der Feind versuchen, in unsere Stellungen zu dringen. Eure Majestät können überzeugt sein, daß man in Konstantinopel ebensogut weiß wie wir, daß Osman Pascha in Plewna steht und uns ins eigene Herz hinein bedroht. Wenn es dem Feinde gelänge, von außen her unsere Stellungen an irgendeinem Punkte zu durchbrechen, dann Majestät, würde ich keinen Rat mehr wissen. Seine Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch," fügte er mit einem Blick voll Teilnahme zum Thronfolger hinzu, der mit atemloser Spannung seinen Worten lauschte, „wird eine schwere und wenig verlockende Aufgabe zu übernehmen haben; er wird nach meiner Auffassung der Notwendigkeiten unserer Lage gezwungen sein, sich streng auf die Verteidigung zu beschränken, niemals, unter keiner Bedingung zum Angriff überzugehen, denn von dem Festhalten seiner Stellung hängt die Existenz der Armee, Rußlands Ehre und Kriegsruhm und die endliche Gewißheit des Sieges ab, an den ich so fest glaube, wie an das Licht des Himmels, wenn wir nur jetzt durch strenge, kaltherzige Rücksicht wieder gut machen, was die Uebereilung begeisterten Heldenmutes verdorben hat."

Der Thronfolger beugte sich vor und reichte dem General die Hand.

„Ich werde die Aufgabe übernehmen," sagte er, „ich werde es auf mich nehmen, keine Schlachten zu gewinnen, keine Lorbeeren zu pflücken, aber als treuer Wächter vor Rußlands Ehre zu stehen."

Der Großfürst Nikolaus saß finster da, in seinen Mienen war deutlich der Unmut über die Worte des Generals zu lesen; mehrmals schüttelte er ungläubig und mißbilligend den Kopf, aber er machte keine Bemerkung mehr, da der Kaiser ja bereits die Vorschläge des Generalstabschefs angenommen hatte.

Nun sagte er mit düsterem Ton: „Es ist eine traurige Belohnung für den kühnen General Gurko, daß er nach seinem so beispiellos glänzenden Uebergang über den Balkan nun zurückgehen und die Frucht seines Sieges aufgeben soll."

„Eure Kaiserliche Hoheit wollen zu Gnaden halten," rief der General Nepokoitschinsky lebhafter, als er bisher gesprochen, „die Rücksicht auf einen General kann niemals die Kriegführung bestimmen; hat sich doch soeben auch Seine Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch mit allen seinen persönlichen Wünschen dem großen Zweck geopfert; übrigens wird sich für den tapferen General Gurko wohl Gelegenheit finden, im Dienst des Vaterlands seinen kühnen Mut zu bewähren, der auch dort nicht verloren war, da wir ihm den Schlüssel des Balkans, den Schipkapaß verdanken."

„Nun," sagte der Kaiser mit einem leichten Anklang auf den ersten Feldzugsplan, am Balkan anzuhalten, bis kein Feind mehr auf bulgarischem Boden steht — „nun aber Plewna, was soll mit Plewna geschehen, wie sollen wir den Ring ziehen, um diesen Unglücksplatz einzuschließen, wie die Deutschen Metz einschlossen?"

„Der Ring muß groß sein, Majestät, erwiderte der General, „denn die natürlichen Verteidigungsmittel bei Plewna erstrecken sich weit über den Platz umher, und Osman Pascha hat sogleich angefangen, dieselben durch furchtbare Erdwerke zu erweitern. Es ist unerläßlich, daß Eure Majestät die Garden kommen und im übrigen im ganzen Reich noch so viele Truppen mobil machen lassen, als irgend möglich."

„Die Garden," rief der Kaiser erschrocken — „die letzte Reserve — was wird man in Europa sagen, was in Rußland selbst? Wird man nicht alles für verloren halten; wird nicht," sagte er halbleise, „die lauernde Revolution ihr Haupt erheben, wenn die letzten, treuesten und unerschütterlichsten Wächter des Thrones das Land verlassen?"

„Ich bin nicht berufen, Majestät," erwiderte der General Nepokoitschinsky, „über politische Fragen zu urteilen; ich könnte Eurer Majestät antworten, daß nach meiner militärischen Ueberzeugung das Erscheinen der Garden auf dem Kriegsschauplatz eine unabweisbare Notwendigkeit sei, und daß alles übrige mich nichts angeht. Aber ich möchte Eure Majestät doch um die Erlaubnis bitten, es aussprechen zu dürfen, daß der Revolution gegenüber, an deren Gefahren ich trotz einzelner böser Zeichen nicht so recht zu glauben vermag — daß auch der Revolution gegenüber die Entfernung der Garden von Petersburg lange nicht so gefährlich ist, als wenn Eure Majestät gezwungen würden, mit einem geschlagenen, entmutigten und moralisch zerrütteten Heere nach Rußland zurückzukehren. Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, wenn wir jetzt nicht mit der ganzen Kraft den plötzlich neben uns aus der Erde gestiegenen Feind zermalmen."

„Der General hat recht," rief der Thronfolger lebhaft, „er hat recht, sie werden niemals wagen, etwas zu unternehmen, so lange wir hier eine geschlossene und unbesiegte Armee um uns haben!"

„Ich würde," sprach der General Nepokoitschinsky schnell weiter, „Eurer Majestät den untertänigsten Vorschlag machen, dem General Gurko das Kommando über die Garden zu geben und denselben nach Petersburg zu senden, um sie hierher zu führen; die tapferen Truppen können keinen besseren Führer haben, und er wird reichen und ehrenvollen Ersatz für seine unterbrochene Balkankampagne finden. Außerdem wäre es von großem Nutzen, wenn der Fürst von Rumänien sich endlich entschließen wollte, seine Truppen über die Grenze zu führen."

„Fremde," rief der Thronfolger finster — „sollen wir uns abermals auf Fremde verlassen?"

„Nein, Kaiserliche Hoheit," erwiderte der General, „verlassen wollen wir uns nur auf die eigene Kraft, aber wir können niemals zu viel, ja kaum genug Truppen haben, um diesen Erdhaufen von Plewna einzuschließen und zu bezwingen, und die rumänische Armee wird in der Kette der Einschließung ihren Platz ausfüllen und ebensoviel russische Truppen nach anderen Richtungen hin frei machen."

„Gut," sagte der Kaiser, „es ist alles genehmigt, ich billige alles. Gurko soll sogleich zurückgerufen, sein Korps aufgelöst und unter die übrigen verteilt werden; der Kriegsminister soll sogleich den Befehl an die Garden schicken, sich marschfertig zu machen, und ohne Zögern soll Gurko sie dann hierher führen. Was den Fürsten von Rumänien betrifft, so will ich ein ernstes Wort sprechen, er hat seine Unabhängigkeit erklärt, seine Wünsche gehen weiter, er muß sich entschließen, klare Farben zu zeigen."

Der Kaiser wollte sich erheben, aber der General Nepokoitschinsky sprach, indem er einen forschenden Blick auf den Großfürsten Nikolaus warf:

„Ich kann nicht umhin, Eure Majestät um die Erlaubnis zu bitten, noch ein letztes Wort zu sprechen. Mein allergnädigster Kaiser und Kriegsherr hat mir befohlen, in schwerer Stunde bei eigener Verantwortlichkeit zu sprechen; ich darf keinen Gedanken zurückhalten, der in mir zur Abwendung der Gefahren des Vaterlandes aufsteigt."

Verwundert und unruhig sah ihn der Großfürst an.

„Es wird unmöglich sein," fuhr der General fort, „die Erdredouten von Plewna mit Sturm zu nehmen, das feindliche Feuer würde unsere Reihen niederreißen und wir würden keinen Fuß breit Boden gewinnen, wenn wir nicht vorher durch regelmäßige Belagerung uns in Laufgräben den feindlichen Stellungen nähern. Das ist eine schwere Arbeit, der ich mich nicht gewachsen fühle, wenn ich zugleich die Leitung des Generalstabes der ganzen Armee führen soll; es gibt nur einen Mann in Rußland, den ich für fähig halte, dies Werk auszuführen."

Der Großfürst Nikolaus erbleichte.

„Und der Mann ist?" fragte der Kaiser.

„Der General Tottleben, Majestät," erwiderte Nepokoitschinsky mit klarer, fester Stimme.

„Ein Deutscher!" rief der Cäsarewitsch unmutig.

„Es gibt wahrlich keinen besseren Russen," erwiderte Nepokoitschinsky mit unerschütterlicher Festigkeit, „als den Verteidiger von Sebastopol."

Der Kriegsminister Miljutin rief: „Der Mann, dem der hochselige Kaiser Nikolaus, Eurer Majestät erhabener Vater, die Verteidigung von Sebastopol anvertraute und der jenes Bollwerk des russischen Reiches so lange gegen zwei europäische Großmächte zu halten mußte, hat einen geheiligten Anspruch auf den Dank und das Vertrauen des Kaisers und des Vaterlandes."

„Ihr habt recht," sagte der Kaiser, „ihr habt recht, Tottleben soll kommen, man soll nicht sagen, daß irgend etwas versäumt ist. Wir wollen die traurige, langsame Schanzarbeit beginnen, da der Traum von einem stolzen Siegesflug dahin ist. Alle Befehle sollen auf der Stelle abgehen; treten wir dem Unglück entgegen mit ruhigem, unbeugsamem Willen, so ist es schon halb überwunden."

Er stand auf. Der Großfürst Nikolaus trat bleich, die finsteren Blicke zu Boden gesenkt, vor ihn hin.

„Eure Majestät," sagte er, „haben durch die Befehle, welche Sie soeben gegeben, meine Kriegführung verurteilt; es bleibt mir nur übrig, die Versicherung zu geben, daß ich mit meinem besten Willen und meiner besten Kraft gestrebt habe, den russischen Fahnen den Sieg zu gewinnen. Ich bitte Eure Majestät nun, mir mein Kommando abzunehmen und dasselbe würdigeren Händen anzuvertrauen."

Ein Strahl von Freude flog über das Gesicht des Thronfolgers, zitternd stand der sonst so ruhige und unerschütterliche General Nepokoitschinsky da. Der Kaiser aber sah seinen Bruder, dessen Züge in diesem Augenblick dem gewaltigen Kaiser Nikolaus noch ähnlicher waren als sonst, mit wehmütigen Blicken an.

„Ich habe dich nicht verurteilt, mein Bruder," sagte er sanft — „ich verurteile niemals den edlen Eifer, wenn er auf falschen Wegen das Ziel verfehlt — ich habe getan, was ich für notwendig erkenne, und wo es sich um das Heil des Vaterlandes handelt, darf es für mich keine andere Rücksicht geben, als meine Ueberzeugung. Ich weiß, daß du das Vaterland im Herzen trägst wie ich, im Namen des Vaterlandes, im Namen unseres Vaters, der in dieser Stunde auf uns herabsieht, mahne ich dich an die heilige Pflicht, die uns vor allem unser Blut auferlegt. Der Kaiser," sagte er, sich hoch aufrichtend, „befiehlt dem General Nikolai Nikolajewitsch, das Oberkommando weiter zu führen — Alexander," fügte er weich und innig hinzu, „bittet seinen Bruder Nikolai, ihn jetzt nicht zu verlassen."

Der Großfürst schlug die Augen auf, vor dem bittenden, tränenfeuchten Blick seines kaiserlichen Bruders verschwand der finstere Unmut von seinem Gesicht.

„Du weißt es, Sascha," sagte er, tief bewegt an die Brust des Kaisers sinkend, „ich kann dir nicht widerstehen, befiehl über mich, dir gehört meine Pflicht und mein Herz."

Einen Augenblick hielten sich die beiden Brüder umschlungen, dann trat der Großfürst zu dem General Nepokoitschinsky, reichte ihm die Hand und sagte herzlich:

„Sie haben recht gehabt, Arthur Abrahamowitsch, ich danke Ihnen. Der ganze Feldzugsplan ist nun geändert," sagte er dann; „da der Kaiser befiehlt, daß ich das Kommando weiter führe, so muß ich auch da sein, wo der Mittelpunkt unserer Aktion liegt; ich werde mein Hauptquartier vor Plewna nehmen, wenn es der Kaiser erlaubt."

„Eure Kaiserliche Hoheit haben recht, tausendmal recht!" rief der General Nepokoitschinsky freudig bewegt — „dorthin gehört der Feldherr, denn dort ist die Entscheidung."

Der Kaiser winkte entlassend den beiden Generalen, und als dieselben hinausgegangen waren, sagte er zögernd und fast schüchtern:

„Ihr seid verschiedener Meinung gewesen und tragt Groll im Herzen, das darf nicht sein. Wir stehen in gefahrvoller Stunde ernsten Kämpfen gegenüber; wie das ganze Rußland einig ist, so müssen es vor allem die Prinzen meines Hauses sein, in deren Adern das Blut der Romanow fließt — vergeßt euren Groll, reicht euch die Hände, ich bitte euch."

Der Großfürst Nikolaus streckte seine Hand aus, der Cäsarewitsch stand unbeweglich da, die Augen zu Boden gesenkt.

„Ich will es!" sagte der Kaiser streng.

Langsam trat der Thronfolger einen Schritt vor und erfaßte die Hand seines Oheims, der Kaiser breitete die Arme aus und zog sie beide an seine Brust.

„So sind wir stark," rief er ganz glücklich — „so von unserem Volk umgeben, werden wir eine Welt von Feinden überwinden!"

Der General Wajeikow, welcher als Hofmarschall des Hauptquartiers fungierte, trat ein und meldete, daß das Diner serviert sei. Der Kaiser begab sich mit den beiden Großfürsten nach dem großen Zelt, in welchem sich das ganze Gefolge in banger Erwartung befand. Wie mit einem Zauberschlage änderte sich die ängstliche und bedrückte Stimmung der ganzen Gesellschaft, als man den Kaiser so ruhig, ja von außergewöhnlich freudig strahlender Heiterkeit erblickte, und das Diner verlief an diesem Tage, der alle Herzen mit so banger Sorge erfüllt hatte, noch fröhlicher und heiterer als je vorher.

„Heute gibt es in Petersburg große Freude," sagte der Kaiser im Laufe der Tafel so laut, daß alle seine Worte vernehmbar waren; „ich habe befohlen, daß die Garden herkommen, der General Gurko wird sie führen."

Ein Augenblick tiefer Stille folgte dieser Mitteilung des Kaisers, feierlicher Ernst lag auf allen Gesichtern, jeder fühlte, daß die Gefahr, welche den bisherigen schnellen Siegeslauf unterbrochen hatte, groß und unmittelbar sei, aber jeder schöpfte aus den Worten des Kaisers die Ueberzeugung, daß alles geschehen werde, um den Sieg dennoch festzuhalten, und dies Bewußtsein verscheuchte alle Unruhe und alle Bangigkeit um die Zukunft.

Nach der Tafel rief der Kaiser den rumänischen General Prinzen Ghika, welcher sich als militärischer Vertreter des Fürsten Karl im Hauptquartier befand, zu sich heran, trat einige Schritte seitwärts von den übrigen und sagte mit einem Ernst, der den General erschrocken aufblicken ließ:

„Ich bin erstaunt, daß die rumänische Armee den General Osman Pascha nicht in Widdin festgehalten, noch mehr aber, daß sie ihn nicht verfolgt hat. Ich erwarte, daß die rumänische Armee unverzüglich die Grenze überschreite und mit uns tätigen Anteil am Kriege nehme, denn bei ihrer bisherigen Haltung bin ich zweifelhaft, ob ich den Fürsten Karl für meinen Verbündeten halten darf."

Bei diesen Worten des sonst so verbindlich artigen Kaisers verlor der Prinz Ghika fast alle Fassung.

„Wie wäre es möglich," fügte er ganz verwirrt, „daß Eure Majestät an den Gesinnungen meines Herrn zweifeln könnten?"

„Gesinnungen," fuhr der Kaiser in demselben strengen und rauhen Tone fort, „müssen sich durch die Tat ausdrücken. Fürst Karl ist mir wert, und ein Prinz des Hauses Hohenzollern — aber ich kann nicht leugnen, daß die Haltung Rumäniens mein Mißfallen in hohem Grade erregt. Sie werden Ihrem Herrn selbst einen Dienst leisten, wenn Sie sich unverzüglich zu ihm begeben und ihm meine Worte wiederholen — Kronen gewinnt man nur durch kühne Taten!"

Er wendete sich um und redete einen der in der Nähe stehenden Generale an.

Der Prinz Ghika blieb ganz niedergeschmettert stehen, unzusammenhängend nur antwortete er auf die an ihn gerichteten Worte; endlich verschwand er unbemerkt aus dem Zelt, um auf der Stelle sein Pferd zu besteigen und, von seinen bewaffneten Dienern gefolgt, auf der Straße nach Sistowo hinzureiten. Bald verließen auch der Großfürst Nikolaus und der Thronfolger das Hauptquartier; früh ging man an diesem Tage auseinander, und während in der langen Abenddämmerung immer noch die Landleute auf dem Festplatze jubelten, lag der Kaiser still und einsam, mit seinem Militärmantel bedeckt, auf dem eisernen Feldbett, seine herabhängende Hand ruhte auf dem Haupte des treuen Hundes, schwere, sorgenvolle Gedanken durchkreuzten sich in schmerzlicher Unruhe in seinem Kopf, und lange suchte er vergebens den Schlummer.

17. Kapitel.

Die Sterne waren bereits heraufgezogen am dunkelblauen Himmel der lauen Sommernacht, die Wachtfeuer brannten weithin in das Tal hinaus, der laute Lärm, welcher den Tag über die ganze Gegend erfüllt hatte, war verklungen, und nur hie und da stiegen noch fröhlich plaudernde Stimmen oder jene weichen, melodisch klagenden Nationallieder aus den Biwakplätzen am Rande des Flusses oder zwischen den Gebüschen der hohen Abhänge empor. In den Zimmern war es heiß und dumpfig, und nachdem das kaiserliche Zelt von allen verlassen war, die nicht zum unmittelbaren Dienst gehörten, verließen auch Wladimir und Blagonow ihre Wohnung, um noch einen Spaziergang durch die erfrischende, abkühlende Abendluft zu machen.

Wladimir hatte sich auf Blagonows Arm gestützt und atmete tief die würzige Nachtluft ein, während sie durch die Lagerplätze an den Biwakfronten vorbei auf der Straße nach Sistowo hinschlenderten.

„Ich bin ganz glücklich, Feodor Michaelowitsch," sagte er, „über diese Affäre von Plewna, welche die anderen so bestürzt macht. Weißt du wohl, dieses ungeheure, schwindelhafte Glück, dieser traumhafte Uebergang über den Balkan, der die Hoffnungen unserer Heißsporne schon bis vor die Tore von Konstantinopel führte, das alles hat mich beängstigt und fing an, mir schwere Sorge zu machen.

Darum freue ich mich, daß endlich einmal ein wirklich schwerer Kampf und eine ernste Gefahr uns entgegentritt, bei der es gilt, die ganze Kraft und den ganzen Willen aufzubieten; nun glaube ich um so fester an den Sieg, nun fühle ich mich wieder freudig und zuversichtlich und habe nur den einen Wunsch, daß mein Regiment hier wäre, damit ich einmal wirklich Soldat sein könnte. Die Garden kommen freilich, aber die Kürassiere sollen in Petersburg bleiben, wie ich heute abend noch gehört habe, man kann sie hier auch kaum verwenden — aber was fehlt dir?" fragte er plötzlich abbrechend, „du bist trübe und traurig, du blickst zu Boden, statt zu dem schönen Himmel mit seinen glänzenden Sternen empor — teilst du meine Hoffnung nicht, glaubst du, daß wir wirklich dieses Osman Pascha, der sich plötzlich wie eine Schlange gegen uns aufbäumt, nicht Herr werden?"

Blagonow schüttelte mit einem tiefen Seufzer den Kopf.

„Nein, Wladimir Ossipowitsch," sagte er, „daran dachte ich nicht, ich muß es dir gestehen, und vielleicht wirst du mich deshalb schelten, daß ich überhaupt an alle diese Dinge nur wenig gedacht habe in der letzten Zeit. Du kennst ja meine Vergangenheit, du weißt, daß nur die Verzweiflung mich damals in die Reihen des serbischen Heeres trieb; ich bin noch nicht genug Soldat, noch nicht genug eingelebt in die große Welt, als daß das Schicksal des Krieges und die stolzen Hoffnungen der ehrgeizigen Politik mein Denken und Fühlen auszufüllen vermöchten, noch lebt der Künstler in mir, dessen Glück es war, zu lieben und zu träumen, und auch heute würde ich kein anderes Glück suchen, wenn mich die Ehre und die Pflichten der neuen Welt, in die ich eingetreten bin, nicht hier fesselten. Aber verhehlen kann ich es dir nicht, mehr als dies Plewna, mehr als der Krieg und seine Wechselfälle bekümmert mich die Trennung von meiner geliebten Marpha, die ich allein und schutzlos dort zurückgelassen habe."

Wladimir sah ihn einen Augenblick mit großen Augen ganz erstaunt an.

„Allein und schutzlos?!" rief er dann heiter lachend; „in der Tat, ihr Poeten und Künstler seid sonderbare Leute, wenn man dich hört, so sollte man glauben, daß deine Frau irgendwo in einer Hütte säße in einer einsamen Gegend, plündernden Feindesscharen preisgegeben; aber wahrlich, niemand würde glauben, daß diese einsame und schutzlose Marpha, der du so kummervolle Seufzer sendest, mitten in ihrem Palais in der Residenz lebt, von Hunderten von Dienern umgeben, die ihrem Wink gehorchen."

„Ein Weib kann auch schutzlos sein, wenn Hunderte von Dienern sie umgeben," erwiderte Blagonow finster. „Du weißt, welcher Verdacht gegen diesen Sacharin in mir erweckt ist, der jetzt allmächtig ist bei Marphas Vater, wenn dieser Verdacht sich bestätigt —"

„Nun," sagte Wladimir, „ich habe dir ja das Mittel gegeben, um die Wahrheit zu entdecken; wenn sich dieser Verdacht bestätigt, was ich so recht noch nicht glauben kann, so wird man Herrn Sacharin fortjagen und nötigenfalls die Bekanntschaft mit den sibirischen Bergwerken machen lassen, aber ich sehe immer noch nicht ein, warum deshalb deine Frau so unglücklich und schutzlos sein soll, weil der Intendant deines Schwiegervaters ein Betrüger ist."

„Die Diener des Hauses sind alle in den Händen dieses Sacharin," erwiderte Blagonow, „der Fürst selbst sieht nur durch seine Augen, und wenn —" er vollendete nicht, aber mit einem langen, schmerzlichen Seufzer starrte er, langsam weiterschreitend, vor sich hin.

„Es ist wohl alles Torheit," sagte er dann, „ich bin geneigt, alles schwarz zu sehen — ich habe so lange mit den finsteren Mächten des Lebens ringen müssen."

Schweigend gingen sie auf der Straße weiter; wie in seine Erinnerungen versunken, sang Blagonow halblaut die Melodie des altrussischen Volksliedes vom Dreigespann und dem jungen Postillion, und Wladimir blickte, von der weichen Melodie träumerisch bewegt, zum Sternenhimmel empor.

Plötzlich blieb er lauschend stehen und sagte:

„Horch, das ist in der Tat die Glocke einer Troika, die uns dort entgegentönt. Ich glaube, das alte Lied wiegte mich in träumende Täuschung, aber immer deutlicher höre ich den Ton."

Sie blieben stehen, Blagonow unterbrach seinen halblauten Gesang, und deutlich hörte man von fern her den gleichförmigen Ton der Schelle und auch den regelmäßigen Hufschlag der Pferde. In wenig Augenblicken blitzte das Licht der Wagenlaternen aus der Dunkelheit hervor. Die letzte Lagerwache befand sich schon eine Strecke rückwärts.

„Wir wollen sehen, was es ist," rief Wladimir, „wir haben wohl das Recht, den Wagen anzurufen."

Schon blitzten die Laternen in mittelbarer Nähe.

„Halt! — Wer da!" rief Wladimir, in die Mitte der Straße tretend, und fast unmittelbar vor ihm parierte der Kutscher die drei schnaubenden Pferde. Wladimir trat an den Wagen, in welchem zwei Personen saßen, in einiger Entfernung hörte man ein zweites Gefährt herankommen.

„Was gibt es?" fragte einer der beiden Herren, indem er sich über den Schlag hinausbog, in französischer Sprache mit etwas hartem, fremdartigem Akzent, „ich bin der Kapitän Wellesley, Militärattaché der englischen Botschaft — ist es nötig, die Pässe zu zeigen?"

Er warf den weiten, leinenen Staubmantel zurück, und man sah beim flackernden Schein der Wagenlaternen einen jungen Mann in der Interimsuniform der englischen Grenadiergarde mit vornehmem, scharf geschnittenem Gesicht, auf dessen Zügen eine spöttisch hochmütige Ueberlegenheit sich ausdrückte. Er blickte mit seinen großen, hellen Augen forschend in die Dunkelheit hinaus und zog aus der Brusttasche ein Portefeuille hervor.

„Bemühen Sie sich nicht, mein Herr," sagte Wladimir, „es bedarf Ihrer Pässe nicht, ich habe die Ehre, Sie zu kennen, und wäre es nicht so dunkel, so würden Sie sich wohl auch des Grafen Swiatowski von der Chevaliergarde erinnern, ebenso wie hier meines Freundes Blagonow vom Regiment Ismailow."

„In der Tat," sagte Kapitän Wellesley verbindlich grüßend, „ich bin erfreut, den Herren hier zu begegnen. Ich komme ein wenig spät, dringende Geschäfte hatten mich abgehalten, aber ich war in der Tat ungeduldig, das Hauptquartier zu erreichen, wohin Seine Majestät mich einzuladen die Gnade gehabt — Sie begreifen, ein Soldat hat keine Ruhe, wenn er den Krieg nicht aus unmittelbarer Nähe sieht."

Die Herren wechselten einige höfliche Redensarten und wollten sich eben voneinander verabschieden, als der Begleiter des Kapitän Wellesley, ein Offizier in russischer Jägeruniform, sich vorbeugte.

„Es ist ein glücklicher Zufall, meine Herren, daß ich Ihnen hier begegne, ich komme als Kurier ins Hauptquartier Seiner Majestät und habe zugleich Briefe für die beiden Herren. Ich kann Ihnen dieselben nun gleich übergeben, während Sie sonst wohl bis morgen würden warten müssen."

Er zog aus einer Ledertasche, die er an den kaiserlichen Depeschenbeutel geschnallt hatte, ein Paket Briefe hervor, prüfte die Aufschriften beim Schein der Wagenlaternen und reichte dann Wladimir und Blagonow die für sie bestimmten Briefe. Der Kapitän Wellesley verabschiedete sich, die Troika rollte schnell dem Lager zu, und die beiden jungen Leute blieben allein auf der Straße.

„Das nenne ich Glück," sagte Wladimir heiter, „der Kurier hätte uns gewiß heute abend nicht mehr aufgesucht; jetzt haben wir unsere Briefe und können um so lebhafter von unseren Frauen träumen, wenn wir ihre Grüße gelesen haben, und du," sagte er lachend, „wirst dann wohl auch ruhiger sein über deine arme schutzlose Marpha."

Blagonow zog seinen Freund fort, die Briefe zitterten in seiner Hand.

„Komm, Wladimir Ossipowitsch, komm schnell," sagte er unruhig, „daß wir ein Lagerfeuer erreichen, ich muß lesen, was sie schreibt, es ist mir, als ob ich ihre Stimme aus diesem Brief hervortönen höre, die mich angstvoll ruft."

„Du bist töricht," sagte Wladimir achselzuckend; „wahrlich, ich bin auch noch ganz regelrecht verliebt in meine liebe Frau, und ich möchte, weiß Gott, lieber ihre Hand halten statt dieses Briefes, aber so weit geht meine verliebte Phantasie denn doch nicht, daß ich Stimmen aus den Briefenveloppen höre. Aber gleichviel, hoffentlich werden diese Stimmen deine Sorgen beruhigen."

Ein wenig zögernd folgte er den Schritten des hastig vorwärts drängenden Blagonow; sie erreichten einen Lagerposten nach dem andern, aber überall waren die Feuer schon verlöscht, überall lagen die Soldaten auf ihren Mänteln im festen Schlaf, und nur die Posten unter dem Gewehr schritten ruhig und gleichförmig auf und nieder.

„Dieser verwünschte Engländer," sagte Wladimir, „solange alles gut vorwärtsging, war er fern, jetzt, da uns ein böses Hindernis entgegentritt, kommt er hergeflogen wie ein Unglücksrabe — nun freilich gilt es zu sehen und aufzupassen, wo es eine schwache Stelle bei uns gibt, um dem Zufall ein wenig nachzuhelfen und die englischen Geschütze, mit denen die Türken schießen, auf unsere gefährlichsten und bedrohtesten Stellen zu dirigieren. Warum müssen wir diese privilegierten Spione in unserem Hauptquartier dulden, da doch diese heuchlerischen Engländer sich ihrerseits so wenig an das Völkerrecht kehren und uns mit ihren perfiden Manövern mehr schaden, als wenn sie unsere erklärten Feinde wären!"

Blagonow hörte nicht auf seine Worte, mit hastiger Ungeduld eilte er immer weiter; überall waren die Feuer erloschen oder zu leise glimmenden Kohlen herabgesunken. Sie erreichten das langgestreckte Dorf. Am Eingange desselben befand sich das Lazarett und in einiger Entfernung davon ein langes, hölzernes Gebäude, welches die Bureaus der Intendantur für das Hauptquartier und die nächstliegenden Kantonnements enthielt.

„Dort ist Licht," rief Blagonow, nach den erhellten Fenstern des schuppenartigen Gebäudes deutend, „laß uns einen Augenblick eintreten, unsere Wohnung liegt ganz am anderen Ende des Dorfes, ich vergehe vor Ungeduld; nur einen Blick will ich in Marphas Brief werfen, um zu sehen, ob alles dort in Ordnung."

„Nun, so komm," sagte Wladimir, „du bist wie ein eigensinniges Kind, dem man seinen Willen lassen muß; ein Glück für dich, daß sonst niemand hier ist, denn bei Gott, ein verliebter Ehemann wie du würde den Spott des ganzen Hauptquartiers herausfordern."

Blagonow war ihm bereits voraus in das Haus geeilt. Ueber den breiten, mit Ballen, Kisten und Fässern angefüllten Flur schreitend, öffnete er eine Tür, auf welcher mit großen Buchstaben geschrieben stand: „Bureau der Intendantur."

In einem großen Zimmer mit hölzernen Wänden und rohgedieltem Fußboden saßen an großen Tischen mehrere Schreiber hinter großen, aufgeschlagenen Büchern, in welche sie aus verschiedenen Aktenheften und einzelnen Papieren lange Reihen von Zahlen eintrugen. Alle diese Leute hatten durchaus nicht das einfache, fast ärmliche Aussehen, welches man sonstwohl bei den unteren Angestellten der Bureaukratie findet, sie waren elegant gekleidet, sorgfältig frisiert; neben und zwischen ihren Büchern und Akten sah man Flaschen mit glänzenden Etiketten, feines Gebäck und kleine Terrinen mit vortrefflichen französischen Pasteten, auch schienen sie nicht allzu eifrig mit ihren Büchern beschäftigt, denn die meisten derselben waren in augenscheinlich heitere Gespräche vertieft, während sie, auf ihren Stühlen zurückgelehnt, sich zueinander hinüberneigten. Bei dem Eintritt der beiden Gardeoffiziere vom Gefolge des Kaisers sprangen die sämtlichen Schreiber sogleich ehrerbietig auf und stellten sich, ihre Uniformüberröcke zuknöpfend, in militärischer Haltung auf, während einige von ihnen den Versuch machten, eine Terrine oder ein feines Weißbrot unter ihren Aktenheften zu verbergen.

„Wir wünschen nur einen Augenblick von Ihrem Licht Gebrauch zu machen," sagte Wladimir, indem er mit kalt-höflichem Gruß die Hand zu seiner Mütze erhob, „um Briefe zu lesen, die wir soeben empfangen."

Einer der Schreiber brachte sogleich zwei Stühle für die Offiziere, ein anderer rückte eine Lampe heran, und Blagonow öffnete mit zitternden Händen seinen Brief, während Wladimir sich neben ihn setzte und mit prüfenden, halb strengen, halb spöttischen Blicken das Bureau und die Schreiber musterte, welche plötzlich eine fieberhafte Tätigkeit in der Zusammenstellung ihrer Bücher entwickelten und immer mehr von den lockenden Nahrungsmitteln, die so wenig mit ihrer Beschäftigung in Zusammenhang zu stehen schienen, hinter aufgehäuften Papieren verschwinden ließen.

Während Blagonow in zitternder Ungeduld Marphas Brief durchflog, dem ein kleines Billett mit der großen Handschrift des Fürsten Kudiakow beilag, das er gleichgültig beiseite geschoben hatte, drangen aus der Tiefe des Gebäudes, zu welcher eine im Hintergrunde des Bureaus befindliche Tür führen mußte, eigentümliche Töne hervor, welche mehr an die Cabinets particuliers des Restaurants Vert in Petersburg erinnerten als an die Verpflegungsbureaus einer vor dem Feinde stehenden Armee. Wie aus weiter Ferne hörte man Gläser klirren und fröhliches Lachen, unter dem sich der helle Klang weiblicher Stimmen deutlich unterscheiden ließ.

Wladimir horchte, so oft diese überraschenden Töne sich vernehmen ließen, verwundert auf, die Schreiber warfen sich verstohlene Blicke zu und bemühten sich, durch lautes Umschlagen ihrer Blätter, durch plötzliche Hustenanfälle und unruhige Bewegungen mit ihren Stühlen jene Klänge zu übertönen, ohne daß ihre Bemühungen jedoch immer den gewünschten Erfolg hatten.

„Nun," sagte Wladimir, „bist du fertig? Ich hoffe, du wirst dich überzeugt haben, daß nichts Beunruhigendes geschehen ist", fügte er hinzu, indem er nachlässig und langsam das Siegel seines Briefes öffnete.

„Nein", sagte Blagonow, ohne daß seine düsteren Züge sich aufhellten, „es ist nichts geschehen, Marpha schreibt ruhig und heiter, wie es scheint. Sie bittet mich, ihr recht ausführlich mitzuteilen, wie es im Hauptquartier zugeht, damit sie im Geiste mit mir leben könne; sie erwähnt ihres früheren Verdachtes nicht. Das alles ist beruhigend und zufriedenstellend, aber dennoch", sagte er kopfschüttelnd, „will mir ihr Brief nicht gefallen; es kommt mir vor, als ob da etwas Geheimnisvolles, Dunkles zwischen den Zeilen läge, das ich nicht fassen kann und dennoch fühle."

„Du bist töricht," sagte Wladimir unmutig, „wie ist es möglich, sich selbst, dem Augenschein zum Trotz, mit Phantasien zu quälen!"

In diesem Augenblick erklang von neuem das sonderbare Geräusch, welches aus einem hinteren Zimmer herkommen mußte; noch deutlicher als vorher hörte man das Aneinanderklingen von Gläsern und lautes Gelächter.

„Da ist noch etwas für dich in Mariecas Brief," sagte Wladimir, indem er Blagonow ein kleines, versiegeltes Billett reichte, das er beim Oeffnen des Umschlages gefunden hatte, „doch nun laß uns gehen," fügte er aufstehend mit strengem Stirnfalten und spöttischem Blick hinzu, „wir wollen diese Herren hier nicht länger stören."

Die Schreiber befanden sich in höchster Verlegenheit; einer von ihnen war aufgestanden und, in einem Aktenhefte blätternd, nach der hinteren Tür geeilt, als ob er sich über irgendeinen Zweifel in seiner Berechnung in einem anderen Bureau Auskunft holen wolle. Aber in dem Augenblick, in dem er die Tür erreicht hatte, wurde dieselbe von der anderen Seite heftig aufgerissen, und Herr Chwoschtschinski trat schnell ein, mit der rasch aufgestoßenen Tür den Schreiber seitwärts drängend. Seine Kleidung war ein wenig in Unordnung, seine kleinen Augen glänzten in funkelndem Feuer, seine Wangen glühten, und sein Schritt schien schwankend und unsicher. Die Schreiber sahen sich erschrocken an, Herr Chwoschtschinski aber rief, unsicher mit der Zunge anstoßend:

„Bringt Licht auf den Flur — wo ist die Kiste mit dem Bordeaux für die Tafel des Hauptquartiers — ich habe da einige Extraflaschen hineingepackt, die ich einmal versuchen muß, um mich ganz genau zu überzeugen" fügte er mit plumpen Lachen hinzu, „daß das Getränk auch wirklich für die Tafel Seiner Majestät würdig ist."

Er ging ein wenig schwankend zwischen den Tischen hindurch und befahl einem der Schreiber nochmals, ihm zu leuchten; dieser aber, entschlossen, um jeden Preis weitere Reden zu verhindern, faßte ihn energisch am Arm und sagte:

„Sehen Sie denn nicht die Fremden hier, Herren vom Gefolge Seiner Majestät?!"

Chwoschtschinski fuhr zusammen.

Wladimir stand hochaufgerichtet da und beobachtete die eigentümliche Szene mit scharfen, durchdringenden Blicken; Blagonow saß auf seinem Stuhl, er hielt das kleine Billett, das in Wladimirs Brief enthalten gewesen, in seiner Hand und starrte, bleich wie der Tod, auf die wenigen Zeilen nieder, welche dasselbe enthielt, ohne daß er zu sehen und zu hören schien, was um ihn her vorging. Chwoschtschinski stand einen Augenblick verwirrt und unschlüssig da, dann aber gewann die ruhige Sicherheit, welche sich fast immer aus der Weinlaune zu entwickeln pflegt, wieder die Oberhand; er stieß den Schreiber, welcher seinen Arm gefaßt hatte, zurück und ging unsicheren Schrittes, mit lächelnder Miene auf Wladimir zu, machte eine tiefe, ungeschickte Verbeugung, welche Wladimir mit einem kaum merklichen, unendlich hochmütigen Kopfnicken erwiderte, und sagte:

„Ich freue mich unendlich, die hochwohlgeborenen Herren hier auf dem Bureau meines Freundes zu sehen — es ist ein glückliches Zusammentreffen, ja, in der Tat, ein sehr glückliches Zusammentreffen, daß die hochwohlgeborenen Herren gerade jetzt hierher kamen. Ich probiere da eben mit meinem Freunde — dem Vorstande dieser Abteilung hier, die Sendungen, die ich für das Hauptquartier hierhergebracht — wie das unsere Pflicht ist — unsere Pflicht und Schuldigkeit — und ich bitte die hochwohlgeborenen Herren, uns einen Augenblick die Ehre ihrer Gesellschaft zu schenken, damit Sie sich überzeugen, wie gewissenhaft wir unsere Pflicht tun."

(Fortsetzung folgt.)

Das Geistige.

Skizze von Kurt Martens.

In die Zelle des Franziskanerpaters Dr. Onofrius Ruemann trat sein ehemaliger Schulfreund Leonhard, ein Dichter von Ruf. Er fand den jungen Mönch am Schreibtisch unter Folianten vergraben, entschuldigte sich wegen der Störung, ward jedoch herzlich willkommen geheißen.

„Du schreibst noch immer an deiner Geschichte der Kirchenväter?" fragte Leonhard.

„Ja. Zugleich trage ich diese Disziplin unseren studirenden Klerikalen vor. So laufen beide Tätigkeiten sich ergänzend nebeneinander her und machen mir viel Freude."

„Seit wir das letzte mal vor einigen Jahren uns trafen, ist ein Ereigniß eingetreten, das mich mit seinen Folgen heute zu dir führt."

Des Dichters sonst so frische, klare Stimme hatte einen Unterton von Befangenheit, so daß Pater Onofrius ihn verwundert musterte: „Da es ein Ereigniß von draußen ist, wird es in erster Linie wohl dich selbst betrefen? Brauchst du etwa gar einmal meinen geistlichen Rat?"

„Nein, lieber Freund. Obwohl es „draußen" vor sich ging, ist es dennoch ganz deine eigene Angelegenheit. Eine sehr ernste sogar. Der Auftrag einer Dame, die du kennst. Erschrick nicht, wenn ich ihn ohne Umschweife so ausrichte, wie er mir gegeben wurde."

„Einer Dame? Was gehen mich eure Damen an?" Die hohe Stirn des Mönches umwölbte sich. Es fiel dem Besucher auf, wie stolz und männlich doch die Erscheinung war, die sich unter der Demut dieser braunen Kutte barg.

„Noch einmal sage ich: erschrick nicht! Höre mich ruhig an! — Du kennst sie nur zu gut. Es ist Angelika — die Frau, um deretwillen du ins Kloster gingest."

Das aszetisch schmale, herrische Antlitz des Mönches verriet die innere Bewegung mit keiner Muskel. Nur sehr bleich war es geworden, in die Augen trat ein sonderbarer feuchter Glanz.

„Du weißt", fuhr Leonhard fort, „daß ich von jeher Frau Angelikas Vertrauter war — vertrauter Ratgeber, nicht mehr, nicht weniger. Dich aber liebte sie. Dich allein, Onofrius!"

Abwehrend hob der Pater seine schlanke und doch starke Hand; dann fiel sie zur Faust geballt auf die Kniee.

„Laß mich so offen darüber reden wie damals, als du mir dein Herz ausschüttetest — als ihre übereilte Ehe dich halb von Sinnen brachte. Verzeih mir, Liebster, wenn ich an diese Wunde rühre. Der Augenblick ist da, wo es nur noch an dir liegt, daß sie sich schließt. — Angelikas Mann ist tot! Vor einem Jahr ist er gestorben."

„Wie! Was sagst du?" rief Pater Onofrius drohend. „Ist das die Wahrheit? Oder treibst du nur ein frivoles Spiel mit mir? Hörst du, ich lasse mich nicht prüfen! Nicht — versuchen! Am allerwenigsten von euch und euresgleichen!"

„Onofrius! Pater Onofrius, alter Freund!" sagte Leonhard ernst und bekümmert. „Hat dich dein Argwohn gegen unsere Welt selbst gegen mich verbittert? — Es ist schon so: Angelikas Mann ist tot! Sie hat ihre Freiheit wieder und . . . und wünscht nichts sehnlicher als die deine!"

Der Mönch konnte nicht länger an den Tatsachen zweifeln, mit denen er früher in sündigem Verlangen oft gespielt. Aber nur langsam und schwer gingen sie ihm ein. War dies nun wirklich die Erfüllung alter Wünsche? O nein, es war nichts weiter als ein müdes, schmerzliches: Zu spät!

„Was soll mir diese Nachricht!" sprach er dumpf, wie zu sich selbst. „Ich bin Priester geworden. Ordensgeistlicher, und habe die Gelübde abgelegt."

„Das Kloster ist heute kein Gefängniß mehr wie im Mittelalter. Wir haben bürgerliche Gesetze, die dich schützen, wenn du deinen Irrtum erkannt hast und entschlossen bist, ins Leben zurückzutreten!"

„Also doch Versucher! Also doch!" Wie ein Schrei des ohnmächtigen Zornes und der Verzweiflung brach es aus dem Mönch hervor. „Ich bitte dich, verlaß mich! Um Gottes willen, geh! Du weißt so gut wie ich, daß es Verbrechen von mir wäre, solche Botschaft auch nur anzuhören."

„Schon gut, ich gehe, du tust mir unrecht; mit keiner Silbe rede ich zu dir. Wenn du das Leben, die Sonne und die Welt da draußen wirklich so tief verachtest, wie ich sie liebe, so will ich das der Frau berichten, die mich zu dir schickt. Nur muß ich sie zuvor noch selber sprechen lassen."

Er zog einen versiegelten Brief hervor und legte das rosige, duftende Blatt vor den Pater hin, mitten zwischen die verstaubten Folianten.

Und mit dem leisen Hauch von Heliotrop wurden dem getäuschten, gefangenen Mann alte, süße Erinnerungen zugeweht. Längst vergessene holde Heimlichkeiten . . . sehnsuchtsvolle, hoffnungstrunkene Stunden . . . zärtliches Getändel . . . . inbrünstige Liebesschwüre . . . . . Stunden der Verzückung, Stunden banger Qual wurden mit dem zarten Duft des rosaroten Briefes wieder wach.

Zögernd, in einem körperlichen Kampf erschauernd, griff des Mönches Hand danach, wog es auf den zitternden Fingern wie auf einer Wage, die zwischen Gut und Böse schwankt.

Dann — in einem Augenblick der Selbstvergessenheit — drückte er das Blatt an seine Lippen, sog den Duft mit einem hastig heißen Atemzug ein . . . . küßte es wieder und wieder . . . . stieß es dann von sich . . . . gab es zurück.

„Du bist doch Dichter?" sagte er auf einmal nachdenklich, als ob ihm ein bedeutsamer Einfall gekommen wäre. „Nicht wahr, ein Dichter, ein Erzähler, der es ernst nimmt mit seiner Kunst?"

„Ja. Selbstverständlich ist mir meine Kunst das Ernsteste und Heiligste im Leben . . . Aber was soll das jetzt?"

„Ich erinnere mich nur gerade eines Wortes von dir, das mir damals tiefen Eindruck machte. Als junger Student warst du ja ein großer Mädchenjäger, Leonhard, galtest allgemein dafür und schienst sogar noch stolz zu sein auf diese zweifelhafte Ehre. Nun, als ich dich dann nach Jahren wiedersah, reifer und tüchtiger und schon halbwegs berühmt, kamst du einmal auf die Gestalten deiner Werke zu sprechen und bekanntest mit noch größerem und wohl auch berechtigterem Stolze, daß sie dich von dem unreinen Kultus der lebendigen Frauen und Mädchen bekehrt hätten. — So sagtest du doch, nicht wahr? Hab ich dich recht verstanden?"

„Gewiß, so war es, nud so steht es heute noch um mich, mehr denn je. Das ist nicht weiter wunderbar, wenn du dir vorstellst, welch ein ungeheure, aufsaugende Kraft jeder Vergeistigung unserer Triebe innewohnt. Ich glaube, ich erklärte dir das damals schon. Je mehr ich mich in mein künstlerisches Werk, in die Gestalten meiner Phantasie versenke, desto schemenhafter und unbeträchtlicher kommen mir die materiellen vor, die von Fleisch und Blut, an denen sonst mein ganzes Herz gehangen hatte. Glaube mir, noch immer sind es meine schönsten, zartesten Sehnsuchtsstunden, wenn ich ein neues Werk mit neuen Gestalten, neuen künstlerischen Verheißungen mir nahen fühle. Das alles lockt mich viel zärtlicher und leidenschaftlicher, als es jemals ein irdisches Weib vermochte. Das alles will bezwungen, geliebt und in Treue festgehalten sein . . . . Und was ich von diesen Phantomen erst wirklich einmal zum Leben erweckt habe und wahrhaft besitze, das ist mir dann so teuer, so vertraut, daß ich dagegen die Materie des Menschen nur noch als schal und roh empfinde."

„Ja, ja. So sagtest du, und ich verstand dich recht. Ohne irgendein bindendes Gelübde, ohne moralischen Vorsatz warst du keusch geworden — allein durch die erhabene Uebermacht des Geistigen über die rohe Natur. Und nun, Leonhard, betrachte mich, den Ordens-Geistlichen! Weit über alles Denken hoch, unerreichbar, unerforschlich rein und heilig steht mir mein Gott, mein Glaube, die zwingende Mystik meiner Gelübde. Wenn schon die irdische Kunst, die ich im Grund verachten muß, ihre Jünger spielend leicht in reinere Regionen leitet, da sollte die Gewalt des Göttlichen es nicht vermögen, meinen armseligen Körper vor den Lockungen einer Frau zu bewahren?! — Ja, ich habe diese Frau geliebt. Ich will dir sogar gestehen, daß ich sie jetzt noch liebe, vielleicht ewig lieben werde — was man mit einem frevelhaften Mißbrauch des gebenedeiten Wortes so schlechthin „lieben" nennt! Niemals aber wird es gelingen, mich auch nur für eine Stunde mir selber, nämlich dem Geistigen in mir, untreu zu machen. — Daß ich dessen nun gewiß bin, dies ist der unschätzbare Wert deiner Botschaft. Klarheit hat sie mir gebracht über sich selbst und hat mich gefestigt im Entschlusse. Deshalb darf ich, ohne zu lästern, sogar sagen: es war eine Botschaft vom Allerhöchsten, der eine arme, irrende Frau zu seinem Werkzeug erwählte. — Geh, Leonhard! Geh hin zu Angelika, bring ihr den Brief zurück mit dieser Antwort! Wenn sie dieselbe geblieben ist, noch immer groß im Denken, rein im Gefühl, so wird sie mich begreifen."

Stumm drückte der Dichter dem Mönch die Hand und ging.

Als Onofrius sich wieder allein in seiner Zelle sah, streifte sein Auge den verknoteten Strick, der die Kutte umgürtete — die Geißel, das Sinnbild körperlicher Kasteiung . . . .

Nein! Er bedurfte ihrer nicht. Noch standen ihm für die Abtötung des Fleisches, höhere, edlere Mittel zu Verfügung.

Spezielle Offerte $10 für die Heilung von BRUCH

Bis zum 25. Juni

Dr. Flint, der große Chicagoer Bruch-Spezialist, sagt über die wundervolle $10-Offerte, die bis zum 25. Juni giltig ist: „Diese $10-Offerte, gilt für irgend einen Bruch, großen oder kleinen, alten oder neuen, der in einmaliger Behandlung zu heilen ist. Ich habe Babies, die 1 Woche, und Männer, die über 90 Jahre alt waren, geheilt, aber diese Offerte ist besonders für die Arbeiter berechnet. Natürlich kann dieser wundervoll niedrige Preis nur für kurze Zeit berechnet werden."

Hier sind weitere 10 Männer, die vom Bruch geheilt wurden.

B. Sützland, 1238 S. Albers Ave., Chicago, Ill.
Joe Membourg, 3511 E. 103. Str., S. Chicago, Ill.
Sam Hobulin, Goodfield, Ill.
Jno K. Sandberg, Granville, Ill., R. 1, Box 30.
Nash Sheridan, 305 9. Str., Ashland, Ky.
James Spruill, Oriental, N. C.
J. W. Appleman, 421 S. Walnut Str., Plymouth Ind.
Chas. Windros, Abrams, Wis.
Albin Struck, Reedsburg, Wis.
Harry Webb, Dyer, Ind.

Ihr mit kleinen Brüchen

Leute mit kleinen oder mittelgroßen Brüchen sollten bedenken, daß große Brüche zuerst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Ueberanstrengung, Ausgleiten oder Fall, Husten oder Niesen können Euren Bruch zu enormer Größe bringen oder gar Erwürgung und Tod verursachen. Lauft kein Risiko. Werdet geheilt. Beachtet, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch jetzt schon groß ist, kommt oder schreibt sofort. Warum an Bruch leiden, wenn ich Euch ohne Schneiden und sehr billig heile?

Jetzt ist die große Gelegenheit, Dr. Flints einmalige Behandlung für $10 zu erhalten.

Stunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abends; Sonntags 9 bis 12 Vorm. Chicago.

Dr. FLINT,

322 S. STATE STR., 2. Floor.

Zwisch. Jackson Blvd. u. Van Buren Str.
Gegenüber Rothschild & Co.

Die weißen Nächte.

Von A. Kuprin.

Hört mich an: ich will euch von den weißen nordischen Nächten erzählen.

Ich lebte im Süden. Eine reiche, üppige und farbenprächtige Landschaft umgab mich ringsum; aber immer wieder irrten meine Gedanken zu den weißen nordischen Nächten zurück. Wie ein zaghafter Kuß von keuschen Mädchenlippen — ein verstohlener, zitternder, scheuer Kuß im Dämmerdunkel am Fenster hinter Blumen und rauschenden Fenstervorhängen, — aus dem Nebelschleier vieler Jahre immer wieder hervortaucht, so stiegen sie in der Erinnerung fortwährend vor mir auf.

Die Nächte des Südens waren wundersam. Ich brauche nur an eine einzige zu denken. Es war eine tiefdunkle Nacht: Himmel und Erde schienen von schwarzem Samt umhüllt zu sein. In der Luft lagerte irgendein ungestilltes Sehnen, irgendein brennendes Verlangen, und wand sich dann zwischen den Bäumen hin, oder schwebte in trunkenem Duft aus den Gläsern empor. Und es schien, als ob irgend jemand in dem Dunkel unverständliche sinnlose Worte flüsterte, als ob halb geöffnete, ausgedörrte Lippen sich dem Gesichte näherten, als ob ein leiser, heißer Hauch die Wangen berührte und das Haar an den Schläfen streichelte . . . . Und kein Stern an dem dichten, schwerdunkeln Himmel sichtbar!

Dann gab es märchenhafte Mondscheinnächte, in denen der Himmel in tiefblauen, das Meer in hellblauen Atlas gekleidet waren, Nächte mit flimmerndem Gold- und zitterndem Silberglanz, Festnächte, zu denen die Wellen ihre süße Weise sangen. Dann kamen grelle, stürmische Nächte, schön und furchtbar zugleich, wie das Antlitz eines erzürnten Gottesboten. Und seltsam quälende Nächte stellten sich ein, Nächte mit unstetem Winde, der die Gemüter aufreizt, mit orangefarbigen Lichtstreifen in weißen, um den Mond kreisenden Wolken, mit säuselnden Grashalmen und schaukelnden Baumkronen.

Wie oft träumte ich dann von den weißen Petersburger Nächten . . Diese weißen, mystischen, schlaflosen Nächte!

Es ist nicht möglich, ihren weichen, krankhaft aufreizenden Zauber in Worten auszudrücken. Ihr seltsames Weben beginnt um acht, neun, ja um elf Uhr Abends. Man wartet auf die Nacht, auf die Dämmerung, aber vergeblich. Die Fenstervorhänge bleiben immer weiß. Es zieht einen auf die Straße. — — —

Zwölf Uhr. Die Stunde der Nacht. Auf den Straßen wimmelt es von Menschen. Es sieht jedoch aus, als ob sie alle sich dicht an den Häusermauern vorwärts bewegten. Sie gehen vorsichtig, weichen einander aus und reden mit halblauter Stimme. Ein uraltes Geheimniß scheint in diesem trügerischen Dämmerdunkel, in diesem Halbschlummer über den Dächern der Stadt zu schweben, und alle ahnen es und fürchten seine Enthüllung.

Der Himmel liegt eintönig, feucht und milchfarbig über der Erde ausgebreitet. Deutlich unterscheidet man von fern die Gestalten der Menschen, ja sogar ihre Gesichter. Die Magazinschilder treten lesbar hervor, und selbst die Augenlider der schlummernden Droschkengäule sind sichtbar.

Der breite Fluß rinnt ruhig zwischen seinen dunkelgranitnen Ufern dahin, gleich einem Strom weißer, flüssiger Milch. Nur hier und da kräuseln sich schläfrig ein paar Wellen und werfen einen bläulichen Widerschein zurück. Alles — Himmel und Wasser — wirkt wie das Farbenspiel einer Perlmutter mit ihren zahlreichen, rosenfarbigen und blauen Abtönungen.

Ich trete in eine breite, abgeschiedene Straße ein. So weit das Auge reicht, ist kein Mensch zu sehen. Meine Schritte wecken lauten Widerhall. Links und rechts — mächtige Gebäude von vier bis fünf Stockwerken. Aber in keinem einzigen Fenster blinkt ein Feuer. Nur der bleiche Himmelsschein flimmert breit in den dunklen Fensterscheiben, daß sie wie erblindete Augen mich anstieren.

Ein mächtiges Haus drängt sich von der Quergasse vor. In fünf Reihen schimmern die blinden Fenster. Wieviele Menschen wohl dahinter wohnen? Dreihundert, vierhundert? Ich glaube sie alle zu sehen, ich sehe, wie sie übereinander, nebeneinander ruhen: einige auf dem Rücken, andere auf der Seite, mit geöffnetem Munde, von ungesunden Träumen gemartert; so nahe liegen sie beieinander und doch so weit voneinander entfernt!

Wer weiß, welche böse Streiche das Schicksal beabsichtigt? Vielleicht ruhen zwei Menschen, die das Leben lang sich suchten, sehnend einander verlangten, jetzt in einer Reihe, Kopf bei Kopf, nur getrennt durch eine viertelellenbreite Wand? Und vielleicht ist es ihnen für immer versagt, sich zu begegnen, einander kennen zu lernen und das beiderseitige Verlangen durch Helligkeit und Glück zu stillen. Dreihundert Menschen schlafen und träumen in diesem steinernen Koffer, einer über dem andern. O, welchen Schrecken birgt allein der Gedanke daran!

Feuchte, weißgetünchte Gebäude. Kein Lebewesen auf der Straße. Ein lästiges, bedrückendes Gefühl drängt sich in meine Seele. —

Wer weiß, wie einmal die lange Lebensgeschichte unseres Planeten endet, dieses winzigen Sandkörnchens, das in geheimnißvollen Kreisen zu irgendeinem schrecklichen, unbekannten und unendlichen Abgrunde hingetragen wird? Zweifellos kommt einmal die Stunde, in der die letzten, kläglichen, erschöpften Menschen, zitternd vor Schwäche und vor Grauen, weil sie es wagten, in den Abgrund zu blicken, den Untergang finden. Doch ist es nicht einerlei, weswegen sie untergehen: ob durch Kälte, Hitze, Krankheit, Wahnsinn oder Krieg?

Aber die steinernen Riesen werden sie überleben, die Bauten, deren Jahre — Jahrhunderte zählen. Und es werden Tage und Nächte verrinnen, und wieder Tage und Nächte, und wieder, wieder — — Und nächtlicherweile werden schweigsam die großen Häuser stehen, die Kirchen, die Statuen mit ihren toten, starr in die Weite gerichteten Augen, die Museen und die Theater. Und der schlummerlose Lichtschein der weißen Nächte wird geheimnißvoll die Bronze und den Stein streicheln und wird zerfließen an den heilgebliebenen kalten, blinden Fensterscheiben. Und keine; keine einsamen Schritte werden das nächtliche Echo wecken.

Ich betrete eine breite, lange Straße. Die Leute gehen gebückt, vorsichtig, schleichend. Wie in einem alten Märchen gehen sie einher, ohne Schatten, und das packt mich mit Entsetzen. —

Da, ein geschminktes, weibliches Gesicht. Unförmlich treten die runden, grob geschwärzten Augenbrauen hervor; deutlich sieht man den Puder auf der welken Haut, das flüchtige Purpurrot auf den Wangen. Wozu das alles! Denn auch sie wird sterben und mit dem Staub ihres Körpers die gleichgiltige Erde düngen. Aber die steinernen Riesen werden auch sie überleben und uns und unsere Enkelkinder. Und wenn auf der Erde niemand mehr übriggeblieben, dann werden die verlassenen Bauten rätselhaft in der Stille und in dem Halblicht der weißen Nächte mit ihren finsteren blinden Augen vor sich hinstarren.

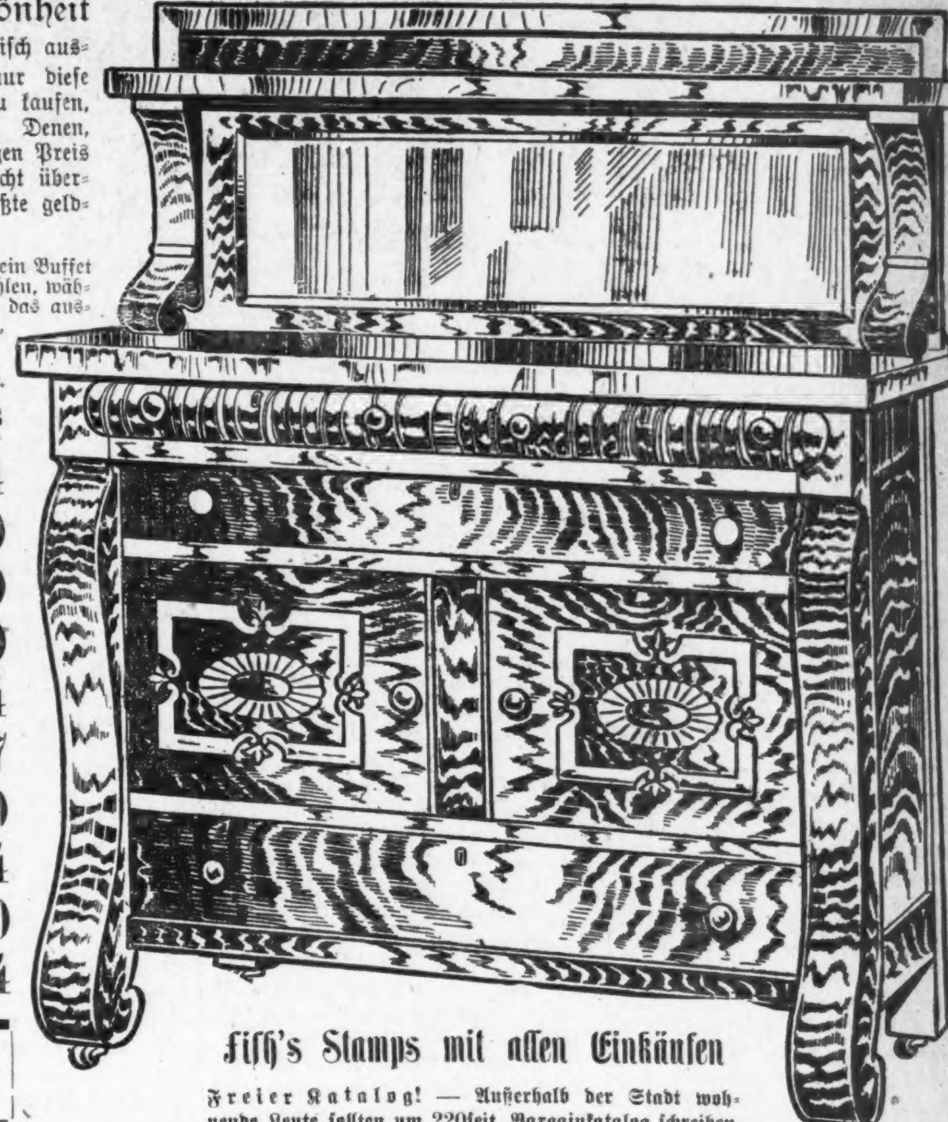
Der Morgen bricht an. Am Himmel und auf dem breiten Fluß leuchten Farben auf, jedoch keine hellen, sondern tiefe, wie in einem kostbaren Edelstein — zarte, ineinanderfließende Farben: rosa, blau und violett.

1906-1908 Wabash Avenue
Offen Abends bis 9.
1901-1911 State Strasse
Offen Abends bis 9.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
654-656 W. North Avenue
Ecke Orchard Straße.
Nordseite-Läden offen:
Abends, ausgen. Mittwochs u. Freitags

Ungewöhnliche Preisherabsetzungen in hochfeinen Buffets



Buffets von ungewöhnlicher Schönheit und Güte — ungewöhnlich schön und künstlerisch ausgeführt — praktisch und schön gebaut — nur diese Woche in allen fünf Läden zu einem Spezialpreis zu kaufen, der 33⅓% unter dem regulären Preis herabgesetzt ist. Denen, die ein hochfeines Buffet zu einem phänomenal niedrigen Preis kaufen wollen, bietet sich hier eine Gelegenheit, die nicht übersehen werden sollte. Dies ist bei Weitem die größte geldersparende Offerte in diesem Jahre.

Fishs offenes Konto System setzt Euch in den Stand, irgend ein Buffet aus unserem ganzen Lager auszuwählen und dafür zu bezahlen, während Ihr es benutzt. Eine kleine Anzahlung verschafft Euch das ausgesuchte Buffet und der Rest ist zahlbar in kleinen Beträgen, wie Ihr es könnt und wie es Euch paßt.

$2 pro Monat bezahlt für irgend ein Buffet bis zu $40.00.

Einige der Geldersparenden Bargains

$20.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$13.34
$24.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$16.00
$27.75 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$18.50
$31.50 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$21.00
$35.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$23.34
$38.50 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$25.67
$45.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$30.00
$48.50 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$32.34
$54.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$36.00
$65.00 Buffets, 33⅓% billiger — spez. diese Woche nur, zu	$43.34

Alle Waaren mit deutlichen Zahlen markirt. Freie Ablieferung in Auto-Trucks ohne Firmanamen nach allen Teilen der Stadt und den Vorstädten.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen

Freier Katalog! — Außerhalb der Stadt wohnende Leute sollten um 220seit. Bargainkatalog schreiben.

Die letzte Saat.

Eine Skizze von Josephine Stede.

Der Bauer ging den schmalen Graben entlang, der Feld von Feld trennte. Die Saat stand bereits handhoch, und wenn der Frühlingswind wie ein Harfner darüber hinspielte, gab es da, wo die Halme dicht standen, schon feine, zitternde Wellchen. Aber viele kahle Stellen, braune Streifen und Flecke, unterbrachen die grüne Fläche, denn im Herbst war das Saatkorn so knapp gewesen, daß die säende Hand immer nur halb gefüllt blieb. Den Tausenden von Soldaten, die im Sommerwind nach Rußland gezogen, waren die Felder Wege gewesen; vernichtend, zerstampfend, gieriger Hoffnung voll, waren sie dem fremden Lande zugeeilt und dunklem Schatten gleich waren ihnen Flüche und Tränen gefolgt. Im Herbst waren dann des Bauern junge Söhne im Pfluge gegangen, Lasttieren gleich, auf dem Hof standen die Ställe leer, und eine einzige, magere Kuh brüllte darin noch sehnsüchtig den entführten Genossen nach.

Eine schwere Saat war das gewesen. Der Bauer nahm die Kappe ab und strich sich über die Stirn. So war das nun, jetzt stand ihm auch das Haus leer, beide Söhne waren davongezogen, — das Vaterland hatte sie gerufen in seiner jammervollen Not. Beide waren sie gegangen, nud der älteste war wohl schon gestorben und verdorben in des Korsen Heer, oder er zog gar in des Kaisers Dienst gegen seine Brüder in den Kampf.

Des Bauers Schritt stockte. Dort, wo zwei Gräben sich kreuzweis schnitten, lag ein Stein, grau, breit, massig, wie in widerwilligem Trotz ein Stück in das Feld hineinragend. Der Stein hatte seit Jahren seinen Platz behauptet und in lässiger Gewohnheit hatte man ihn liegen lassen, immer waren der Pferde Hufe ihm ausgewichen. Doch als die Bauernsöhne im Pfluge gingen, da hatte sich der Jüngste gebückt, rasch zugreifend wollte er den Stein heben, das Stücklein Feld zurückerobern. Aber seine Kraft hatte den grauen Widersacher nicht besiegt, und mit einem Spottlachen hatte sich der ältere Bruder hinabgeneigt: „Ich heb' ihn, paß auf!" — Der Stein lag noch immer am alten Platze.

Der Bauer hob und senkte die schwieligen Hände. Prüfend, wägend tat er es, denn es zuckte und zerrte in den Armen, den Stein zu heben. Damals hatte er stumm dem Wettstreit der Jungen zugesehen, gleichmütig, ein paar Minuten rastend, um einen Stein gings nur, um mehr nicht.

Aber dann, als die Söhne in den Krieg gezogen waren, da hatte es ihn hart gerüttelt, er war der Alte, er mußte daheim bleiben, von ferne zusehen.

Mit seinem Knotenstock wühlte er nachdenklich die Erde auf. Ein paar braune Klumpen flogen zur Seite, grell klirrte die Metallspitze des Stokkes an den Stein, aber der graue Bursche blieb unbeweglich liegen. Da warf der Bauer den Stock von sich, er bückte sich schnell, legte die Hände um den Stein, die Muskeln spannten sich, ein Ruck — noch einer, aber nur ein wenig schwankte der dicke Klotz, dann blieb er wieder reglos auf seinem alten Platz, gleichsam die schwache Menschenkraft verhöhnend.

Schwer atmend richtete sich der Bauer auf, er dehnte und reckte sich, beugte sich mit fest zusammengepreßten Lippen nochmals wieder, jedes Glied, jeden Muskel seinem harten Willen unterwerfend, er hob, rückte, stemmte sich mit der vollen Wucht seines Körpers gegen diesen fühllosen Feind, und endlich — endlich verlor der seinen Grund und sank mit dumpfem Gepolter in den Graben — ein entthronter König.

Der Bauer richtete sich wieder auf, und von dem Stein hinweg strich sein Blick fast liebkosend über die Felder. Sie lagen in der Sonne, nur eine einzige, große, Regenschauer in sich bergende Wolke zog langsam ihren Schatten darüber hin. Zuletzt stand sie wie wartend über einem Birkenwäldchen still, das schied licht und zart die Felder von einem schwarzblauen Kiefernwald. Dieser dunkle Wald dehnte sich weit, weit, hinter ihm begannen Rußlands endlose Ebenen.

Der Bauer rechnete nach, schwerfällig, an den Fingern abzählend. Sechsundzwanzig Jahre waren es nun, daß er im Herbst oder Frühling über die Felder das Saatkorn streute. Als junger Bursche noch hatte er das Amt von dem kranken Vater übernommen, und die Hand hatte ihm fast gezittert als er zum ersten Mal weit ausholend die Körner über das Feld streute. Sechsundzwanzig Jahre schon, wie lang das her war, das Haar ergraute ihm bereits, und die Kraft — er straffte sich jäh, nein, die war noch ungeschwächt. Die schmalen Lippen teilten sich ein wenig wie zum Lächeln. Da lag der Stein, den die Söhne nicht bezwungen hatten, seiner Kraft war er gewichen.

Wie eine Flamme züngelte plötzlich das heiße, bisher gewaltsam unterdrückte Sehnen in ihm auf, seine Kraft zu zeigen, da zu stehen, wo jetzt viele Tausende standen, mitzukämpfen den heiligen Kampf. Er hieb mit dem Stock in die Luft, dreimal schwirrte und surrte es, dann warf er noch einen langen, letzten Blick über die Felder, sechsundzwanzig Jahre hatte er hier das Saatkorn ausgestreut, sechsundzwanzig Jahre, — wer tat es nun wohl nach ihm?

Als die Ernte kam, schnitt die Bäuerin allein mit den Mägden das Korn. Sie ging mit krummem Rükken, die Last war so schwer, die darauf lag, die Frau war in ein paar Monaten fast zur Greisin geworden. Alles, alles mußte sie allein tun, allein ernten und — säen, ja, wohl auch allein säen.

Exkursionen.

New York und zurück	$27.00
Boston und zurück	$25.60
Buffalo und zurück	$17.00

u. nach vielen and. Punkten zu entspr. Preisen.

Schiffskarten

nach und von Europa zu niedrigsten Raten.
Agenten für alle Ozean- und See-Dampfer-Gesellschaften.
Eisenbahn-Fahrkarten nach jedem Ort.

Frank s Ticket & Tourist Co.

121 S. Clark Str., Chicago.
Offen 8 Uhr Morg. bis 8 Abds. Sonntags 9—5.
15jn,sondido*

Hochzeitsessen.

(Ein Verrat aus der Kaiserlichen Küche.)

„Leipziger Neueste Nachrichten".

„Das Kaiserliche Hochzeitsmahl am 24. Mai wird mit höfischem Glanz und Zeremoniell im Königlichen Schlosse zu Berlin vor sich gehen . . ." das war dieser Tage die kurze Aeußerung des Hofmarschallamts. Unsere privaten Erfahrungen der Prachtschüsseln aus der Hofküchenverwaltung gehen freilich weiter, als diese Proklamation, und wir sind so wenig verschwiegen, wie es die Leserin von uns verlangt.

Von vier Hoffräuleins in faltenschwerem Weißbrokat getragen, schwebt schon die Schleppe „Sissys" — wie unsere Kaiserliche Prinzeß mit ihrem Kosenamen heißt — vorüber, von der Traukapelle zur Gratulationskur der Gäste, von dort zum Weißen Saal, wo Wachsleuchten über den Duft der Hochzeitstafel ihre spielenden Lichter werfen. Wie ein Silberreigen tanzen die Schatten und goldenen Reflexe dahin über Schalen und Becher aus dem Kronschatz längs feinziselirter Bestecke vorüber, am riesigen Hochzeitskuchen, an Flechtkörbchen mit pompösen Aufsätzen voll blühender Blumen. Unter Orangenzweigen und weißem Flieder reckt die rote Attila und der Dolman des Zieten-Husaren, die der Bräutigam trägt, ihre trotzige Farbe auf neben der weichen Verschleierung der holden Gefährtin . . . schon greift ihre kleine energische Sporthand zur Karte des Menus im Großquartformat, die der Hoflithograph — der den alten Kupferstich Chodowieckis jetzt Unter den Linden kultivirt — künstlerisch entworfen: sie zeigt das Adlerwappen der Kaisertochter mit Myrten umflochten, die um La Franceroſen und Stranddisteln mit Klee — die drei Blüten des Welfenschildes — sich einen.

Nun geht das Kaiserliche Essen, begleitet vom Reden und leisem Geigengeflüster in Etappen vor sich, nicht ganz so ausschweifend, wie eine Berliner Luxushochzeit, aber als erlesene Leckerbissen der Saison von den Mundköchen zubereitet.

Nach dem Hors d'oeuvre wird eine Potage nach Demidow servirt: Von Brüsten Hamburger Küken wird das Fleisch gelöst, mit Eiweiß, ungeschlagener süßer Sahne, Madeira und Trüffelcreme zu einer Farce verarbeitet. Dann gleitet sie schichtweise in die Brühe. Darauf wird von Oberlakaien der rote Fisch zur Tafel getragen, dazu schwankt in den Saucieren zäh die Majonnaisensauce, in die leicht gesalzene Kaviarperlen hineintropfen. Zwischen dem Krebsauflauf und der Pyramide von Schnepfen oder Wachteln gelangt ein Wildsteak aus den Jagdrevieren Romintens, wo der hohe Bräutigam gerade zur Jagd weilte, an die Reihe. Bald beschließen Argenteuil-Spargel, Eisbomben, Fruchtgelees und „Petits Fours" mit „Welsh Rarebits" die Genüsse, die zwar, wie es einem reichen Hause zukommt, aber keineswegs überladen ausgewählt sind. Der Kaiserliche Herr wird sich freilich immer erst im letzten Augenblick — je nach seinem Appetit — über die Speisengänge mit dem Mundschenk schlüssig, so daß immer noch Abänderungen geschehen können, zumal er selbst stets nur eine Speisenauslese sich wählt, wie die Geladenen bei allen offiziösen Banketten und Hoffesten bemerken können, überhaupt sich Diät auferlegt und statt der Wisselbrunn-Auslese 1893 oder dem berühmten Schloßwein Chateau Latour 1878 sich an sein Hausgetränk, das Königliche Fachingen, hält.

Nach dem Hochzeitsmahl werden die „Hochzeitsbonbons" — Süßigkeiten aus der Hofkonditorei Kranzler — an die Gäste verteilt. Diese tragen die Photographie des hohen Paares auf der Silberpapierhülle und werden stets als Andenken mit heimgenommen. Nach der Zeremonie des Fackeltanzes begleitet man die Jungvermählten bis zu ihren Gemächern, an deren Schwelle das Strumpfband der Prinzessin nach alter Sitte unter die Hofgesellschaft verteilt wird. Dann geht der Reigen bei Mokka und eisgekühlten Erfrischungen weiter. — Hierzu gibt es burgunderfarbene Cumberlandsauce, die gerade jetzt vor 83 Jahren der Urgroßvater des Bräutigams unserer Kaisertochter — er hieß auch zufällig Ernst August — zum ersten Mal kostete.

— Prognose. — „Laura hat sich verlobt?" — „Ja, mit einem Beamten des Erkennungsdienstes." — „Na, da wird die Freude wohl bald alle sein!"

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch
Vergrößerte Venen
(ohne Messer oder Schmerzen)

Ich werde Jedermann kuriren, der an Harnröhrenverengerung, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Magenkrankheiten, Wasserbruch, Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Geschlechtskrankheiten oder geschlechtlicher Schwäche, Hämorrhoiden, Fisteln, Nieren und Blasenkrankheiten leidet.

Sind Sie krank oder schwach?

Diese liberale Offerte gilt allen Denen, die schon große Summen Geld für Aerzte und Medizinen ausgegeben haben ohne Nutzen davon zu haben und meine Absicht ist, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode habe, mit der ich Sie vollständig und auf die Dauer kuriren werde.

Erlangt Eure Gesundheit wieder.

Kommt nach meiner Office und consultirt mich im Vertrauen. Alle Sprachen werden gesprochen. Ihr bekommt den besten Rat, habt den Vorteil meiner großen Erfahrung, die ich mir in 16 Jahren als Spezialist obengenannter Krankheiten angeeignet habe. Ich werde Euch zeigen, wie Ihr kurirt werdet.

Ich kurire positiv Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenkrankheiten
Gebt kein Geld aus für erfolglose Behandlung —(Keine Kur, keine Bezahlung)

Geheime Krankheiten der Männer

werden schnell und dauernd unter absoluter Heimlichkeit kurirt. Nervenschwäche, verlorene Manneskraft, Harnstrenge, Blutvergiftung, Urinschwäche.

Lungenleiden

Asthma, Luftröhren- u. Lungenleiden werden nach meiner neuesten Methode positiv kurirt.

Konsultation frei.

Meine Kur ist dauernd

Berühmter Spezialist
Männer und Frauen

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Mitesser, Ausschlag, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, Drüsengeschwülste, Samenverlust, schleichende Krankheiten.

Frauen-krankheiten

Beckenkrankheiten, Rückenschmerzen, Weißfluß und alle andere Leiden kurirt.

Wir sprechen deutsch.

Untersuchung frei.

Eine dauernde Kur wünscht Jedermann; ich werde Euch vollständig kuriren, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, meine Behandlung eine sorgfältige und die Bedingungen sehr leichte. Kommt heute noch und laßt Euch von Eurem Leiden befreien.

DR. ZINS, 183 —N. Clark Straße,— zwischen Randolph u. Lake Str. **CHICAGO**
Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nach.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Unter Hochdruck. — Die Bautätigkeit in Chicago zur Zeit flotter im Gange, als je zuvor. — Geldfrage spielt keine Rolle, d. h. der Kostenpunkt ist Nebensache. — Die Schraube ohne Ende. — Eine neue Robinsonade. — Zur Reform der Rechtschreibung und Ausmerzung der Fremdwörter.

Wie das städtische Bauamt festgestellt, sind während der ersten fünf Monate dieses Jahres in Chicago 4508 Bauerlaubnißscheine ausgestellt worden. Die angemeldeten Neubauten sollten nach den Voranschlägen Baukosten im Gesammtbetrage von $40,516,000 bedingen. Im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres waren 4197 Bauerlaubnißscheine ausgewirkt worden für Bauten im Gesammtwert von $30,238,600. Es ergibt sich hieraus für dieses Jahr eine Zunahme von 311 in der Zahl, von $10,377,400 im Wert der Neubauten. Die Frontlänge der im Vorjahr während der ersten fünf Monate fertig gestellten oder in Angriff genommenen Neubauten belief sich insgesammt auf 112,067 Fuß; bis zum 31. Mai stellt sich den eingereichten Plänen nach die Frontlänge der 4508 angemeldeten Neubauten auf 132,989 Fuß, mehr als 25 Meilen. Der Umfang der Bautätigkeit, welche durch diese Zahlen angezeigt wird, geht weit hinaus über die in 1892 durch die Weltausstellung geschaffene Norm und übertrifft sogar die entsprechenden Leistungen, welche Chicago im Jahre 1872 lieferte, als es sich neu emporrang aus Schutt und Trümmern.

Durch das Emporschnellen der Materialpreise und ein sehr erhebliches Steigen der Lohnsätze für alle Klassen von Bauhandwerkern ist die Aufführung von Neubauten zu einer kostspieligen Sache geworden. Man hört hierüber viele Klagen, eine ernstliche Rolle scheint indessen die Geldfrage bei diesen Unternehmungen nicht zu spielen. Je höher die Baukosten, um so höher die Mietsraten, auch für Wohnungen in Häusern, die gebaut worden sind, als man noch nicht mit so hohen Ziffern rechnete, wie jetzt. Vorsorglich werden die Mietsraten so hoch geschraubt, daß ein Zinshaus sich rentiren kann, auch wenn es zeitweilig teilweise leer steht. Aber bei den Neubauten, die mit allen modernen Verbesserungen ausgestattet sind, kommt das garnicht so häufig vor. In den eleganten Wohnbezirken der äußeren Nordseite sind seit vorigen Herbst ganze Komplexe von Zinshäusern des neuesten Styls entstanden. Die geräumigen und prächtigen Wohnungen in diesen Bauten kosten von $100—300 Miete den Monat, trotzdem sind mit wenigen Ausnahmen alle derartigen Bauten besetzt, noch ehe sie ganz fertig gestellt sind. Und die angegebenen Mietssätze bilden keineswegs eine Höhengrenze, über die hinaus es nicht geht. An der Astor Straße, nahe Burton Place, z. B. wird gegenwärtig ein sechsstöckiger Neubau aufgeführt, der fünf Wohnungen von je fünfzehn Zimmern enthalten wird. Der Mietspreis für jede Wohnung ist auf $5500 das Jahr bemessen. Der Bau soll erst im Oktober fertig werden, aber bei der Agentur, welche ihn verwalten wird, sind schon jetzt verschiedene Parteien vorgemerkt, welche die Absicht haben, sich in diesem Zinsschloß einzumieten. Haus und Grundstück werden in diesem Falle eine Kapitalanlage von rund $200,000 darstellen. Es wird auf ein jährliches Mietseinkommen von $27,500 gerechnet. Der Eigentümer würde keine ernstliche Ursache haben, sich zu beklagen, wenn er ständig auch nur vier von den Wohnungen gut vermietet hat, und selbst wenn zeitweilig zwei der Wohnungen leer stehen, würde er noch einigermaßen auf seine Kosten kommen. Aber er befürchtet keinen so schlechten Geschäftsgang. Die Gegend, in welcher er baut, gilt als eine hochfürnehme, und an Leuten, die imstande und willens sind, hohe Miete zu zahlen, mangelt es in Chicago von Jahr zu Jahr weniger, so daß man wirklich meinen könnte, das Geld liege hier auf der Straße. So ähnlich verhält es sich denn auch in der Tat. Es kommt nur darauf an, daß man versteht, den Mammon aufzuheben und einzuheimsen. Dafür gibt es nun die verschiedensten Methoden, gefährliche und ungefährliche, anstößige und weniger anstößige, zulässige und unzulässige.

Eine sehr wirksame Methode für das Geldeinsammeln haben offenbar der Herr Orlando E. Robinson und sein gleichnamiger Sprößling gehabt. Sie sollen vermöge dieser Methode im Verlauf von drei oder höchstens vier Jahren gegen $1,500,000 ergattert haben. Sie fanden das natürlich sehr angenehm, aber nun kommt es anders, und es wiederholt sich die alte Geschichte von dem Kruge, der solange zum Brunnen geht, bis ihm der Henkel abbricht.

Unter dem Namen „Star Match Vending Co." hatten Robinson Vater und Sohn eine Gesellschaft für den Vertrieb von Maschinen zum automatischen Verkauf von Zündhölzern organisirt, und zwar ursprünglich in St. Louis, was schon an sich hätte Verdacht erwecken sollen. Die beiden Gründer, welche ihre Tätigkeit auch auf Chicago und zweiunddreißig andere Städte ausdehnten, verstanden indessen vorzubeugen. Sie spielten sich als hervorragend fromme Leute auf und wußten den Eindruck zu erwecken, daß man durch Unterstützung ihres Unternehmens das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden könnte, nämlich, sich eine bequeme Treppe direkt nach dem Himmel bauen und seine Ruhestätte hier auf Erden auf das bequemste polstern. Die Robinsons suchten sich als fette Weide das Revier der Presbytersekte aus. Nachdem sie im Jahre 1909 in Chicago aufgetaucht waren und sich im Hotel La Salle einquartirt hatten, hielten sie dort und im häuslichen Kreise verschiedener angesehener Mitglieder der besagten kirchlichen Sekte sogenannte Erweckungsversammlungen ab. Im Anschluß daran erörterten sie ihren vorgeblichen Plan mit den Verkaufsmaschinen, der unfehlbar riesige Gewinne abwerfen müßte, die dann teils kirchlichen Zwecken zugute kommen sollten und teils den frommen Einlegern. Vermöge der Erleuchtung, welche die anschlägigen St. Louiser durch ihre Erweckungspredigten zu bewirken verstanden, sahen die Versammelten denn auch rasch ein, daß sie sich von einer so guten Sache nicht ausschließen dürften. Soweit es sich später hat ermitteln lassen, haben allein in Chicago etwa vierzig Personen beigesteuert, und zwar je $100 bis $2000.

Lange hat es dann nicht gerade gedauert, bis die Blase platzte. Schon vor zwei Jahren sind in St. Louis die gesammten Bestände der „Star Match Vending Co." unter den Hammer gebracht worden. Es wurde dabei ein Erlös von ganzen siebenhundert Dollars erzielt.

Hätten nun die hereingelegten Gläubigen ihren Verlust im stillen Kämmerlein verwunden, so hätten die Robinsöhne ihrer Beute in Ruhe und Frieden froh werden können. Aber es waren unter den Hereingelegten auch einige, die nicht für stilles Dulden sind. Sie haben Lärm geschlagen und nicht geruht, bis die zuständigen Bundesbehörden sich mit der Sache beschäftigten. Es hat darauf nur ein Jährchen oder zwei gedauert, bis diese das erforderliche Material zusammengetragen hatten, so daß seitens der Bundesgrandjury Anklage erhoben werden konnte gegen die Robinsöhne. Das ist letzthin geschehen, und man hat nun die Angeklagten einsammeln und hierherbringen lassen. Ihren erfreulichen Vermögensverhältnissen haben sie es zu danken, daß sie sich bis auf weiteres gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befinden. Die gegen sie erhobenen Anklagen lauten auf Betrug.

* * *

Wir leben bekanntlich im Zeitalter der Reform. Es kann deshalb nicht als auffällig angesehen werden, daß auch an einer Reform der englischen Rechtschreibung gearbeitet wird. Nötig hat sie es, weit nötiger als die deutsche, an der man schon seit Jahrzehnten behördlicher- und andererseits ganz gehörig herumreformirt.

Weil man in England selbst zur Vornahme von einschneidenden Aenderungen in der Rechtschreibung den Mut nicht aufbringt, wird die Sache jetzt in den Vereinigten Staaten in Angriff genommen. Der Menschenfreund Andrew Carnegie hat eigens zu diesem Zweck eine ganze Anzahl von Professoren aufgeboten, die er in ihrem löblichen Eifer bestärkt, indem er ihnen die Aussicht auf eine fette Pension eröffnet.

Der Carnegiesche Professorenrat hat denn auch bereits eine ganze Anzahl von einschlägigen Empfehlungen gemacht, nur haben diese noch nicht recht eingeschlagen. Der reformeifrige Theodore Roosevelt ging als Präsident der Republik darauf ein, der Neuerungen weniger zugeneigte Taft ging wieder davon ab, und der neue Herr im Weißen Hause zu Washington hat noch keine Zeit gefunden, sich amtlich mit diesem Gegenstande zu befassen. Da wird man denn hie und da ungeduldig und nicht zuletzt hier in Chicago. Hier hat nun der Schulrat beschlossen, die Sache selber in die Hand zu nehmen. Er will für den Schulgebrauch ein neues Handbuch der Rechtschreibung zusammenstellen lassen und gibt sich anscheinend der Hoffnung hin, daß man ihm seinerzeit das als Großtat anrechnen und dankbarlichst gedenken werde.

Der ernannte Reformausschuß wird gut daran tun, bei seiner Arbeit auch der Mahnung Mark Twains eingedenk zu sein, daß man nicht nur die englische Rechtschreibung vereinfachen, sondern auch die niederträchtigen Fremdwörter ausmerzen sollte. Der nun verstorbene Schriftsteller erzählte vor einigen Jahren, wie ihn der Schriftleiter einer Zeitschrift, an die er mittels eines schmiedeisernen Vertrages gebunden war, mit Hilfe der Fremdwörter geschäftlich schwer geschädigt habe. Nach seinem Vertrage sei er gehalten gewesen, der Zeitschrift Abhandlungen aller Art zu liefern zum Preise von 7 Cents das Wort. Er habe nun festgestellt, daß in der englischen Sprache die Wörter durchschnittlich aus fünfundeinem halben Buchstaben bestehen. Mit vieler Mühe sei es ihm gelungen, für seinen Geschäftsgebrauch einen Wortschatz zusammenzuklauben, dessen Wörter durchschnittlich nicht ganz vier Buchstaben zählten. Hierbei habe er sich denn auch ganz erträglich gestanden. Eines Tages aber habe der Schriftleiter ihn beauftragt, eine Abhandlung zu schreiben über: „Konsiderationen konzernirend die angebliche subterrinäte holophotale Extemporanz der konchiliazösen Superimbrikation des Ornithorhynkus, angedeutet durch die Unintelligililoilät seiner plesiosauren anisodaktylen Aspekte". — Er, Mark Twain, habe sich in Begleitung eines Stenographen zu dem Unmenschen von einem Schriftleiter begeben und einen geharnischten Einspruch erhoben gegen die Zumutung. Er habe jenem vorgerechnet, daß die Verwendung einer großen Anzahl von Wörtern wie solche in dem gegebenen Thema enthalten seien, für ihn gleichbedeutend sein würde mit einer Verdreifachung seiner Arbeitslast, bezw. mit einer Verkürzung seiner Bezüge auf den dritten Teil des Bisherigen. Der harte Mann habe sich aber nicht erweichen lassen, sondern gleich einem zweiten Shylock und mit mehr Erfolg auf seinem Schein bestanden. Das dürfte erklären, weshalb die Sache der Sprachreinigung keinen eifrigeren Vorkämpfer habe, als ihn, schloß der Humorist seine rührsame Geschichte.

—ss—

Das Mädchen im Feuer.

Eine Novelle von Melchior Blut.

Wir jungen Männern saßen auf den Klubsesseln um den Kamin im Hause des jungen und reichen Johannes Wächter, dem es nach mehrfachen Bemühungen endlich gelungen war, sein Doktorexamen zu bestehen. Während wir, vom Sekt erregt, allerlei Abenteuer, grotesk zugespitzt, erzählten, blieb das Antlitz unseres Freundes Walter dauernd verfinstert. Er blickte hin und wieder starr in das Feuer des Kamins, und es schien, als ob das Flackern der Flammen sich in seinen Augen schreckhaft spiegelte. Auf unser wiederholtes Fragen nach der Ursache seiner Melancholie erklärte er sich bereit, ein Erlebniß zu erzählen, und begann:

„Ich liebte vor einigen Jahren ein Mädchen, das in einem großen Waarenhaus angestellt war. Abends nach Geschäftsschluß kam sie zu mir, sie war von einer zart entwickelten Schönheit und zeigte sich dankbar für alle Anregungen, wenn auch ein gewisser Trotz in ihr bisweilen hervortrat. Aber diese gemeinsamen Abende haben mir mehr Glück gegeben, als die Anerkennung, die man meinen beiden letzten Büchern gewährte. Die drückende, verbrauchte Luft in den Waarenhäusern, das ungleich verteilte, allzu grelle Licht, die ohne Pause hin und her strömenden Menschen, die vielen Treppen ermüden mich zwar sehr und erhöhen nicht meine Kauflust, aber ich kaufte damals doch häufig in dem Waarenhause, um meine liebe Freundin an der Arbeit zu sehen. Denn ich empfand eine innige Freude, wenn ich sah, wie sie mit immer freundlichem Gesicht, mit kurzen, sicheren Bewegungen der Hände die Kunden aus allen Ständen bediente, oder wenn sie sich auf die Zehenspitzen stellte und die Arme hob, um einen Karton vom Regal zu nehmen, so daß sich ihr schlanker, biegsamer Körper straffte.

So ging ich eines Abends zwischen den einzelnen Ständen des Warenhauses umher, häufig angestoßen von den sich Vordrängenden und die scheinbar gleichgiltigen Blicke der Verkäuferinnen auf mir fühlend. Da hörte ich aus den oberen Etagen Lärm, Leute strömten breit, geräuschvoll und sich beiseite schiebend, die Treppen herab. Mehrere schrille und aufpeitschende Stimmen riefen „Feuer!" Die Gesichter der Menschen nahmen einen gespannten Ausdruck an. Man drängte sofort zu den Türen mit weit vom Körper abgespreizten Ellenbogen, die Kinder schrien und wurden zu Boden gestoßen. Die Angestellten drängten aus ihren Ständen hervor, ohne doch recht vorwärts zu kommen.

Der Besitzer des Waarenhauses, ein Mann mit kräftigem Schnurrbart, etwas gebogener Nase und scharfen, energischen Augen, die von starken Brauen umsäumt waren, sowie die elegant gekleideten Geschäftsführer waren auf Tische gesprungen und suchten die durcheinander strömende, stöhnende, schreiende Menge in Ordnung zu halten. Sie riefen unaufhörlich: „Erst die Kundschaft herauslassen, die Angestellten verlassen durch den Personalausgang das Lokal!"

Meine Freundin bediente in der zweiten Etage, ich konnte natürlich nicht gegen die mir entgegendrängende Menge ankämpfen, um zu ihr zu gelangen und ihr zu helfen. Deshalb schob ich mich langsam zum Ausgang vor und gelangte auf den Platz vor dem Hause. Da stand schwarz eine ungeheure Menge, Polizisten drängten laut rufend die Menschenmassen zurück, aus dem Dach und den Fenstern der oberen Etagen quoll Rauch und bisweilen drängten kleine Flammen hervor.

Ein schrilles Klingeln und rasselndes Rollen ertönte, die Feuerwehr kam auf ihren Automobilwagen. Die bleichen und abgespannten Gesichter der Feuerwehrmänner glänzten aus den Schein der Fackeln, die einzelne von ihnen hielten, orangerot; ruhig saßen die Leute auf den rettungbringenden Wagen. Als die Wagen hielten, sprang man schnell ab, kurze Rufe ertönten, graue Schläuche wurden an viereckigen Oeffnungen der Wasserleitungskanäle befestigt. Die Schläuche quollen auf, Männer hielten sie hoch und Wasserstrahlen entspritzten in weitem Bogen. Leitern wuchsen gespenstisch in die Höhe, Axthiebe ertönten, Männer mit dunklen Helmen turnten in der qualmigen Luft herum.

Alle Leute aber starrten zu den oberen Etagen hinauf, wo sich an den Fenstern bisweilen noch einige Mädchen schreiend und zitternd zeigten. Diese Mädchen konnten nicht mehr zur Treppe gelangen, da das Feuer rings um sie wütete; sie mußten verbrennen, wenn sie nicht zum Fenster hinaus gerettet wurden. Da entfaltete man auf der Straße ein großes, dickes, graubraunes Tuch, viele Männer hielten es. Man rief den Mädchen zu, sie sollten herabspringen. Einige ließen sich mit lautem Schrei durch die Luft hinabgleiten und kamen teils heil, teils mit zerbrochenen Gliedern unten an. Andere wagten nicht den Sprung, sie irrten ins Innere des Hauses zurück und suchten den Flammen auszuweichen, bis sie dennoch von ihnen erfaßt wurden. Nur wenige retteten sich, mit Brandwunden bedeckt, und stürzten ins Freie, wo sie sofort von Trägern in Empfang genommen und zur Sanitätswache gebracht wurden.

Ich hatte mich am Personalausgang aufgestellt und erwartete meine liebe Freundin. Es mußte ihr, so glaubte ich, ein leichtes sein, sich zu retten. Aber sie kam nicht, und ich erblickte sie nirgends. Endlich waren alle Menschen in Sicherheit; wer nun noch im Hause war, mußte verloren gegeben werden. Ich hoffte, meine Freundin sei schon bei ihrer Mutter zu Hause. Deshalb fuhr ich zu den Eltern, die aber wußten noch nichts von dem Brand. Das Mädchen war nicht gekommen. Ich raste mit den Eltern zur Brandstelle zurück, ich fragte in den Hospitälern nach, niemand wußte von ihr. So suchte ich, stets in Bewegung, aber ohne sonderlich bekümmert zu sein, die ganze Nacht hindurch. Der Gedanke, daß sie gestorben sei, konnte sich nicht so plötzlich in mir festsetzen. Ich empfand deshalb keinen Schmerz, sondern nur Unruhe; aber allmählich wich die Unruhe einer schweren Abspannung, es war mir alles ferngerückt, die Dinge waren wie durchsichtig, der Lärm der Straßen klang mir gedämpft.

Als der Morgen langsam das Schwarz der Nacht in Grau verwandelte, stand ich vor dem brennenden Hause; Extrablätter wurden verteilt, der Name meiner geliebten Freundin stand unter der Liste der Vermißten. Ich wußte nun, daß sie tot war, ich fühlte es deutlich; sie mußte da oben erdrückt oder verbrannt sein. Die Bemühungen der Feuerwehr hatten nur in den unteren Etagen des Hauses Erfolg gehabt, die oberen Stockwerke mußten preisgegeben werden. Ein starker Wind hatte sich erhoben, hoch auf schossen rote Flammen zu den verglimmenden Sternen, dann quollen wieder unter den Strahlen der Feuerspritzen Rauchwolken wie Fontänen auf. Ich stand auf dem Platze unter den Menschen und fühlte nur: sie ist tot . . . . . sie ist verbrannt . . . . . ich werde sie nicht wiedersehen. — Und ich sah, wie der Wind auf Flammen und Rauch schlug, und plötzlich stieg in mir der alles verdrängende Gedanke auf: jetzt weht der Wind da drobben die Asche des geliebten, zarten Leibes, den du oftmals hieltest, weit in die Welt."

Walter hatte ruhig erzählt und schwieg nun, die Lider hatten sich ganz über seine großen Augen gesenkt.

Da sagte einer: „Die Freundin war also wirklich verbrannt?"

„Ja", erwiderte Walter, „aber seitdem sitze ich ungern am offenen Kamine. Wenn ich den Wind im Kamin höre und sehe, wie die Scheite auflodern, muß ich immer denken: da weht die Asche der einst Wirklichen, Lebenden unhaltbar hinaus in die Welt. Jene, die du allein besaßest, ist jetzt überallhin zerstäubt, als wäre sie niemals gewesen. Und dann durchrinnt mich wie ein roter Segen jener reine Schmerz, der mir in der Nacht des Brandes versagt blieb."

Seine Augen waren jetzt offen und starrten in den Kamin, dessen Flammen in seinen Pupillen flackerten.

Naturheilverfahren

Wir kuriren Euch wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Medizinen und Operationen nichts geholfen haben und Ihr das Vertrauen zur Menschheit verloren habt, dann wollen wir Euch unsere höchst weltberühmte Pfarrer Kneipp'sche Behandlung geben, welche Euch gesund macht, und Ihr werdet über 100 Jahre leben. Wir kuriren Euch von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Scrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenie, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Blinddarm-Entzündung, Harnruhr, Ablagerungen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Blasen-, Nierenleiden, Haut-, Männer- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten

Ohne Arzneien oder Messer

Sprecht vor wegen freiem Buch.

Pastor Kneipp,
Natur-Heilanstalt.
E. Marcus Rothschild, Lt., D. H. D., Direktor.
20—22 E. State Str., Chicago, Ill.
Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Eine Hochzeit im alten Rom.

Wenn eine Prinzessin in den Stand der Ehe tritt, dann verfolgen wir gewöhnlichen Sterblichen mit Interesse die Berichte von den feierlichen, bei diesem Aktus stattfindenden Zeremonien, die sich in Zahl und Art ein wenig unterscheiden von den außerhalb des Hofes üblichen Hochzeitsgebräuchen. Und doch ist das Hochzeitszeremoniell, dem sich unsere Kaisertochter und ihre fürstlichen Mitschwestern unterwerfen müssen, ein Kinderspiel im Vergleich zu dem, das jede einfache römische Jungfrau über sich ergehen lassen mußte.

Wir betreten das Haus eines begüterten Römers, dessen Tochter — Lollia wollen wir sie nennen — heute dem schönen jungen Minucius verlobt wird. Das Bräutchen zählt zwölf Lenze, der Jüngling achtzehn, ein Alter, in dem beide nach römischem Gesetz schon heiraten dürfen; doch sind die Eltern verständig genug, den Kindern eine Wartezeit von drei Jahren aufzuerlegen. Lollias Vater hatte sich den Schwiegersohn erst vor einer Woche erwählt; er war also nicht so unvernünftig gewesen, sein Töchterchen bereits mit drei bis sechs Jahren zu verloben, wie es viele römische Väter taten in dem Bestreben, damit der Zukunftssorge um die Tochter schnell ledig zu sein. Von Minucius, der durch einen Geschäftsfreund dem alten Lollius zugeführt worden war, hatte dieser nur das Beste gehört; war er auch nicht übermäßig wohlhabend, so nahm man daran wenig Anstoß; konnte doch der Brautvater seiner Tochter eine ansehnliche Mitgift geben. Ueber diese legte der Alte dem künftigen Schwiegersohn am Verlobungstage Rechenschaft ab; dann steckte der Jüngling seiner Zukünftigen einen goldenen Reif an den vierten Finger als Unterpfand der Treue, unterzeichnete das schriftliche Eheversprechen, und nun schritt man zur Tafel, an der Lollia, geschmückt mit dem ihr von Minucius zur Verlobung geschenkten köstlichen Perlenschmuck, teilnahm.

Drei Jahre gingen ins Land, Lollias Brautzeit. Aber wähne nicht, deutsches Mädchen, daß dies eine selige Zeit der Wonne und Liebe für Lollia gewesen sei. Deine römische Mitschwester bekam in diesen drei Jahren nichts von ihrem Minucius zu sehen; die beiden Verlobten traten sich nicht um einen Schritt näher als vor der Verlobung. So nahte der Hochzeitstag. Schon geraume Zeit vorher gab die Anschaffung des hochzeitlichen Schmuckes — reichliche Perlen und Edelsteine durften nicht fehlen —, die Ausstattung, die Auswahl und Ausrüstung der Dienerschaft, die der jungen Frau in das neue Haus folgen sollte, allen Hausgenossen zu schaffen und zu sorgen. Am Tage vor der Hochzeit nahm Lollia von ihrer Mädchenzeit Abschied. Ein deutsches Mädchen gibt dann ihren „Bohnenkaffee". Sie ladet ihre Jugendgespielinnen zum letzten Male als Jungfrau zu sich ein; wer die in die Torte eingebackene Kaffeebohne erhascht, wird als nächste Braut. Lollia war bisher völlig Kind gewesen. Nun weihte sie ihr Kindergewand, das sie bisher getragen, und ihre Puppen den Gottheiten, die sie während ihrer Kindheit beschützt hatten; vor dem Schlafengehen wurde sie dann pro forma mit einem Frauengewande bekleidet.

Als der Hochzeitsmorgen anbrach, begann die nach unseren Begriffen noch recht jugendliche Mutter, ihr Töchterlein zu schmücken. Lollia mußte selbst lächeln beim Anblick ihres Spiegelbildes. Bis gestern hatte sie ihr herrliches braunes Haar in einem Zopfe getragen; heute war es in sechs Wellen— drei rechts, drei links — geordnet und am Hinterkopf zu einem Knoten aufgesteckt. Die Mutter hatte die Zumutung einer Nachbarin, Lollias Haar nach Modedamenart zu einem hohen gekünstelten Toupe aufzutürmen, mit Entrüstung zurückgewiesen. So etwas ziemte sich für ihr Kind ebensowenig wie das Blondfärben der Haare, das bei den hypermodernen Damen, die leidenschaftlich bestrebt waren, den von ihnen bewunderten deutschen Frauen zu gleichen, neuerdings äußerst beliebt war. Nun wurde das Brautkleid angelegt; es war eine Tunica recta, d. h. ein mit vertikal gezogenen Kettenfäden gewebtes Gewand. Die Mutter hatte feine Leinwand gewählt; die bereits für Damenkleider aufgekommene Seide dünkte ihr zu neumodisch. Dann folgte der feuerrote über den Rücken und über das Gesicht fallende Brautschleier. Lollia weiß, daß er von roter Farbe sein muß, von der Farbe des Blutes; damit wird sie symbolisch zum Opfer geweiht, mit dem sie die Hausgötter ihres Gatten versöhnen muß. Endlich wird ihr aufs Haupt der Brautkranz gedrückt, dessen Blumen sie selbst gelesen.

Inzwischen hatten die Vogelschauer schon vor Tagesanbruch ihre Auspizien angestellt; die Gäste versammelten sich, und die Auspices verkündeten ihre, zur Freude aller, günstigen Beobachtungen. Das Haus der Eltern Lollias und das des Minucius prangten in feierlicher Erleuchtung; die Dienerschar hatte beide Häuser mit ausgehängten Teppichen, Kränzen und grünen Zweigen geschmückt. Der Ehekontrakt wurde unterzeichnet, beide Verlobte sprachen ihr Jawort, dann tat sie eine verheiratete Frau, die vorhin erwähnte Nachbarin Lollias, zusammen. Nun erfolgte sozusagen die kirchliche Trauung, nachdem die zivile vollzogen. Der Priester des Jupiter brachte ein Früchteopfer, während dessen Minucius und Lollia auf zwei unter sich verbundenen Stühlen saßen, über die ein Schaffell gebreitet war; dann sprach er die Formel der Hochzeitsgebete, wobei die beiden Verlobten um den Altar nach rechts hinwandelten. Lollia atmete auf, als dieser Teil der Zeremonie vorüber war, und nahm nun mit ihrem jungen Gatten die Glückwünsche der Gäste entgegen, die dem Paar köstliche Hochzeitsangebinde gespendet hatten. Ein glänzendes Mahl beschloß die Feier im Elternhause; Lollius hatte sichs eine tüchtige Summe kosten lassen; er versäumte auch nicht, nach der Sitte der Zeit, jedem der Gäste für die seinem Hause erwiesene Ehre ihres Erscheinens ein Geldgeschenk zu überreichen.

Es kam der für die Mutter schmerzlichste Augenblick des Tages; das Töchterlein wurde aus ihren Armen gerissen, eine Reminiszenz an den alten Brautraub. Die feierliche Entführung Lollias in das Haus ihres Gatten glich einem Triumphzuge. Auf den Straßen, die der Hochzeitszug passirte, drängte sich die Menge, um das Schauspiel zu sehen. An einigen Stellen waren dazu sogar Tribünen errichtet und Freudenfeuer angezündet. Der Klang der Flöten mischte sich mit dem Jubel ausgelassener Gesänge. Drei Knaben, deren beide Eltern noch lebten, führten Lollia; einer von ihnen trug die von Lollias Mutter angezündete Hochzeitsfackel, die lustig brannte, ein Zeichen, daß die Ehe der jungen Frau eine glückliche sein würde. Rocken und Spindel wurden ihr nachgetragen. Mit Herzklopfen nahte Lollia der Schwelle ihres neuen Heims. Nun begannen wiederum Zeremonien für sie. Sie salbte die Türpfosten mit Fett und Oel und umwand sie mit Wolle, um die neuen Hauslaren zu besänftigen. Ehe sie die Schwelle betreten konnte, ward sie hinübergehoben; „damit du nicht anstoßest" raunte man ihr zu; denn das wäre unglückverheißend. Um in die Teilnahme an dem häuslichen Leben und Gottesdienste ihres Gatten aufgenommen zu werden, trat sie in die Feuer- und Wassergemeinschaft mit diesem ein: man besprengte sie mit Wasser, und sie entzündete an dem neuen Herdfeuer eine Fackel. Hierauf umschritt sie den Herd dreimal.

Bei der großen Jugend Lollias mußte der Uebergang aus Kinderzeit in den Stand der Matrone ein außerordentlich jäher für sie sein. Doch sie teilte ja dieses Los mit all ihren römischen Mitschwestern. Gleich am Tage nach ihrer Hochzeit mußte sie — Entsetzen wird unsere deutschen Frauen ergreifen — ihre erste Gesellschaft geben. Es waren dazu die beiderseitigen Verwandten geladen, in deren Beisein sie ihr erstes Opfer als Matrone brachte.

Einige Jahre sind verronnen; wir sehen Lollia als glückliche Mutter von vier Söhnen wieder. Sie hat als römische Frau volle Bewegungsfreiheit, ist nicht, wie einst die Griechinnen, an das Haus gebannt. Sie nimmt als Gebieterin eine bestimmte Etikette in Anspruch, der sich auch der Hausherr unterwerfen muß; dieser nennt sie Domina; sie wohnt seinen Mahlzeiten bei, auch wenn er Freunde geladen hat, und wird von ihm geliebt und geehrt. Viele Versuchungen waren in den ersten Jahren an sie, die so plötzlich aus der Kinderstube in ein Leben voller Freiheit versetzt wurde, herangetreten; aber sie hatte alle siegreich überwunden, sich an dem schamlosen Treiben so mancher römischen Damen nicht beteiligt. Sie spann und webte, „lehrte die Mädchen und wehrte den Knaben", und als sie die Augen für immer geschlossen, da widmete der Gatte ihr den schönen, schlichten Nachruf: „Nie habe ich einen Schmerz von ihr erfahren als durch ihren Tod."

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave.

Eine Spinne, die Fische fängt.

Ueber eine südafrikanische Spinne, die zu ihrer Nahrung Fische fängt, macht der Zoologe E. C. Chubb, Assistent am Rhodesia-Museum in Bulawayo, in der „Nature" nähere Mitteilungen. Das seltsame Geschöpf, das zuerst von dem Reverend N. Abraham beobachtet wurde, gehört einer Spezies an, die den Naturforschern als „Thalasius spenceri" bekannt ist. Das Tier frißt auch kleine Frösche und Kröten. Der erste Beobachter dieser Fischer-Spinne erzählt anschaulich, wie er auf das eigenartige Gebaren des Tieres aufmerksam wurde. Er lebte zu Greytown in Natal und fing kleine Fische und Wasserinsekten für ein Aquarium. Dabei benutzte er ein kleines Netz und fing zufällig auch eine Spinne, die er dann mit den anderen Tieren in ein großes Aquarium setzte. Die Spinne maß etwa drei Zoll, wenn ihre Beine ausgebreitet waren. Der Körper ist klein, aber die Beine sind lang. Nachdem das Tier eine Zeitlang auf den Steinen des Aquariums gesessen hatte, nahm es eine sehr interessante Stellung ein. Es ruhte mit zwei Beinen auf einem Stein, die andern sechs lagen auf dem Wasser, weit ausgespreizt, so daß die Enden der sechs Beine einen ziemlichen Umkreis des Wassers beherrschten. „Ich kümmerte mich zunächst wenig um diese Stellung", erzählt Reverend Abraham, „aber plötzlich stürzte mein Diener in mein Arbeitszimmer und rief, die Spinne, die ich in das Aquarium gesetzt hätte, fräße einen meiner Lieblingsfische. Ich lief nun hin und sah die Spinne auf der Spitze der im Aquarium aufgeschichteten Steine sitzen und einen schönen, kleinen Fisch fest umklammert haltend, der etwa viermal soviel wog wie seine Besiegerin. Einen Augenblick sah ich starr vor Verwunderung. Wie war diese Spinne, die doch nicht schwimmen konnte, imstande, einen lebendigen, rasch schwimmenden Fisch zu fangen? Ich schaute bewundernd auf dieses Tier, das Fische fing, wie eine Katz Mäuse. Die Spinne verzehrte unterdessen ihre Beute und hatte nach kurzer Zeit nichts anderes von dem Fisch übrig gelassen als die Mittelgräte. Nun beobachtete ich die Spinne bei ihrem Fang genauer. Bald nahm das Tier wieder die schon vorher beobachtete Stellung ein; es breitete seine langen Beine über das Wasser, auf dem die Extremitäten leicht ruhten, so daß der „Wasserspiegel" nirgends gebrochen wurde, sondern die Oberfläche intakt blieb. Mit den Enden zweier Hinterbeine hielt sich die Spinne an einem Stein fest, der gerade über die Oberfläche des Wassers ragte; der ganze Körper, ruhte über dem Wasser, der Kopf im Mittelpunkt des durch die Beine gebildeten Umkreises. Bald sah ich einen kleinen Fisch zu den Steinen schwimmen und unter die ausgestreckten Beine der Spinne kommen. Augenblicklich tauchte sie unter, die langen Beine legten sich mit einer wunderbaren Schnelligkeit rund um den Fisch, und im Nu waren die kräftigen Fangarme um den Körper geklammert. Die Spinne schleppte ihre Beute sogleich auf den Stein und verspeiste sie langsam."

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbesserte Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

3% Zinsen an Ersparnissen.
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,500,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wendet Euch an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.

Schiffskarten
Reisen Sie nach Europa? Oder wollen Sie eine Freikarte kaufen? Wir besorgen alles aufs beste zu billigsten Preisen.
G. Eibmann, Generalagent.
Neue Adresse 183 N. Dearborn Str., Chicago

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Spezifik kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Vitalitäts Pillen heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, ... Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind in ...
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten | Schmerzlos | Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron. 22K ... $5.00 ... Silberfüllungen ... 25c
Volles Set Zähne **$3.00** Whalebone Zähne **$4.00**
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei**
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.-W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren Str.
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

$14.00 Gehalt per Woche und Auslagen für Männer mit Gefährt, zur Einführung eines neuen Geflügelmittels. ...
W. H. Menger Mfg. Co., Dep. A 80, ...

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Charlie: Und was sagtest Du, ist daran Schuld, daß Gottlieb heute nicht erschienen ist?

Lehmann: Jck sagte, det sein jutes Herz un' seine verfrorenen Füß' der Jrund for seine Nichterscheinung sind! Hast Du denn so schlecht englisch gelernt, det Du kein Deutsch nich mehr verstehst? Der Fall liegt nämlich so: Am letzten Freitag kriegte ick bei die knallibalische Hitze von 92 Grad den Sonnenstich (Quabbe: Sie meinen—Bierstich!). Jottlieb hörte davon un' sein jutes Herz trieb ihm in'n jestreckten Jalopp an mein Krankenlager. Jck erholte mir bald wieder, wir jingen zum Tony 'rüber, um meine schnelle Jenesung zu bejießen. Dadrüber wurde et Nacht, und zwar eine so jrausig kalte Nacht, det die Eisbären in'n Lincoln Park mit die Zähne klapperten! An'n nächsten Morjen telephonirte mich seine verwittwete Apotheker-Wittwe, det er sich uff'm Heimweje seine Pedale verfroren hätt' un' wol drei Wochen oder mehr in's Bett liegen müß'!

Grieshuber: Mein Nachbar, der alte Müller, der schon 67 Jahre im Lande ist und behauptet, daß er mit dem Kolumbus herübergekommen ist— er lügt nie —, hat noch nie einen so schnellen Temperaturwechsel erlebt, wie am genannten Tage.

Charlie: Das zeigt, daß der neue Wetterprophet von seinem Geschäft nichts versteht!

Lehmann: Det will ick jrad' nich so schroff hinstellen. In'n vorigten Monat haben wir 'n Wetter jehabt, det ick un' andere Jelehrte jloobten, wir wären an'n Anfang von die Eisperiode. Jestern jing mich aber der offizielle Bericht über dem Wetter—diese Höflichkeit der Herrn in Washington verdank' ick meinem Ruf als Metrologe— zu, un' darin wird mit Stolz druff hinjewiesen, det der neue Wetterbeamte trotz die in den janzen Monat Mai herrschende Hundekälte doch noch ein un' ein Hundertstel Prozent über der Durchschnittstemperatur 'rausjeschlagen hat. Det is 'n Kunststück, wo ihm kein Deiwel und kein Hexenmeister nich nachmachen kann!—

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: Unserem Janitor und seinen Kollegen vom Besen und der Kohlenschaufel gefällt der Mann ausgezeichnet. Schreien die Herrschaften an einem kalten Morgen in den Apartmenthäusern, in denen sie ihre mehr oder minder ersprießliche Tätigkeit entfalten: „Fire here up!", so schreit er zurück: „What is the matter with you?" Wir haben ja schon Sommer. Und verlangen sie, wenn es ausnahmsweise einmal an einem Tage recht warm ist, daß er die Fliegenfenster einsetzen soll, so weigert er sich, es zu tun, weil es ja in der vorhergehenden Nacht noch gefroren hat.

Grieshuber: Wie alle Beamten und Angestellten in Deutschland versehen auch die amtlichen Wettermacher dort ihren Dienst besser und exakter. Ist zum Beispiel bei Kaiser's etwas los, und die allerhöchsten Herrschaften wünschen bei solchen Gelegenheiten schönes Wetter, so bestellt der Oberhaushofmarschall einfach beim Wetteramt: „Erste Garnitur".....und das herrlichste „Kaiserwetter" ist da!

Charlie: Weil sich Niemand am kaiserlichen Hofe in Berlin sonderlich für das Wetter interessirte und an allerhöchster Stelle kein diesbezüglicher Wunsch laut wurde, haben in diesem Frühjahr gerade wie bei uns die betreffenden Beamten sich in unverantwortlicher Weise gehen lassen. Es hat oft an einem Tage den Berlinern in die Bude geregnet und geschneit, am nächsten aber schien die Sonne so hell und so heiß, daß die halbe Bevölkerung Spree-Athens in die Weißbierkeller flüchten mußte.—Jetzt aber, also noch ehe der eigentliche Rummel mit dem Krönungsjubiläum losgegangen ist, gerade wie zuvor in der Woche, in der die Hochzeitsfeierlichkeiten gelegentlich der Vermählung der Kaisertochter mit dem neuen Herrscher Braunschweigs stattfanden, herrscht in Berlin ein Wetterchen, das sich gewaschen hat.

Charlie: Bei dieser Heiratsgeschichte scheint sich der Kaiser auch ordentlich in die Finger geschnitten zu haben!— Er war des ewigen Haders mit dem Hause Hannover müde und opferte seine einzige Tochter, weil er hoffte, daß durch die Mischung des Hohenzollern- und Welfenblutes die Schuld seines hochseligen Herrn Großvaters, der sich durch Bismarck hatte aufhetzen lassen, dem blinden König Georg sein Königreich wegzunehmen, gesühnt werden würde. Er hat aber die Rechnung ohne die, für alle Zeiten unversöhnliche Welfenpartei gemacht.—Ihre Presse, wie ihre Vertreter in den Parlamenten, selbst die hannöverischen Bauern erklären bei ihrem berüchtigten Kartoffelschnaps in den Dorfkneipen in rührender Uebereinstimmung, daß sie nicht eher Ruhe geben und als „Muß"-Preußen Radau machen wollen, bis Wilhelm das annektirte Land wieder herausrückt und ein Welfe auf dem Throne Hannovers sitzt.

Grieshuber: Diese Hartleibigkeit und Widerhaarigkeit der unversöhnlichen Welfen muß natürlich dem Kaiser in die Krone fahren und auch einem herzlichen Einvernehmen mit seinem Schwiegersohne im Wege stehen!

Er war schon am Hochzeitstage uff den Kümmelländer höllisch falsch. Der junge Kümmelländer hat aber noch nich den jeringsten Asinus von höflichen un' höfischen Anstand.

Quabbe: Sie kennen den Prinzen Ernst August wohl persönlich und haben mit ihm, wie mit allen, jetzt im Zenith des Tagesinteresses stehenden Männern in Bonn als Borusse studirt?

Lehmann: Reden Sie doch keine Makulatur! Der junge Mann hat ja knapp ausstudirt; ick aber stehe schonst als alter Hero (Sie meinen: „Ehemaliger Stiefelwichser") in mein 76. Semester.—Nee, ick habe ihm nich' gekannt, aber in die Zeitungen jelesen, det er seinem früherem Balbier aus München zu det Hochzeitsfest injeladen hat un' det dieser ausverschämte Schaumschläjer doch die Innladung anjenommen hat.

Grieshuber: Ich habe diese Notiz ebenfalls gelesen, bin aber auf die fette Zeitungsente nicht hereingefallen. Ein Regierungsbaumeister oder ein Eisenbahnbetriebsinspektor, der auf der untersten Stufe der Oberbeamtenklasse steht, würde gewaltig den Mund verziehen, wenn sein Schwiegersohn es sich beikommen ließe, einen, im Range unter ihm stehenden, subalternen Postassistenten oder gar einen, in seiner Gesellschaft ganz unmöglichen Unterbeamten einzuladen. Und nun sollte der Kaiser mit einem Bartkratzer auf das Wohl seiner erlauchten Nachkommenschaft anstoßen? Lächerlich.....

Lehmann: Et is allerdings nich' denkbar, aberst doch nich janz aus den Bereiche der Menschenmöglichkeiten ausjeschlossen. Der Willem liebt schneidije Kerle, und det sind die Bartkratzer im höchsten Jrade!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Ein echt Lehmann'scher Kalauer! —

Quabbe: Obgleich er sich selbst rasirt.....

Lehmann: Nee, det dut er nich'; er läßt sich von einen Balbier balbiren!

Charlie: Streitet Euch doch nicht um Kaisers Bart!... Ob er sich selbst den Bart schneidet, oder nicht; er ist ihrem Metier jedenfalls sehr zugetan. Besinnt Ihr Euch noch, daß, als Ihr im Jahre 1902 Eure berüchtigte Deutschlandfahrt machtet, Ihr den Kaiser nach einem Spazierritt im Tiergarten in das Café „Seifenschaum" auf dem Kaiser-Wilhelm-Platze in Schöneberg habt einkehren sehen? Besagtes Restaurant führt die Spitzmarke, weil es einem Seifenschaumschläger gehört. — Das spricht Bände für die kaiserliche Huld und sein persönliches Wohlwollen für die Haarkünstler-Zunft!

Grieshuber: Ich glaube gehört zu haben, daß er das Uhrmacher-Gewerk erlernt hat. Handwerker muß ja bekanntlich jeder Hohenzoller im Nebenamt sein, und daher ein Metier erlernen.

Quabbe: Uhrmacher? Das kann ich mir gar nicht von ihm denken! Wie sollte er als Uhrmacher dazu gekommen sein, die weltberühmte „Es-Ist-Erreicht - Kaiser Wilhelm - Schnurrbart-Binde" erfunden zu haben?

Charlie: Nehmen wir also an, daß er ein gelernter Haarkünstler ist, und wenden uns endlich einem interessanteren Gesprächsstoff zu! — Was sagt Ihr dazu, daß das Bundesobergericht das Gesetz, welches die Bevormundung und Chikanirung der Presse durch die Postverwaltung anordnet oder wenigstens zuläßt, für konstitutionell erklärt hat. Ich verstehe nicht, warum der Post das Recht eingeräumt wird, die Zeitungen und Zeitschriften unter ihrer Zuchtrute zu halten.

Lehmann: Det is doch sehr einfach! Jewisse Zeitungen un' Zeitschriften sind vielleicht selbst schuld daran, weil sie die Post Appetit jemacht haben! —

Charlie: Was ist das wieder für ein heilloser Unsinn? —

Lehmann: Jck saje et selbst, et is 'n heilloser Unsinn, det se sich 'n postalisches Ansehen jejeben un' sich selbst Namen, wie „Post aus Texas", „Westliche Post", „Abendpost", „Morjenpost und Stern", „Reitender Postbote", „Evening Post, Mail-Box" un' so weiter p. p. beijelejt haben. Det hat jedenfalls den Onkel Sam uff die Idee jebracht, die Zeitungsherausjeber wie die Postschweden durch seinen Jeneral-Postmeister schuriegeln zu lassen.

Alle: Au! Au! Au! Raus! —

Quabbe: A propos Zeitungsherausgeber und Zeitungsschreiber! Ihrem Stande wird in allernächster Zeit eine noch nie dagewesene Ehrung zuteil werden. — Drei von ihnen sollen zusammen ein Denkmal in St. Louis erhalten: Karl Schurz, das Vorbild eines patriotischen „Bürgers zweier Welten"; Emil Pretorius, der große „Wurstzipfler des Westens", und Karl Dänzer, der unerschrockene Verfechter der nackten Wahrheit und unerreichte Grobian in der Tagesliteratur.

Charlie: Schluß! Hier sind die Karten! —

Für die Küche.

Wir haben kein Rezept vorrätig, nach dem man Kirschwein herstellen könnte. Ist mit einer Anweisung für Kirschlikör gedient?

Mayonnaise Dressing. — Wie viel Sorge, Mühe und nutzlose Arbeit macht es der Mehrzahl der Hausfrauen, wenn sie eine einfache „Dressing" aus Oel, Eigelb und Säure — Essig oder Zitronensaft — bereiten wollen. Der ganze Vorgang sollte bei richtiger Anweisung nur 5 bis 6 Minuten in Anspruch nehmen, und das Resultat wird eine „Dressing" sein, die einfach nicht zu übertreffen ist. Man versuche es einmal nach dieser Art. Will man viel „Dressing" bereiten, so ist es gut, 2 rohe Eigelb dazu zu gebrauchen, allein man wird ein großes Quantum Mayonnaise schon aus einem Eigelb herstellen können, daher ist es rätlicher, erst mit einem Eigelb zu beginnen. Das rohe Eigelb gibt man in eine kalte, trockene, tiefe kleine Schüssel — ist die Schüssel groß, dann verliert man so viel des Eigelbs. Man nimmt einen Eierschläger, den man dreht, und schlägt das Eigelb, bis es steif und zitronengelb ist. Man beginnt dann das Oel hineinzugeben, und zwar gibt man dreiundzwanzig Mal einen Teelöffel Oel zum Eigelb, schlägt aber nach jeder Zugabe tüchtig. Hat man 23 Teelöffel voll von dem Oel eingeschlagen, dann kann man das Oel eßlöffelweise hinzugeben. Sobald die Masse zu dick und steif wird, verdünnt man mit geringen Zugaben von Zitronensaft oder gutem Essig. Man kann dann den Eierschläger herausnehmen und einen Eßlöffel zum Weiterrühren gebrauchen. Sollte die Schüssel zu klein werden, um die „Dressing" zu fassen, dann nimmt man eine größere, immer aber beginne man in einer kleinen tiefen Schüssel, dies ist Haupterforderniß zum Erfolg. Ein Eigelb nimmt nie mehr als eine Tasse Oel auf, versucht man mehr Oel hinein zu rühren, dann gerinnt die Mayonnaise. Wenn man ganz fertig ist, gibt man erst Salz, Pfeffer und beliebiges Gewürz nach Geschmack hinzu. Nach diesem Rezept wird die „Dressing" so zart und doch fest sein, daß man sie schneiden kann. Man verdünnt, wenn gewünscht, mit etwas steifer Schlagsahne. Dies ist eine köstliche Zugabe zu irgend einem Salat, und wenn man reines, geruchloses Salatöl verwendet, eine „Dressing", die an Wohlgeschmack nicht zu übertreffen ist.

Hominy Muffins.—(Hominy ist reifes Welschkorn, das durch einen besonderen Prozeß erweicht und gekocht wurde. Man kauft es sowohl in Büchsen, wie auch, besonders im Süden dieses Landes, wo es sehr viel gegessen wird, lose, pfundweise, ein.) Zu diesem Gericht, welches besonders für unsere Leserinnen auf der Farm erfunden wurde, nimmt man 1 große Tasse gekochtes oder eingemachtes Hominy, mengt 1 Tasse süße Milch hinzu, 1 bis 2 geschlagene Eier — braucht man 2 Eier, nimmt man ¼ Tasse Milch weniger — ½ Tasse gesiebtes Kornmehl, 1 Teelöffel Backpulver, eine Prise Salz und 1 Eßlöffel, schlicht gemessen, weiche Butter. Man bäckt diese Muffins in Muffinpfannen in einem heißen Backofen. Etwas ganz besonders Schmackhaftes bereitet man nach dieser Angabe, indem man in jeden Muffin ein Stückchen gebratene oder gekochte Wurst — pork sausage — von der man die Haut abgezogen hat, steckt und mit bäckt. Man kann die Wurst schon am Tage vorher gebraten haben; sie sollte aber nicht trocken und ausgedörrt sein, sondern schön saftig bleiben. Nachdem die Wurst erkaltet ist, zieht man die Haut ab und schneidet Würfel, etwa 1 Zoll groß, davon und versenkt ein solches Würfelchen in der Mitte des Teigs, der es ebenfalls bedecken sollte. Man servirt diese Muffins heiß mit Ahorn- oder gewöhnlichem Sirup, und das Gericht ist eine Mahlzeit in sich. Ist die Wurst sehr fett, dann läßt man die Butter weg, die für den Teig angegeben wurde.

Eier weich zu braten. — Nur den wenigsten Köchinnen scheint es bekannt zu sein, daß man Eier gerade so weich und zart wie Gelee braten und kochen kann. Man verfährt dabei wie folgt: Nachdem man das Fett oder die Butter in der Pfanne hat heiß werden lassen, schlägt man die Eier in die Pfanne ein und läßt sie sich einen Augenblick setzen, dann nimmt man kaltes Wasser und gießt davon 2 oder 3 Eßlöffel voll an den Rand der Pfanne auf die Eier, legt einen Deckel auf und brät die Eier fertig. Das Feuer sollte hierbei nicht zu stark sein.

Reste von Spinat, krausem Kohl oder auch von zartem Grün der roten Beete, wie auch von dem Unkraut Melde, was an Wohlgeschmack und Zartheit dem Spinat gleichkommt, werden nach folgendem Rezept trefflich verwendet: Auf 2 Tassen des gekochten, kalten Gemüses rechnet man 2 Eßlöffel Butter, schmilzt sie in eine Pfanne, gibt 1 Eßlöffel Mehl hinzu, wie auch das feingehackte Gemüse, rührt es eine Minute gut durcheinander und läßt es auf einem Teller abkühlen. Man formt mit den Händen flache Kuchen davon, wendet sie in geschlagenem Ei, dann in trockenen Brotkrumen und brät sie auf beiden Seiten in Abfüllfett oder etwas Butter. Wer das Ei nicht daran wenden will, wendet die Spinatkuchen erst in etwas Milch, dann in den trockenen Krumen. Man legt jedes Spinatküchlein auf eine Schnitte geröstetes Weißbrot, preßt hartgekochte Eier durch eine Druckpresse darüber und reicht das hübsche und schmackhafte Gericht recht heiß zu Tisch. Ist das Gemüse nicht genügend gewürzt, dann muß man noch Salz und Pfeffer hinzu geben, wenn man es mit Mehl und Butter durchwärmt. Auch eine Prise Muskatblüte daran ist eine angenehme Abwechslung.

Rhabarber. — Ein sehr einfaches Verfahren, Rhabarber für den Winter aufzubewahren, ist folgendes: Man schält den Rhabarber wie gewöhnlich, wäscht ihn in kaltem Wasser ab, schneidet Fingerglied lange Stücke, füllt ihn in sorgfältig gereinigte, mit kaltem Wasser gespülte Weinflaschen (mit recht weiten Hälsen), die man bis obenan mit kaltem Wasser füllt. Der Rhabarber muß am Flaschenhalse abschließen, damit noch etwas Wasser übersteht. Fest verkorken, in kühlem, dunklem Raum aufbewahren. Hält sich ganz vorzüglich bis zum Frühjahr.

Lungenschmarrn. — Man macht ein ziemlich dickes Bechamell, rührt es mit einigen Eigelb ab, schlägt das Weiße zu Schnee und mengt ihn darunter. Die Lunge (ohne Herz) hat man inzwischen mit Rosinen möglichst fein geschnitten, rührt sie unter das Bechamell, gibt in eine Pfanne Butter oder Schmalz, gießt die Masse ganz oder einen Teil — je nach Quantum — hinein, läßt sie langsam bräunen, wendet sie und stößt sie zum Schluß mit dem Schäufel, wie jeden anderen Schmarrn, in kleine Stückchen.

Gebackene Bananen. — Von einer jeden Banane entfernt man nur ¼ der Schale und legt die Frucht mit dem abgezogenen Teil nach oben in eine Backpfanne. Man backt sie, bis die Schale dunkel und das Fleisch recht weich ist. Dann schabt man den Inhalt der Schalen rasch in eine heiße Schüssel, gibt eine Sauce darüber, die man aus geschmolzenem Johannisbeergelee, ein wenig Butter und einer Prise Muskatnuß hergestellt hat.

Makkaroni-Krockets. — 6½ Unzen Makkaroni läßt man in Salzwasser weich kochen, gut abtropfen und schneidet sie dann in kleine Stückchen. Inzwischen läßt man 3½ Unzen Mehl mit 5 Unzen Butter in einer Pfanne heiß werden, gibt ½ Quart Milch oder süße Sahne dazu und läßt Alles eine halbe Stunde lang kochen. Dann gibt man 16 Blatt eingeweichte Gelatine dazu, ferner etwas geriebenen Käse, Salz, Muskatnuß, sowie etwas gehackte Petersilie oder Schnittlauch, rührt diese Masse mit den Makkaronistückchen gut untereinander und gibt sie zum Erkalten auf eine flache Platte. Aus dieser Masse schneidet man beliebige Stückchen oder sticht Sternchen und Ringe heraus, wendet sie in einem Gemenge von Ei und Paniermehl und bäckt sie in heißem Fett schön gelb. Diese Makkaroni-Krockets gibt man zu grünem oder Gemüse-Salat.

— Ein Realist. — Du, Alter, ich glaub', unsere Karoline und ihr Bräutigam passen gut zu einander. — Ja, ja; aber seine Schweine hätten doch viel fetter sein können!

— Merkwürdige Sage. — Komtesse (zu ihrem Bräutigam): Von unserer Ahnfrau geht eine merkwürdige Sage, lieber Hans....Sie soll nämlich — kochen gelernt haben!

Dr. SCHWARZ Privat-klinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

BANKES' KAFFEE

Versucht ihn.

Bester Kaffee, den Geld kaufen kann, per Pfund.......... 26c
(Kein besserer Kaffee als dieser verkauft.)
30c Santos Kaffee.......... 23c
25c Santos Kaffee.......... 20c
Guter Rio Kaffee, ganze Bohnen.......... 18c

Butter

mit dem deliziösen Geschmack nach neuem Gras

Banke's Creamery Butter ist besser als irgend welche andere, Pfund.......... 30c
Reine Butter, gut und süß, probirt sie, seht, wie gut sie ist.......... 27c
Spezialwert in Tee, wert 60c.......... 40c
Bester Head Reis, die 10c Sorte.......... 6½c
Bankes' bester Kakao, ½ Pfund.......... 12c

40,000 Familien sparen

Eine Million Dollars jedes Jahr, indem sie von Bankes' nur die vier Artikel kaufen: Besten Kaffee, Butter, Tee und Kakao.

Versucht ihn.

$1000 Belohnung, wenn Ihr in irgend einem von Bankes' Kaffeeläden Butterine kaufen könnt.

Westseite Laden:	
1644 W. Chicago Ave.	1836 Blue Island Av.
1367 W. Chicago Ave.	1818 W. 12. Straße.
2054 Milwaukee Ave.	3102 W. 22. Straße.
1024 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
2710 W. North Ave.	1510 W. Madison Str.
1217 S. Halsted Str.	Nordseite:
1832 S. Halsted Str.	406 W. Division Str
Südseite:	720 W. North Ave.
3032 Wentworth Ave.	2642 Lincoln Ave.
3427 S. Halsted Str.	3244 Lincoln Ave.
4729 S. Ashland Ave.	3413 N. Clark Str.

sonmo

Die Stadt der Vierzig Heiligen.

Von Wilhelm Feldmann.

Adriatisches Meer, Ende Mai.

Gleich nach dem Mittagessen war unser Schiff, die gute „Leopolis" des Oesterreichischen Lloyd, vor Korfu angekommen. Ich ging sofort hinauf zum kleinen Leuchtturm der Zitadelle, dessen Ausblick mindestens einen Baedekerstern wert ist. Und da ich seit der Abreise von Konstantinopel keine Zeitung mehr zur Hand genommen hatte, beschloß ich, den Leuchtturmwächter als weitblickenden Mann über die weltpolitische Lage zu interviewen.

In den altertümlich engen Gassen von Korfu und auf der prächtigen Esplanade waren mir viele türkische Offiziere in durchaus einwandfreien Uniformen u. mehrere Herren im roten Fez begegnet. In der großen Kaserne hinter dem Graben der alten Zitadelle wimmelte es von türkischen Soldaten, die überaus geschäftigem Müßiggang ergeben schienen. Und in den grünen Anlagen, durch die ich dann zum Leuchtturm emporstieg, sonnten sich überall osmanische Verwundete. So geriet ich in die Wahnvorstellung, daß ich mich in einer türkischen Stadt befinde, und mein Interview setzte entsprechend ungeschickt ein.

„Das ist also Albanien!" bemerkte ich leutselig lächelnd, nachdem ich von der engen Gallerie des Leuchtturms aus eine Zeitlang neugierig nach den trotzig aufsteigenden Bergen auf der anderen Seite des jetzt so viel genannten Kanals von Korfu hinübergeschaut hatte.

Der Leuchtturmwächter war zuerst sprachlos ob meiner Taktlosigkeit. Dann sprudelte er in einem wunderlichen Gemisch von Griechisch, Italienisch und Französisch hervor: „Nicht Albanien! Hellas! Früher Albanien, jetzt Griechenland, alles Griechenland!" Und er beschrieb mit der Hand einen weiten Bogen über den bergigen Horizont. Dann fuhr er in leisem Tone vertraulich fort: „Viele Soldaten da drüben! Früher noch viel mehr. Die sind jetzt fort nach Saloniki. Aber immer noch viele dort. Griechen gehen nicht wieder fort!"

Meine Aufmerksamkeit ermutigte ihn zu weiterer Mitteilsamkeit. „Italiener sind nicht gut", meinte er noch leiser, „wollen Griechenland nur bis dorthin lassen." Und er zeigte mit der Rechten auf einen schräg gegenüber befindlichen Punkt der Küste. „Aber Frankreich sehr gut, will Griechenland bis dorthin lassen." Und seine Linke wies in die Ferne gen Nordosten. „England auch sehr gut. Deutschland auch gut; unsere Königin ist Schwester von Kaiser. Aber Oesterreich nicht gut. Rußland sehr gut."

Die schwarzen Griechenaugen des Leuchtturmwärters blickten träumerisch nach den ersehnten Gestaden Albaniens hinüber.

„Straße nach Janina", erklärte er dann und zeigte auf eine steil ansteigende Landstraße, die weiß aus den Bergen hervorleuchtete. „In acht Stunden ist man in Janina. Alle Gefangenen hier sind auf dieser Straße hergekommen. Dreitausend Türken, davon zweihundert Offiziere. Sind sehr zufrieden hier. Wollen nicht mehr fort. Großer Sieg, Janina. Viel größer als Adrianopel."

„Und dort Santi Quaranta." Die Linke des Leuchtturmwächters trat wieder in Aktion, um einen etwas nördlicher gelegenen Punkt der Küste zu bezeichnen. Zum zweitenmal seit Beginn der hochpolitischen Unterredung ergriff ich das Wort, um zu berichten, daß ich vor Einbruch der Nacht noch Santi Quaranto, die Stadt der vierzig Heiligen, besuchen werde. Der Mann sah mich ehrlich wohlwollend an.

„Nicht weit von hier", rief er ermunternd, „jetzt griechische Stadt. Italiener wollen Santi Quaranto haben, aber Griechen werden Stadt behalten. Sind Soldaten dort!"

Kaum drei Stunden nach dieser Unterhaltung auf dem Leuchtturm von Korfu bummelte ich durch die „Große Stadt" von Santi Quaranto. Von den Häfen, die unser Schiff fahrplanmäßig anlief—Piräus-Athen, Patras, Korfu, Santi Quaranto, Brindisi — hatte mich keiner so angezogen wie die albanische Stadt mit dem klangvollen Namen, die augenblicklich den Diplomaten schwere Stunden bereitet. Und auch die übrigen Passagiere erwarteten sie mit besonderer Neugier. Als es gegen sechs Uhr Nachmittags hieß, Santi Quaranto sei erreicht, stürzte Alles auf Deck.

Was sich unseren spähenden Blicken als Santi Quaranto darbot, war indessen wirklich in keiner Hinsicht begeisternd und blieb hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Am Fuß einer langweiligen grünbraunen Bergwand ohne Fels, ohne Wald, bemerkten wir ein Dutzend Häuser, banale Steingebäude am Strand. Bei näherem Zusehen entdeckte man, daß zwei Drittel dieser Häuser moderne Ruinen waren. Zur Linken der „Stadt" finden sich richtige alte Ruinen, die ansehnlichen Reste eines byzantinischen Kastells. Zur Rechten, in geringer Entfernung, liegen zwei Kuppen, zwischen denen eine Landstraße hindurchführt. Auf der einen sind die Ruinen eines zweiten Kastells zu sehen, auf der anderen die Trümmer des Heiligtums der Vierzig Heiligen, das der Stadt den Namen gegeben hat. Auf dem Bergrücken neben der südlicheren Kuppe liegt, unsagbar melancholisch, ein armseliges Albanierdorf, das von seinen Bewohnern verlassen ist. Das ganze eintönige Bild erhielt ein wenig Farbe durch zwei kleine Dampfer, einen italienischen und einen griechischen, die friedlich nebeneinander in der Bucht vor Anker lagen.

Der Kommandant der „Leopolis" hatte mich freundlich ermächtigt, mit dem Postboot an Land zu fahren. Der kleine Landungssteg war voll von griechischen Soldaten, die angelten oder gelangweilt zuschauten. In der Nähe flatterte an einer hohen Stange eine etwas zerfetzte griechische Flagge. Wir mußten warten, bis der griechische Hafenkapitän herbeigeholt war und uns die Erlaubniß zum Betreten der Stadt erteilt hatte. Dann konnte ich mit unserem Schiffsarzt ungehindert in Santi Quaranto spazierengehen, während die Matrosen der „Leopolis" unter Aufsicht des Ersten Offiziers Packete und Briefe, fast alle für Janina bestimmt, nach dem österreichischen Postamt trugen.

Die modernen Ruinen von Santi Quaranto stammen aus verschiedenen Jahren. Zwei oder drei der Häuser liegen seit dem griechisch-türkischen Krieg von 1897 als Denkmäler eines ersten Bombardements durch die hellenische Flotte in Trümmern. Die übrigen Häuser wurden im letzten Kriege von den Griechen zusammengeschossen, darunter ein langes Gebäude, das Zollamt, Postamt, Agentur des Oesterreichischen Lloyd und andere nützliche Institute beherbergte. Opfer hat scheinbar keines dieser Bombardements gefordert.

Vom Meer aus gesehen, hatte Santi Quaranto den Eindruck eines verlassenen Ortes gemacht. Unsere Ueberraschung war daher doppelt groß, als wir die Hauptstraße, hinter den Ruinen am Strand, voll von Menschen fanden. Mehrere Händler hatten zu beiden Seiten der Straße Vorräte verschiedenster Art aufgestapelt. Man sah da Säcke voll Reis, Zucker, Kaffee, Nudeln, ferner Früchte, Schuhe, Pantoffeln, Süßigkeiten, Tücher und mancherlei Gerät. Jeder Stand war umlagert von Käufern, Frauen und Mädchen in der schmucken weißen Albanierinnentracht und Männern in Mütze oder weißem Fez, auf den meist ein Kreuz aufgemalt war. Vergeblich suchte ich einen roten Fez. In der Nähe standen Pferde und Maultiere zum Beladenwerden bereit. Mitten durch das Gewimmel, in dem griechische Posten mit aufgepflanztem Bajonett die Runde machten, fuhr langsam eine gar nicht dahin passende Fiakerdroschke, in der zwei Herren mit sehr viel Gepäck Platz genommen hatten. Wir fragten neugierig, wohin die Reise gehe, und erhielten die Antwort: „Nach Janina."

In fünf Minuten waren wir durch das Gedränge bis zum letzten Haus des Städtchens gelangt und hatten nun die Landstraße nach dem 95 Kilometer entfernten Janina vor uns. Sie war bis zur Paßhöhe zwischen den beiden ruinenbekrönten Kuppen schwarz von Menschen und Tragetieren. Dieser Anblick belehrte uns über die wahre Bedeutung des armseligen Nestes. Die ganze Bevölkerung der weiten Umgegend strömt an bestimmten Tagen in Santi Quaranto zusammen, um dort Vorräte einzukaufen. Die paar Händler, die zwischen den zerschossenen Häusern ihre Waaren feilbieten, kassieren Woche für Woche etwa 300,000 Mark in gutem baaren Gelde ein.

Am anderen Ende des Städtchens fanden wir das k. k. Postamt in einem schuppenartigen Raume, der gleichzeitig als Büro, Packetlager und Wohnung für den Postverwalter dient. Die Tür zu dem halbdunklen Lokal, über der stolz das Wappen der Donaumonarchie prangt, ist unverschließbar. Der Postverwalter muß Nachts eine Kiste davor stellen, um Unbefugten den Eintritt zu verwehren. Durch die zerbrochenen Scheiben über der Tür fliegen Schwalben ein und aus, deren Nester an der Decke hängen. Kisten, Briefsäcke, Schreibtisch, Bett, alles ist mit großen Papierbogen belegt, um das österreichische Eigentum vor Befleckung durch die albanischen Schwalben zu bewahren.

Der Postoffizial, oder wie sein k. k. Titel lautet, kann noch von Glück sagen, daß er nach dem Bombardement diesen Raum gefunden hat. Denn die Auswahl war nicht gerade groß. Die Nachbarhäuser zur Rechten und zur Linken sind rauchgeschwärzte Ruinen. Das obere Stockwerk des Hauses dient dem griechischen Platzkommandanten als Amtswohnung, weshalb eine blau-weißgestreifte Fahne vom Balkon ausgesteckt ist. Einen benachbarten Schuppen haben die Griechen als Wachtlokal eingerichtet. In Santi Quaranto gibts kein Hotel. Der Postverwalter muß sich sein Essen selbst zubereiten. Da er Hammel nicht schätzt, fällt es ihm nicht ganz leicht, das Menü abwechslungsreich zu gestalten. Mittags ißt er stets Eier mit Oliven, Abends dafür Oliven mit Eiern. Verdauungsbeschwerden sind ihm unbekannt, weshalb seine Laune vortrefflich ist. Ueberbürdung mit Arbeit quält ihn auch nicht. Er möchte nur gern mal wieder eine echte Wiener Mehlspeise essen.

Vergeblich suchte ich nach einem „Souvenir de Santi Quaranto." Ich fragte mehrere Leute, ob sie mir Granatsplitter verkaufen könnten, aber sie sahen mich verständnißlos an. Und als ich „Bum, bum" machte, um ihrer Auffassungsgabe nachzuhelfen, kam mißtrauisch ein griechischer Posten heran, so daß ich auf den Granatsplittertraum lieber verzichtete. Ich fand weder Ansichtspostkarten noch Albums, noch „Führer durch Santi Quaranto." Schließlich erbarmte der Postverwalter sich meiner und drückte seinen Poststempel als Erinnerungszeichen in mein Notizbuch. Der Stempel wird mir lieb bleiben als Andenken an einen pflichttreuen Beamten, der auf verlassenem Posten tapfer ausharrt.

Schade drum.

Der größte Goldschatz der Mark Brandenburg liegt angeblich auf dem Golm bei Luckenwalde vergraben. Dort sollen ihn Zinnaer Mönche versteckt haben, als sie die im Mittelalter berühmte Wallfahrtskapelle verließen. Im Jahre 1678 nahm der Besitzer des Geländes, ein Herr v. Rochow auf Stülpe, einen schlesischen Schatzgräber, den Studenten Kaspar Hüller, an, der sich anbot, den Schatz zu heben, nachdem bereits andere mehrfach vergeblich gegraben hatten. Mit der Wünschelrute fand er auch bald die Stelle, wo er lag; er ließ eine tiefe Grube ausheben, ein Gerüst zum Heben bauen und war endlich nach wochenlanger Arbeit so weit, daß die Goldtonnen ans Tageslicht befördert werden konnten. Aber sie waren so schwer, daß die Rüstung zu zerbrechen drohte, und als einer der Arbeiter vor Schreck ausrief: „Die Rüstung knackt!", war leider der Zauber gebrochen; denn beim Schatzheben darf bekanntlich kein Wort gesprochen werden. So sank der Schatz wieder in die Tiefe, und als Ergebniß der ganzen Prozedur blieb nur ein noch heute sichtbares Loch im Waldboden übrig und ein zweites im Geldbeutel des Herrn v. Rochow, der wochenlang den Schwindler und seine Leute gefüttert hatte. Dieses Loch hatte der schlaue Schatzgräber so nebenbei ausgehoben, und das war ihm wohl die Hauptsache.

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

"Ye Olde Mossroof" Whiskey ist gesetzlich geschützt, und die Flasche dazu auch.

Roehling & Schutz, Inc.

DISTILLERS & IMPORTERS

Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

Machen Sie Ihren alten Eisschrank sanitär!

KITCHEN KLENZER tötet alle Keime, ebenso wie es auch reinigt. Hält Ihren Eisschrank süß und fleckenlos und sterilisiert.

Sehen Sie nach dem Namen

Das einzige antiseptische Reinigungsmittel—und 10c kaufen zwei Kannen

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In seiner Wohnung am Schiffbauer Damm beging der Generalleutnant z. D. Rudolf von Rabe die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem er in die Armee eintrat. Lange Jahre hat der verdiente Offizier dem Regiment der Garde du Corps angehört. Im Jahre 1897 wurde er auf sein Abschiedsgesuch zur Verfügung gestellt und zehn Jahre darauf erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Der Verein ehemaliger 6. Dragoner, dessen Ehrenmitglied General von Rabe ist, ehrte ihn durch Ueberreichung eines Vereinsabzeichens in massivem Gold. — Seinen Leichtsinn freiwillig mit dem Tode gesühnt hat der Sohn des früheren Gemeindevorstehers von Caputh bei Potsdam. Vor einiger Zeit schied der Gemeindevorsteher von Caputh, August Hein, durch Selbstmord aus dem Leben, weil er durch seinen Sohn in Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Er hatte dem Sohn einen Geldbrief über 2400 Mark übergeben, dieser aber unterschlug das Geld und verließ das Vaterhaus. Kürzlich kehrte der junge Mann zurück und erhängte sich in derselben Kammer, in der sein Vater den Tod gesucht hatte. — Der 70. Geburtstag von P. L. Breest brachte diesem eine Anzahl bedeutsamer Ehrungen. Eine Abordnung des Gemeindekirchenrates und der Gemeindevertretung von Jakobi mit P. Dr. Hachmeister an der Spitze überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde, an welcher der Gefeierte über 20 Jahre gewirkt hat, und überreichte ein Geschenk. Dann erschienen namens der theologischen Fakultät der Berliner Universität der Dekan Prof. D. Mahling und Prof. D. Kaftan, um die Glückwünsche der Fakultät zu überbringen, zugleich die Ernennung zum Doktor der Theologie „honoris causa".

Forst. Oberbürgermeister Oskar Lehmann ist an den Folgen des Schlaganfalles, den er unlängst erlitt, verschieden.

Crossen a. O. In der Perlknopffabrik der Gebrüder Bergmann, Glogauerstraße, sind die Arbeitsräume ausgebrannt. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und beschränkte das Feuer mit drei Schlauchleitungen aus den Hydranten auf seinen Herd.

Eberswalde. Erschossen hat sich in seiner Wohnung der Zigarrenhändler Emil Poupar, geboren am 2. April 1845 zu Frankfurt a. O., der seit 1901 in Eberswalde wohnte. P. war unverheiratet. Nahrungssorgen und Krankheit scheinen den strebsamen und beliebten Mann in den Tod getrieben zu haben.

Provinz Ostpreußen.

Gr. Krauleiden. Hier brannte das dem Landbriefträger Schimkus gehörende Insthaus vollständig nieder. Mitverbrannt ist fast die ganze Habe der drei Einwohner. Eine Kuh und zwei Schweine fanden in den Flammen den Tod. Da das Feuer im Stalle auskam und schnell um sich griff, konnten die Tiere nicht mehr gerettet werden, sogar einer der Einwohner mußte zu seiner Rettung den Weg durchs Fenster nehmen. Sämtliche Bewohner erleiden bedeutenden Schaden, da die ganze Habe nicht versichert war. Sch. hatte das Gebäude auch nur sehr gering versichert.

Heinrichswalde. Der seit langen Jahren hier ansässige Kaufmann August Lörke ist nach langen schweren Leiden gestorben.

Leitwarren. Die Buschwächtersfrau Kalnischkies in Leitwarren hat ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Als Grund zu der Tat wird Verdruß bei einem Grundstückswechsel angegeben.

Insterburg. Beim Baden im Pregel ist ein fünfzehnjähriger Arbeitsbursche aus Kl. Bubainen ertrunken.

Provinz Westpreußen.

Christburg. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Rittergutsbesitzers Herrn Schwichtenberg in Alt-Dollstädt betroffen. Die Familienmitglieder unternahmen eine Wagenfahrt, wobei der Sohn des Herrn Schwichtenberg die Pferde lenkte. Nach kurzer Fahrt kam das Auto des Herrn B. von hier auf der Chaussee daher. Um die Pferde nicht aufzuregen, hielt das Auto. Gleichwohl scheinen die Pferde gescheut zu haben und der Wagen kippte um. Frau Schwichtenberg und deren Mutter wurden durch Armbruch und Knochensplitterung am Handgelenk schwer verletzt, einer jüngeren Dame drang eine Haarnadel in den Hinterkopf.

Dirschau. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der hiesigen Vereinsbank fand seitens des Vorstandes und Aufsichtsrates eine Festsitzung statt, in der dem Siechenhaus 1000 Mark, dem Vaterländischen Frauenverein 600 Mark, den Krankenhäusern 1000 Mark, zu Freibädern im Schefflerbad 400 Mark, den Volkschulen zu Feiern vaterländischer Feste 1000 Mark, den Veteranen 400 Mark und dem Israelitischen Frauenverein 300 Mark überwiesen wurden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Neumünster. Durch elektrischen Strom getötet wurde der auf dem Elektrizitätswerk beschäftigte Monteur Suhr. Er kam an die Starkstromleitung und starb zwei Stunden nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus.

Owschlag. Eingeäschert wurden hier die Gewese des Landmanns Mohr und des Schneidermeisters B. Gerwoldt sowie die Scheune des Landmanns Schnack. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

Schleimünde. Niedergebrannt ist das Lotsenhaus auf Schleimünde (Einfahrt in die Schlei vor Kappeln). Trotzdem Mannschaften in der Nähe vor Anker liegenden Kriegsschiffe Moltke und Nassau mit der Feuerwehr auf Maasholm zum Löschen herbeieilten, war eine Rettung der Gebäude bei dem starken Winde nicht möglich. Fast alles Ingut verbrannte.

Provinz Schlesien.

Breslau. Schwere Schäden erlitten verschiedene kleinere Landwirte in der Provinz durch Feuersbrünste. Sechs Familien verloren in Bozenskowitz, Kreis Kattowitz, infolge Brandstiftung ihr Hab und Gut. In Höningern, Kreis Namslau, ging gleichfalls eine Besitzung in Flammen auf. Blitzschläge vernichteten im Kreise Reichenbach mehrfach ländliches Eigentum; ebenso auch in der Grafschaft Glatz.

Brieg. Der Mittelschullehrer Rutsch von hier, der früher an der ehemaligen Berstieger Gewerbeschule tätig war, ist nach 49jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß ist ihm der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Görlitz. Der Kohlenreichtum das dem Magistrat Görlitz gehörigen Bergwerks ist von Sachverständigen auf 139,280,000 Hektoliter geschätzt worden. Die Förderdauer ist bei einer Jahresentnahme von 4 Millionen Hektoliter auf mehr als 30 Jahre angenommen.

Provinz Posen.

Rawitsch. In dem Wohnhause des Wirts Johann Janura in Grünsdorf hiesigen Kreises brach Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde derartig schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit auch noch der Stall, sowie der Stall des Nachbarwirts Adalbert Kapala und das Spritzenhaus der Gemeinde in Flammen standen. Während letzteres noch erhalten werden konnte, brannten alle übrigen Gebäude vollständig nieder. Gerettet konnte nur sehr weniges werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Schildberg. Einem schweren Unglücksfall ist die Gattin des Rittergutsbesitzers Thiel aus Doruchow zum Opfer gefallen. Auf der Chaussee von hier nach Doruchow scheuten die Pferde des Thielschen Gespannes vor einem Radfahrer und rasten im Galopp die Chaussee entlang. Während Thiel die Pferde zu zügeln versuchte, glitt seine Gattin aus dem leichten Gefährt und stürzte gegen einen Baum, sodaß sie besinnungslos liegen blieb. Frau Thiel wurde alsbald nach Hause geschafft, wo auch bald ärztliche Hilfe eintraf, doch war eine Rettung des Lebens der jungen Frau nicht mehr möglich. Sie verschied an den Folgen des Sturzes, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Infolge einer Blutvergiftung starb der Führer der Magdeburger Aerzteschaft, Vorsitzender der Medizinischen Gesellschaft und Oberarzt der gynäkologischen Abteilung der städtischen Krankenanstalten Prof. Dr. Willy Thorn. Er wurde am 19. November 1857 als Sohn des Bergwerksdirektors Thorn zu Gerborn in Nassau geboren. Seit 1888 war er in Magdeburg ansässig, seit 1890 war er mit der Tochter unseres verstorbenen Oberbürgermeisters Böttcher verheiratet.

Eickendorf. Zum Superintendenten der Eporie Atzendorf wurde Pastor Heinrich Fischer in Eickendorf — an Stelle des verstorbenen Superintendenten Schulze, Groß-Salze — ernannt. Die feierliche Einführung fand am 22. Mai früh 9 Uhr in der Kirche zu Eickendorf, durch den Generalsuperintendenten Dr. Stolte, Magdeburg, statt.

Provinz Hannover.

Osnabrück. Ein altes herrschaftliches Besitztum, das zwischen Osnabrück und Georgsmarienhütte belegene Gut Wulften, wird demnächst in Rentengüter aufgeteilt werden. Es wird schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts genannt. Um das Jahr 1550 war Wulften im Besitz eines Heinrich von Snetlage, 1682 ging es durch Kauf an den Freiherrn Gustav Bernhard von Moltke, Drosten von Fürstenau, über. Dieser baute das Besitztum vollständig um, das etwa zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von einem Herrn Stael erworben wurde. Als Heiratsgut einer Staelschen Tochter kam Wulften schließlich an den Grafen von Fürstenberg-Herdingen, dessen Sohn der gegenwärtige Eigentümer ist.

Provinz Westfalen.

Aachen. Ein Großfeuer brach in den Fabrikanlagen der Mannesmann-Mulag (Motoren- und Lastwagenaktiengesellschaft) aus. Das Feuer entstand im Härteraum, wo viel Oel lagert. — In der gegenüberliegenden Tuchfabrik von J. und J. Meyer stürzte eine Frau, die dem Brande zusehen wollte, durch das Glasdach und erlitt eine schwere Rückgratsverletzung. Sie wurde von der Unfallstation in das Mariahilfhospital gebracht.

Bochum. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging in geistiger und körperlicher Frische das Ehepaar Franz Dunsche, Gänsemarkt 6. Der alte Herr hat an mehreren Feldzügen teilgenommen und ist einer der wenigen jetzt noch Lebenden, die 1870 bei dem für die Deutschen mit großen Verlusten verbundenen Ueberfall von Chatillon glücklich davongekommen sind.

Hörde. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Frantzen konnte der Maschinist Heinrich Brannemann, Luisenstraße 16, zurückblicken. — Kurz vor Schichtwechsel stürzte der Arbeiter Volmer auf dem Phönix von einem Gerüst aus einer Höhe von 13 Meter herab und erlitt einen schweren Schädelbruch, Armbruch und erhebliche Rückenquetschungen. Der Schwerverletzte wurde dem Hüttenhospital zugeführt.

Rheinprovinz.

Grummersbach. In Hansheim fand die erste Pfarrerwahl der neuen Kirchengemeinde Drepse statt. Einstimmig wurde Pfarrer Göbel aus Brandlecht an der holländischen Grenze gewählt.

Neuß. In einem Nebenbetrieb der Internationalen Harvester Company entstand ein Brand. In der Seilerei lief das Lager einer Walze heiß. Das Feuer wurde durch die Rohrleitungen in den Zyklonturm getrieben, in dem der Wollstaub aufgesammelt wird.

Oberhausen. Der Arbeiter Fink verletzte das Dienstmädchen Anna König durch drei Revolverschüsse am Kopf, weil es nichts von ihm wissen wollte. Die Verletzungen sind nicht schwer. Der junge Mann verletzte sich dann selbst durch einen Revolverschuß so schwer, daß sein Aufkommen ausgeschlossen erscheint.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Tapezierer und Dekorateur Jakob Sunkel konnte auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in dem Tapezierer- und Dekorationsgeschäft von Philipp Becker (Große Rosenstraße) zurückblicken. Dem tüchtigen und gewissenhaften Handwerker wird es an seinem Jubelfeste treuer Arbeit und ehrlicher Pflichterfüllung an ehrenden Anerkennungen von allen denen, die ihm geschäftlich und persönlich nahe stehen, sicherlich nicht fehlen. — Am 1. Mai d. J. feierte der Silberschmied Herr Georg Kniest das fünfzigjährige Jubiläum ununterbrochener Tätigkeit bei der Firma W. Range, kgl. Hofjubelier.

Fritzlar. Bei einem Spaziergange wollte das sechsjährige Söhnchen des Zimmermann Müller von hier am Ufer des Mühlgraben seinen Durst stillen. Der Junge verlor das Gleichgewicht, stürzte in das Wasser und fand seinen Tod.

Hettenhausen (Rhön). Dieser Tage feierte die Hebamme Frau Sophia Kümmel dahier ihr 40jähriges Berufsjubiläum. Von der Kaiserin erhielt sie eine Brosche und von der Gemeinde einen gepolsterten Sessel und ein ansehnliches Geldgeschenk.

Mitteldeutsche Staaten.

Koburg. Auf dem hiesigen Personenbahnhof wurde der Postschaffner Wolf beim Ueberschreiten der Geleise von einem Güterzug erfaßt und getötet. Die Leiche war gräßlich verstümmelt.

Salzungen. Der Kutscher Wilhelm Saul aus Salzungen, der einem Pferde, das nicht in der gewünschten Weise anziehen wollte, die Zunge herausriß, wurde wegen Tierquälerei zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Weimar. Um die Nonnenschäden in den staatlichen Forsten des Großherzogtums Sachsen-Weimar energisch zu bekämpfen, hat das Staatsministerium angeordnet, in den staatlichen Forsten sämtliche dort vorkommenden nützlichen Vogelarten, die wirksame Bekämpfer der Nonne sind, mit ihrer Brut vor Raubzug zu schützen und Nistkästen in großer Zahl anzubringen.

Sachsen.

Chemnitz. Die bekannte Kammgarnspinnereien C. F. Solbrig Söhne, hier, konnte auf eine 50jährige Vergangenheit zurückblicken. 1907 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie beschäftigt 600 bis 700 Arbeiter.

Döbeln. Der Privatier Adler und seine Ehefrau feierten die goldene Hochzeit.

Großenhain. Herr Carl Julius Ferdinand Joch beging das 50jährige Bürgerjubiläum.

Hohenstein-Ernstthal. Die goldene Hochzeit beging das Schneidermeister Karl L. Steinsche Ehepaar.

Klingenberg. Beim Bau der Talsperre verunglückte ein böhmischer Arbeiter durch Absturz aus 10 Meter Höhe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus Freiberg starb.

Loschwitz. Herr Professor Dr. Felix Müller in Oberloschwitz feierte seinen 70. Geburtstag. Seine Arbeiten über Terminologie der Mathematik, Literatur und Geschichte haben die weiteste Verbreitung gefunden. Auch ist er der Mitbegründer des Jahrbuchs über die Fortschritte der Mathematik, das er durch Beiträge unterstützt hat.

Meißen. Der Stockpolierer Franz Moritz Garbe, seit über 30 Jahren in der Meißner Stockfabrik in Firma Hentschel und Wittich in Meißen in Arbeit, ist vom Ministerium des Innern das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Hessen-Darmstadt.

Mörfelden. Der Schlosser Martin Geist wurde von dem Mannheim-Frankfurter Zug überfahren. Der Verunglückte, dem ein Bein abgefahren war, wurde in das Frankfurter Krankenhaus gebracht.

Münzenberg. Der älteste männliche Einwohner Oberhessens ist hier in der Person des Schäfers Kullmer gestorben. Der noch bis zu seinem Ende lebensfreudige Greis stand im 100. Lebensjahre.

Oppenheim. Ein tötlicher Sturz. Auf tragische Weise büßte die 27jährige Ehefrau des hiesigen Bürgers Peter Bingenheimer das Leben ein. Die Frau glitt abends von der Treppe ab und zog sich dabei so schwere innere Verletzungen zu, daß sie bald darauf nach eintägigem schwerem Leiden starb.

Reinheim i. O. Hier brach in dem Seitengebäude des Johann Meier 4 ein Schadenfeuer aus, das einen Schaden von mehreren Hundert Mark verursachte.

Großauheim. Bürgermeister Grün feierte sein 25jähriges Jubiläum als Vorsteher der Gemeinde Großauheim. Die dankbaren Einwohner ehrten den verdienten Mann durch einen Fackelzug und ein Festessen.

Bayern.

Augsburg. Hier beging der seit 48 Jahren im Dienste der Firma Lotzbeck & Co. stehende Direktor Kommerzienrat Friedrich Freiherr v. Imhoff am 1. Mai in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

Dachau. In Ampermoching brach durch Kinder, die mit Zündhölzern gespielt hatten, Feuer aus. Drei Anwesen wurden vollständig eingeäschert. Das Vieh und sonstige Baumannsfahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, da die Beschädigten nur gering versichert sind.

Gunzenhausen. Der langjährige Bezirksbaumeister in Gunzenhausen, Ingenieur Major a. D. Georg Baumeister, zuletzt bis 1889 Kompagniechef des Münchener Eisenbahnbataillons, beging am 2. Mai seinen 70. Geburtstag. Er hat am Kriege 1866 teilgenommen und leistete später Dienste bei den Festungen Ulm, Germersheim und Ingolstadt.

Kitzingen. Nach durchzechter Nacht stieg der 20jährige Bauerssohn Andreas Schmitt von Albertshofen auf einen Mast der elektrischen Ueberlandzentrale, um, wie er sagte, sich die Zigarre anzuzünden. Kaum hatte er die Leitung berührt, als er tot herabstürzte.

Lindau. Die Leiche des vermißten Oberjustizrates Körner, des Rechtsrates des Königs von Sachsen, aus Dresden, ist nun am westlichen Eisenbahndamm in Lindau vom Südweststurm angeschwemmt, von einem Bahnwärter zuerst gesehen und auf dessen Veranlassung von Fischern alsbald geborgen worden. Uhr und Wertsachen waren noch bei der Leiche.

Pegnitz. Regierungsrat Ad. Gerber, der zuletzt von 1879—1901 als Bezirksamtmann in Pegnitz wirkte, ist in Würzburg im 82. Lebensjahre gestorben. 1865 trat er als Bezirksamtsassessor von Eschenbach in den Verwaltungsdienst und kam dann in gleicher Stellung 1868 nach Ochsenfurt und 1874 nach Würzburg. Er war mit dem St. Michaels-Verdienstorden 4. Klasse mit der Krone ausgezeichnet.

Regensburg. Als neulich die Frau des Magistratsoffizianten Baumgärtner in Stadtamhof ihr am 25. Juli geborenes Kind badete, wurde sie von einem Unwohlsein befallen und fiel ohnmächtig zusammen. Währenddessen ertrank das Kind im Bade.

Württemberg.

Stuttgart. Der Oberstallmeister des Königs, Freiherr Gery von Schweppenburg, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Baiersbronn. Ein Sohn des Schultheißen a. D. Gaiser, hier, der Ende des letzten Jahres nach Brasilien ausgewandert ist, geriet in Rio de Janeiro unter eine Lokomotive und trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Bochingen, O.-A. Oberndorf. In aller Stille feierte Johann Seeburger, Schultheiß a. D., und seine Ehefrau Pauline, geb. Schwarz, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich seltener körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar steht im 81., die Jubilarin im 73. Lebensjahre. Die gesamte Schuljugend wurde von seiten des Jubelpaars mit Geschenken erfreut.

Echterdingen. In der Scheuer des Oekonomen Arnold brach Feuer aus. Als es von Nachbarsleuten entdeckt wurde, brannte die Scheuer schon lichterloh und konnte nicht mehr gerettet werden. Sie wurde bis auf den Grund eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung. Infolge des Schreckens erlitt eine 75jährige ledige Frau (Stollsteimer h. d. Post) eine Herzlähmung, an deren Folgen sie kurz darauf verstarb.

Gengen a. Br. Die Gemeindekollegien haben die Errichtung eines Denkmals für die Teilnehmer am Feldzug von 1870—71 im alten Friedhof beschlossen. Kommerzienrat Glatz in Neidenfels, ein geborener Grengener, hat einen Beitrag von 5000 Mark geleistet.

Hertmannsweiler, O.-A. Waiblingen. Auf tragische Weise mußte die 15jährige Pauline Seybold von hier ihr Leben lassen. Einige junge Leute machten sich das Vergnügen, auf einem von einem Bürger in Degenhof provisorisch angebrachten sogen. Karussell zu fahren. Dasselbe kam in zu raschen Lauf und ging über die Seybold, die an dem Karussell schob, hinweg, wobei das Mädchen schwere innere Verletzungen davontrug. Es wurde in ihre elterliche Wohnung verbracht und hauchte nach einer Viertelstunde das Leben aus.

Kirchheim. Als der schon etwas bejahrte Bauer Geyer von Oetlingen mit einem Rind nach Hause zurückkehrte, wurde er von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er im Wilhelmshospital hier verschied.

Riedlingen. In Dürmentingen konnten Privatier Kettenacker in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar zählt 83, die Jubilarin 82 Jahre.

Baden.

Achern. Am 4. Juni ds. Js. konnte der Direktor der Großh. Heil- und Pflegeanstalt Illenau Geh. Rat Dr. Heinrich Schüle sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Geh. Rat Schüle stammt aus Freiburg und steht im 73. Lebensjahr. Seit 23 Jahren ist ein Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau und hat in dieser langen Zeit im Dienst der leidenden Menschheit überaus viel Gutes gewirkt. — Der als Spezialarzt für Ohrenkrankheiten bekannte Arzt Dr. Heinrich Schäfer von Neustadt a. H., ein verdientes Mitglied der nationalliberalen Partei, ist hier, wo er bei seinem Schwager zu Besuch weilte, an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Durlach. Das drittälteste Mitglied des hiesigen Feuerwehrkorps, Franz Krumm, Magaziner bei der Maschinenfabrik A.-G. hier, konnte auf eine 50jährige aktive Dienstzeit in der Feuerwehr zurückblicken. Der Jubilar, der im 71. Lebensjahre steht, ist Inhaber der Dienstauszeichnungen für 25-, 30- und 40jährige Dienstzeit.

Kinzingen. Die Feldhüter-Eheleute Georg Dirner feierten ihr goldenes Ehejubiläum. Der Großherzog hat dem Jubilar ein Geldgeschenk bewilligt.

Mannheim. Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Rheiner Fabrikanwesen. Der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Herzog aus Sandhausen, jetzt wohnhaft in Hockenheim, geriet in die Transmission und wurde von der Welle so an die Wand geschleudert, daß er sofort tot war.

Niederschwörstadt. Die badische Regierung hat das Gesuch der Firma Brown, Boberi & Cie. in Baden und der Kraftwerke Rheinfelden wegen Erteilung der Konzession zum Bau eines Wasserkraftwerkes bei Niederschwörstadt (Amt Waldshut) abgelehnt, weil die Regierung die Ausnutzung dieser Wasserkräfte sich selbst vorbehalten will.

Neckarsteinach. Der Forstwart Hauck von Forsthaus Michelbuch fiel nachts, von der Kirchweihe im Neckarhäuserhof heimkehrend, von der Fähre aus in den Neckar und ertrank, ohne daß man Hilfe hätte leisten können.

Rheinpfalz.

Neumarkt (Oberpfalz). Im Anwesen des Gasthofbesitzers Gruber brach Feuer aus, dem sowohl Wohnhaus wie Stadel und Stallung zum Opfer fielen. Eine Inwohnerin namens Kreitzel, die das Feuer aus Unvorsichtigkeit verursacht haben soll, erlitt derart schwere Brandwunden, daß sie ihren Verletzungen am nächsten Tage erlegen ist.

Neustadt. Kaufmann Hellriegel verkaufte sein Geschäftshaus in der Kellerstraße an den Viktualienhändler Dörr. — Das Wohnhaus der Witwe Riehm in der Mandelgasse ging in den Besitz von Philipp Kaufmann über.

Schallodenbach. Der Maurer Edward Mieger fiel von dem Scheuergebälk seines neuerbauten Anwesens und brach einen Arm und einen Daumen. Außerdem zog er sich eine tiefe Wunde am Kopfe zu, welche von Herrn Dr. A. Hahn aus Niederkirchen, der gerade im Orte weilte, gleich vernäht und verbunden wurde.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Neulich Abends scheuten am Universitätsplatz zwei vor einen Krümperwagen des Feldartillerie-Regiments No. 51 gespannte Pferde vor einem vorbeifahrenden Straßenbahnwagen. Sie rannten auf den Bürgersteig bei der Kaiser-Wilhelmbrücke und stießen hier heftig gegen einen Baum. Der Wagen blieb am Baum hängen, während die beiden Pferde mit einem Stück der Deichsel in gestrecktem Galopp nach der Germania zu sausten. Hier fielen ihnen ein des Weges kommender Leutnant und der dort postierte Schutzmann in die Zügel und brachten die Durchgänger zum Stehen. Die beiden auf dem Bock sitzenden Kanoniere wurde auf den Bürgersteig geschleudert, erlitten aber glücklicherweise nur unerhebliche Verletzungen.

Deutsch-Rumbach (Kreis Rappoltsweiler). Das dreijährige Kind des Maurers Benasconi fiel in den Weiher und ertrank.

Leberau. Ein schweres Fuhrunglück ereignete sich hier in der Nähe im Walde. Der Fuhrmann Frechard rutschte beim Aufladen von Baumstämmen aus. Ein Baum fiel auf ihn und verletzte ihn derart, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Markolsheim (Kreis Schlettstadt). Die 28jährige ledige Berta Friedrich aus Sasbach besuchte mit ihrer Schwester den hiesigen Markt. Auf dem Heimweg sprang sie plötzlich in einem Anfall von Irrsinn — sie war schon einigemal im Irrenhaus untergebracht — von der Rheinbrücke und ertrank.

Masmünster. Wahrscheinlich infolge böswilliger Brandstiftung wurde das Dorf Rimbach von einem schweren Großfeuer heimgesucht. Zwei große landwirtschaftliche Anwesen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Von der Fahrhabe konnte nichts mehr gerettet, dagegen konnte der Viehbestand gesichert werden. Die Fahrhabe ist nur zum kleinsten Teile versichert.

Mülhausen. Der Blechschmiedemeister Georg Werny fuhr jüngst auf dem Velo durch die offene Schranke über das Eisenbahngeleise. In demselben Augenblick sauste der Altkircher Zug vorbei. Werny warf sich auf den Zuruf des Schrankenwärters zur Seite, sodaß ihm nur die Zehen abgefahren wurden. Man fragt sich, weshalb die Schranke nicht geschlossen war.

Mecklenburg.

Schwerin. Auf ein 100jähriges Bestehen seines Geschäfts konnte der Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, der Schuhmachermeister Hermann Eichler, Königstraße hier, zurückblicken. Das Eichlersche Geschäft ist auf der Mecklenburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1911 noch für seine vorzüglichen Leistungen in seinem Fache mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Das Geschäft ist am 1. Mai 1813 von dem Urgroßvater des jetzigen Inhabers begründet worden und hat sich dann von Sohn auf Sohn, alle des Namens Hermann Eichler, vererbt.

Güstrow. An Herzschwäche verstarb der Ratsbuchdruckereibesitzer C. Michael (Güstrow) im 60. Lebensjahre in einer Heilanstalt, in welcher er seit einigen Wochen von einem schweren Nervenleiden Heilung suchte. Der Verstorbene hat hier vor 25 Jahren die Ratsbuchdruckerei von C. Waltenberg erworben und dieselbe wesentlich erweitert.

Lübz. Schlachtermeister Clasen verkaufte sein Grundstück mit Schlächterei an Herrn Möller aus Gnoien. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli. Als Kaufpreis werden 17,500 Mark genannt.

Parchim. Der Böttchermeister D. Schranck feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Magistrat und Bürgerausschuß ließen ihre Glückwünsche aussprechen. Als Jubiläumsgeschenk spendete die Stadt vier Raummeter Buchenholz.

Plau. Die hiesige Fr. Püschelsche Buchdruckerei, Verlag der im 64. Jahrgang erscheinenden amtlichen „Plauer Zeitung" und Druck des „Meckl. Arbeiterbote", geht mit dem 1. Juli an Hofbuchdrucker G. Werkmeister (Otto Koch) in Güstrow über.

Freie Städte.

Hamburg. Am 1. Mai 1863 gründete Herr Joh. C. Rabe ein Agenturgeschäft, das unter der Firma Rabe & Co. noch heute besteht und sich in der Chemikalien- und Drogenbranche großen Ansehens erfreut. Der im 75. Lebensjahre stehende Jubilar ist für sein Geschäft noch heute mit bewundernswerter Frische tätig. —Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging am 1. Mai der Schlachtermeister Faust, Heinrich-Barth-Straße. Reiche Ehrungen wurden dem Jubilar zu dieser Feier erwiesen. — In der Oelabteilung der Dynamitfabrik Krümmel fand eine Explosion statt, bei der der Arbeiter Lorenz Dankowsky getötet wurde. — In der Außenalster bei der Lohmühlenstraße wurde ein mit einem grauen Strumpf bekleideter linker Fuß und der linke Arm einer menschlichen Leiche aufgefischt. An derselben Stelle wurde vor kurzer Zeit ein Rucksack mit Körperteilen des ermordeten Kontorboten Müller gefunden. Die Polizei vermutet, daß auch dieser neue grausige Fund mit der Mordtat in Verbindung steht.

Cuxhaven. Neulich wurde in einem Barbiergeschäft in der Elbstraße ein Einbruch ausgeführt, wobei dem Diebe das in der Kasse befindliche Wechselgeld, sowie einige Kisten Zigarren in die Hände fielen.

Lübeck. Die Feier der Einweihung des neuen Seemannsheims des Vereins Lübecker Seemannsheim fand kürzlich in Gegenwart von Vertretern des Senats, der Bürgerschaft, sowie Lübecker und auswärtiger Vereine durch Senior Dr. Ranke statt. — Die Strafkammer verurteilte kürzlich den Referendar Kröcher vom hiesigen Amtsgericht wegen Beleidigung der beiden Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu 500 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 3 Wochen Gefängnis beantragt. K. hatte in der Klage einer Artistin gegen die Direktoren des Hansatheaters einen Vergleich ermitteln wollen mit der Begründung, vor dem Gewerbegerichte bekäme die Direktion doch kein Recht, denn die Herren dort seien Damenfreunde.

Schweiz.

Batzenheid. In der Au bei Batzenheid wurde die Leiche eines Mannes in der Thur gefunden. Es stellte sich heraus, daß dies ein gewisser Hanimann, gebürtig von Bichwil, war, welcher am 24. April, als er ein Pferd in Unterrindal entwenden wollte, auf der Flucht sich in Lüttisburg von einem hohen Felsen stürzte und den Tod in der reißenden Thur fand.

Lausanne. Im Alter von 58 Jahren starb hier Gottfried Ott-Hüni von Ermatingen, Direktionssekretär des ersten Kreises der schweizerischen Bundesbahnen, eine in Eisenbahnkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene war 1872 als Uebersetzer in den Dienst der Jura-Simplon-Bahn und blieb seither im Eisenbahndienst.

Schaffhausen. In Tierarzt Jakob Rich, der im 45. Lebensjahre von einem schweren Gehirnleiden durch den Tod erlöst wurde, verliert die Gemeinde Neuhausen eine Persönlichkeit, die während langer Jahre als Gemeinderatsschreiber, Präsident der Sparkasse und des Verkehrsvereins Neuhausen im öffentlichen Leben der Gemeinde eine Rolle spielte. Rich, der auch das Amt eines Grenztierarztes versah, besaß den Rang eines Veterinärmajors.

Zug. Hier starb in Baar im Alter von 59 Jahren der Ständearzt J. L. Schmid. Er gehörte längere Zeit dem zugerischen Regierungsrate an. Herr Schmid war Besitzer der Tropfsteingrotten zur Höll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach langem schwerem Leiden ist der nichtaktive Rittmeister des Dragonerregiments Nr. 7 Ernst Ritter v. Mallmann im 53. Lebensjahre gestorben. Erzherzog Karl Franz Josef ließ auf den Sarg des früheren Regimentskameraden einen herrlichen Kranz niederlegen. — Neulich stieß ein von Baden kommender Schnellzug der elektrischen Lokalbahn bei der Straßenübersetzung nächst dem neuen Steinhof bei Inzersdorf mit einem Ziegelwagen zusammen, welcher trotz der Signale des heranbrausenden Zuges die Geleise noch übersetzen wollte. Der Ziegelwagen wurde vom Motorwagen erfaßt und umgeworfen. Durch den Zusammenstoß wurde der Motorwagen schwer beschädigt und es erlitten der Motorführer und ein neben ihm auf der Plattform stehender Knabe sowie der Kutscher des Ziegelwagens Verletzungen verschiedener Grade. Aus Inzersdorf mußte ein Hilfszug requiriert werden, welcher nach Auswechslung des Motorwagens die Passagiere nach Wien weiterbeförderte. — Frau Valentine Springer, geborene Freiin v. Rothschild, hat anläßlich der Geburt ihrer Tochter verschiedenen Wohltätigkeitsinstitutionen die Summe von 20,000 Kronen zugewendet, die bereits zur Verteilung gelangt ist. — Vor einiger Zeit hat der 25jährige Bureaudiener Franz Schlesinger in der Bennogasse in der Josefstadt meuchelings und von rückwärts auf den 23jährigen Kolporteur Franz Riegler aus einem Revolver Schüsse gegen dessen rechte Schläfe abgefeuert und diesen schwer verletzt. Der Täter flüchtete sodann, wurde jedoch noch im Verlaufe der Nacht von der Polizei in seiner Wohnung in der Landsteinergasse in Ottakring verhaftet. Schlesinger hat ein Liebesverhältnis mit der Fabrikarbeiterin Marie Auer, welche in derselben Fabrik angestellt ist wie Riegler. Kürzlich nun sah Schlesinger, wie der Riegler zweimal die Auer begleitete, da beide zufällig gemeinsam aus der Fabrik gingen. In blindwütiger Eifersucht verübte dann Schlesinger das Attentat auf den vermeintlichen Nebenbuhler, der nur zufällig neben der Auer einherging. Der Attentäter wurde in das Landesgericht eingeliefert, während der schwerverletzte Riegler dem Spitale zugeführt wurde. — Rittmeister d. R. Josef Stary ist im 83. Lebensjahre gestorben. Ebenso ist hier der Militärrechnungsoberoffizial d. R. Anton Weiß gestorben.

Aussig. Neulich stürzte bei der Abfahrt des Luxusdampfers „Viktoria" der Schiffsjunge Alfred Fischer von der Landungsbrücke in die Elbe und ertrank. Die Leiche konnte nicht gefunden werden. Ein Verschulden an dem Unfalle trifft niemanden.

Bodenbach. Der Agent Josef Fritsche aus Eulau wurde wegen Betrugs verhaftet. Fritsche ist ein bekanntes „Geldmännel". Er schwindelte verschiedenen Leuten in Nordböhmen und im benachbarten Sachsen vor, daß er ihnen für echtes Geld den zehnfachen Betrag falsches liefere. Zuletzt versuchte er dieses Manöver bei einem Wirtschaftsbesitzer, der hierauf die Anzeige erstattete.

Budapest. In einem Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr der Honvedhusarenleutnant Koloman Racz in Begleitung einer Dame. Der Optiker und Graveur Mor Bienenstock soll die Dame so auffallend fixiert haben, daß sich der Offizier veranlaßt sah, dies energisch zurückzuweisen. Der Optiker gab dem Offizier eine scharfe Antwort, durch die sich der Offizier beleidigt fühlte. Er zog seinen Säbel und versetzte dem Optiker einen scharfen Hieb auf dem linken Arm, der eine ziemlich schwere Verletzung zur Folge hatte. Das Publikum nahm energisch gegen den Offizier Stellung. Der verwundete Optiker hat gegen den Offizier die Strafanzeige erstattet.

Hajow. In dem zum fürsterzbischöflichen Meierhofe Hajow gehörigen, in der Gemeinde Hajow gelegenen Schuppen brach vor mehreren Wochen ein Feuer aus, dem sieben Waggonladungen Preßstroh zum Opfer fielen. Der Schaden, der sich auf etwa 8660 Kronen beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Mährisch-Ostrau. Der hier im 35. Lebensjahre verstorbene Realitätenhändler Anton Podeschewa testierte letztwillig dem tschechischen Schulverein 50,000 Kronen.

Szegedin. Der 75jährige Zimmermann Emmerich Horvath war mit dem Ausbessern eines Dachstuhles beschäftigt, als er mit seiner scharfen Axt zufällig das Seil durchschnitt, durch das das Gerüst befestigt war. Horvath stürzte zu Boden und zerschmetterte sich den Kopf.

Luxemburg.

Hollerich. In der Feldchenstraße wurde der 42 Jahre alte hiesige Arbeiter Peter Kirchen vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle tot. Er hinterläßt 7 Kinder, von denen das älteste 15 Jahre zählt.

Differdingen. Die beiden Arbeiter Alb. Bresch und M. Robert waren an einem Hochofen des hiesigen Werkes damit beschäftigt, ein Gasventil herunterzulassen. Während dieser Operation zersprang ein Bremsrad der Winde und beide wurden von der sich bewegenden Kurbel der Winde getroffen. Ersterer erlitt einen Arm-, letzterer einen Fingerbruch.

Esch a. d. Alz. Der 18 Jahre alte ledige Bremser Ernst Merz der Prinz Heinrich Eisenbahn ist verunglückt. Als er einen Güterzug besteigen sollte, glitt er aus, geriet unter den Zug und wurde überfahren. Der Körper wurde gräßlich verstümmelt und der Tod trat zur Stelle ein. — Im Betriebe des Großunternehmers Lefevre verunglückte der 15jährige Laufbursche Peter Tosi, indem er von einer Lokomotive überfahren wurde. In lebensgefährlichem Zustande wurde er nach dem Krankenhause gebracht.

Die Mode.

Auf den ersten Blick wird vielen die diesjährige Sommermode und vor allem die sogenannte Lingeriekleidermode kompliziert, unzweckmäßig elegant und nicht allzu praktisch erscheinen in Anbetracht der Tatsache, daß so manches „Waschkleid“ die Prozedur des Waschens schlecht vertragen würde. Es ist richtig, daß uns von Paris aus eine teilweise übermäßig elegante Lingerie diktiert wird. Wir sehen da Voile- oder Batistkleider mit kunstseidenen Stickereien, mit Perlenstickereien und mit keiner sehr sparsamen Verwendung von Band und Seide als Garnitur. Zudem erleichtern die modernen Raffungen, die komplizierten Formen mancher sogenannter „gewickelter“ Kleider gewiß nicht die übliche Wiederherstellung, die man im Hause vornehmen kann. Gleichzeitig will jedoch die Mode mit

I.

dieser auffälligen Bevorzugung des Lingeriekleides, mit der sorgfältigen Beschäftigung, die sie heuer diesem angedeihen ließ, beweisen, daß das Lingeriekleid eben durchaus gleichberechtigt sei mit dem Seidenkleide. Echte oder halbechte Spitzen, mühsame, meist reliefartig erhabene Stickereien, die vorzugsweise mit der Hand ausgeführt sind, allerlei Details, wie bunte seidene Schärpen, Bandrüschen, Gürtelmotive aus Jett, Korallen- oder Bernsteinimitation geben dem eleganten Lingeriekleide von vornherein etwas „Angezogenes“, das es heraushebt aus der bekannten Kategorie der Waschkleider. Aehnlich ist es mit den Lingerieblusen.

Nun soll mit allledem aber nicht gesagt sein, daß es nur elegante und kostbare Waschkleider gäbe! Es ist im Gegenteil leicht, einem einfachen Voile- und Batistkleide sofort ein gewisses Cachet durch eine der modernen Jäckchenblusen oder Boleros zu geben. Ganz anders und nicht minder reizvoll wirken buntbedruckte, rohseidene Jäckchen, mit und ohne Aermel, in den neuen, sogenannten futuristischen Des-

II.

sins, die zu den verschiedensten Kleidern gesellt werden können — je bunter und abstechender, desto besser.

Eins der oben erwähnten Lingerie-Kleider sehen wir in unserem ersten Bilde (Fig. 1). Es ist ein Kleid aus weißem, gesticktem Voile mit Spitzen-Zwischensatz. Der ziemlich tiefe Halsausschnitt ist eingefaßt von einer doppelten Rüsche aus gefaltetem Batist. Die einfache Bluse ist unterhalb der Büstenlinie von einem Streifen bestickten Zwischensatz begrenzt, über welchem eine reihe Handstickerei sichtbar wird, während von dem Zwischensatz bis zum Gürtel senkrechte Streifen von Spitzeneinsatz laufen, mit denen auch die Aermel verziert sind. Die Tunika weist ungefähr denselben Spitzen- und Stickerei-Schmuck auf, wie die Bluse, desgleichen das Untergewand. Den Gürtel bildet ein breites Atlasband, das hinten zu einer Schleife mit langen Enden verknüpft ist.

Eine eigenartige Garnitur weist der im nächsten Bilde (Big. 2) vorgeführte Hut aus feinem schwarzen Hanfstroh auf. Sie besteht aus einem Arrangement von Bandschleifen, die sich von der Mitte aus nach hinten zu erheben. Die Krone ist mit gekräuseltem, grau und weiß schattiertem Band überzogen, dessen scheinbare Fortsetzung die mit Drabt gesteiften Schleifen bil-

III.

den. Die Krempe ist schmal und auf der rechten Seite aufwärts gebogen. Um die Krone zieht sich ein schmaler Kranz von rosafarbigen Blumen mit Blättern.

Das nächste Kleid (Fig. 3) ist aus weißem Leinenstoff gefertigt, mit rosafarbigem Besatz. Der obere Teil der Blusenfront ist weggeschnitten und aus der so entstandenen Oeffnung tritt eine Weste aus besticktem, ein wenig gekräuseltem Batist hervor. Der Kragen aus rosafarbigem Leinen und der kleine Einsatz am Aermelaufschlag sind mit einer zackigen Stickerei eingefaßt. Ein ähnlich verzierter Streifen aus Rosa-Leinen begrenzt die Schlußkante der Bluse und ist auf einem Teil des Rocks fortgesetzt. Letzterer ist ganz schlicht gehalten und hat Seitenschluß sowie ein Rückenpanel.

Im nächsten Bilde (Fig. 4) ist ein Kleid aus weißem Serge für ein junges Mädchen veranschaulicht. Die untere Bluse aus gefaltetem Batist,

IV.

mit breitem, gerollten Kragen aus dem gleichen Stoff tritt aus dem kreisrunden Ausschnitt der Oberbluse hervor, der mit einem schmalen schwarzen Atlasband und einer Doppelrüsche aus weißer Seide eingefaßt ist. Die dreiviertellangen Aermel sind in ähnlicher Weise besetzt. Den einzigen Schmuck des Rockes bildet eine Reihe schwarzumränderter Knöpfe, die den Schluß auf der rechten Seite markieren.

Das Kinderkleidchen des nächsten Bildes (Fig. 5) ist aus Marquisette oder Batist gefertigt. Das Kleid hat eine sehr kurze Taille, die von dem Rock durch ein breites Band Stickerei getrennt ist. Um den Saum des Rockes ist ein mit Rüschen eingefaßter Streifen von in Falten gelegtem Batist genäht. Ein Streifen Stickerei und eine Batistrüsche bilden den Abschluß der halblangen Aermel.

Ein eigenartiges Modell aus Foulardseide mit Tupfen ist im letzten Bilde (Fig. 6) skizziert. Ein schmaler Spitzenkragen begrenzt den Hals-

V.

ausschnitt und ist mit zwei latzförmigen, spitzen Einsätzen verbunden, die zum Teil aus Atlas in der Grundfarbe des Kleiderstoffes, zum Teil aus gefaltetem Chiffon bestehen. Die ziemlich bauschige und im Taillen-

VI.

schluß gekräuselte Tunika ist unten mit einer schmalen Atlasrüsche in eigener Farbe eingefaßt. Eine flache Schleife aus Samtband markiert vorn die Taillenlinie.

Beim Heiratsvermittler.

Und was für einem Beruf soll der gewünschte Herr angehören?

Am liebsten Zahnarzt.

— **Maliziös.** Ein Mittagsgast im Restaurant seufzte plötzlich so schwer auf, daß der Kellner sich erschrocken erkundigte, was ihm fehle. „O, nichts von Bedeutung!“ erwiderte der Gast. „Ich dachte nur eben darüber nach, ob ich wohl je so alt werden würde, wie dieses Huhn!“

Passender terminus technicus.

Erster Lebemann: „Du hast auch wohl Deine liebe Not mit den Gläubigern, die Dir fortwährend auf die Bude rücken?“

Zweiter Lebemann (Offizier a. D.): „Ja, meine Wohnung ist das reine Notquartier!“

Die Hauptsache.

Also, es ist alles abgemacht, wir verheiraten uns in der nächsten Woche!

Habt ihr denn schon eine Wohnung?

Nein, erst kommen doch die Hauptsachen, zunächst haben wir uns gestern ein Automobil gekauft.

Ein Gemüt.

Jagdenthusiastin (welche einen angeschossenen Treiber fortschaffen sieht): Hätte ich gewußt, daß man Menschen schießen darf, hätte ich eine Dublette geschossen.

Trost.

„Da werfen S' Dich auch heraus?“

„Ich hab' ohnehin gleich gehen wollen.“

Ein moderner Zögling.

„Du, Vater, nimm mich 'runter von's Jymnasium, ich jlaube, ich neije mehr zum Autodidakten!“

„Autodidakten? Was is'n das?“

„Da bringe ich mich den janzen Wissenskram selber bei!“

Schwere Arbeit.

„Na, auf was warten Sie denn?“

Arbeiter: „Det die Uhr sechse schlägt, dann jehen wir nach Hause.“

— **Reflexion.** Bummler: Immer bescheidener wird man, — früher mußte ick die janze Woche arbeiten, — jetzt bin ick mit zwei Stunden die Woche janz zufrieden!

— **Umschrieben.** Herr (zum Vermittler): Ist die Dame, die Sie mir da empfehlen, auch hübsch? Vermittler: Na, was man halt so bei 60,000 Mark Mitgift verlangen kann!

Ungerechter Vorwurf.

Wucherer: Aber, Herr Graf, wie können Se so was denken! For was halten Se mich?

Graf: Für ein in allen Wassern gewaschenes Subjekt.

Notgedrungen.

A.: „Mein Gott, warum tragen Sie denn so einen schrecklich hohen Zylinderhut?“

B.: „Ach wissen Sie, meine Braut ist nämlich viel größer als ich, und da muß ich doch die Differenz ausgleichen.“

Tändeln.

Felix: Was macht denn deine alte Erbtante, lebt sie noch?

Gustav: Ach ja, sie tändelt leider immer noch durchs Leben hin.

Vater: Ist es wahr, daß du in der Schule immer wieder zurückgesetzt wirst?

Söhnchen: Im Gegenteil, der Lehrer zieht mich immer vor!

Eigentümliche Zerstreutheit.

A. (zu Professor B.:) Sage mal, lieber Freund, hast du schon gegessen?

Professor B.: Ja, da muß ich mal erst meine Frau fragen, die räumt eben den Tisch ab!

Gemütlich.

Betrunkener: „Ein miserables Pflaster habt Ihr aber hier!“

Schutzmann: „Aber nicht wahr, das Bier ist gut?“

— **Ein bißchen anders.** Vater: Ja, mein Sohn, ich verdanke mein Glück dem Aufheben einer Nadel. Sohn: O, Papa, dieselbe Geschichte habe ich schon tausendmal gehört! Deine Sorgsamkeit machte Eindruck auf den Kaufmann, er rief dich zurück und machte dich zu seinem Kompagnon. So war's ja wohl? Vater: Nein, mein Junge. Ich sah die Nadel, hob sie auf und verkaufte sie für fünfhundert Dollars. Es war eine Brillantnadel!

Viel verlangt.

Leutnant (nachdem er den Damen des ihm befreundeten Hauses Veilchen überreicht, zu den ihn anstaunenden beiden jungen Stammhaltern): Na, euch kann ich doch keine Blumen mitbringen!

Aber Kasernenhofblüten, Herr Leutnant!

— **Ach so!** Student: „Mein Herr, warum starren Sie mich so an? Ich verbitte mir das!“ Herr: „Pardon, als Künstler finde ich soviel Charakteristisches in Ihrem Gesicht — ich — mache Studien —“ Student (einfallend) „Ach, das ist was anderes. Darf ich um Ihren Namen bitten?“ Herr: „Tiermaler Lehmann.“

— **Kindermund.** Die kleine Lotte geht mit ihrer Mama an einer Schule vorbei, bleibt plötzlich stehen und fragt: „Mutti, wo hängen denn nun die Jungens?“ Erstaunt sieht die Mutter die Kleine an: „Aber was denn, Lotte?“ — „Ja, Mutti, Hans hat doch heute wieder erzählt, es wären drei aus seiner Klasse hängen geblieben.“

Beim Pferderennen.

„Nicht wahr, Männchen, du kaufst mir ein neues Sportkostüm?“ — „Ja, wenn ich etwas gewinne.“ — „Hast du denn gewettet?“ — „Nein!“

— **Aufklärung.** Bauernbube (zur Mutter): Mutta, was ist denn dös, a Regenbogen?

Mutter: Woast, neulich, wie der Vater heimkumma is, von der Kirchweih im andern Dorfe, so grün und blau und rot im Gesicht, g'rad' so schaut a Regenbogen aus!

— **Ihre Ansicht.** Tante (zu ihrer Nichte): Nun erzähle uns einmal von den Schrecken des Hochwassers. Junge Dame: Schrecken? Einfach himmlisch war's, wie ich aus unserem überschwemmten Hause von einem schmucken Pionierleutnant gerettet wurde!

Unter Freunden.

A.: Lebt dein alter Onkel noch?

B.: Ja, der ist noch ganz rüstig.

A.: Von dem hast du doch mal was zu erwarten, nicht wahr?

B.: I wo, der hat nichts!

A.: Na, dann hat es ja auch gar keinen Zweck, daß er stirbt.

— **Knauserig.** Mann: Der Mantel der Tugend ist das beste Gewand, welches eine Frau tragen kann.

Frau: Ja, und das ist das einzige Kleidungsstück, wobei du bei der Anschaffung keinen Lärm schlägst.

— **Musterhaushalt.** Ich las eben Ihr Inserat, Frau Nachbarin, — hatten Sie nicht schon eine passende Stütze gefunden?

Ich? Ja! — Jetzt suche ich blos eine für die!

Kritik.

Wie hat Ihnen der Don Carlos in der Musterbesetzung gefallen?

O, die Vorstellung war nicht übel, aber das Stück oberfaul; lauter alte Redensarten. Gleich im Anfang perplex: die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber.

— **Der bessere Mensch.** „Hans“, sagte kopfschüttelnd das Schulfräulein, „dein Gesicht ist schon wieder schmutzig. Was würdest du wohl sagen, wenn ich Tag für Tag mit schmutzigem Gesicht zur Schule käme?“ — „Ich —“ erwiderte Hänschen, „ich wäre zu höflich, überhaupt etwas zu sagen“

— **Abgeholfen.** Die kleine Ella: Warum darf ich denn nicht auch mal so einen Purzelbaum machen, wie die Jungen? Gouvernante: Artige kleine Mädchen dürfen das nicht tun; da würde man doch sonst die Höschen sehen, und das wäre nicht anständig! Die kleine Ella: Ach, wenn es weiter nichts ist! Da ziehe ich eben meine Höschen aus!

Rothschild & Company

Der Laden für das gesammte Publikum

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor Eingang nach allen Hochbahnzügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Unser Laden wird Eure Nahrungsmittelfrage lösen

Medal Marke Frühstücks-Speck, feine Stücke von 4 bis 5 Pfd. durchschnittlich, bessere Qual., als gewöhnlich anderswo für 32c verkauft wird; hier zu, das Pfund 22½c

Granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $2.00 oder mehr (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Fleischsorten sind ausgenommen), speziell, 25-Pfund Zeugsack, 98c

SwiftsCotosuet, 10Pf. Eimer, voll. Gew., $1.10

Zarter Pot Roast oder Schulter Steaks,Pf. 14c.

Spare Ribs, frisch od. gepökelt, Pfund 9½c.

Knochenloses gerolltes Corn Beef, Pf. 12½c.

Marshalls Familien-Seife, 10 Stück für 42c.

Cider Essig, Gallonen-Krug, 35c.

Süßsaure od. saure Pickles, 32 Uz. Flasche, 25c.

Hires Root Beer Extrakt, 2 Flaschen, 25c.

Armours Light House Cleanser, speziell für Montag, 6 Büchsen für 25c.

P. & G. Ivory Seife, Bade Größe, speziell, Montag, 5 Stück für 19c.

Avalon Tuna Fisch, 2 Büchsen für 45c.

Quaker toasted Corn Flakes, 4 Pack. für 25c.

Texas Zwiebeln, 10 Pfd. Sack für 25c.

Runkels oder Medal Kakao, ½ Pfd. Büchse 19c.

Ideal od. Minute Tapioca, 3 Packete, 25c.

Pure Food Corn Stärke, 2 Packete für 15c.

Import. Anchovies, in Olivenöl, Jar, 45c.

Gold Label Senfsardinen, 4 Büchsen, 50c.

T. & T. Wild Cherry Phosphate, 6 Unz. Flasche für 15c.

Armours oder Naboth Traubensaft, — Quartflasche für 39c.

Monarch Lachs, 1 Pfund flache Büchse, 28c; 3 Büchsen, 75c.

Pork and Beans, in Sauce, Büchse, 14c; 4 Büchsen für 50c.

Importirte grätlose Sardinen, Büchse, 25c —3 Büchsen für 65c.

Spezieller Kombination Kaffee, extra Wert — morgen das Pfund 35c; 4 Pfund „Towel"-Sack für $1.25.

Beste importirte Spaghetti (ungefähr 2¼ Pfund, perPacket zu 27c.

Rohrzucker f. Einmachzwecke, 25 Pfd. Tuchsack, zum Preise von $1.32.

Feinster importirter Anchovy Paste, speziell, perJar, 35c; od. 3 Jaors für $1.00.

Ceresota Patent Mehl, ¼ FaßSack für $1.42.

Rafettos eingem. rote oder weiße Kirschen oder Ananas,— per Jar, 79c.

Old fashionedBasket fired Japan Tee, Pfd., 39c; 3 Pfund für $1.00.

Fancy roter Lachs, oder frische Makrelen, per Büchse, 23c; 3 Büchsen für 60c.

Ideal Pie- u. Kuchenmehl, 12 Pfund-Tuchsack, 54c.

Morris' oder Libbys gekochte Lunchzunge, Büchse, 35c.

Feines Tafelsalz, 2 Säcke für 15c.

Liköre

1 Gall. Port oder ½ Gall.Sherry u. ½ Gall.MonogramWhiskey, $3.50 Wt., 1.95.

C.&G. Old Reserve —Flasche $1.05.

McKenzie Scotch, Quarts, $1.45.

Franz. oder italien. Vermouth, Fl., 55c.

Eastern Club Rye, Gallone, $2.69.

Großer Verkauf in Sommer-Schuhzeug

Damen- und Kinderschuhe, dritter Floor. Männer- und Knabenschuhe, erster Floor.

Weiße Pumps und Schuhe für Damen, aus gutem weißem Kanvas und Nu-buck, schlichter flacher Bow, Strap u. Knopf-Facons, 2 große Part., Mont.,Paar $1.95 und 1.50

15c Dimities zu 7½c die Yard

Zweiter Floor, südlich.

50,000 Yards von gestreiften und karrirten Dimities, bedruckt mit netten Blumen- und beliebigen Entwürfen, sowie mit kleinen Punkten und Figuren, in einer großen Mannigfaltigkeit von Farben, auf weißem Untergrund. Nicht eine Yard ist weniger als 15c wert, gelangen zum Verkauf am Montag, zu, die Yard, 7½c

Richard Wagner und die Frauen.

Von dem unsterblichen Reformator der deutschen Musik, Richard Wagner, seit dessen Geburt am 22. Mai d. J. ein Jahrhundert verflossen ist, darf man wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß Frauen und Liebe zwei maßgebende Faktoren in seinem Leben und Schaffen waren, und daß er vielleicht mächtiger unter dem Banne der großen Siegerin Venus stand, als je ein Tonschöpfer. Er selbst erkannte mit der ihm angeborenen philosophischen Begabung am besten das eigentliche Wesen seiner Kunst, denn er sagte einmal: „Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen, als in der Liebe." Es ist bekannt, daß das treue Weib, die hingebende, aufopferungsvolle, zarte Frau und Jungfrau sowie die Liebe in ihrer göttlichen wie in ihrer dämonischen Gestalt immer und immer in den Schöpfungen des Meisters von Bayreuth wiederkehren und gleichsam die Seele seiner Musikdramen bilden. Im „Fliegenden Holländer" rettet die Treue des für den Geliebten sterbenden Weibes die dem Liebesfluche verfallene Seele. Im „Tannhäuser" tritt die göttliche Gnade infolge der Fürbitte einer reinen Jungfrau als Erlöserin der zwischen dem Fluche der Sinnlichkeit und dem Sehnen nach dem höchsten Ideal der Liebe hin und her gerissenen unseligen Menschennatur ein. Durch „Tristan und Isolde" zieht sich das Sehnen zweier liebender Menschenseelen nach einem von aller Sinnlichkeit der Tageswelt losgelösten, reinen, idealen Liebesreich. Im „Ring der Nibelungen" fordert die Liebe ein Opfer nach dem andern.

Betrachten wir nun die einzelnen Frauengestalten, die besonders bedeutsam in das Leben Wagners eingriffen, so begegnen wir in erster Linie seiner Mutter Johanna Rosine, geb. Bertz, aus Weißenfels, die der Leipziger Polizenaktuar am 2. Juni 1791 als Gattin heimgeführt hatte. Sie war eine anmutige Erscheinung. Ihre Biographen rühmen ihre Schönheit und heben hervor, daß sie mit praktischem Blick und frischem Mutterwitz begabt war. Diese Eigenschaften entschädigten für den Mangel an Tiefe und Vielseitigkeit ihrer Bildung. In manchen ihrer Briefe lebt sie mit der Orthographie und Syntax auf gespanntem, dafür aber mit der Menschen- und Weltkenntniß auf desto vertrauterem Fuße. Ueberhaupt erinnert sie vielfach an Frau Aja, die Mutter Goethes. Aus allen Zuschriften, die man an sie richtete, spricht die hohe Achtung, die sie allgemein genoß, und die ihr auch ihr Sohn Richard bis zu ihrem Hinscheiden zollte. Sie war nicht groß von Gestalt, auch hatte sie, wie schon erwähnt, keine tiefe noch vielseitige Bildung genossen, dafür besaß sie etwas Wertvolleres als dieses: eine wohltuende Heiterkeit, einen unversieglichen Witz und ein praktisches Geschick, das sich die Dinge so gut wie möglich zurechtlegt.

Da Richard Wagner schon fünf Monate nach seiner Geburt den Vater verlor, lastete die ganze Aufgabe der Erziehung auf den Schultern der Mutter. Sie liebte ihre Kinder außerordentlich und bot alles auf, um sie zu guten und tüchtigen Menschen zu erziehen. Auch für ihren hochbegabten Sohn Richard hegte sie die zärtlichste Mutterliebe. Mit welch inniger Sympathie hing aber auch er an seiner ihm schon im Februar 1848 entrissenen Mutter. Wiederholt hat Richard Wagner sowohl in seinen Erinnerungen als auch in Zuschriften an Verwandte und Freunde die seltenen Herzens- und Gemütseigenschaften seiner Mutter hervorgehoben. Er rühmt dort bald ihre Natürlichkeit, bald ihre ungeheuchelte Religiosität, bald wieder ihre originellen Antworten, mit denen sie schlagfertig die Lücken in ihrem Wissen und die Blößen in ihrer Schulbildung zu verdecken suchte. Auch hier gilt das Wort, das man auf Goethe anwandte, daß er von der Mutter die Frohnatur und die Lust zum Fabuliren hatte.

In Magdeburg, wo RichardWagner von 1834—36 als Theater-Kapellmeister tätig war und, wo seine zweite Oper „Das Liebesverbot" (nach Shakespeares „Maß für Maß") aufgeführt wurde, lernte er die schöne und begabte Schauspielerin Minna Planer, die erste Liebhaberin des Magdeburger Stadttheaters, kennen. Er entbrannte in leidenschaftlicher Liebe zu ihr, und auch sie interessirte sich für den ausgezeichneten Musiker und geistvollen Mann. Ohne viel nach der Zukunft zu fragen, vermählten sie sich, im Vertrauen auf ihr Glück und ihren Stern, am 24. November 1836. Minna war ihrem Gatten stets eine liebende und ihm im Glück und Unglück treu ergebene Frau. Ihre letzten Lebensjahre (sie starb am 25. Januar 1866) wurden ihr durch ein qualvolles Herzleiden arg verbittert. Wir besitzen von einem Augenzeugen der jungen Ehe, von dem Kunstschriftsteller Friedrich Pecht, eine anziehende Schilderung Minna Wagners, die u. a. also lautet: „Uns allen gefiel die bildhübsche Frau Wagner, gerade weil man ihr weder die ehemalige Schauspielerin noch überhaupt die Künstlerin ansah. Eine herzensgute, brave, aber innerlich doch eher eine schwunglose und nüchterne Natur, die zwar mit ganzer Seele am Gatten hing, gebeugten Hauptes ihm überall hinfolgte, aber mit ihrem vor allem auf streng geregelte Verhältnisse hindringenden Wesen, trotz ihrer Liebe und Treue, doch in einem gewissen innerlichen unversöhnlichen Gegensatz zu ihm stand."

In den ersten Jahren ihrer Ehe besang Wagner gerne seine Frau. Diese Gelegenheitsgedichte zeichnen sich durch eine gewisse Naivität und harmlos-neckischen Frohsinn aus. Auch später, selbst als das Künstlerpaar von 1840 bis 1841 in trauriger Lage sich befand, bestieg er zuweilen zu Ehren seiner Frau den Pegasus. Ich teile hier aus den Tagebuchblättern des Meisters nur ein einziges Poem mit:

„Nun ist aus das schöne Lied,
Das Lied von meiner Jugend.
Die ich geliebt, ist nun mein Weib,
Ein Weib voll Gut und Tugend.
Ein gutes, tugendhaftes Weib
Ist eine gute Gabe;
Sie ist mir mehr als Zeitvertreib:
Sie ist all' meine Habe.
Ich wünsche jedem gleiches Glück,
Ich gäb' es selbst nicht weiter;
Doch denke ich zehn Jahre zurück,
So macht' ich's doch gescheiter."

Daß die furchtbaren Aufregungen und Entbehrungen, namentlich die Flucht ihres Gatten aus Dresden und sein Kampf um die Existenz im Ausland den zarten Organismus Frau Minnas schließlich angreifen mußten, ist erklärlich. Seitdem sie ernstlich an einem Herzübel erkrankte, traten denn auch Mißhelligkeiten und „Friktionen" in der Ehe ein. Die letzten Jahre lebte das Ehepaar voneinander getrennt.

Von seinen Familienmitgliedern standen dem Komponisten am nächsten die Töchter seines ältesten Bruders Albert Wagner, speziell dessen Tochter Johanna, die als Johanna Jachmann-Wagner sich einen berühmten Namen als Sängerin und Schauspielerin erwarb. Man weiß, daß sie lange Zeit als eine der größten dramatischen Sängerinnen gefeiert wurde. Ebenso bekannt ist es, daß sie die erste Elisabeth in Wagners „Tannhäuser" war und ihren Onkel durch ihre meisterhafte Leistung erfreute. Wagner berührte es unangenehm, als diese „heilige" Elisabeth auch in anderen Rollen, die nichts weniger als heilig waren, auftreten sollte. So protestirte er dagegen, daß seine Nichte in der „Favoritin" von Donizetti mitwirke. „Wer meine Elisabeth singt," so sagte er, „darf nur als Priesterin der idealen Kunst erscheinen und in meinen Augen nicht dadurch entwürdigt werden, daß sie als Favoritin auftritt." Agathe, Iphigenie, Donna Anna, Irene, Fidelio, das waren die Rollen, die er für sie aussuchte und mit ihr während ihres Engagements an der Dresdener Hofoper einstudirte. Als der Dichterkomponist, nachdem er so viele Jahre hindurch im Ausland als Ausgewiesener gelebt hatte, wieder nach Deutschland zurückkehren und den Boden des Vaterlandes ungefährdet wieder betreten durfte, traten sich Onkel und Nichte einander wieder näher. Als er 1872 nach Bayreuth übersiedelte und zur Feier der Grundsteinlegung seines dortigen Theaters die Neunte Sinfonie von Beethoven aufführte, war es aus der großen Zahl der Sängerinnen niemand anders als die damals bereits seit fast zehn Jahren von der Oper abgegangene Johanna, die er an seine Seite berief, um dabei mitzuwirken. Auch bei der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses mit den „Nibelungen", im Sommer 1876, war es Johanna Jachmann-Wagner vergönnt, unter des Onkels Auspizien mitzuwirken. Sie sang damals eine der Walküren und eine Norne. Der Meister widmete ihr zur Erinnerung an jene Zeit sein Bild mit der Aufschrift: „O Hans (er nannte seine Nichte, mit der er sich gern neckte, Hans), das war schön von Dir! Dein guter Oheim Richard."

Das Glück einer zweiten Ehe genoß Richard Wagner, als er sich mit der energischen und interessanten Tochter Franz Liszts, der geschiedenen Gattin Hans von Bülows, Cosima, am 25. August 1870 vermählte. Dieser Ehe entsproß sein einziger Sohn Siegfried, der bekanntlich, gleich seinem Vater, Komponist ist. Diese Ehe bildete die Wonne und Zufriedenheit seines Lebens. Er fühlte sich in dieser Verbindung bis zu seinem letzten Atemzuge überaus glücklich. Frau Cosima bereitete ihm ein seliges „Wahnfried", wo sein Sehnen endlich Frieden fand, und sein Haus war das Musterbild eines gemütlichen Heims. In seiner Gattin fand er die volle Ergänzung seines Ichs, in der sein ganzes Wesen harmonisch ausklang. Frau Cosima, die ein bedeutendes gesellschaftliches Talent besitzt, und deren Esprit an den ihres berühmten Vaters, Franz Liszt, erinnert, machte bald ihr Haus zu einem von nah und fern vielbesuchten Wallfahrtsort der zahlreichen Wagnerfreunde aus aller Herren Ländern. Ein ständiger Gast im Beyreuthschen „Wahnfried" schildert sie treffend mit den Worten: „Sie wußte die Elemente zu trennen und zu verbinden, glänzend zu konserviren und nach allen Richtungen hin ihren Einfluß geltend zu machen. Ihr Haushaltungsbuch war nicht weniger geordnet als ihr Besuchsjournal. Sie kannte die Bestrebungen des Meisters bis ins geringfügigste Detail. Sie kopirte für ihn Text und Notizen und schuf wohl auch manches Stück der Dichtung nach eigener Eingebung."

Wie sehr ihre Bedeutung und ihr Einfluß auf Richard Wagner und das Werk von Bayreuth auch von maßgebender wissenschaftlicher Seite anerkannt wurde, das beweist schon die Tatsache, daß anläßlich der Feier des 100jährigen Bestehens der Berliner Universität diese bekanntlich die Witwe Wagners zum Ehrendoktor promovirte — eine Auszeichnung, die keiner anderen Dame zuteil wurde. Mit außerordentlicher Entschiedenheit, bewunderungswürdiger Umsicht und rührender Pietät hat sie, wie man weiß, sowohl bei Lebzeiten, sowie nach dem Tode ihres Gatten sein musikalisches Erbe gehütet.

Richard Wagner war, wie einst der Minnesänger Heinrich Frauenlob, zeit seines Lebens ein Günstling der Frauwaren, seinen Lebensweg so viel wie möglich mit Rosen zu bestreuen. Er besaß zahlreiche Freundinnen und Gönnerinnen, denn nicht allein sein musikalisches Genie, sondern auch seine Persönlichkeit hatten für das Ewigweibliche etwas besonders Faszinirendes. Er selbst war sich dieses Zaubers, den er auf Frauenherzen ausübte, wohl bewußt. In diesem Sinne schrieb er einst seinem Freunde, dem Kammermusikus Theodor Uhlig, nach Dresden am 27. Dezember 1849 u. a.: „Mit Frauenherzen ist es meiner Kunst noch immer gut gegangen, und das kommt wahrscheinlich daher, daß bei aller herrschenden Gemeinheit es den Frauen doch noch immer am schwierigsten fällt, ihre Seele so gründlich verlauen zu lassen, wie dies unserer spießbürgerlichen Männerwelt so zu voller Genüge gelungen ist. Die Frauen sind eben die Musik des Lebens; sie nehmen alles offener und unbedingter in sich auf, um es durch ihr Mitgefühl zu verschönen."

Besonders treue Verehrerinnen fand er in der Schweiz, wo er so lange im Exil lebte und Jahre hindurch mit der Not des Daseins einen erbitterten Kampf führen mußte. Sie unterstützten ihn freiwillig und suchten ihm den Aufenthalt in der Fremde so angenehm möglich zu gestalten. Einigen derselben trat er näher, so zum Beispiel der Frau Eliza Wille, der Gattin des Schriftstellers und Abgeordneten Francois Wille, und Mathilde Wesendonck, der Frau eines Rechtsanwaltes, die ihn abgöttisch liebte. Mit beiden stand er auch in regem Briefwechsel, der wenigstens teilweise veröffentlicht wurde und der für das Herzensleben des Dichterkomponisten von großer Bedeutung ist.

Auch in Berlin, Wien, Paris und anderen Orten schlugen ihm Frauenherzen mit wahrer Sympathie entgegen. Aus der reichen Zahl der hochstehenden Damen, die für Wagner sich auf's lebhafteste interessirten, seien nur hervorgehoben die Fürstin Karoline Wittgenstein, die intime Freundin Franz Liszts, Frau von Schleinitz, die Gemahlin des preußischen Ministers v. Schleinitz, später Gattin des österreichisch-ungarischen Botschafters am britischen Hofe Grafen Wolkenstein, Fürstin Pauline Metternich, die bekannte geistreiche Gattin des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters am Hofe Napoleons III., die reiche Baronin von Erlanger und andere.

Daß der Meister mit den Sängerinnen, die die weiblichen Figuren und Gestalten in seinen Opern und Musikdramen verkörperten, im allgemeinen auf gutem Fuße stand, bedarf keiner besonderen Ausführung.

Die erste große dramatische Sängerin, die schon den jugendlichen Komponisten durch die Macht ihrer Persönlichkeit und ihrer unvergleichlichen Gesangskunst bezauberte, war Wilhelmine Schröder-Devrient, die Wagner bereits im Frühling 1834 in seiner Vaterstadt Leipzig während ihres dortigen Gastspiels zum ersten Male sah und hörte. Noch berückender erschien ihm die schöne Künstlerin mehrere Jahre später anläßlich der Erstaufführung seines „Rienzi" in Dresden. Sie prangte damals in der vollen Pracht ihrer blendenden Schönheit. Die plastische Hoheit ihrer Bewegungen machte die Männer zu ihren Sklaven. Durch sie wurde der Adriano in „Rienzi" eine abgerundete, lebensvolle Figur, so daß der Komponist in ihr jenes Ideal einer musikalischen Charakterschilderung verkörpert zu finden glaubte, das in seiner Seele schlummerte. Auch als Venus und Senta entzückte sie ihn. Er hörte nie auf, für sie zu schwärmen. Noch im Jahre 1872 entwirft er ein lebensvolles Charkterbild von ihr, sie den angehenden Künstlerinnen als nachahmenswertes Muster vor die Augen stellend. Nicht minder gefiel ihm ihre eigenartige Beredsamkeit und ihr freies, ungezwungenes und kraftgenialisches Wesen. Sehr freundschaftlich verkehrte er mit einer Kollegin an der Dresdener Hofoper, Henriette Kriete-Wüst, der ersten Irene in seinem „Rienzi". Die letztgenannte Dame, mit der ich sehr befreundet war, erzählte mir einst, daß Wagner zu jener Zeit ausgelassen wie ein Kind, übermütig und zu den tollsten Eulenspiegeleien aufgelegt war. Er trieb allerlei Mummenschanz, verkroch ..ch unter den Tisch, ahmte das Hundegebell nach und verübte allerlei lustigen Unfug mehr. Mit dem berühmten Tenoristen Joseph Tichatscheck, dem ersten Tannhäuser in seiner gleichnamigen Oper, gehörte Wagner zu den Brautführern der Dame, und er schenkte ihr eine wertvolle, kunstvoll gearbeitete Butterbüchse aus Kristall. Bei dem Hochzeitsbankett hielt er eine humoristische Rede in gebundener Form von zwerchfellerschütternder Wirkung. Wie drollig die Briefe waren, die er an sie zu richten pflegte, erkennt man schon aus den nachstehenden Zeilen, die er ihr einst sandte: „Richard Wagner bittet, beizeiten noch einen Kapaun in die Röhre zu schieben, da er selbst nicht Lust hat, sich braten zu lassen."

Sehr zugetan war er der genialen Isolde in seinem Musikdrama „Tristan und Isolde", Malvine Garrigues, die sich später mit dem ausgezeichneten Tenoristen Schnorr von Carolsfeld verheiratete. Ihr sowohl wie ihrem Gatten fühlte sich der Komponist für die großartigen Leistungen beider verpflichtet, und er gab dieser seiner Anerkennung wiederholt brieflichen Ausdruck. S schrieb er zum Beispiel anläßlich der Aufführung von „Tristan und Isolde" im Sommer 1865 in München an das Künstlerehepaar unter anderem die wahrhaft poetischen Worte:

„Meine lieben, teuern Freunde! So nun ruht Euch aus. Das Unvergleichliche ist getan. Und sollte wirklich einst der eigentümlichsten deutschen Kunst die Frucht reifen, die ich in meinem Geiste trage, und deren Tiefe und Schönheit alles überragen müßte, was je Nationen zu ihrem Rufe erschufen, so seid gewiß, daß Ihr Lieben der Welt unvergeßlich werdet, denn von Eurer Tat ging der Frühling aus, der meinem Werke Wärme, meinem Triebe Kraft und Licht gab! So können wir uns nicht loben; wir treiben, blühen und gedeihen zusammen, eines durch das andere! Innig vertraut wirken wir als eines!"

Mit der großen Sängerin Lilli Lehmann stand der Dichterkomponist auf freundschaftlichstem Fuße. Hatte sich doch der Meister schon für deren Mutter, die hervorragende Harfenvirtuosin, Sängerin und Gesangsmeisterin Marie Löw, auf's Lebhafteste interessirt. In seinen Briefen überschüttet er das „allervortrefflichste Kind", wie er Lilli Lehmann nennt, mit den ausgesuchtesten Liebenswürdigkeiten und Komplimenten für die vielen Beweise ihrer künstlerischen Uneigennützigkeit und Aufopferungsfähigkeit.

In späteren Jahren, als die Künstlerin in ihrer Eigenschaft als Mitwirkende in Bayreuth dem Meister auch persönlich näher getreten war, behandelte er sie wie ein guter,jovialer Onkel, indem er sie zuweilen mit dem traulichen „Du" anredete. Von Wagner war sie ausersehen, in Bayreuth in „Tristan und Isolde" zuerst die Isolde zu singen, doch vereitelten dies die Intriguen, die dort gegen sie gesponnen wurden. Als er sie im Herbst 1876 als Rheintochter in Bayreuth singen hörte und spielen sah, war er von ihr auf's höchste entzückt. War sie doch die Einzige, an der der Meister nie etwas zu korrigiren brauchte! Aus der Fülle der zahlreichen Briefe, die Wagner an das „liebste Kind und Kollegin", an die „Kapellmeisterin" richtete, sei hier nur ein Schreiben von ihm vom 9. Februar 1883 auszugsweise wiedergegeben: „Mit demselben Vertrauen, mit welchem im Jahre 1876 die Ausführung der Rheintöchter und für das Jahr 1882 die der Brunnenmädchen übergeben wurde, baue ich auf Sie, um hier das auszusprechen, wovon es so wichtig war, daß es nie verschwiegen bliebe, daß unsere Aufführungen Taten der Begeisterung sind, daß von Rivalitäten der Rollen hier überhaupt gar nicht die Rede sein kann, daß jede Note uns gleich heilig und teuer ist, und endlich, daß wir das hiesige Ideal am mächtigsten verwirklichen, wenn wir die künstlerische Leistung mit der zwiefach bedeutenden der moralischen Tat verbinden. Wollen Sie es mir verdenken, meine liebe Freundin, daß ich Sie gerade auserlesen habe, um dieses Beispiel zu geben und in dieser Weise mir zur Seite zu stehen und eine Stütze zu sein? Sie entsinnen sich wohl, wie im Jahre 1876 einem ausgezeichneten Künstler geantwortet wurde, welcher vermeinte, nur erste Partien annehmen zu dürfen: Es gäbe in Bayreuth keine zweiten Partien!"

Sehr liebenswürdig zeigte sich der Meister auch Therese Malten gegenüber, die Jahrzehnte hindurch als „Primadonna assoluta" an der Dresdener Hofoper tätig war. Ihre Leistung als Kundry befriedigte ihn auf's höchste. Noch von Venedig aus schrieb er ihr u. a.: „Seien Sie wieder und immer wieder aus freudigstem Herzen für sich und Ihre Liebenswürdigkeit, Ihre Leistung und Ihren letzten Besuch im Festspielhaus bedankt."

— Gut parirt. — Herr Neumann hatte durch ein Inserat mit einer ihm noch unbekannten Dame ein Rendezvous verabredet. Nachdem er bei schlechtestem Wetter eine Stunde vergeblich gewartet, erscheint die Dame endlich, und Herr Neumann schnaubt dieselbe an: „Mein Fräulein, halten Sie mich für einen Narren, daß Sie mich hier so lange warten lassen?" — „Aber, mein Herr," erwiderte die junge Dame, „um ein solches Urteil abgeben zu können, kenne ich Sie doch noch zu wenig!

Knabenhosen Einz. Knickerbocker Knabenhosen — von schlichtem lohf. Khaki Cloth, volle Peg Top, Hüftentaschen, 5 bis 17 Jahre, zu 31c

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Netting Schwarzseidenes ChantillyNetzzeug —große u. kleine Entw. f. Ueberkleider u. Putzmacherei, $1.00-Qual., morgen,Yd 59c

Unsere Frühjahr- und Sommer-Coats und Suits aus Seide und Cloth müssen Platz machen für die jetzt neu-eintreffenden Waschkleider—Darum diese Herabsetzungen

Zweiter Floor

Die Coats und Suits, die so viele Damen für Sommer und den frühen Herbstgebrauch wünschen, für Automobilfahrten, Reisen und und in den Sommer-Resorts zu tragen—sämmtlich hier zu einem niedrigen Preis angesetzt, um schnell damit zu räumen—Preise, wie Ihr sie nirgends sonstwo finden werdet. Einerlei was der Originalkostenpreis betrug, wir haben jedes Kleidungsstück zu einem solch niedgrigen Preis übermarkirt, der sicher eine schnelle Räumung erzielen wird. Nie zuvor wurde Euch so früh im Juni eine solche Gelegenheit geboten, wir müssen aber Raum schaffen für ungeheure Partien von Waschkleidern, die anlangen, kluge Damen werden daher Vorteil daraus ziehen. Von den Dutzenden von Artikeln können wir nur einige hervorheben, wie untenstehend.

1 schwarzer Chantilly Spitzen- und Charmeuse Wrap über weißem Chiffon, Original-Preis $75, zu 35.00

1 importirter weißer Spitzen Wrap weißem Chiffon, prachtvoll, Originalpr. $40, zu $25

1 import. weißer Charmeuse u. handgemachter Goldfaden Schatten Spitzen Wrap, Original Preis $50, zu $25

1 seidener grauer Crepe Matelasse Wrap mit Pompadour farbigem Chiffon gefüttert; Originalpreis $55, zu 29.50

1 mattblauer Broche seid. Wrap, draped, spitzer Spitzenkragen, früher $45, zu 19.95

1 weißseid. Matelasse Sommer Wrap, feine schwarze und weiße Spitzen-Ruching, Originalpreis $65, für 25.00

1 import. langer schwarzer Tapestry Brokat Seide Wrap, farbiges Chiffonfuter, Original-Pr. $80, zu 39.50

1 schwarzer Brokat Velour Coat, — prachtvoll mit Seide und Ornaments garnirt; früher $39, zu 19.95

1 lohfarb. import. seidener Moire-Wrap, Königsblauer Charmeusefutter, früher $65 $25

1 lachsfarb. seidener Poplin Suit, mit fancy Umschlägen, Originalpreis $50, zu 25.00

1 rosaseidener Moire Wrap, weißes Crepefutter, Kragen u. Stulpen von schwarzem Strauß,Originalpreis $35, zu 19.95

1 Nell Rose Charmeuse seid. Wrap, fancy gemusterters Chiffonfutter, Originalpreis, $45, zu $25

1 importirter langer königsblauer Charmeuse Wrap, schillerndes seidenes Goldfutter früher $50, zu $25

6 Seide und WolleMatelasse drapedCoats; feines Seidefutte früher $25, zu $10

1 beige lohfarbiger Kombination Suit, weißer BroadclothSkirt, speziell, zu 29.50

1 importirter Velour Eponge Suit, in Lavender, sehr hübsch; Originalpreis $45; morgen, für 19.95

1 import. rosa Velour Eponge Modell Suit—fancy drapirte Umschläge — Originalpreis $39 — für 22.50

1 dunkelgrüner seidener und Broadcloth Kombination Suit, prachtvoll braided; Original-Preis $60; für 29.50

1 rosenseid. MatelasseSuit, draped gestreifter Voile Skirt; früher $60; zu 29.50

1 weißseidener Poplin Coat Suit, — halbgeschneiderter Effekt, früher $45, zu $25

1 importirter fancy weißer Eton Serge Suit, Braid besetzt, Originalpreis $50, speziell, zu 19.95

1 weißer Serge Modell Suit, breiter Nell Rose BroadclothKragen, Ledergürtel; Originalpreis $60; für $25

1 weißseidener Eton Blousen Modell-Suit, ein hochfeiner Suit, $50.00 wert, speziell für morgen; zu $25

$25, $30, $35 geschneiderte Frühjahr- und Sommer-Suits, von unserem Lager von feinen Suits ausgewählt, jetzt zu ungefähr der Hälfte des Preises—feine franz. Serges, Poplins, Moires, Bedford Cords, Karrirungen, Eponges und andere feinste Stoffe; in den neuesten Modellen—neue lange Coat Cutaway Facon Suits; Kombination mit karrirten Skirts 14.95

150 fein geschneiderte Suits, von unserem regulären Lager von geschneidertenSuits, in schlicht geschneiderten oder fancy besetzten geschneiderten Effekten — von ausgezeichneter Qualität Serges, Bedfords, Checks, Streifen usw., Größen für Damen und Mädchen, $15, $18 und $20 Werte, wohin Ihr auch gehen mögt. Spezieller Preis für morgen, zu $7.50

$25, $30, $35 hochfeine Novelty Coats, einige der hübschesten Erzeugnisse, die in dieser Saison herausgebracht wurden—die neuen ¾ Längen u. kurzen Ent-Entwürfe, prachtvoll draped, von Moire, Eponge, Atlas, Serges, Bedford Cords und Checks, in schwarz, Marine, braun und grellen Farben, in rot, Königs blau, weiß, cream usw., alle Größen $14.95

Ungefähr 100 Novelty Frühjahr- und Sommer-Coats, die kürzeren Modelle bis zur Hüfte, ¾ und in voller Länge. Einige der neuesten drapirten Entwürfe, andere in mehr schlicht geschneiderter Facon, in allen beliebten Schattirungen, viele mit Seide gefüttert—ein großes Sortiment für Damen u. Mädchen. 12.00, 15.00 und $18.00 Werte, spezieller Preis zu $7.50

Kleiderstoffe 50zöll. reinwollene Storm Serges, schwere Sorte doppelt Warp Qual., nur in marineblau, gew. 89c, Yard 53c

Kleiderstoffe 42zöll. reinwoll. schwarzer franz. Poplin, fein und eng gewob. Stoffe, bestes Tiefschwarz, $1Qual. anderswo, Yd 59c

Kleiderstoffe 44zöll. cream engl. Mohair Sicilian,die schwere Sorte, seidenart. Glanz, waschecht, gewöhnl. 59c, Yard 33c

Bettücher, Bezüge

Dritter Floor—Dearborn Straße

Echtes Rival ungebleichtes Bettuchzeug und Kissenbezug, 10-4,Yd., 18c; 9-4 Yd. 16; 8-4, Yd., 14c; 45zöll., Yd. 9½c; und 42zöllig, die Yard 8½c

Royal englisches Longcloth, für feines für feines Unterzeug; 10 Yard Bolt, für 59c

Bestickte Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, ausgezeichnete Qualität; Paar, hübsch verpackt 59c

36zöll. gebleichter Muslin, weiche Appretur, Yard 5½c

36zöll. ungebleichter Muslin— schwere runder Faden Qualität, Yd. zu 5c

Echte Atlantic gebleichte Bettücher und Bezüge, 81 bei 90 Zoll, 59c; 72 bei 90 Zoll, 55c; 45 b. 36, 14c; 42×36zöll 12½c

45zöll. gebleichtes Kissenbezug, Yard 11½c

54 bei 90 gebleichte nahtlose Betttücher— zu 25c

Waschstoffe 40zöll. fancy Batist, hübsche Farben u. Muster, 40zöll., gestreifte Voiles, sheer und crisp, morgen, die Yard 9½c

Zwirn etc. J. & P. Coats bester 6 Cord Spulen Zwirn, 8—11 Uhr Vorm.), 3 Sp. 5c; De Long u. Golden Spring Haken u. Oesen, 5c

Nähseide Warehouse Point, Heminway, Cutters u. andereNähseiden; 50 Yard Spulen, 3 für 5c; KnopflochTwist, 10Yds., sp., 3 zu 1c

Kurzwaaren Kleinerts Eton Schweißblätter, 29c; Gloria parfümirte doppelt überzogeneSchweißblätter, zu 17c; On und Off und Sateen überzogene CoatShields; Eure Auswahl zu 16c

Sonnenschirme Farbige bestickte Sonnenschirme f. Damen; in allen neuesten Schattirungen u. weiß bestickte Sonnen-schirme; andere verlangen wenigstens 1.50, Montag, für 79c

Waschstoffe Echter St. Gallen weißer Swiß und schlicht schwarzer Swiß, für Sommerkleider, Waists etc., bis 49c wert, Yd. 25c

Waschstoffe Engl. Suitings, in Karrirungen und Streifen, f. Knaben Rompers u. Anzüge, Yd. 12½ Voiles, Streifen u. fcy. Effekte 8½c

Droguen 20 Mule Team Borax, 5 Pfd. 28c; Pinkhams Vegetable Compound, $1 Gr. 53c; Sal Hepatica, gr Sorte,76c; LapacticPillen, 100, 25c

Droguen Absorbent Cotton, Pf. Rolle, 16c; Swißco Hair Remedy, $1 Gr., 53c; Goodwins Corn Salve, 25c Gr., 19c; Maryland Malz Whiskey, $1 Größe, zu 53c

Tapeten

Neunter Floor—State Straße

Hübsche helle Tapeten für Sommer Cottages, Rolle 1c

9zöll. Rand, für obige, Yard 2c

Import. schlichte Oatmeal Tapeten, in grün, braun, lohfarb., blau od. grau, 35c Sorte, Rolle 21c

Waschbare Varnish Tile Tapeten für Küche und Badezimmer, — 18c wert, Montag, die Rolle für 11½c

Lincrusta Walton für Eßzimmer und Hallen, braun, rot und grün, 1.50 Wert, die Rolle 94c

Küchen- und Hallentapeten; in feinen Mustern, 5c Wert, die Rolle für 3c

Tapezieren, beste Arbeit zu den niedrigsten Preisen.

Gasöfen Garland Gasherde — Backofen oben u. unten, mit Broiler, reg. 29.98, $21.98. Gas Tubing, Gummiend, per Fuß 1½c

Eisschränke Mit weißer Emaille gefüttert —PatentTröpfer Eichenpolitur, $9.98 wert, morgen, (10. Floor) 7.98

Hausartikel Glas Wand Kaffeemühlen, 45c. 4-fach genähte Teppichbesen, nur 15c. Impt. Weiden-Waschkörbe, für 69c

Gummiwaaren Zwei Quart Combination Fountain-Syringe und Heißwasserflasche, für einJahr garantirt, 1.50 wt. 98c

Toilets Dr. Graves' Zahnpaste, 25c Größe Tube, 8c; Resolvo,die feine, medizinisch behandelte Toilette Seife, sehr spez. (4. Floor) Stück 9c